

# Census 2011 Kärnten

Ergebnisse zur Bevölkerung  
aus der Registerzählung

### **Auskünfte**

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen der Allgemeine Auskunftsdienst von STATISTIK AUSTRIA unter folgender Adresse zur Verfügung:

Guglgasse 13  
1110 Wien  
Tel.: +43 (1) 711 28-7070  
e-mail: [info@statistik.gv.at](mailto:info@statistik.gv.at)  
Fax: +43 (1) 715 68 28

### **Herausgeber und Hersteller**

STATISTIK AUSTRIA  
Bundesanstalt Statistik Österreich  
1110 Wien  
Guglgasse 13

### **Projektleitung Registerzählung**

Manuela Lenk  
Tel.: +43 (1) 711 28-8283  
e-mail: [manuela.lenk@statistik.gv.at](mailto:manuela.lenk@statistik.gv.at)

### **Für den Inhalt verantwortlich**

Bettina Stadler  
Tel.: +43 (1) 711 28-7206  
e-mail: [bettina.stadler@statistik.gv.at](mailto:bettina.stadler@statistik.gv.at)

Sophie Blauensteiner  
Tel.: +43 (1) 711 28-7853  
e-mail: [sophie.blauensteiner@statistik.gv.at](mailto:sophie.blauensteiner@statistik.gv.at)

### **Autorinnen und Autoren**

Eva-Maria Asamer, Adelheid Bauer, Irene Bettel,  
Sophie Blauensteiner, Gabriele Haunold, Karin Klapfer,  
Manuela Lenk, Barbara Pöcheim, Eliane Schwerer,  
Bettina Stadler, Katrin Tschoner, Hélène Venningen-Fröhlich,  
Christoph Waldner, Barbara Wanek-Zajic

### **Layout**

Martina Auinger, Sophie Blauensteiner, Verena Leißinger,  
Andrea Mizerovsky, Sonja Schartmüller

### **Illustration und Grafisches Konzept**

Pascale Osterwalder, Wien  
[pascale@elaxa.ch](mailto:pascale@elaxa.ch), [www.elaxa.ch](http://www.elaxa.ch)

### **Druck**

MDH-Media GmbH

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Es ist gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu nicht kommerziellen Zwecken zu bearbeiten. Für eine kommerzielle Nutzung ist vorab die schriftliche Zustimmung von STATISTIK AUSTRIA einzuholen. Eine zulässige Weiterverwendung jedweder Art ist jedenfalls nur bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ gestattet. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung an von STATISTIK AUSTRIA veröffentlichten Tabellen ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Daten bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Zusätzlich zu den Erläuterungen im Glossar finden Sie methodische Hinweise in den Publikationen von STATISTIK AUSTRIA bzw. unter [www.statistik.at](http://www.statistik.at).

© STATISTIK AUSTRIA

Wien 2013

ISBN 978-3-902925-03-9

## Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Der Census 2011 gleicht einer Revolution in der langen Geschichte der österreichischen Volkszählungen. Erstmals wurde auf die klassischen Fragebögen verzichtet und die Bevölkerung somit nicht mehr belastet. Stattdessen wurde der Census 2011 – bestehend aus Volks-, Arbeitsstätten- sowie Gebäude- und Wohnungszählung – als Registerzählung durchgeführt. Dazu wurden bestehende Register- und Verwaltungsdaten, die ohnehin bereits für andere Zwecke aktuell gehalten werden, unter voller Wahrung des Datenschutzes anonymisiert miteinander verknüpft und ausgewertet.

Die große Stärke einer Vollerhebung, wie sie für den Census alle zehn Jahre stattfindet, sind die umfassenden und österreichweit vergleichbaren Regionaldaten. Der vorliegende Band „Census 2011 Kärnten“ präsentiert nun einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse sowie Analysen zu den Themen Demographie, Familien und Haushalte, Bildung, Erwerbsstatistik und Pendelzielstatistik für das gesamte Bundesland. Dabei liegt das Augenmerk auch auf den Veränderungen der letzten zehn Jahre und den regionalen Unterschieden.

Dieser Band liefert freilich nur eine Auswahl aus den umfassenden Daten und Ergebnissen der Registerzählung. Mehr dazu finden Sie auf unserer Website [www.statistik.at](http://www.statistik.at) (dort steht auch der vorliegende Band zum Download bereit), in der statistischen Datenbank STATcube und in zahlreichen Publikationen. Zu den Ergebnissen für Österreich und die einzelnen Bundesländer, die Arbeitsstättenzählung sowie die Gebäude- und Wohnungszählung erscheinen jeweils gesonderte Bände.

Wien, Oktober 2013



Mag. Dr. Konrad Pesendorfer  
Fachstatistischer Generaldirektor





# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	13
Die neue Methode der Registerzählung .....	14
Datenschutz und Qualitätssicherung .....	16
<b>1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl .....</b>	<b>20</b>
1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung .....	20
Massenbestimmung .....	20
Verstorbene vor dem 1.11.2011 .....	21
180-Tage-Regel .....	21
90-Tage-Regel .....	21
Mehrfachzählungen („KIT-Fälle“) .....	21
Nachträgliche Bestandsbereinigung im ZMR .....	22
Klärungsfälle .....	22
1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen .....	23
1.3 Mitteilungen an die Gemeinden .....	23
1.4 Rückmeldungen der Gemeinden .....	24
1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR .....	24
1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse .....	25
<b>2 Demographie und Wanderung .....</b>	<b>32</b>
2.1 Bevölkerungsstand .....	32
Zuwanderung kann negative Geburtenbilanz nicht kompensieren .....	33
Bevölkerungswachstum fast ausschließlich im Raum Klagenfurt-Villach .....	34
Bevölkerungsschwerpunkt im Raum Klagenfurt-Villach .....	36
2.2 Siedlungsstrukturen .....	36
Gemeinden .....	36
Bevölkerungsdichte .....	37
2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung .....	38
Alter und Geschlecht .....	38
Altersstruktur 2011 .....	38
Veränderung der Altersstruktur seit 2001 .....	40
Langfristige Alterung in Kärnten .....	40
Regionale Altersstruktur .....	41
Frauenüberschuss nimmt ab .....	42
2.4 Familienstand .....	43
Familienstand 2011 .....	44
Familienstand – Entwicklung seit 1951 .....	45

2.5	Herkunft: Staatsangehörigkeit und Geburtsland.....	46
	Bürgerzahl, Ausländerinnen- und Ausländeranteil und Zusammen-	
	setzung nach Staatsangehörigkeitsgruppen.....	46
	Entwicklung des Ausländerinnen- und Ausländeranteils .....	50
	Bevölkerung nach dem Geburtsland .....	51
	Bevölkerung mit ausländischer Herkunft.....	51
2.6	Binnenumzüge und Zuwanderung aus dem Ausland.....	52
	Umzüge zwischen Bundesländern .....	53
	Mobile Bevölkerungsgruppen.....	54
<b>3</b>	<b>Erwerbstätigkeit.....</b>	<b>58</b>
3.1	Erwerbsstatus der Bevölkerung.....	58
	Alters- und Erwerbsstruktur von Frauen und Männern	
	gleichet sich an.....	60
	Höchste Erwerbstätigkeit in Wolfsberg .....	61
3.2	Erwerbstätigenquoten der 15 bis 64-Jährigen .....	62
	Erwerbstätigenquote gegen Ende der Erwerbskarriere	
	unter dem Österreichdurchschnitt .....	63
	Erwerbstätigenquote der 25 bis 64-Jährigen bei Personen	
	ohne weiterführende Ausbildung am niedrigsten .....	64
3.3	Arbeitslosigkeit .....	65
	Niedrigste Arbeitslosenquote für Personen mit	
	akademischer Ausbildung .....	65
	Arbeitslosigkeit beim Einstieg ins Erwerbsleben und vor dem	
	Pensionsantritt am höchsten .....	66
3.4	Unselbständig Erwerbstätige in Voll- und Teilzeit.....	67
3.5	Branchen .....	68
	Regionale Unterschiede .....	69
3.6	Berufe .....	69
3.7	Stellung im Beruf.....	70
	Besonders viele Arbeiterinnen und Arbeiter in Wolfsberg .....	71
3.8	Erwerbstätigkeit und Geburtsland.....	73
<b>4</b>	<b>Bildung.....</b>	<b>78</b>
4.1	Entwicklung der Bildungsstruktur .....	78
	Bildungsstand der Kärntner Bevölkerung .....	78
	Historischer Vergleich.....	81
	Regionale Unterschiede .....	82
4.2	Ausbildungsfelder.....	84
4.3	Laufende Bildung .....	85
	Beliebteste Ausbildungsfelder .....	87

<b>5 Pendlerinnen und Pendler</b> .....	<b>92</b>
5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen.....	92
Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort.....	94
Pendlerströme ins Ausland.....	94
Einpendlerzentren 2011 in Kärnten.....	95
5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren.....	97
Anstieg der Pendelmobilität in allen Branchen.....	97
Geschlechterspezifische Unterschiede im Pendelverhalten.....	98
Die Familie beeinflusst das Pendelverhalten.....	100
Höchste Mobilität bei den jungen männlichen Erwerbstätigen.....	101
Erwerbstätige mit Sekundarabschluss pendeln am häufigsten.....	102
5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland.....	103
5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende.....	104
Rückgang der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden.....	104
Pendlerströme über Bundesländergrenzen.....	106
<b>6 Haushalte und Familien</b> .....	<b>110</b>
6.1 Zahl der Privathaushalte.....	110
6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort.....	112
6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen.....	114
6.4 Familien.....	115
156.000 Familien.....	115
In Kärnten gibt es 49.500 Familien mit Kindern unter 15 Jahren.....	117
6.5 Kinderzahl pro Familie.....	118
6.6 Kinder in Familien.....	119
Kinder leben mehrheitlich bei ihren verheirateten Eltern.....	120
Mehr als jedes dritte Kind lebt als Einzelkind.....	121
6.7 Lebensformen.....	122
6.8 Personen in Anstaltshaushalten.....	123
1,2 % der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten.....	125
<b>7 Gemeindetabelle</b> .....	<b>130</b>
Glossar.....	137



## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

1.1	Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Kärnten nach politischen Bezirken .....	25
1.2	Anteil der Nichtanerkennungen in Kärnten zum Stichtag 31.10.2011 je Gemeinde.....	26
1.3	Nicht anerkannte Hauptwohnsitze der größten Gemeinden Kärntens .....	26
1.4	Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Kärnten nach Staatsangehörigkeit.....	27
1.5	Endgültige Bevölkerung Kärntens am 31.10.2011 nach politischen Bezirken .....	28
2.1	Bevölkerung in Kärnten nach politischen Bezirken, 2001 und 2011.....	32
2.2	Bevölkerungsveränderung nach Komponenten in Österreich und den Bundesländern, 2001 und 2011 .....	33
2.3	Bevölkerungsveränderung in Kärnten nach Gemeinden – insgesamt, 2001 bis 2011 .....	34
2.4	Bevölkerungsveränderung in Kärnten nach Gemeinden – Geburtenbilanz, 2001 bis 2011 .....	34
2.5	Bevölkerungsveränderung in Kärnten nach Gemeinden – errechnete Wanderungsbilanz, 2001 bis 2011 .....	35
2.6	Die Bevölkerung Kärntens, 1869 bis 2011 .....	35
2.7	Verteilung der Bevölkerung und Gemeinden in Kärnten nach Gemeindegößenklassen, 2011.....	37
2.8	Bevölkerungsdichte in Kärnten nach politischen Bezirken, 2011 .....	38
2.9	Bevölkerung in Kärnten nach breiten Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011.....	39
2.10	Bevölkerungspyramide in Kärnten, 2001 und 2011 .....	40
2.11	Altersstruktur in Kärnten, 1869 bis 2011 .....	41
2.12	Bevölkerung in Kärnten nach breiten Altersgruppen und politischen Bezirken, 2011 .....	41
2.13	Bevölkerung in Kärnten im Alter von 65 und mehr Jahren nach Gemeinden, 2011 .....	42
2.14	Geschlechterproportion in Kärnten nach Alter, 2001 und 2011 .....	43
2.15	Bevölkerung in Kärnten im Alter von 15 und mehr Jahren nach Geschlecht und Familienstand, 2001 und 2011 .....	44
2.16	Familienstandsquoten in Kärnten nach Alter und Geschlecht, 2011 .....	45
2.17	Frauen und Männer im Alter von 15 und mehr Jahren in Kärnten nach Familienstand, 1951 bis 2011 .....	46
2.18	Bevölkerung in Kärnten nach Staatsangehörigkeit und politischen Bezirken, 2011 und 2011 .....	47
2.19	Nicht-österreichische Staatsangehörige nach Gemeinden in Kärnten, 2011 .....	48
2.20	Zusammensetzung der Bevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit in Kärnten, 2001 und 2011 .....	49
2.21	Die zehn wichtigsten Herkunftsstaaten (Staatsangehörigkeit) in Kärnten, 2001 und 2011 .....	50
2.22	Zahl der Ausländerinnen und Ausländer sowie Ausländerinnen- und Ausländeranteil in Kärnten, 1951 bis 2011.....	51
2.23	Bevölkerung in Kärnten nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011 .....	52
2.24	Bevölkerung in Kärnten nach Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2006 und 2011 .....	53
2.25	Anteil der Personen in Kärnten, die zwischen 2010 und 2011 umgezogen bzw. aus dem Ausland zugewandert sind, nach Altersgruppen und Geschlecht.....	54
3.1	Bevölkerung in Kärnten nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Vergleich zur österreichischen Bevölkerung, 2011 .....	58
3.2	Bevölkerung in Kärnten nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 1971 bis 2011 .....	59

3.3	Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Kärnten nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2001 .....	60
3.4	Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Kärnten nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2011 .....	61
3.5	Verteilung des Erwerbsstatus nach Kärntner Bezirken, 2011 .....	62
3.6	Erwerbstätigenquoten der Männer in Kärnten nach Bezirken, 2011 .....	62
3.7	Erwerbstätigenquoten der Frauen in Kärnten nach Bezirken, 2011 .....	63
3.8	Erwerbstätigenquoten in Kärnten nach Alter und Geschlecht, 2011 .....	63
3.9	Erwerbstätigenquoten der 25 bis 64-Jährigen in Kärnten nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011 .....	64
3.10	Arbeitslosenquoten in Kärnten nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011 .....	66
3.11	Arbeitslosenquoten in Kärnten nach Alter und Geschlecht, 2011 .....	67
3.12	Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen unselbständig aktiv Erwerbstätigen nach Geschlecht und Kärntner Bezirken, 2011 .....	68
3.13	Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren und Kärntner Bezirken, 2011 .....	69
3.14	Anteil der Erwerbstätigen in Kärnten nach Berufen, 2011 .....	70
3.15	Erwerbstätige in Kärnten nach Stellung im Beruf, 1971 bis 2011 .....	71
3.16	Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und Kärntner Bezirken, 2011 .....	72
3.17	Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber an allen selbständig Erwerbstätigen nach Kärntner Bezirken und Geschlecht, 2011 .....	72
3.18	Erwerbstätigenquoten in Kärnten nach ausgewählten Herkunftsländern und Geschlecht, 2011 .....	73
4.1	Bildungsstand der Kärntner Bevölkerung ab 15 Jahren nach Alter und Geschlecht, 2011 .....	79
4.2	Bildungsstand der Kärntner sowie der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011 .....	80
4.3	Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Kärnten nach Geschlecht, 2011 .....	81
4.4	Männer und Frauen ab 15 Jahren in Kärnten nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 1971 bis 2011 .....	82
4.5	Akademikerquote der Kärntner Bevölkerung ab 25 Jahren, 2011 .....	83
4.6	Ausbildungsfelder für ausgewählte höchste Abschlüsse der Kärntner Bevölkerung ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011 .....	85
4.7	Personen in Ausbildung am 31.10.2011 nach Ausbildungseinrichtung und Geschlecht in Kärnten, 2011 .....	86
4.8	Anteil der 15 bis 19-Jährigen in weiterführender Ausbildung in Kärnten, 2011 .....	87
4.9	Ausbildungsfelder der Personen in Lehrlingsausbildung in Kärnten nach Geschlecht, 2011 .....	88
4.10	Ausbildungsfelder der Kärntner Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2011 .....	88
5.1	Erwerbstätige in Kärnten nach Entfernungskategorie, 2001 und 2011 .....	93
5.2	Kärntner Erwerbsspendlerinnen und Erwerbsspendler, 1971 bis 2011 .....	93
5.3	Erwerbsspendlerinnen und -pendler in Kärnten nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2011 .....	94
5.4	Kärntner Erwerbsspendlerinnen und Erwerbsspendler ins Ausland, 2011 .....	95
5.5	Erwerbstätige in Kärnten nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011 .....	95
5.6	Einpenderzentren in Kärnten, 2011 .....	96
5.7	Auspenderinnen und Auspendler in Kärnten, 2001 und 2011 .....	97

5.8	Erwerbstätige am Arbeitsort in Kärnten nach Branchen, 2001 und 2011.....	98
5.9	Veränderung der Pendelmobilität der Männer in Kärnten nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011 .....	99
5.10	Veränderung der Pendelmobilität der Frauen in Kärnten nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011 .....	99
5.11	Auspendlerinnen und Auspendler in Kärnten nach Stellung in der Familie und Geschlecht, 2001 und 2011.....	100
5.12	Auspendlerinnen und Auspendler in Kärnten nach Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011 .....	101
5.13	Auspendlerinnen und Auspendler in Kärnten nach höchstem Bildungsabschluss, 2001 und 2011 .....	102
5.14	Beschäftigte in Kärnten nach Arbeitsbezirk, 2011 .....	103
5.15	Schülerinnen, Schüler und Studierende in Kärnten nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2001 und 2011 .....	105
5.16	Schülerinnen, Schüler und Studierende in Kärnten im Sekundar- bzw. Tertiärbereich nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011 .....	106
6.1	Durchschnittliche Haushaltsgröße in Kärnten und Österreich, 1951 bis 2011 .....	110
6.2	Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Kärnten, 1951 bis 2011 .....	111
6.3	Privathaushalte nach Haushaltstyp in Kärnten, 1971 bis 2011 .....	113
6.4	Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten in Kärnten, 2011 .....	114
6.5	Familien nach Familientyp in Kärnten, 1971 bis 2011 .....	116
6.6	Familien ohne Kinder bzw. mit Kindern in Kärnten, 1971 bis 2011 .....	117
6.7	Durchschnittliche Kinderzahl (Familien mit Kindern) in Kärnten und Österreich, 1971 bis 2011 .....	118
6.8	Familien nach Familientyp und Kinderzahl in Kärnten, 1971 bis 2011 .....	119
6.9	Kinder in Familien nach Alter in Kärnten, 1971 bis 2011 .....	120
6.10	Kinder in Familien nach Familientyp in Kärnten, 1971 bis 2011 .....	121
6.11	Kinder in Familien nach Anzahl der Geschwister in Kärnten und Österreich, 1971 bis 2011 .....	121
6.12	Bevölkerung nach Lebensform in Kärnten, 2011 .....	122
6.13	Personen in Anstaltshaushalten nach Geschlecht und Anstaltstyp in Kärnten, 2001 und 2011 .....	124
6.14	Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Bevölkerung Kärntens nach Alter und Geschlecht, 2001 und 2011.....	125





## Einleitung

Kärnten hatte am Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011, genau 556.173 Einwohnerinnen und Einwohner. Um diese Zahl so exakt festlegen zu können, bedarf es einer Volkszählung, wie sie in Österreich bereits seit 1869 regelmäßig stattgefunden hat. Erstmals in der Geschichte wurden im Jahr 2011 zu diesem Zweck aber keine Fragebögen an die Bevölkerung verteilt, sondern die Informationen aus bereits vorhandenen Registern entnommen und verknüpft. Damit markiert die Registerzählung 2011, die sich aus der Volkszählung, der Arbeitsstättenzählung sowie der Gebäude- und Wohnungszählung zusammensetzt, einen Meilenstein in der Entwicklung des österreichischen Census.

Die Erhebung in Form der Registerzählung bietet zwei große Vorteile gegenüber der konventionellen Befragung: nicht nur entlastet sie die Bürgerinnen und Bürger von der Verpflichtung Papier-Fragebögen auszufüllen, auch die Kosten einer Registerzählung sind erheblich niedriger als die der bisherigen traditionellen Großzählungen. Dabei garantiert sie vollständigen Datenschutz.

Die Ergebnisse der Registerzählung präsentieren ein zahlenmäßiges Abbild der Struktur der Bevölkerung, der Haushalte und der Familien in Österreich. Da diese nicht nur für das gesamte Bundesgebiet ermittelt werden, sondern auch für Gemeinden und noch kleinere Gebiete, eignen sich die Zählungsergebnisse als hervorragende Grundlage für zahlreiche Belange der öffentlichen Verwaltung, für die Erfolgskontrolle von politischen Maßnahmen, für wirtschaftliche Entscheidungen und für wissenschaftliche Analysen.

Die ermittelten Zahlen tragen zur gerechten Aufteilung der Steuermittel auf Bundesländer und Gemeinden bei (Finanzausgleich) und dienen der Zuordnung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise. Außerdem spiegeln sie den Bedarf an Verkehrseinrichtungen für Pendlerinnen und Pendler wider und ermöglichen eine vernünftige Steuerung von Betriebsansiedlungen, realitätsbezogene Flächenwidmungspläne und Raumordnungsmaßnahmen sowie die Vorausberechnung der künftigen Bevölkerungszahl und -struktur Österreichs.

Nach dem Vorliegen der Ergebnisse der Registerzählung werden verschiedene Statistiken einer Revision unterzogen. Zudem liefern die Daten die neue Basis für Hochrechnungen der Personen- und Haushaltsstichprobenerhebungen von Statistik Austria.

Im Anschluss an einen Überblick über den Ablauf der Registerzählung und die Qualitätssicherungsmaßnahmen bei der Ermittlung der Daten, werden in den folgenden Kapiteln Ergebnisse und Analysen zu den Themen Wohnsitzanalyse, Demographie, Erwerbstätigkeit, Bildung, Pendlerinnen und Pendler sowie Haushalte und Familien für Kärnten vorgestellt. Besonderes Augenmerk wird dabei immer auf Strukturveränderungen im Vergleich zur Volkszählung 2001 und auf regionale Besonderheiten gelegt. Im Glossar am Ende des Bandes finden sich außerdem die Definitionen und Erläuterungen zu den verwendeten Begriffen und Konzepten.

**Mit der  
Registerzählung 2011  
beginnt eine neue Ära  
der Volkszählung in  
Österreich**

Zu den Ergebnissen der Registerzählung sind – neben diesem Band – in der Censur 2011-Reihe von Statistik Austria auch ein Österreichband und acht weitere Bundesländerbände zur Volkszählung sowie jeweils eine gesonderte Publikation, die sowohl Österreich- als auch Bundeslandergebnisse beinhaltet, zur Arbeitsstättenzählung und zur Gebäude- und Wohnungszählung erschienen. Im Unterschied zu früheren Großzählungspublikationen sind die Broschüren der Registerzählung 2011 reine Analysebände. Im Anhang jeder Bundeslandbroschüre ist eine Gemeindetabelle mit den Hauptergebnissen des Bundeslandes angeschlossen. Diese und eine Vielzahl von weiteren detaillierten Ergebnissen zu den Bundesländern und Gemeinden finden sich auf der Homepage von Statistik Austria und sind in der allgemein zugänglichen statistischen Online-Datenbank STATcube jederzeit abrufbar ([www.statistik.at](http://www.statistik.at)).

### Die neue Methode der Registerzählung

Bereits im Jahr 2000 hat der Ministerrat festgelegt, dass der Census erstmals im Jahr 2011 als Registerzählung durchzuführen ist. Eine Probezählung im Jahr 2006 diente als erster Testlauf und lieferte Ergebnisse von so hochwertiger Qualität, dass die Zahlen bereits für den Finanzausgleich herangezogen wurden. Die Registerzählung 2011 wurde aufgrund der Erfahrungen während der Probezählung weiter entwickelt und beruht rechtlich auf dem Registerzählungsgesetz 2006 in der aktuell gültigen Fassung<sup>1</sup>. Darin sind sowohl die Methode und die zu erhebenden Merkmale bestimmt, als auch die Fristen für die Bereitstellung der Ergebnisse festgelegt. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem Schutz der Personendaten.

Die registerbasierte Erhebungsmethode ist eine fundamentale Neuerung in der Geschichte der österreichischen Volkszählung. Als Basis für den Census dient nun nicht mehr die persönliche Befragung einzelner Personen, sondern das zentrale Melderegister (ZMR), das in Vorbereitung auf die Registerzählung bereits im Zuge der Volkszählung 2001 neu eingerichtet wurde. In diesem elektronischen Verzeichnis sind alle in Österreich gemeldeten Personen mit Haupt- und Nebenwohnsitz registriert. Auch alle weiteren Merkmale, die für den Census erhoben werden, wurden aus verschiedenen Registern gewonnen.

Als Basisregister dienen neben dem ZMR auch noch Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, Steuerdaten, Daten des Arbeitsmarktservices, das Bildungsstandregister, die Schul- und Hochschulstatistik, das Gebäude- und Wohnungsregister, das Unternehmensregister sowie das Land- und Forstwirtschaftliche Register. In diesen Basisregistern sind sämtliche Merkmale, die für die Registerzählung zu erheben sind, enthalten. Zur Qualitätssicherung werden die Erhebungsmerkmale mit Hilfe von Vergleichsregistern auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft. Zu diesen Vergleichsregistern gehören die Fremdenregister, die Dienstgeberdaten des Bundes und der Länder, die Daten der Sozialhilfe der Länder, das

<sup>1</sup> Bundesgesetz über die Durchführung von Volks-, Arbeitsstätten-, Gebäude- und Wohnungszählungen, BGBl. I Nr. 33/2006.

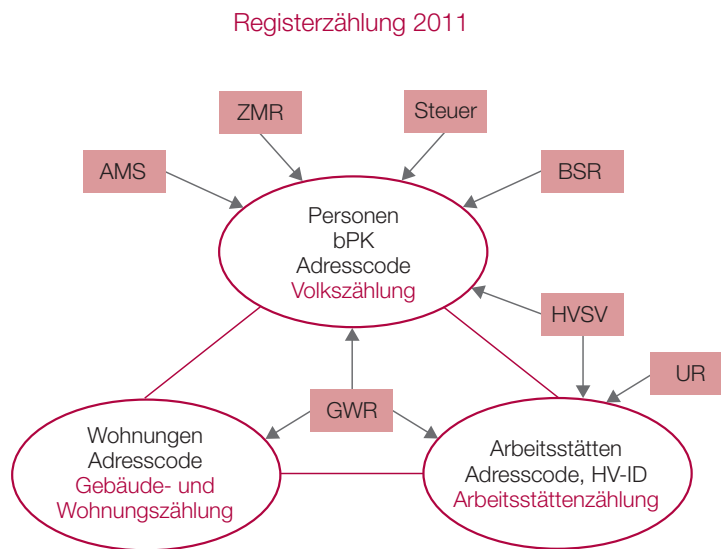
Familienbeihilferegister, die Zivildiennerdatei, die Präsenzdienerdatei und die zentrale Zulassungsevidenz.

Da die Datensammlung der einzelnen Register weitestgehend unabhängig voneinander erfolgt und bestimmte Merkmale in mehreren Registern vorkommen, können die verschiedenen Register unterschiedliche Angaben für ein und dieselbe Person beinhalten. Diese Informationen wurden auch genutzt, d.h. es wurden redundante Informationen über Merkmale aus den verschiedenen Datenquellen analysiert und Regeln zur Gültigkeit definiert. Das Prinzip der Redundanz, das eine Besonderheit der österreichischen Registerzählung im internationalen Vergleich darstellt, gleicht Qualitätseinbußen durch nicht ganz perfekte Register aus und stellt hochwertige Ergebnisse sicher.

Die Registerverknüpfung kann dank des e-Government Gesetzes unter absoluter Wahrung des Datenschutzes durchgeführt werden. Dies geschieht mit Hilfe des bereichsspezifischen Personenkennzeichens Amtliche Statistik (bPK AS), das von der Datenschutzkommission in ihrer Eigenschaft als Stammzahlenregisterbehörde generiert wird und das keinerlei Rückschlüsse auf die Person ermöglicht. Die Datenverknüpfung erfolgt daher ohne Namen.

**Verknüpfung der Erhebungsgegenstände und Basisregister**

Q: STATISTIK AUSTRIA.



AMS	Arbeitsmarktservice	UR	Unternehmensregister
ZMR	Zentrales Melderegister	GWR	Gebäude- und Wohnungsregister
Steuer	Daten der Steuerbehörden	bPK	bereichsspezifisches Personen-
BSR	Bildungsstandregister, Daten der Schul- und Hochschulstatistik		kennzeichen
HVSU	Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger	HV-ID	Dienstgeberkontonummer des HVSU

Die Datenkonsistenz innerhalb, aber auch zwischen den Erhebungsgegenständen Volkszählung, Arbeitsstättenzählung und Gebäude- und Wohnungszählung wurde bereits durch die Aufbereitung und Verknüpfung der Daten hergestellt.

Das Gebäude- und Wohnungsregister (GWR) ist jenes Register, das alle drei Erhebungsgegenstände durch einen numerischen Adresscode verbindet. Mit Hilfe des bPK AS und der Dienstgeberrnummer des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HV-ID) konnten Personen mit dem Unternehmensregister respektive der Arbeitsstättenzählung verbunden werden. Da die Erhebungsgegenstände auf Individualebene verknüpft wurden, erfolgte die Prüfung auf Konsistenz und oftmals auch die Plausibilisierung der Daten schon im ersten Aufbereitungsschritt. Das Prinzip der Redundanz erforderte es, bei Differenzen innerhalb eines Merkmals in verschiedenen Datenquellen, Regelwerke festzulegen. Diese Regeln wurden nach Analyse der Rohdaten der einzelnen Register erstellt. Für dichotome Merkmale wie z.B. Geschlecht konnten relativ einfache hierarchische Regeln nach dem Überwiegensprinzip gebildet werden. Bei Merkmalen wie Erwerbsstatus waren sehr komplexe Regelwerke notwendig.

Der Katalog der erhobenen Merkmale orientiert sich weitgehend an der Volkszählung 2001. Angestrebt wurde dabei eine möglichst vollständige Vergleichbarkeit des Census 2011 mit den Ergebnissen aus früheren Jahren. Manche Informationen stehen jedoch mit der neuen Erhebungsmethode nicht mehr zur Verfügung. So können die Merkmale Umgangssprache, Anzahl der lebend geborenen Kinder und Religionsbekenntnis sowie Daten zu Verkehrsmitteln, Zeitaufwand beim Pendeln und zur wöchentlichen Normalarbeitszeit in Stunden nicht erhoben werden, da diese Informationen in keinem der verwendeten Register enthalten sind.

### Datenschutz und Qualitätssicherung

Da der Schutz von persönlichen Daten ein zentrales Anliegen in der Registerzählung ist, wurde neben der anonymen Datensammlung mit bPK AS als zusätzliche Datenschutzmaßnahme für einen festgelegten Prozentsatz der Daten das Target Record Swapping Verfahren angewendet. Dabei werden zuerst sogenannte „Risky Records“ gesucht – das sind Datensätze, die aufgrund ihrer Merkmalskombinationen (z.B. höchste abgeschlossene Ausbildung & Stellung im Beruf & Staatsbürgerschaft) im Datensatz eine seltene Kombination darstellen. Einzelne Merkmale dieser Personen werden dann mit den Merkmalen anderer Personen getauscht. Dabei wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Eckzahlen nicht verzerrt werden. Bei kleineren Zellbesetzungen ( $\leq 5$ ) wird daher explizit darauf hingewiesen, dass die Daten aufgrund des Target Record Swapping Verfahrens mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Bereits im Zuge der Vorbereitungen auf die Registerzählung 2011 legte Statistik Austria besonderes Augenmerk auf die Qualitätsbewertung der generierten Ergebnisse. Das Verfahren der Erhebung von Daten aus den vorhandenen Verwaltungsregistern erforderte ein komplett neues Konzept der Qualitätsbewertung. Hierfür wurde ein Qualitätsframework entwickelt, das die Genauigkeit der Daten der einzelnen Register und des verknüpften Registerzählungsdatenbestandes auf Merkmals-ebene für verschiedene Aspekte der Datenqualität bewertet.

Ziel des Qualitätsframeworks ist es, einen Qualitätsindikator für jedes einzelne Merkmal der Registerzählung zu erstellen. Für die Berechnung dieses Indikators werden qualitätsbezogene Prozesse der registerführenden Stellen, die Dokumentation und Pflege der Daten sowie formale Fehler evaluiert. Zusätzlich wird die Übereinstimmung der Daten im Register mit externen Quellen untersucht. Der Qualitätsbewertungsprozess ist dabei stark an den Ablauf der Datenerstellung angelehnt, aber dennoch unabhängig davon, sodass eine objektive Bewertung der verwendeten Register bzw. der Registerzählung 2011 gewahrt bleibt.

Eine detailliertere methodische Beschreibung der Registerzählung und ihrer Qualitätsbewertung findet sich im Methodeninventar zur Registerzählung (online abrufbar auf der Homepage von Statistik Austria).

Im Anschluss an die Verknüpfung, Aufbereitung und Qualitätsprüfung der Daten können diese schließlich analysiert und ausgewertet werden. Die Ergebnisse dieser Auswertungen sind im Internet auf der Homepage von Statistik Austria allgemein zugänglich<sup>2</sup> und wurden für die Census-Publikationsreihe, zu der dieser Band gehört, analytisch und grafisch aufbereitet.

---

<sup>2</sup> Auf der Homepage findet sich außerdem ein Video, das in kurzer und anschaulicher Weise den Ablauf der Registerzählung erläutert.



# 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

- 1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung
- 1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen
- 1.3 Mitteilungen an die Gemeinden
- 1.4 Rückmeldungen der Gemeinden
- 1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR
- 1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse



# 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Das amtliche Endergebnis zur Bevölkerungs- und zur Bürgerzahl hat in Österreich als Berechnungsbasis für eine Fülle an Rechtsnormen zentrale Bedeutung und verlangt daher nach einem hohen Maß an Genauigkeit. So ist etwa die Zahl der Wohnbevölkerung („Volkszählung“) im Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden der Ausgangspunkt für den „abgestuften Bevölkerungsschlüssel“, mit dessen Hilfe die Ertragsanteile für Gemeinden unterschiedlicher Größenordnungen berechnet werden. Die Bürgerzahl (Anzahl der österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger) wiederum dient als Ausgangsbasis für die Berechnung der Verteilung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise (Länder) sowie die Regionalwahlkreise.

## 1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung

Im Registerzählungsgesetz wird Statistik Austria aufgetragen, im Rahmen der Qualitätssicherung der Daten eine Wohnsitzanalyse durchzuführen (Registerzählungsgesetz § 5 Abs. 4 und 5).

Mit der Wohnsitzanalyse der Registerzählung 2011 wurde festgestellt, welche Personen zum Stichtag 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt haben und wie diese Hauptwohnsitze auf die einzelnen Gemeinden und Bundesländer verteilt waren.

Als Basisregister für die Merkmale der Registerzählung dient das Zentrale Melderegister (ZMR) zum Stichtag 31.10.2011. Die Registerdaten laufen allerdings stets Gefahr zu veralten und nicht mehr den aktuellen Zustand wiederzugeben. Im Fall des ZMR führen unterbliebene Abmeldungen von Hauptwohnsitzen und Nebenwohnsitzen zu sogenannten „Karteileichen“. Jede in Österreich mit Hauptwohnsitz gemeldete Person wurde daher einem Verfahren unterzogen, in dem beurteilt wurde, ob ihr Hauptwohnsitz anerkannt wird oder nicht. Dazu wurde das Basisregister mit einer Vielzahl von anderen Verwaltungsregistern, die anlässlich der Registerzählung geliefert wurden, über den Schlüssel bereichsspezifisches Personenkennzeichen Amtliche Statistik verknüpft.

### Massenbestimmung

Der erste Schritt der Wohnsitzanalyse bestand darin, festzulegen, welche Personen bei der Registerzählung außer Streit standen und gezählt wurden und welche Personen aufgrund der Datenlage zu Klärungsfällen wurden.

Bevor im Weiteren näher auf die eigentlichen Klärungsfälle eingegangen wird, folgt eine Beschreibung anderer Gruppen von Fällen, die eine Änderung der Einwohnerzahl gegenüber dem ZMR-Stichtagsbestand einer Gemeinde bedingten. Diese Fälle

**Mit der Wohnsitzanalyse wird überprüft, welche Personen bei der Registerzählung zu zählen sind**





unterlagen – abgesehen von der Überprüfbarkeit der Faktizität – keiner Beurteilung durch Statistik Austria oder durch die Gemeinden, sondern verstehen sich als klar auf der Hand liegende Fakten:

### Verstorbene vor dem 1.11.2011

Personen, die bereits vor dem 1.11.2011 verstorben waren, sich aber im Stichtagsbestand des ZMR befanden, wurden bei der Registerzählung nicht mit Hauptwohnsitz gezählt. Dies betraf in Kärnten 259 Fälle.

### 180-Tage-Regel

Die in § 7 Abs. 2 Registerzählungsgesetz enthaltene 180-Tage-Regel besagt, dass Personen, die um den Stichtag herum weniger als 180 Tage in einer Gemeinde gewohnt haben und danach wieder in die Gemeinde zurückkehrten, aus der sie vorher gekommen sind, nicht in der Stichtagsgemeinde gezählt werden, sondern in der Gemeinde des früheren und auch späteren Hauptwohnsitzes.

In Kärnten wurden 240 Personen festgestellt, die nicht in der Stichtagsgemeinde, sondern in der Gemeinde gezählt wurden, in der sie unmittelbar vorher und nachher gemeldet waren. Diese Regel führt nur zu Verschiebungen zwischen Gemeinden – der Entfernung aus dem Registerzählungsbestand der einen Gemeinde steht die Hinzufügung bei jenem der anderen Gemeinde gegenüber.

### 90-Tage-Regel

Die in § 7 Abs. 3 Registerzählungsgesetz enthaltene 90-Tage-Regel besagt, dass Personen mit Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 nur dann gezählt werden, wenn sie sich mehr als 90 Tage um den Stichtag herum in Österreich aufhielten. Nur diese Personen konnten zur Bevölkerung gezählt werden, andere galten entsprechend den CES Recommendations als bloß vorübergehend anwesende „Besucherinnen und Besucher“, und zwar auch dann, wenn sie mit Hauptwohnsitz gemeldet waren.

Aufgrund der 90-Tage-Regel wurden in Kärnten insgesamt 117 Personen nicht gezählt.

### Mehrfachzählungen („KIT-Fälle“)

Im ZMR gab es Personen, die zum Stichtag 31.10.2011 mehrere aufrechte Hauptwohnsitze aufwiesen. Solche Fälle werden im ZMR-Jargon „KIT-Fälle“ genannt, also Fälle, die zusammengeführt werden müssen. Nach der Zusammenführung durch die jeweiligen Meldebehörden wurden diese Fälle vom ZMR an Statistik Austria übermittelt. Auf den Stichtag bezogen handelte es sich dabei um überzählige Hauptwohnsitze, die von der Wohnbevölkerung abgezogen werden mussten (technischer LösCHFall). Im Registerzählungsbestand befanden sich insgesamt 53 Fälle, die aufgrund der Mehrfachzählung in Kärnten nicht gezählt wurden.



## 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Die Entscheidung darüber, welcher Fall in welcher Gemeinde gelöscht und welcher gezählt wurde, war nicht die Entscheidung von Statistik Austria, sondern die der zuständigen Meldebehörden.

### Nachträgliche Bestandsbereinigung im ZMR

Ein späterer ZMR-Abzug wurde dazu verwendet, nachträgliche Meldebewegungen, die stichtagsrelevant waren, noch für den Stichtag zu berücksichtigen, wie z.B. Geburten, Sterbefälle und weitere Meldebewegungen bis 30.6.2012.

Darüber hinaus wurden alle in Österreich geborenen Kinder gezählt, deren Anmeldedatum im ZMR zwar nach dem Stichtag, aber deren Geburtsdatum vor dem Stichtag lag. Allerdings erfolgte dies nur, wenn das Geburtsdatum und das Anmeldedatum im ZMR nicht mehr als 90 Tage auseinander lagen.

Zusätzlich zu den Bestandsbereinigungen wurde auch der Lückenschluss gezählt. Dies betraf in Kärnten 82 Personen, deren Meldelücke um den Stichtag herum nicht mehr als 90 Tage betrug. Diese Personen ohne Hauptwohnsitz zum Stichtag wurden jener Gemeinde zugerechnet, deren Meldedatum zeitlich näher zum Stichtag lag.

In Summe über ganz Kärnten ergab sich bei der nachträglichen Bestandsbereinigung ein Plus gegenüber dem Stichtagsbestand, in einigen Gemeinden konnte aber auch ein Minus entstehen. Der Saldo der nachträglichen Bestandsbereinigungen ergab für Kärnten eine Gesamtzahl von 222 Personen.

### Klärungsfälle

Ausgehend von der Annahme, dass jede Person gemäß ihres Alters bzw. ihrer Lebenssituation im Regelfall in mehreren Verwaltungsregistern vorhanden ist, wurde der Eintrag einer Person in einem zweiten Register neben dem ZMR als „Lebenszeichen“ im Sinne der Wohnsitzanalyse gewertet und davon ausgegangen, dass sich der Lebensmittelpunkt dieser Person im Inland in der Gemeinde des gemeldeten Hauptwohnsitzes befand. Personen, die nur über eine Hauptwohnsitzmeldung im ZMR verfügten und in keinem weiteren Register aufschienen, wurden als Klärungsfälle klassifiziert, die gemäß § 5 Abs. 5 Registerzahlungsgesetz schriftlich befragt wurden, ob sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen zum Stichtag in Österreich oder im Ausland befand. Nur von diesen Fällen wurden der Name und die Adresse von den Inhabern der Verwaltungsdaten angefordert.

Bei dieser schriftlichen Befragung gaben die betreffenden Personen Auskunft darüber, ob sie zum Stichtag 31.10.2011 ihren Hauptwohnsitz im Bundesgebiet oder im Ausland hatten. Diese Überprüfung erfolgte mittels eines RSb-Briefs, um den amtlichen Charakter der Anfrage zu unterstreichen und um Auskunft über die Art des Rücklaufs zu erhalten.



Die Wohnsitzanalyse diente zur Überprüfung der im ZMR zum Stichtag 31.10.2011 registrierten Hauptwohnsitze, also dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Personen, nicht aber zur Richtigstellung von fehlerhaften oder fehlenden Merkmalen. Es ging bei der Wohnsitzanalyse nur um Kopfzahlen, nicht aber um Strukturmerkmale der Bevölkerung.

## 1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen

Personen, die als Klärungsfälle klassifiziert wurden, wurden von Statistik Austria im Jänner 2012 bzw. im September 2012 mit RSb-Brief angeschrieben und gebeten, Statistik Austria schriftlich mitzuteilen, ob sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen zum Stichtag tatsächlich in Österreich oder im Ausland befunden hat.

Im Bundesland Kärnten wurden 5.246 Personen mittels RSb-Brief angeschrieben, um Auskunft über den Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 zu erhalten.

Personen, die nicht anzutreffen oder an der Adresse unbekannt waren bzw. von denen keine Rückmeldung eintraf, sowie jene, die angaben, dass sie zum Stichtag ihren Hauptwohnsitz nicht in Österreich hatten, wurden schließlich den Gemeinden als jene Fälle mitgeteilt, deren Hauptwohnsitz nach dem Wissensstand von Statistik Austria nach § 5 Abs. 4 Registerzählungsgesetz anzuzweifeln ist.

Die technischen Nichtanerkennungen, wie vor dem 1.11.2011 Verstorbene, 90-Tage-Regel, 180-Tage-Regel und KIT-Fälle, wurden den Gemeinden ebenfalls mitgeteilt.

## 1.3 Mitteilungen an die Gemeinden

Alle Gemeinden Österreichs müssen gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz von Statistik Austria, unter Angabe des Namens und der Adresse, über jene Personen informiert werden, bei denen der Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 von Statistik Austria angezweifelt wird.

Diese Mitteilungen an die Gemeinden erfolgten im September 2012 und im November 2012 mit einer jeweils gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz enthaltenen 3-monatigen Frist für die Beeinspruchung. Erfolgen konnte diese entweder mittels einer von der betreffenden Person eigenhändig unterschriebenen Erklärung gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz zum Hauptwohnsitz am 31.10.2011 oder im Falle einer gesetzlichen Vertreterin bzw. eines gesetzlichen Vertreters (z.B. Sachwalterinnen und Sachwalter) durch Unterschrift der berechtigten Person mit Hinweis auf ihre Stellung und Funktion.

Insgesamt wurden den Kärntner Gemeinden 4.205 zweifelhafte Hauptwohnsitze mitgeteilt, wobei 3.530 zur RSb-Brief-Befragung zählten und 675 technische Fälle darstellten.



## 1.4 Rückmeldungen der Gemeinden

Aufgrund der Rückmeldungen der Kärntner Gemeinden und nach letzten Prüfprozessen durch Statistik Austria kam es bei 14 % bzw. 590 Fällen zur Zählung des Hauptwohnsitzes am Stichtag. Bei 3.615 Fällen bzw. 86 % blieb es bei der Nichtanerkennung.

## 1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR

In der Regel führten Erklärungen gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz zur Zählung der betreffenden Person. In einigen Ausnahmefällen wurden diese Personen trotz Vorliegen dieser Erklärung nicht gezählt:

- a) Wenn die Erklärung nicht von der betreffenden Person unterschrieben war. Ausnahmen von dieser Regel wurden bei gesetzlichen Vertreterinnen und Vertretern (z.B. Sachwalterinnen und Sachwaltern) und bei minderjährigen Kindern gemacht sowie bei Unterschriften bestimmter Anstaltsleiterinnen und Anstaltsleiter (Justizanstalt, Pflegeheim, Kloster).
- b) Wenn die betreffende Person Statistik Austria schon vorher bekannt gab, dass sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen nicht in der Gemeinde befunden hatte, in der sie zum Stichtag mit Hauptwohnsitz gemeldet war. In diesem Fall widersprechen sich zwei Angaben und die erste schriftliche Aussage der betreffenden Person gegenüber Statistik Austria wurde berücksichtigt. Dies führte dazu, dass die Person nicht in Österreich mit Hauptwohnsitz gezählt wurde.
- c) Informationen der Gemeinden aus anderen lokalen Registern als dem örtlichen Melderegister anstelle von Erklärungen gemäß § 5 Abs. 6 (z.B. Abgabenverzeichnisse oder Grundbucheintragen) führten ebenfalls zu keiner Zählung, da sich aus diesen Verzeichnissen nicht zwingend der Mittelpunkt der Lebensbeziehungen ableiten lässt.
- d) Amtliche Abmeldungen<sup>1</sup> nach dem Stichtag wurden nicht berücksichtigt (mit Ausnahme der nachweislichen Abmeldungen von Todes wegen). Dies deshalb, da angenommen werden muss, dass der Zeitpunkt der tatsächlichen Aufgabe des Hauptwohnsitzes für die Gemeinde in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht mehr zweifelsfrei festgestellt werden kann, wenn sich die Person nicht ordnungs- und termingemäß abgemeldet hat.

<sup>1</sup> Amtliche Abmeldungen gemäß § 15 Meldegesetz: Erhält die Meldebehörde Kenntnis davon, dass eine Abmeldung nicht vorgenommen wurde, so hat sie ein amtliches Abmeldeverfahren einzuleiten. Die meldepflichtige Person ist von der beabsichtigten Abmeldung zu verständigen und ihr ist Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Erhebt die betroffene Person gegen die beabsichtigte Abmeldung keine Einwendungen, ist diese formlos mit dem Datum der Entscheidung der Behörde abzumelden.



e) Schließlich führten bloße Meldedatenberichtigungen, die nur aufgrund von Adresskorrekturen bzw. Adressverbesserungen entstanden sind, ebenfalls zu keiner Zählung, da die Gemeinden diese ohne Bürgerbeteiligung durchführen.

## 1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse<sup>2</sup>

Den größten Anteil an nicht anerkannten Hauptwohnsitzen gemessen am ZMR-Stichtagsbestand verzeichneten die politischen Bezirke Spittal an der Drau mit 0,86 % und Villach-Land mit 0,74 %, den geringsten der politische Bezirk Wolfsberg mit 0,37 % und die Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee mit 0,52 %. Aufgrund der Qualitätssicherungsmaßnahmen – der schriftlichen Befragung der Betroffenen – wurden insgesamt 2.946 Personen nicht mit Hauptwohnsitz in Kärnten gezählt. Dies stellt auch die größte Gruppe der nicht gezählten Personen mit Hauptwohnsitz in Kärnten dar. Die größte Gruppe der technischen Nichtanerkennungen ist jene der „Verstorben vor dem 1.11.2011“ mit 259 Personen, gefolgt von der Gruppe der „180-Tage-Regel“ mit 240 Personen und der Gruppe der „90-Tage-Regel“ mit 117 nicht anerkannten Personen.

Bundesland Politischer Bezirk	ZMR- Stichtags- bestand 31.10.2011 <sup>1</sup>	Nichtanerkennungen						Qualitäts- sicherungs- maßnahmen
		gesamt	in Prozent	technische Nichtanerkennungen				
				Ver- storben vor dem 1.11.2011	KIT- Fall	90- Tage- Regel	180- Tage- Regel	
Kärnten	559.307	3.615	0,65	259	53	117	240	2.946
Klagenfurt (Stadt)	94.857	489	0,52	43	4	38	39	365
Villach (Stadt)	59.703	436	0,73	24	16	15	15	366
Hermagor	18.821	122	0,65	4	-	3	2	113
Klagenfurt (Land)	58.846	382	0,65	28	3	6	46	299
Sankt Veit an der Glan	56.414	396	0,70	28	7	11	18	332
Spittal an der Drau	78.674	677	0,86	30	1	19	27	600
Villach (Land)	64.926	481	0,74	47	10	10	32	382
Völkermarkt	42.443	246	0,58	23	2	10	26	185
Wolfsberg	54.173	202	0,37	21	6	2	25	148
Feldkirchen	30.450	184	0,60	11	4	3	10	156

**Tabelle 1.1 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Kärnten nach politischen Bezirken**

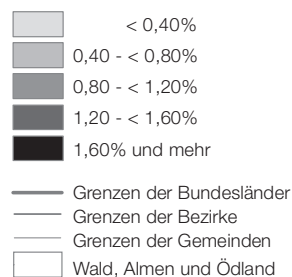
Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.

<sup>1</sup> Zentrales Melderegister (ZMR);  
Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.

<sup>2</sup> Die Bundesministerin für Inneres hat gemäß § 7 Abs. 5 Registerzählungsgesetz die Bürgerzahl und die Wohnbevölkerung Österreichs am 24.6.2013 im Bundesgesetzblatt BGBl. II Nr. 181/2013 i.d.G.F. kundgemacht.

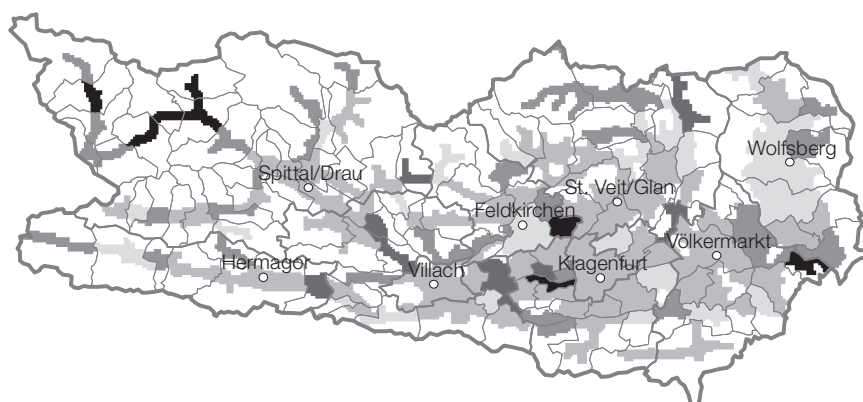


**Abbildung 1.2 Anteil der Nichtanerkennungen in Kärnten zum Stichtag 31.10.2011 je Gemeinde**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.

## 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl



In den größten Gemeinden Kärntens – Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern – gestalteten sich die Nichtanerkennungen von Hauptwohnsitzen durchaus unterschiedlich. Die Schwankungsbreite beim Anteil der nicht anerkannten Hauptwohnsitze reicht dabei von 0,18 % in der Gemeinde Wolfsberg bis 0,75 % in der Gemeinde Sankt Veit an der Glan.

**Tabelle 1.3 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze der größten Gemeinden Kärntens**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
1 Zentrales Melderegister (ZMR);  
Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.

Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern	ZMR-Stichtagsbestand 31.10.2011 <sup>1</sup>	Nichtanerkennungen						Qualitätssicherungsmaßnahmen
		gesamt	in Prozent	technische Nichtanerkennungen				
				Verstorben vor dem 1.11.2011	KIT-Fall	90-Tage-Regel	180-Tage-Regel	
<b>Zusammen</b>	243.801	1.252	0,51	107	24	62	83	976
St. Veit an der Glan	12.687	95	0,75	16	-	3	4	72
Villach	59.703	436	0,73	24	16	15	15	366
Klagenfurt a.W.	94.857	489	0,52	43	4	38	39	365
Völkermarkt	11.155	47	0,42	4	-	3	5	35
Spittal an der Drau	15.808	64	0,40	6	-	1	6	51
St. Andrä	10.281	38	0,37	5	1	2	6	24
Feldkirchen in Kärnten	14.311	38	0,27	3	3	-	2	30
Wolfsberg	24.999	45	0,18	6	-	-	6	33



Mehr als ein Drittel (34,3 %) der Personen mit nicht anerkanntem Hauptwohnsitz besaß eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft, 65,7 % waren Österreicherinnen und Österreicher.

Bei näherer Betrachtung der einzelnen Nichtanerkennungsgründe zeigt sich, dass die überwiegende Menge der „KIT-Fälle“ Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (47 Personen oder 88,7 %) betraf, ebenso Personen, die vor dem 1.11.2011 verstorben waren (240 Personen oder 92,7 % hatten die österreichische Staatsbürgerschaft). Die 90-Tage-Regel wurde erwartungsgemäß vor allem auf Personen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft angewendet (108 Personen oder 92,3 %), während ebenfalls wie erwartet überwiegend österreichische Staatsbürgerinnen und -bürger der 180-Tage-Regel unterlagen (208 Personen oder 86,7 %).

36,5 % oder 1.076 der Personen, die aufgrund des Ergebnisses der RSb-Briefbefragung nicht gezählt wurden, waren Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit. Unter Betrachtung der Einzelstaatsangehörigkeiten verzeichneten hier die deutschen und italienischen Staatsbürgerinnen und -bürger mit 13,8 % und 3,1 % die größten Anteile an nicht gezählten Personen. Ebenfalls relevante Anteile an nicht gezählten Personen hatten die EU-12-Staaten (6,6 %) und die Gruppe der „sonstigen Staaten“ (6,0 %).

Staats- angehörigkeit	Anzahl der nicht anerkannten Haupt- wohnsitze		Nichtanerkennungen									
			Verstorben vor dem 1.11.2011		KIT-Fall		90-Tage- Regel		180-Tage- Regel		Qualitäts- sicherungs- maßnahmen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Zusammen	3.615	100,0	259	100,0	53	100,0	117	100,0	240	100,0	2.946	100,0
Österreich	2.374	65,7	240	92,7	47	88,7	9	7,7	208	86,7	1.870	63,5
Nicht-Österreich	1.241	34,3	19	7,3	6	11,3	108	92,3	32	13,3	1.076	36,5
EU-Staaten (14)	652	18,0	6	2,3	2	3,8	14	12,0	3	1,3	627	21,3
Deutschland	428	11,8	5	1,9	2	3,8	11	9,4	2	0,8	408	13,8
Italien	93	2,6	1	0,4	-	-	-	-	1	0,4	91	3,1
EU-Staaten (12)	242	6,7	1	0,4	-	-	37	31,6	9	3,8	195	6,6
Ehem. Jugoslawien	121	3,3	10	3,9	2	3,8	28	23,9	8	3,3	73	2,5
Türkei	9	0,2	-	-	-	-	2	1,7	2	0,8	5	0,2
Sonstige Staaten <sup>1</sup>	217	6,0	2	0,8	2	3,8	27	23,1	10	4,2	176	6,0

**Tabelle 1.4 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Kärnten nach Staatsangehörigkeit**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.

<sup>1</sup> Einschl. staatenlos/ungeklärt/unbekannt.



## In ganz Kärnten wurden 3.356 Hauptwohnsitze nicht gezählt

**Tabelle 1.5 Endgültige Bevölkerung Kärntens am 31.10.2011 nach politischen Bezirken**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.  
1 Zentrales Melderegister (ZMR);  
Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.

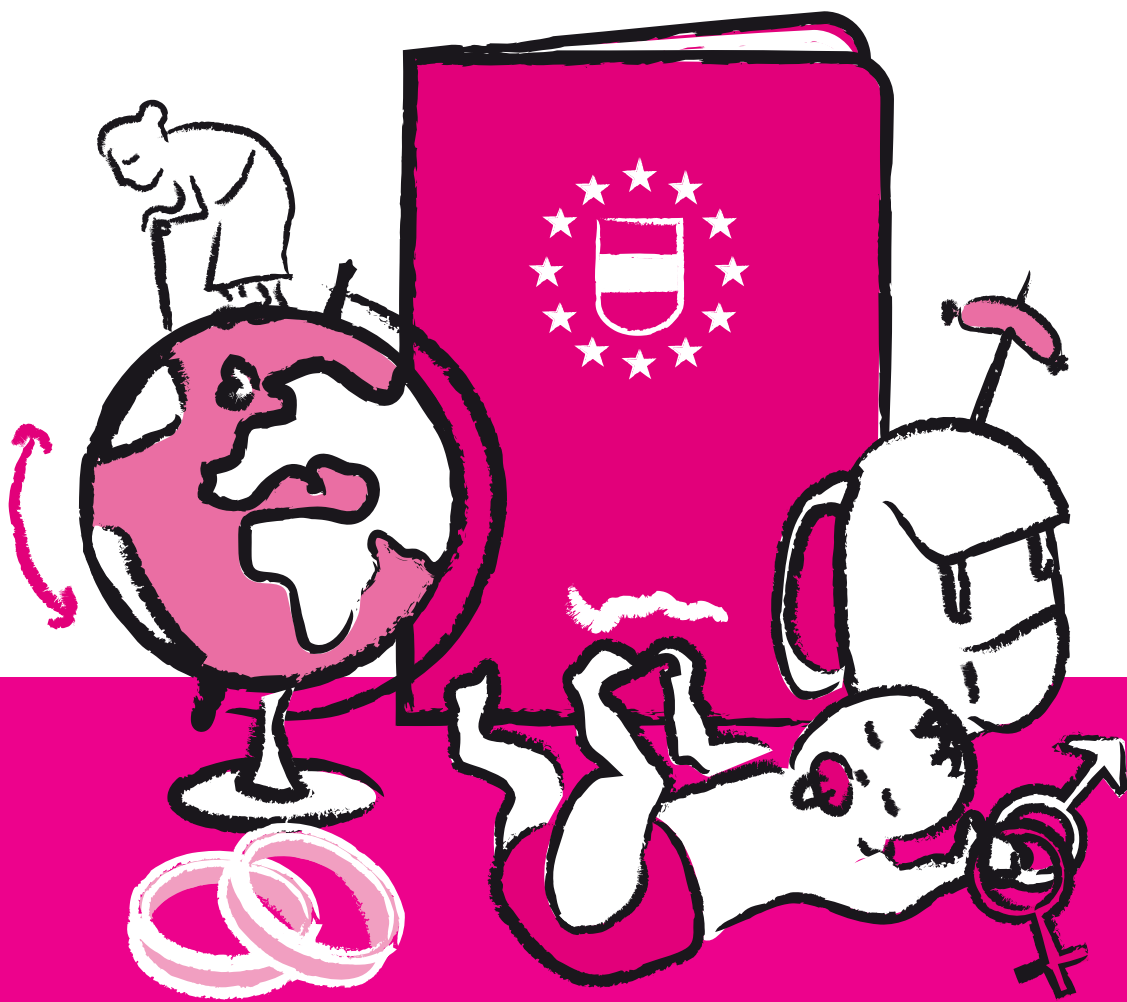
### 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Die Anzahl der Hauptwohnsitze aus dem Stichtagsbestand des ZMR zum 31.10.2011 betrug 559.307. Der Saldo der nachträglichen Bestandsbereinigungen im ZMR, die den Stichtag 31.10.2011 betrafen, ergab für Kärnten 222 Fälle. Nach Abzug der nicht anerkannten Hauptwohnsitze aufgrund der Qualitätssicherungsmaßnahmen, dem Saldo der 180-Tage-Regel und der technischen Nichtanerkennungen durch die Wohnsitzanalyse ergab sich eine Volkszahl von 556.173. Somit wurden im Bundesland Kärnten 3.356 Hauptwohnsitze weniger gezählt als zum Stichtag 31.10.2011 im ZMR inklusive der nachträglichen Bestandsbereinigungen enthalten waren.

Bundesland Politischer Bezirk	Bevölkerungs- zahl 31.10.2011 gemäß § 7 Register- zählungs- gesetz	ZMR- Bestand 31.10.2011 <sup>1</sup>	Saldo der Bestandsbe- reinigungen im ZMR	Saldo aus der An- wendung der 180-Tage- Regel	Nichtanerkennungen			
					technische Nichtanerkennungen			Qualitäts- sicherungs- maßnahmen
					Verstorben vor dem 1.11.2011	KIT- Fall	90- Tage- Regel	
Kärnten	556.173	559.307	222	19	-259	-53	-117	-2.946
Klagenfurt (Stadt)	94.483	94.857	59	17	-43	-4	-38	-365
Villach (Stadt)	59.324	59.703	20	22	-24	-16	-15	-366
Hermagor	18.718	18.821	16	1	-4	-	-3	-113
Klagenfurt (Land)	58.499	58.846	18	-29	-28	-3	-6	-299
Sankt Veit an der Glan	56.061	56.414	11	14	-28	-7	-11	-332
Spittal an der Drau	78.043	78.674	21	-2	-30	-1	-19	-600
Villach (Land)	64.499	64.926	25	-3	-47	-10	-10	-382
Völkermarkt	42.237	42.443	12	2	-23	-2	-10	-185
Wolfsberg	54.024	54.173	30	-2	-21	-6	-2	-148
Feldkirchen	30.285	30.450	10	-1	-11	-4	-3	-156







# 2 Demographie und Wanderung



- 2.1 Bevölkerungsstand
- 2.2 Siedlungsstrukturen
- 2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung
- 2.4 Familienstand
- 2.5 Herkunft: Staatsangehörigkeit  
und Geburtsland
- 2.6 Binnenumzüge und Zuwanderung  
aus dem Ausland



## 2 Demographie und Wanderung

### 2.1 Bevölkerungsstand

**Seit der letzten Volkszählung 2001 ist die Bevölkerungszahl Kärntens um 3.173 Personen gesunken**

Nach dem endgültigen Ergebnis der Registerzählung vom 31.10.2011 zählt Kärnten 556.173 Einwohnerinnen und Einwohner. Seit der letzten Volkszählung, die am 15.5.2001 stattgefunden hat, ist die Einwohnerzahl um 3.173 bzw. 0,6 % gesunken. Damit ist Kärnten das einzige Bundesland, in dem die Bevölkerungszahl seit 2001 rückläufig gewesen ist. Das im Bundesländervergleich niedrigste Bevölkerungswachstum wird in der Steiermark ermittelt (+2,1 %), gefolgt von Salzburg (+2,6 %), Oberösterreich (+2,7 %) und dem Burgenland (+2,9 %). Niederösterreich (+4,5 %), Tirol (+5,3 %), Vorarlberg (+5,5 %) können Bevölkerungsgewinne im bzw. über dem Österreichdurchschnitt (+4,6 %) verbuchen, Wien liegt mit einer Zunahme der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner von 10,6 % im Vergleich der Bundesländer weit vorne an erster Stelle.

Die verschiedenen Regionen Kärntens (NUTS-Gliederung) haben sich jedoch sehr unterschiedlich entwickelt. Für den Raum Klagenfurt-Villach sind mit Ausnahme des Bezirks Villach (Land) Bevölkerungszuwächse festzustellen, die stärkste Zunahme verzeichnet die Landeshauptstadt Klagenfurt (+4,8 %), gefolgt vom Bezirk Klagenfurt (Land) (+3,8 %) und der Stadt Villach (+3,2 %).

**Tabelle 2.1 Bevölkerung in Kärnten nach politischen Bezirken, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001 (rechtlich verbindliches Ergebnis vom 23.9.2004), Registerzählung 2011.

NUTS 3-Region Politischer Bezirk	Bevölkerung		Bevölkerungsveränderung 2001 bis 2011		Anteil der Bevölkerung in %	
	15.05.2001	31.10.2011	absolut	in %	2001	2011
<b>Kärnten</b>	559.346	556.173	-3.173	-0,6	100,0	100,0
<b>Klagenfurt-Villach</b>	268.706	276.805	8.099	3,0	48,0	49,8
Klagenfurt (Stadt)	90.145	94.483	4.338	4,8	16,1	17,0
Villach (Stadt)	57.492	59.324	1.832	3,2	10,3	10,7
Klagenfurt (Land)	56.384	58.499	2.115	3,8	10,1	10,5
Villach (Land)	64.685	64.499	-186	-0,3	11,6	11,6
<b>Oberkärnten</b>	131.730	127.046	-4.684	-3,6	23,6	22,8
Hermagor	19.752	18.718	-1.034	-5,2	3,5	3,4
Feldkirchen	30.272	30.285	13	0,0	5,4	5,4
Spittal an der Drau	81.706	78.043	-3.663	-4,5	14,6	14,0
<b>Unterkärnten</b>	158.910	152.322	-6.588	-4,1	28,4	27,4
Sankt Veit an der Glan	58.733	56.061	-2.672	-4,5	10,5	10,1
Völkermarkt	43.570	42.237	-1.333	-3,1	7,8	7,6
Wolfsberg	56.607	54.024	-2.583	-4,6	10,1	9,7



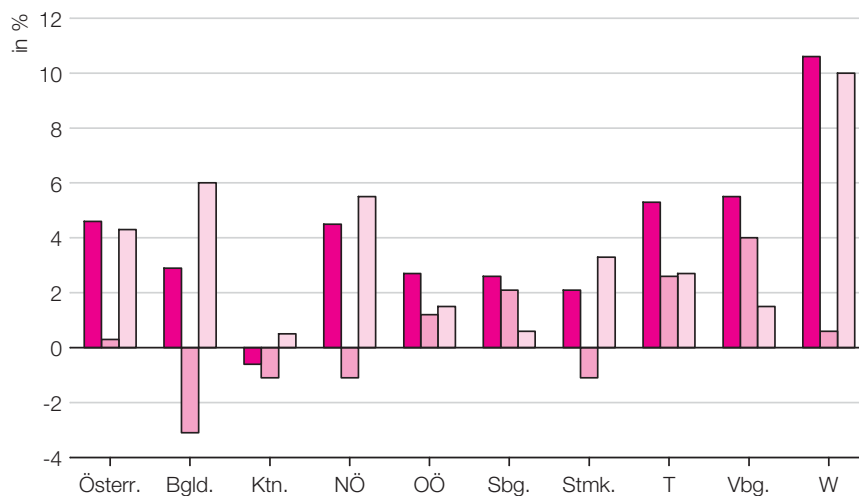
Oberkärnten sowie Unterkärnten haben dagegen Einwohnerinnen und Einwohner verloren, am größten ist der Rückgang in den Bezirken Hermagor (-5,2 %), Wolfsberg (-4,6 %), Sankt Veit an der Glan und Spittal an der Drau (-4,5 %). Im Bezirk Feldkirchen bleibt die Bevölkerungszahl unverändert (die Registerzählung ermittelt einen geringfügigen Zuwachs von 0,04 % seit 2001).

### Zuwanderung kann negative Geburtenbilanz nicht kompensieren

Im Zeitraum zwischen den Volkszählungen 2001 und 2011 wurden in Kärnten um 6.192 mehr Sterbefälle als Geburten ermittelt. Damit ist die Geburtenbilanz negativ und der positive Wanderungssaldo mit den übrigen Bundesländern bzw. dem Ausland zu niedrig um die Bevölkerungsabnahme zu kompensieren. Die Geburtenbilanz ist in allen zehn Bezirken negativ, die Wanderungsbilanz nur in fünf Bezirken, in Klagenfurt, Villach, deren Umlandbezirken und im Bezirk Feldkirchen ist sie positiv.

Abbildung 2.2 vergleicht Kärnten mit den übrigen Bundesländern. Auch in Niederösterreich, der Steiermark und im Burgenland ist die Geburtenbilanz zwischen 2001 und 2011 negativ, die Bevölkerungszunahme erfolgt in Niederösterreich, in der Steiermark und im Burgenland nur aufgrund von Zuwanderung. Die westlichen Bundesländer sowie Wien verzeichnen eine positive Geburtenbilanz und einen (errechneten) Wanderungsüberschuss. In Vorarlberg und Salzburg hat die positive Geburtenbilanz zu mehr als der Hälfte zum Bevölkerungswachstum zwischen 2001 und 2011 beigetragen, in Oberösterreich und Tirol ist ihr Anteil auf unter 50 % gesunken. Das leichte Geburtenplus in Wien erklärt etwa 5 % der Zunahme der Einwohnerzahl.

### Weniger Geburten und zu geringe Zuwanderung



**Abbildung 2.2 Bevölkerungsveränderung nach Komponenten in Österreich und den Bundesländern, 2001 und 2011**

■ Gesamtveränderung  
 ■ Geburtenbilanz  
 ■ Errechnete Wanderungsbilanz

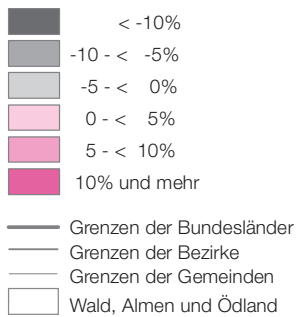
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2001 bis 2011.



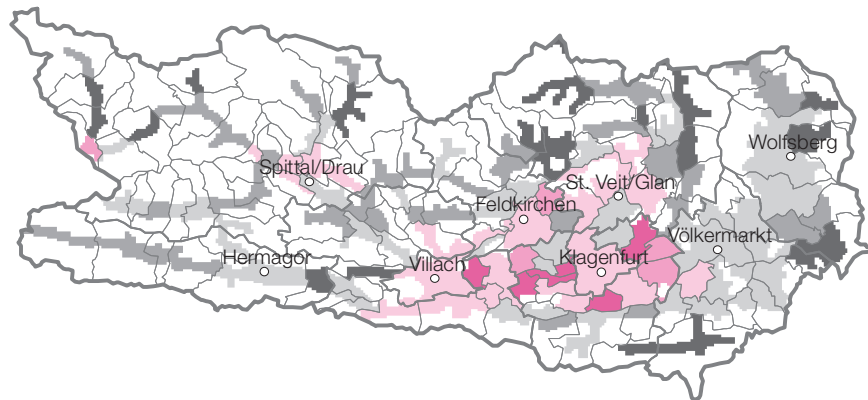
## Bevölkerungswachstum fast ausschließlich im Raum Klagenfurt-Villach

Neben den bereits genannten Städten Klagenfurt und Villach können auch deren Umlandgemeinden von Binnen- und Außenwanderungsgewinnen profitieren. Die kartografische Abbildung 2.3 zeigt deutlich, dass sich die Gemeinden mit Bevölkerungszuwächsen fast ausschließlich rund um die beiden genannten Städte bzw. in den Seen- und somit Tourismusregionen konzentrieren. In Klagenfurt (Land) liegen acht der Gemeinden mit den stärksten Bevölkerungsgewinnen Kärntens. Es überwiegt in diesem Bezirk die Zahl der Gemeinden mit Zuwächsen, im Bezirk Villach (Land) weisen bereits mehr Gemeinden Bevölkerungsrückgänge als Zunahmen auf. Rund um den Millstätter See im Bezirk Spittal an der Drau liegen ebenfalls einige Gemeinden, die die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner erhöhen konnten, auch Winklern an der Grenze zu Osttirol ist zu nennen.

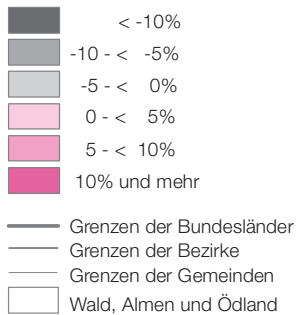
**Abbildung 2.3 Bevölkerungsveränderung in Kärnten nach Gemeinden – insgesamt, 2001 bis 2011**



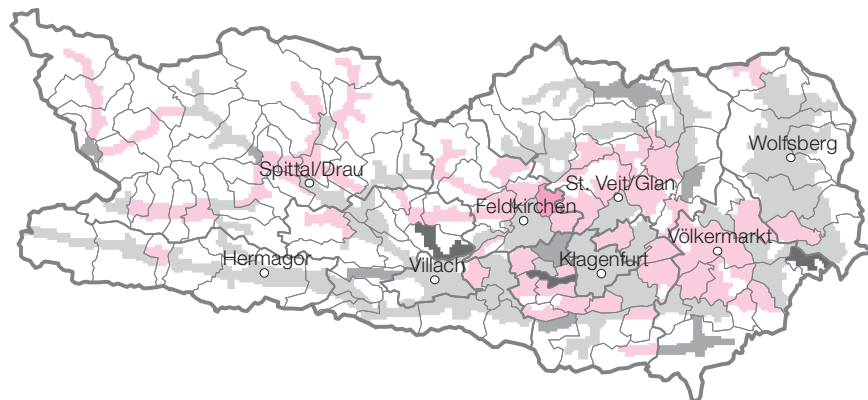
Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.

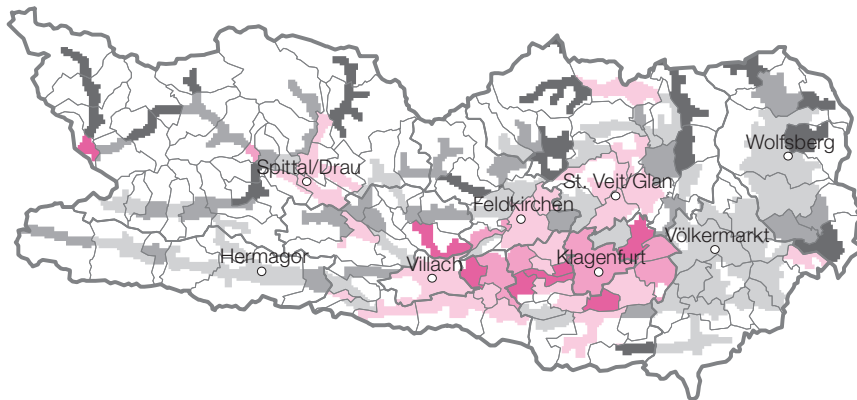


**Abbildung 2.4 Bevölkerungsveränderung in Kärnten nach Gemeinden – Geburtenbilanz, 2001 bis 2011**

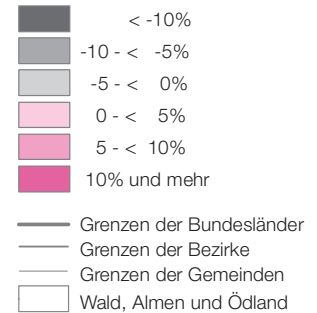


Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2001 bis 2011.





**Abbildung 2.5 Bevölkerungsveränderung in Kärnten nach Gemeinden – errechnete Wanderungsbilanz, 2001 bis 2011**

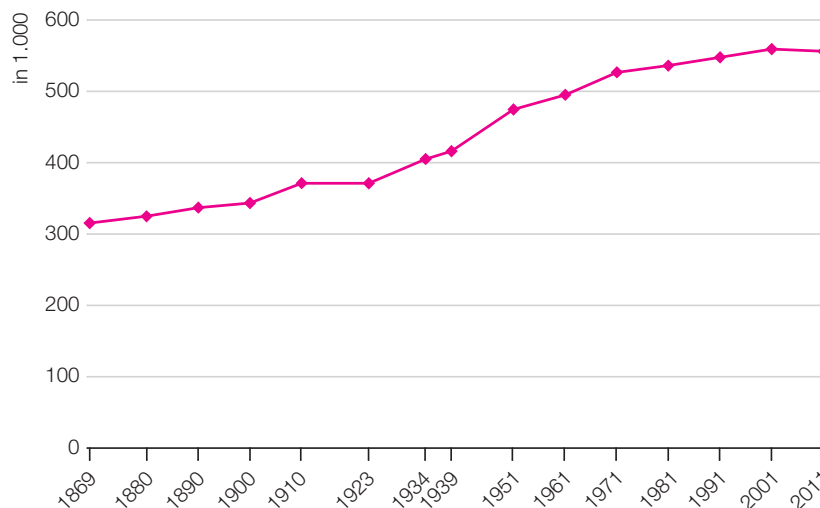


Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

In den Bezirken Hermagor und Wolfsberg werden in allen Gemeinden Bevölkerungsrückgänge ermittelt, in den übrigen – noch nicht genannten Bezirken – überwiegt die Zahl der Gemeinden mit einem Einwohnerminus. Von den Bezirkshauptorten kann nur Feldkirchen in Kärnten als Gemeinde mit Zugewinnen angeführt werden. Insgesamt überwiegt in Kärnten die Zahl der Gemeinden mit Abnahmen (99) gegenüber den Gemeinden mit Bevölkerungsgewinnen (33) deutlich.

### Erstmalig Bevölkerungsrückgang seit 1951

Der seit der Volkszählung 2001 verzeichnete Rückgang der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner ist einmalig für Kärnten in der Zweiten Republik. Seit 1951, der ersten Volkszählung, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs abgehalten wurde, ist die Bevölkerung Kärntens in unterschiedlicher Intensität gewachsen: Zwischen 1951 und 1961 um 4,3 %, im darauffolgenden Jahrzehnt um 6,4 %, von 1971 bis 1981 etwas abgeschwächt um 1,8 % sowie um jeweils knapp mehr als 2 % zwischen 1981 und 1991 und zwischen 1991 und 2001.



**Abbildung 2.6 Die Bevölkerung Kärntens, 1869 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1869 bis 2001, Registerzählung 2011.



**Fast die Hälfte der Kärntnerinnen und Kärntner lebt im Raum Klagenfurt-Villach**

Für das heutige Gebiet Kärntens liegen bereits Einwohnerzahlen seit 1869 vor, als die erste moderne Volkszählung auf dem Gebiet des heutigen Österreich abgehalten wurde. Wie in Abbildung 2.6 ersichtlich, ist bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs die Bevölkerung auf dem Gebiet des heutigen Kärnten stetig gewachsen. Anfang der 1920er-Jahre befand sich die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner auf Vorkriegsniveau (371.227). Bis 1934 bzw. zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs erhöhte sich die Bevölkerungszahl auf rund 416.000, bis 1951 gab es eine weitere Steigerung auf 474.764 (Geburten- und Wanderungsüberschuss). 1971 wurde die 500.000-Marke überschritten. Die anfangs hohe Geburtenbilanz blieb bis in die Dekade 1991/2001 noch schwach positiv. Zwischen 1951 und 1981 war die (errechnete) Wanderungsbilanz negativ, das Wachstum also nur durch den Überschuss von Geburten über Sterbefälle getragen. Seit 1981 ist der Wanderungssaldo aus Binnenwanderung und Außenwanderung leicht positiv.

### Bevölkerungsschwerpunkt im Raum Klagenfurt-Villach

Der Bevölkerungsschwerpunkt liegt 2011 im Raum Klagenfurt-Villach. Auf die Städte Klagenfurt und Villach sowie die Bezirke Klagenfurt (Land) und Villach (Land) entfallen 49,8 % der Einwohnerinnen und Einwohner. In Unterkärnten leben 2011 27,4 %, in Oberkärnten 22,8 % der Bevölkerung (siehe Tabelle 2.1).

Gegenüber 2001 ist der Anteil der Bevölkerung im Raum Klagenfurt-Villach um drei Prozentpunkte gestiegen, dementsprechend fielen die Anteile der Bevölkerung in den übrigen Regionen. Die Landeshauptstadt ist mit 94.483 Einwohnerinnen und Einwohner der einwohnerstärkste politische Bezirk (17,0 % der Bevölkerung Kärntens). An zweiter Stelle folgt der Bezirk Spittal an der Drau mit einer Bevölkerungszahl von 78.043 (14,0 %), an dritter Stelle Villach (Land) (64.499 oder 11,6 %) und an vierter Stelle die Statutarstadt Villach (59.324; 10,7 %). Villach lag 2001 noch an fünfter Stelle im Bezirksranking, damals hatte der Bezirk Sankt Veit an der Glan mehr Einwohnerinnen und Einwohner. Aufgrund des Bevölkerungsrückganges liegt Sankt Veit an der Glan 2011 an sechster Stelle, überholt auch von Klagenfurt (Land) (2001 an siebenter Stelle), das nun den fünften Platz nach Villach einnimmt. Hermagor ist mit einer Bevölkerung von 18.718 (3,4 %) der kleinste Bezirk Kärntens.

## 2.2 Siedlungsstrukturen

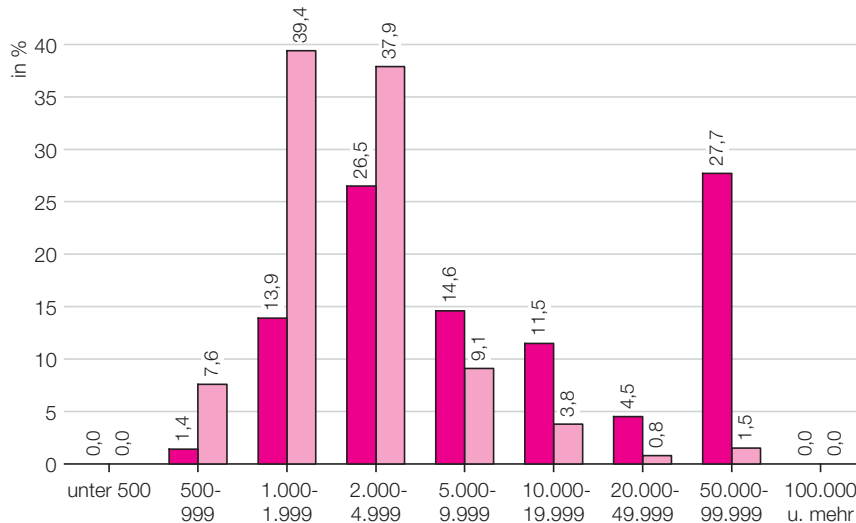
### Gemeinden

Am Stichtag der Registerzählung 2011 leben in Kärnten 556.173 Einwohnerinnen und Einwohner in 132 Gemeinden, deren größte die Landeshauptstadt Klagenfurt (94.483) und deren zweitgrößte die Stadt Villach (59.324) ist. Diese beiden umfassen zusammen 27,7 % der Bevölkerung Kärntens. In Abbildung 2.7 ist ersichtlich, dass die Mehrzahl der Gemeinden in Kärnten zwischen 1.000 und 5.000 Bewohnerinnen und Bewohner besitzt (77,3 %). In diesen 102 Gemeinden wohnen 2011 rund zwei Fünftel der Kärntnerinnen und Kärntner. Sehr kleine Gemeinden (unter 500) fehlen in Kärnten: In nur zehn Gemeinden leben zwischen 500 und 1.000 Menschen. Sechs Gemeinden liegen in der Einwohnergrößenklasse zwischen 10.000





und 50.000 Personen, das sind die Bezirkshauptorte Wolfsberg (24.981), Spittal an der Drau (15.753), Feldkirchen in Kärnten (14.281), Sankt Veit an der Glan (12.602) und Völkermarkt (11.110) sowie St. Andrä im Bezirk Wolfsberg mit 10.252 Einwohnerinnen und Einwohnern.



**Abbildung 2.7 Verteilung der Bevölkerung und Gemeinden in Kärnten nach Gemeindegrößenklassen, 2011**

■ Bevölkerung  
■ Gemeinden

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

## Bevölkerungsdichte

Ein anderer Gesichtspunkt der Siedlungsstruktur ist die Bevölkerungsdichte. Bezogen auf die Fläche, ohne Abzug von Wald- und Gewässerflächen bzw. der alpinen Grün- und Ödlandregionen, hat Kärnten nach Tirol (56) die zweitniedrigste Bevölkerungsdichte von 58 Einwohnerinnen und Einwohnern pro km<sup>2</sup> Fläche. Für Gesamtösterreich ergibt sich ein Wert von durchschnittlich 100 Einwohnerinnen und Einwohnern pro km<sup>2</sup>.

Da jedoch ein hoher Anteil von nicht bewohnbaren Flächen die Siedlungsstruktur beeinflusst und dieser Anteil regional stark schwankt, wird zur besseren Vergleichbarkeit der Dauersiedlungsraum (tatsächlich besiedelbare Fläche) herangezogen. Die durchschnittliche Bevölkerung pro km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum beträgt in Kärnten 227. Nach dieser Berechnungsmethode ist das Burgenland (114) das am dünnsten besiedelte Bundesland, knapp dahinter folgt Niederösterreich mit 139 Bewohnerinnen und Bewohnern pro km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum. Abgesehen vom Sonderfall Wien stellt Vorarlberg das am dichtesten besiedelte Bundesland dar (652 Personen pro km<sup>2</sup>), Tirol folgt an zweiter Stelle (472 Personen pro km<sup>2</sup>). Kärnten liegt gemeinsam mit Oberösterreich und der Steiermark im Mittelfeld.

Auch innerhalb Kärntens ist die Siedlungsdichte nicht homogen. Abgesehen von den Städten Klagenfurt und Villach mit einer Bevölkerungsdichte von über 1.000 pro km<sup>2</sup> sind Bezirke wie Villach (Land) oder Spittal an der Drau dichter besiedelt

**In Kärnten leben durchschnittlich 227 Personen pro km<sup>2</sup>**



(über 200 Bewohnerinnen und Bewohner pro km<sup>2</sup>) als etwa Völkermarkt (130) oder Sankt Veit an der Glan (123).

**Tabelle 2.8 Bevölkerungsdichte in Kärnten nach politischen Bezirken, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Politischer Bezirk	Bevölkerung pro km <sup>2</sup> Fläche	Bevölkerung pro km <sup>2</sup> Dauersiedlungsraum
Kärnten	58	227
Klagenfurt (Stadt)	787	1.114
Villach (Stadt)	440	1.055
Hermagor	23	152
Klagenfurt (Land)	76	205
Sankt Veit an der Glan	38	123
Spittal an der Drau	28	231
Villach (Land)	64	237
Völkermarkt	47	130
Wolfsberg	55	156
Feldkirchen	54	187

## 2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung

### Alter und Geschlecht

Geschlecht und Alter sind wichtige Merkmale zur Beschreibung der Bevölkerungsstruktur und haben sowohl eine demographische als auch eine soziale Dimension. In diesem Kapitel stehen die demographischen Aspekte im Vordergrund (z.B. Geschlechterproportion, Alterung). Unter dem sozialen Aspekt der Auswirkungen der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht oder zu einer Altersgruppe auf vielfältige Bereiche des täglichen Lebens finden beide Merkmale Eingang in die Analysen zu Erwerbstätigkeit, Bildung und Lebensformen.

### Altersstruktur 2011

Nach dem Ergebnis der Registerzählung vom 31.10.2011 sind in Kärnten rund 14 % der Bevölkerung Kinder bis zum Alter von 14 Jahren. Zwei Drittel der Bevölkerung stehen im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren (66,6 %), rund ein Fünftel sind älter als 64 Jahre, also im Pensionsalter. Das Durchschnittsalter beträgt 43,3 Jahre. Tabelle 2.9 verdeutlicht die Unterschiede im Altersaufbau der weiblichen und männlichen Bevölkerung. Während mehr als ein Fünftel der in Kärnten lebenden Frauen zu den Seniorinnen zu zählen ist, ist dieser Anteil bei den Männern um 5,3 Prozentpunkte niedriger. In Folge wirkt sich dieser unterschiedliche Altersaufbau auf das Durchschnittsalter der weiblichen und männlichen Bevölkerung aus – Frauen sind im Schnitt um 3,0 Jahre älter als Männer.

Im Bundesländervergleich fällt Kärnten mit der nach dem Burgenland „demographisch“ ältesten Bevölkerung auf. Das Durchschnittsalter ist nur noch im Burgenland höher (43,9 Jahre) als in Kärnten. Zusammen mit dem Burgenland hat Kärnten

**Altersdurchschnitt im Jahr 2011 bei 43,3 Jahren**



den höchsten Anteil der älteren Personen (19,5 %), die Steiermark und Niederösterreich folgen mit 18,9 % und 18,7 %. Der Kinderanteil von 13,9 % (0 bis 14 Jahre) ist der drittniedrigste, in der Steiermark und im Burgenland betragen die entsprechenden Anteile 13,6 % und 13,3 %.

Geschlecht	Bevölkerung absolut	Breite Altersgruppen in %					Durchschnittsalter in Jahren
		unter 15 Jahre	15 bis 64 Jahre	65 Jahre und älter	75 Jahre und älter	85 Jahre und älter	
2001							
Insgesamt	559.404	16,8	67,0	16,3	7,6	1,8	40,0
Männer	270.200	17,7	69,2	13,1	5,2	1,0	38,3
Frauen	289.204	15,9	64,9	19,2	9,8	2,5	41,6
2011							
Insgesamt	556.173	13,9	66,6	19,5	9,2	2,7	43,3
Männer	269.676	14,6	68,6	16,8	6,9	1,6	41,7
Frauen	286.497	13,2	64,7	22,1	11,3	3,8	44,7

**Tabelle 2.9 Bevölkerung in Kärnten nach breiten Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

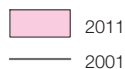
Der Altersaufbau der Bevölkerung wird grafisch in Form der sogenannten Bevölkerungspyramide dargestellt. Diese zeigt sehr gut die besprochenen Unterschiede in der Altersstruktur der Frauen und Männer, aber beleuchtet noch einen ganz anderen Aspekt. Die Bevölkerungspyramide 2011 spiegelt einen Gutteil der Geschichte des 20. Jahrhunderts wider. Ereignisse wie der Zweite Weltkrieg, der Baby-Boom und der Rückgang der Geburtenzahlen haben Spuren im Altersaufbau hinterlassen, die in der Pyramide als Ein- und Ausbuchtungen sichtbar sind. Die Asymmetrie im oberen Bereich ist deutlich (mehr Frauen als Männer).

Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs sind in der Alterspyramide 2011 nicht mehr gut erkennbar. Der Geburtenausfall im Ersten Weltkrieg bzw. kurz danach betrifft die heute 92 bis 95-jährigen Frauen und Männer. Deutlich zu sehen sind die stärkeren Kohorten im Altersbereich zwischen 70 und 72 Jahren (entspricht den Jahrgängen 1939 bis 1941), die die nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland gestiegenen Geburtenzahlen wiedergeben. Die Einbuchtung bei den 65 und 66-Jährigen wiederum zeigt das kurzfristige Geburtentief nach Ende des Zweiten Weltkriegs (Jahrgänge 1945 und 1946). Nach dem Staatsvertrag 1955 begannen die Geburtenzahlen in Österreich kontinuierlich zu steigen. Heute ist die Baby-Boom-Generation etwa zwischen 43 und 53 Jahre alt, ihre Jahrgangsstärke wurde allerdings durch Zu- und Abwanderung beeinflusst.

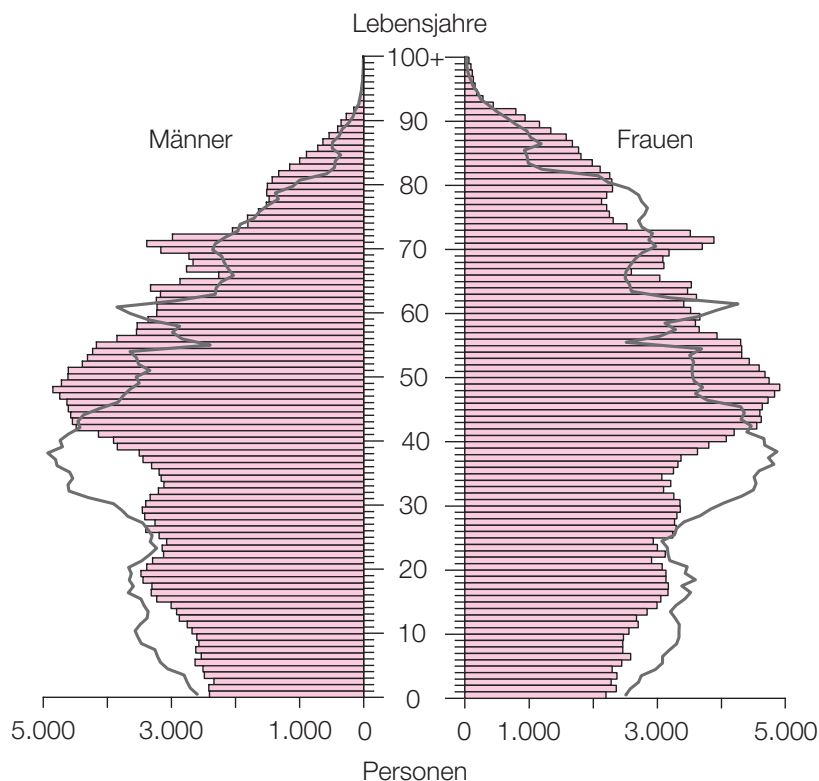
Ab Ende der 1960er-Jahre gingen die Geburtenraten zurück, es wurden weniger Kinder geboren. Anfang der 1980er-Jahre als auch Anfang der 1990er-Jahre gab es einen leichten Anstieg, in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre schließlich einen weiteren markanten Geburtenrückgang. Am Sockel der Bevölkerungspyramide (Kleinkind- und Volksschulalter) finden sich Jahrgangsstärken von je etwas über 2.000 Mädchen und Buben.



**Abbildung 2.10 Bevölkerungs-  
pyramide in Kärnten,  
2001 und 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.



## Die Kärntnerinnen und Kärntner werden immer älter

### Veränderung der Altersstruktur seit 2001

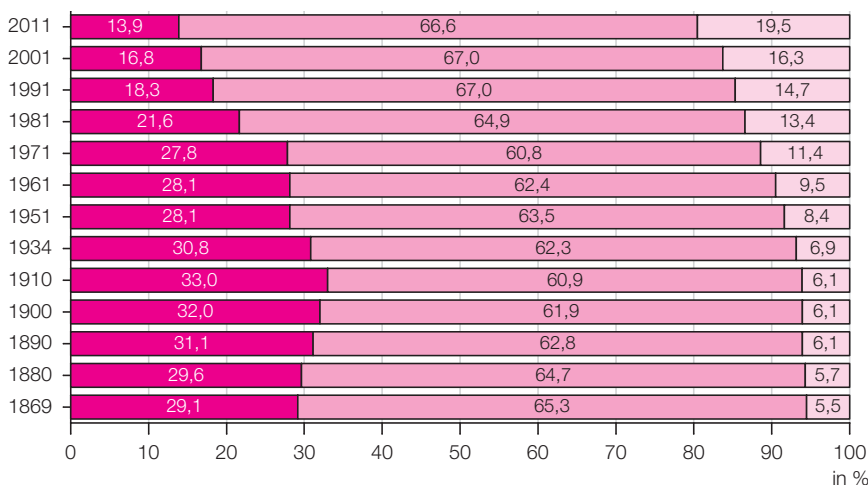
Seit 2001 hat sich aufgrund des oben beschriebenen Geburtenrückgangs die Zahl der Kinder und Jugendlichen (bis 14 Jahre) in Kärnten um 17,8 % reduziert, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung sank um 2,9 Prozentpunkte. Die Zahl der Personen im Erwerbsalter (15 bis 64-Jährige) hat zwischen 2001 und 2011 leicht abgenommen, ihr Anteil an der Bevölkerung ist um 0,3 Prozentpunkte gesunken. Da zwischen 2001 und 2011 geburtenstarke Jahrgänge ins Pensionsalter vorgerückt sind und die Menschen insgesamt länger leben, haben sowohl die Zahl als auch der Anteil an Personen im Alter von 65 und mehr Jahren stärker zugenommen – der Zuwachs beträgt 19,3 %, die Anteilserhöhung 3,2 Prozentpunkte. Die Alterung der Bevölkerung zeigt sich auch im Durchschnittsalter: Dieses lag 2001 bei 40,0 Jahren, also um 3,3 Jahre niedriger als 2011, wo es bei 43,3 Jahren liegt.

### Langfristige Alterung in Kärnten

Seit dem frühen 20. Jahrhundert ist die Bevölkerungsstruktur durch eine beachtliche Zunahme der Zahl der älteren Menschen geprägt. In Kärnten hat der Alterungsprozess nach dem Ende des Ersten Weltkriegs begonnen. Von 1910 auf 1934 (Volkszählungen) sank zum ersten Mal der Kinderanteil. Zunächst erhöhte sich der Anteil der Personen im Erwerbsalter, doch auch der Anteil der Älteren stieg kontinuierlich (siehe Abbildung 2.11). Das Durchschnittsalter der Bevölkerung erhöhte sich



zunächst langsam (1961, 1971) und steigt seit 1981 um 2 Jahre pro Jahrzehnt bzw. seit 2001 um mehr als 3 Jahre.



**Abbildung 2.11 Altersstruktur in Kärnten, 1869 bis 2011**

■ Bis 14 Jahre  
 ■ 15 bis 64 Jahre  
 □ 65 Jahre und älter

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
 Volkszählungen 1869 bis 2001,  
 Registerzählung 2011.  
 Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

## Regionale Altersstruktur

Den höchsten Anteil von Frauen und Männern im Pensionsalter verzeichnet der Bezirk Hermagor (siehe Tabelle 2.12). Hermagor zählt auch zu den Bezirken mit den niedrigsten Kinder- und Jugendlichenanteilen (gemeinsam mit Villach (Land) an zweiter Stelle nach der Landeshauptstadt), und weist das höchste Durchschnittsalter auf. In Klagenfurt liegt der Anteil der Personen im Pensionsalter unter dem Durchschnitt von Kärnten, die Stadt hat jedoch zugleich den niedrigsten Kinderanteil. Trotzdem ist die Bevölkerung der Landeshauptstadt zusammen mit der Bevölkerung des Bezirks Wolfsberg die durchschnittlich jüngste aller Kärntner Bezirke (43,1 Jahre).

Politischer Bezirk	Altersgruppen in %			Durchschnittsalter in Jahren
	unter 15 Jahre	15 bis 64 Jahre	65 Jahre und älter	
Kärnten	13,9	66,6	19,5	43,3
Klagenfurt (Stadt)	13,3	67,8	18,9	43,1
Villach (Stadt)	13,5	67,2	19,3	43,2
Hermagor	13,4	64,2	22,4	44,7
Klagenfurt (Land)	14,0	66,7	19,4	43,5
Sankt Veit an der Glan	14,1	66,2	19,7	43,3
Spittal an der Drau	14,0	66,0	20,0	43,3
Villach (Land)	13,4	66,6	19,9	43,8
Völkermarkt	14,7	66,5	18,8	42,8
Wolfsberg	14,5	66,0	19,5	43,1
Feldkirchen	14,3	66,8	18,8	42,7

**Tabelle 2.12 Bevölkerung in Kärnten nach breiten Altersgruppen und politischen Bezirken, 2011**

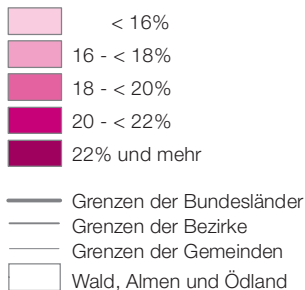
Q: STATISTIK AUSTRIA,  
 Volkszählung 2001,  
 Registerzählung 2011.



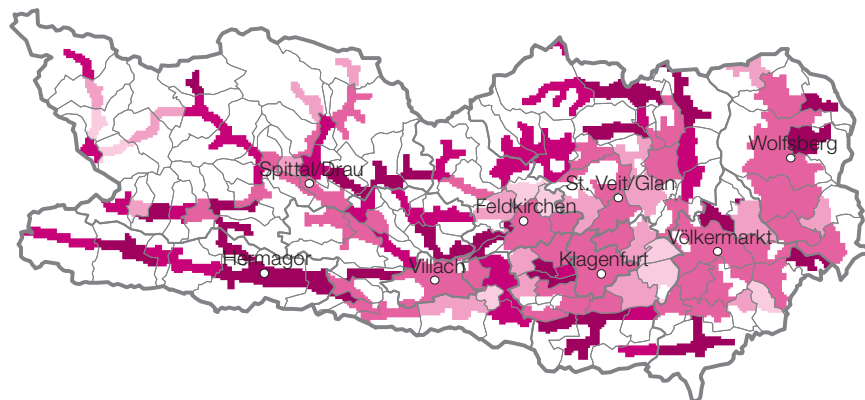
## Älteste Bevölkerung im Bezirk Hermagor

Aus der kartografischen Darstellung des Anteils der älteren Personen an der Bevölkerung lässt sich kein allzu klares Muster ableiten. Allerdings überwiegen die Gemeinden mit höheren Anteilen von Personen im Pensionsalter im Süden Kärntens sowie in manchen entlegenen Regionen (Mallnitz im Bezirk Spittal an der Drau; Hüttenberg im Bezirk St. Veit an der Glan), aber auch in Tourismusgemeinden wie Pörschach und Maria Wörth im Bezirk Klagenfurt (Land). Der höhere Altenanteil hängt z.T. mit den schon länger andauernden Abwanderungen von jüngeren Frauen und Männern zusammen (Bevölkerungsverluste), dies ist jedoch nicht zwingend. So liegt etwa der Seniorenanteil in Maria Wörth (23,6 %) über dem Landesdurchschnitt, gleichzeitig hat die Gemeinde 2011 um fast ein Fünftel mehr Einwohnerinnen und Einwohner als 2001. Die „jüngsten“ Gemeinden liegen hauptsächlich nördlich und östlich von Klagenfurt, vom Bezirk Feldkirchen über Sankt Veit an der Glan und Völkermarkt bis hin zu Klagenfurt (Land) (die südlichsten Gemeinden ausgenommen). Eine jüngere Bevölkerung ist auch in den Gemeinden im Einzugsbereich von Lienz (Osttirol) vorzufinden.

**Abbildung 2.13 Bevölkerung in Kärnten im Alter von 65 und mehr Jahren nach Gemeinden, 2011**

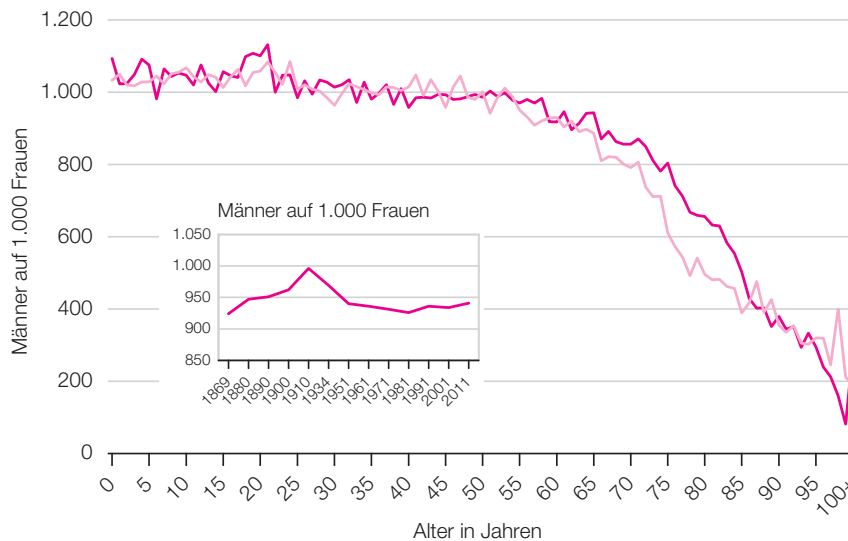


Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



## Frauenüberschuss nimmt ab

Obwohl bei den Geburten ein recht konstanter Knabenüberschuss besteht, gleicht sich dieser Überschuss mit zunehmendem Alter aus und wandelt sich in ein Männerdefizit. Ein Grund dafür ist die geringere Lebenserwartung der Männer. Allerdings beeinflusst auch das Migrationsgeschehen die Zusammensetzung einzelner Jahrgänge nach Geschlecht, sodass zum Teil beträchtliche Schwankungen beim Verhältnis Männer auf 1.000 Frauen auftreten können. So zeigt sich etwa für Kärnten bereits ab der Altersgruppe der 35 bis 39-Jährigen ein zunächst leichter Frauenüberschuss. Ungefähr ab dem Alter von 60 sinkt die Maßzahl deutlich. Bei den 65-jährigen und älteren Personen kommen 716 Männer auf 1.000 Frauen. Greift man nur die Bevölkerung ab 75 Jahren heraus, sind es 576 auf 1.000 Frauen, ab 85 Jahren schließlich nur mehr 395 (Abbildung 2.14).



**Abbildung 2.14 Geschlechterproportion in Kärnten nach Alter, 2001 und 2011**

— Männer auf 1.000 Frauen, 2001  
— Männer auf 1.000 Frauen, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.

Im Kindes- und Jugendalter ändert sich die Geschlechterproportion über die Zeit nur wenig, im Erwachsenenalter treten bedingt durch Zuwanderung Schwankungen auf (siehe Abbildung 2.14). Jedoch wird im Vergleich zwischen 2001 und 2011 auch sichtbar, dass der Frauenüberschuss im Alter abgenommen hat. Ein Umstand, der in der Vergangenheit den Frauenüberschuss verstärkt hat, nämlich die hohen Verluste der männlichen Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg, macht sich jetzt nur noch bei den Hochbetagten bemerkbar. Somit gleicht sich die Geschlechterproportion wieder an (Tiefpunkt in Kärnten: 1981 mit 926).

## 2.4 Familienstand

Der Familienstand wird immer mehr zu einer rein juristischen Eigenschaft, die sich von der sozialen Wirklichkeit der Lebensformen abkoppelt. Für viele Frauen und Männer ist die Ehe inzwischen keine Voraussetzung mehr, um miteinander zu leben und Kinder zu haben. Daher beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen auf den de-jure Familienstand. Im Kapitel „Haushalte und Familien“ wird das Zusammenleben der Menschen noch näher beschrieben.

Seit 1.1.2010 können in Österreich zwei Personen des gleichen Geschlechts eine eingetragene Partnerschaft begründen. Personen, die bis zum 31.10.2011 eine eingetragene Partnerschaft eingegangen sind, werden in den folgenden Ausführungen unter der Kategorie „verheiratet“ ausgewiesen. Personen, deren eingetragene Partnerschaft gerichtlich aufgelöst wurde, bzw. deren Partnerin bzw. Partner verstorben ist, werden unter die entsprechenden Kategorien „geschieden“ und „verwitwet“ subsumiert. Detaillierte Auswertungen sind aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht vorgesehen.



## Familienstand 2011

2011 ist in Kärnten etwas weniger als die Hälfte der Frauen und Männer im Alter von 15 und mehr Jahren verheiratet (48,5 %). Diesen rund 232.300 Personen stehen 164.685 Ledige (34,4 %), 42.908 Verwitwete (9,0 %) und 39.154 Geschiedene (8,2 %) gegenüber. Die Familienstandquoten der Frauen und Männer weichen zum Teil erheblich voneinander ab. Da Frauen ihre Ehemänner tendenziell überleben, ist der Anteil der Witwen höher als der Anteil der Witwer. Ältere verwitwete bzw. geschiedene Männer haben auch deutlich bessere Chancen ein weiteres Mal zu heiraten als verwitwete oder geschiedene Frauen. Daraus resultiert auch der Unterschied bei der Zahl der geschiedenen Frauen und Männer.

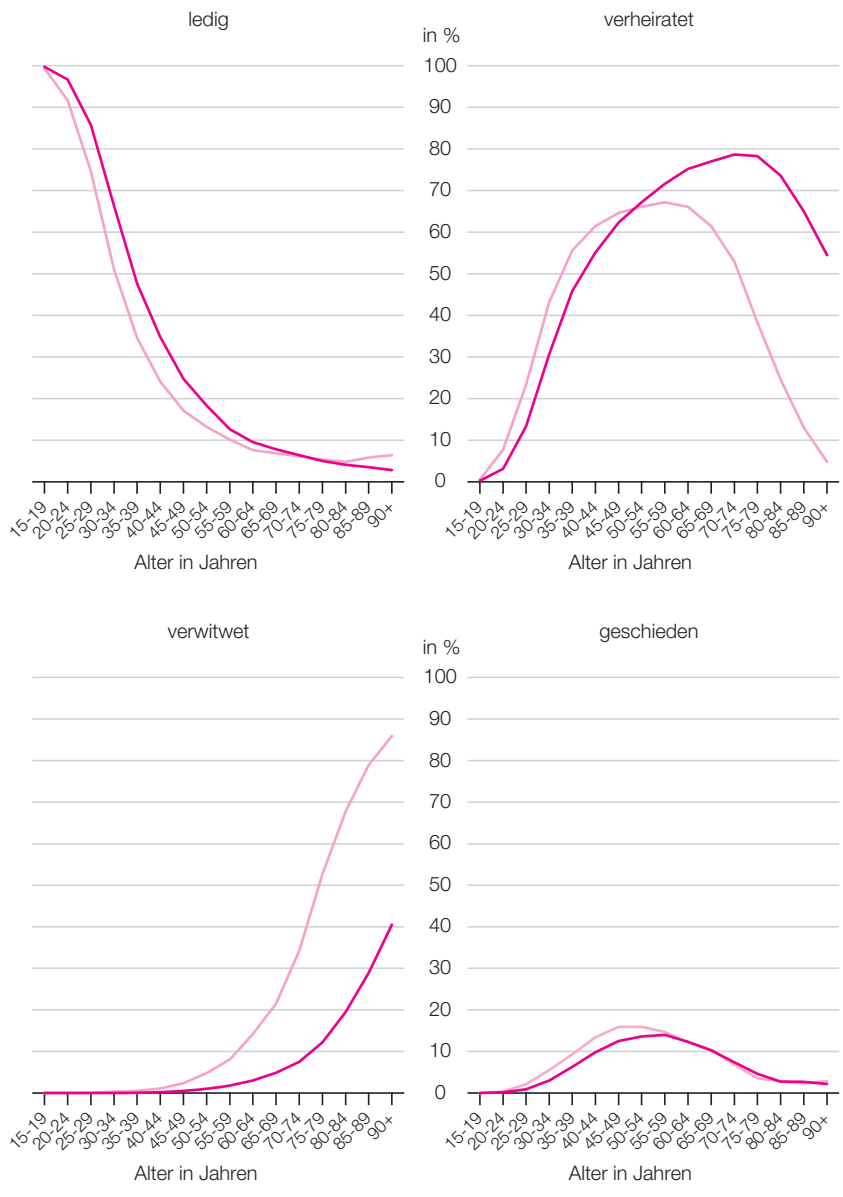
**Tabelle 2.15 Bevölkerung in Kärnten im Alter von 15 und mehr Jahren nach Geschlecht und Familienstand, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

Geschlecht	Insgesamt	Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden
	absolut				
Insgesamt	479.094	164.685	232.347	42.908	39.154
Männer	230.318	89.530	116.916	6.469	17.403
Frauen	248.776	75.155	115.431	36.439	21.751
	in %				
	Insgesamt	100,0	34,4	48,5	9,0
Männer	100,0	38,9	50,8	2,8	7,6
Frauen	100,0	30,2	46,4	14,6	8,7
	Veränderung der Absolutzahlen seit 2001 in %				
	Insgesamt	2,9	6,4	-1,8	2,9
Männer	3,6	6,6	-1,5	9,8	26,0
Frauen	2,3	6,1	-2,1	1,7	16,7

Die Unterschiede beim Familienstand von Frauen und Männern kommen in Abbildung 2.16 deutlich zum Vorschein, da hier der Verlauf nach dem Alter dargestellt wird. Da Frauen bei der Eheschließung durchschnittlich jünger als Männer sind, ist der Anteil der Ledigen unter den gleichaltrigen Frauen niedriger. Ein kleiner Anteil heiratet überhaupt nicht. Im höheren Alter sind die Ledigenanteile der Frauen höher als die der Männer (geringere Heiratschancen von Frauen, deren potentielle Partner im Zweiten Weltkrieg gefallen sind, aber auch selektive Sterblichkeit auf Seiten der Männer). Der Vergleich der Anteile verheirateter Frauen und Männer zeigt ebenfalls deutlich das unterschiedliche durchschnittliche Erstheiratsalter. Bis zur Altersgruppe 45 bis 49 Jahre ist der Anteil verheirateter Frauen höher, bei den 50 bis 54-Jährigen entsprechen sich die Quoten der verheirateten Frauen und Männer einigermaßen. Ab den 55-Jährigen und Älteren ist dann der Anteil der verheirateten Männer höher und der Witwenanteil steigt bei den Frauen.





**Abbildung 2.16 Familienstandsquoten in Kärnten nach Alter und Geschlecht, 2011**

— Männer  
— Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

### Familienstand – Entwicklung seit 1951

Wenn man den Familienstand der Bevölkerung ab 15 Jahren betrachtet, kann man die 1960er-Jahre als Höhepunkt eines Eheschließungsbooms bezeichnen: Die Volkszählung 1971 wies für Kärnten den bisher niedrigsten Anteil lediger Frauen (26,0 %) und gleichzeitig den höchsten Anteil verheirateter (54,8 %) bzw. jemals verheirateter Frauen (74,0 %) aus. Mit Beginn der 1970er-Jahre nahmen die Erstheiratsraten deutlich ab, parallel dazu stieg das Erstheiratsalter. Die Ledigenquoten



steigen seither wieder und erreichen 2011 bei den Frauen 30,2 % (Tabelle 2.15). Bei den Männern ist die Entwicklung nicht unähnlich: Für Männer wies die Volkszählung 1971 ebenso die bisher niedrigste Ledigenquote (32,2 %) aus und zugleich den höchsten Anteil verheirateter Männer (62,2 %). Seither steigt der Anteil der ledigen Männer, während der Anteil der Verheirateten bzw. somit der jemals Verheirateten sinkt.

Der für das Jahr 1971 ermittelte Anteil an verwitweten Frauen ist der höchste in Kärnten seit 1951. Die Quote der Verwitweten betrug bei der ersten Volkszählung nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 14,0 % und stieg bis 1971 auf 15,9 % – auch eine Folge der hohen Anzahl von Kriegswitwen<sup>1</sup>. Mit dem Wegsterben der verwitweten Frauen sank auch der Witwenanteil, der Rückgang war jedoch nicht so stark wie in anderen Bundesländern. Schließlich kann über die vergangenen 60 Jahre auch ein stetiger Anstieg der Geschiedenenanteile beobachtet werden.

In den vergangenen zehn Jahren haben sich diese Trends fortgesetzt: Die Zahl und der Anteil der geschiedenen und ledigen Frauen und Männer haben sich erhöht, der Anteil der verheirateten Personen sowie der Anteil der Witwen sind rückläufig, während der Anteil der Witwer geringfügig gestiegen ist.

**Tabelle 2.17 Frauen und Männer im Alter von 15 und mehr Jahren in Kärnten nach Familienstand, 1951 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011.

Geschlecht Familienstand	1951	1961	1971	1981	1991	2001	2011
	Männer in %						
Ledig	38,9	34,5	32,2	36,0	36,4	37,8	38,9
Verheiratet	55,4	59,9	62,2	57,8	56,3	53,4	50,8
Verwitwet	4,0	3,5	3,3	3,0	2,9	2,6	2,8
Geschieden	1,7	2,0	2,2	3,1	4,4	6,2	7,6
	Frauen in %						
Ledig	33,6	28,4	26,0	28,5	28,1	29,1	30,2
Verheiratet	50,1	53,8	54,8	51,5	50,6	48,5	46,4
Verwitwet	14,0	15,0	15,9	15,7	15,5	14,7	14,6
Geschieden	2,3	2,7	3,3	4,3	5,7	7,7	8,7

## 2.5 Herkunft: Staatsangehörigkeit und Geburtsland

### Bürgerzahl, Ausländerinnen- und Ausländeranteil und Zusammensetzung nach Staatsangehörigkeitsgruppen

Die Bürgerzahl, das ist die Zahl der österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, ist neben der Bevölkerungszahl ein wichtiges Ergebnis von Volkszählungen, da sich die Mandatsberechnungen für Nationalrats- und Landtagswahlen darauf beziehen.

<sup>1</sup> Ein Teil der Vermissten wurde erst später für tot erklärt, außerdem war die Lebenserwartung der Heimkehrer niedriger.



## Der Ausländerinnen- und Ausländeranteil in Kärnten steigt

Laut Registerzählung leben am 31.10.2011 in Kärnten 516.212 Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft, das sind 92,8 % der Bevölkerung. Die Bürgerzahl ist seit 2001 um rund 11.100 oder 2,1 % gesunken. Hauptverantwortlich für die Abnahme der Zahl der Österreicherinnen und Österreicher war die negative Geburtenbilanz, die durch Einbürgerungen nicht kompensiert werden konnte. Es sind in den vergangenen Jahren auch mehr österreichische Staatsangehörige aus dem Bundesland weggezogen als zugewandert.

39.961 Personen haben in Kärnten ihren Hauptwohnsitz, sind aber nicht im Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft. Der Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit beträgt per 31.10.2011 somit 7,2 % und liegt im Bundesländervergleich noch vor Niederösterreich (7,1 %), der Steiermark (7,0 %) und dem Burgenland (6,0 %). In Wien ist der Anteil an Ausländerinnen und Ausländern mit 21,7 % dreimal so hoch wie in Kärnten.

Politischer Bezirk	2011		Veränderung 2001 bis 2011 in %		Ausländerinnen- und Ausländeranteil in %	
	Österreich	Nicht-Österreich	Österreich	Nicht-Österreich	2011	2001
Kärnten	516.212	39.961	-2,1	24,6	7,2	5,7
Klagenfurt (Stadt)	84.133	10.350	1,7	40,0	11,0	8,2
Villach (Stadt)	51.730	7.594	-0,1	32,9	12,8	9,9
Hermagor	17.598	1.120	-7,0	32,9	6,0	4,3
Klagenfurt Land	54.918	3.581	2,2	34,3	6,1	4,7
Sankt Veit an der Glan	53.579	2.482	-4,7	-0,5	4,4	4,2
Spittal an der Drau	73.498	4.545	-4,9	3,2	5,8	5,4
Villach Land	60.267	4.232	-1,6	23,3	6,6	5,3
Völkermarkt	40.016	2.221	-4,4	30,3	5,3	3,9
Wolfsberg	51.873	2.151	-5,0	6,6	4,0	3,6
Feldkirchen	28.600	1.685	-0,9	20,3	5,6	4,6

**Tabelle 2.18 Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und politischen Bezirken, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

Seit 2001 ist die Zahl der Nicht-Österreicherinnen und Nicht-Österreicher in Kärnten um ein Viertel (+24,6 %) gestiegen, das ist ein Plus von rund 7.900 Personen. Die prozentuell stärkste Zunahme der Zahl von Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit kann für die Landeshauptstadt Klagenfurt festgestellt werden (+40,0 %). Der Anteil an Ausländerinnen und Ausländern ist mit 11,0 % der zweithöchste aller Kärntner Bezirke, den ersten Platz nimmt die Stadt Villach (12,8 %) ein. Den zweithöchsten Zuwachs an ausländischen Staatsangehörigen verbucht Klagenfurt (Land) (+34,3 %); für die Stadt Villach und den Bezirk Hermagor wird ein Zuwachs von rund einem Drittel (je 32,9 %) ermittelt. Sankt Veit an der Glan ist

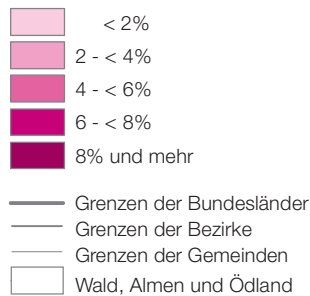


## 2 Demographie und Wanderung

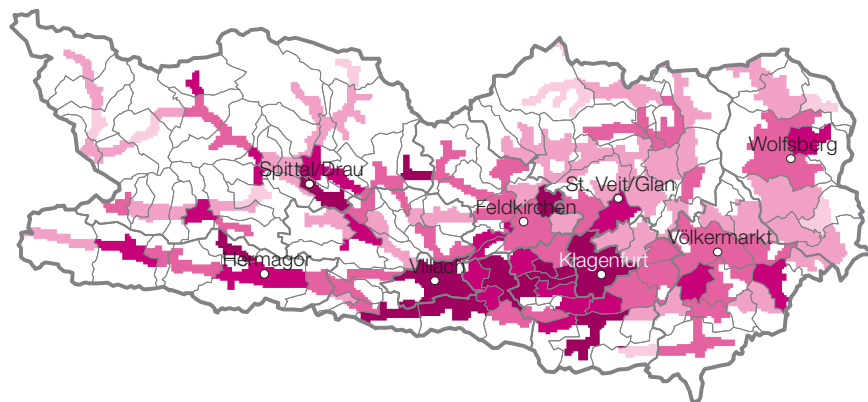
der einzige Bezirk, in dem zwischen 2001 und 2011 auch die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer abgenommen hat (-0,5 %), unterdurchschnittliche Zunahmen verzeichnen die Bezirke Spittal an der Drau und Wolfsberg. In allen Bezirken mit Ausnahme der Städte Klagenfurt und Villach liegen die Anteile an ausländischen Staatsangehörigen zwischen 4,0 % (Wolfsberg) und 6,6 % (Villach (Land)).

Die kartografische Darstellung zeigt die Konzentration von Gemeinden mit höheren Anteilen an ausländischer Bevölkerung im Raum Klagenfurt-Villach. Außer in den beiden Städten wohnt ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit auch in Tourismusgemeinden rund um den Wörthersee (Schiefling, Pörschach, Velden, Krumpendorf und Maria Wörth). Der Bezirkshauptort Spittal an der Drau verzeichnet den zweithöchsten Ausländerinnen- und Ausländeranteil nach Villach (11,4 %), in Gemeinden wie Bad Kleinkirchheim (Bezirk Spittal an der Drau), Arnoldstein (Villach (Land)), Gitschtal (Hermagor) und Sankt Urban (Feldkirchen) liegen die Werte zwischen 9 % und 10 %.

**Abbildung 2.19 Nicht-österreichische Staatsangehörige nach Gemeinden in Kärnten, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.

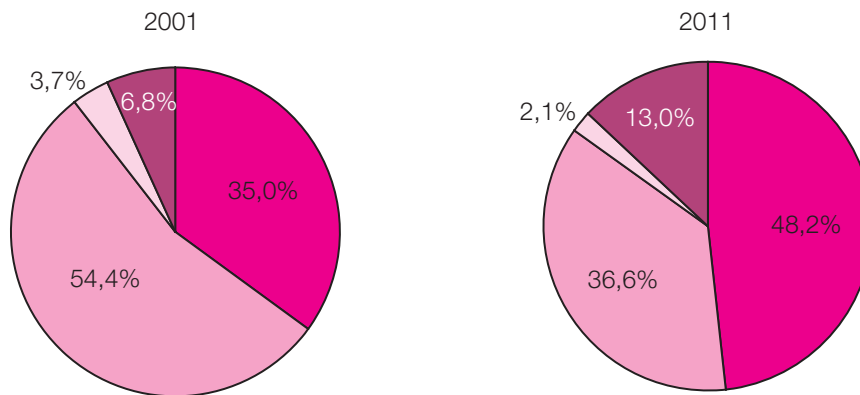


Bei der Volkszählung 2001 waren noch knapp drei Fünftel der in Kärnten lebenden Ausländerinnen und Ausländer Staatsangehörige der Nachfolgestaaten Jugoslawiens bzw. der Türkei, etwas mehr als ein Drittel (35,0 %) waren Bürgerinnen und Bürger der heutigen Europäischen Union bzw. der EWR-Staaten Island, Norwegen, Liechtenstein und der Schweiz.

Dieses Bild hat sich in den letzten zehn Jahren stark geändert. Durch die EU-Erweiterungen 2004 und 2007 sowie die anhaltende Zuwanderung aus den EU-14-Staaten (siehe Glossar) hat sich der Anteil der EU-Ausländerinnen und EU-Ausländer auf 48,2 % erhöht. Fast verdoppelt hat sich der Anteil der in Kärnten lebenden Personen aus den sonstigen Staaten Europas bzw. der Staaten außerhalb Europas. Dafür ist der Anteil an Personen mit der Staatsangehörigkeit eines der traditionellen „Gastarbeiter“-Länder (ehemaliges Jugoslawien und Türkei) gesunken und beträgt 2011 nur noch 38,8 %. In absoluten Zahlen gemessen hat sich die Anzahl der Personen mit der Staatsangehörigkeit eines EU- bzw. EWR-Landes (inkl. Schweiz)



in den zehn Jahren um mehr als 70 % erhöht. Die Anzahl der Personen aus den restlichen Teilen der Welt hat sich in zehn Jahren mehr als verdoppelt (+137,6 %). Die Zahl der Migrantinnen und Migranten mit türkischer Staatsangehörigkeit bzw. aus dem ehemaligen Jugoslawien hat indes abgenommen. Gründe dafür sind hohe Einbürgerungszahlen in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts und eine durch restriktive Gesetzgebung gebremste Neuzuwanderung aus den traditionellen „Gastarbeiter“-Staaten. Außerdem spielen bei dieser Entwicklung auch die Rückkehr in das Herkunftsland und der Tod älterer Migrantinnen und Migranten eine Rolle.



**Abbildung 2.20 Zusammen-  
setzung der Bevölkerung mit  
nicht-österreichischer Staatsan-  
gehörigkeit, in Kärnten  
2001 und 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.  
Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

Unter den nicht-österreichischen Staatsangehörigen bilden die deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger mit 9.851 Personen oder rund 25 % der Ausländerinnen und Ausländer insgesamt die größte Gruppe. Ihre Zahl hat sich seit 2001 beinahe verdoppelt.

An zweiter Stelle der Herkunftsstaaten folgt Bosnien und Herzegowina mit 7.442 Bürgerinnen und Bürgern oder rund 19 % aller Ausländerinnen und Ausländer, 11,6% der ausländischen Bevölkerung werden von kroatischen Staatsangehörigen gestellt, es folgen Personen aus Serbien und Montenegro (5,6 %). Bei diesen Gruppen ist seit 2001 allerdings aus den bereits genannten Gründen eine Abnahme zu verzeichnen. Anders gestaltet sich das Bild bei den Migrantinnen und Migranten aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten Rumänien, Slowenien und Ungarn, deren Zahl sich seit 2001 zum Teil stark erhöht hat. Unter den zehn zahlenmäßig stärksten Nationen finden sich in Kärnten auch italienische Staatsangehörige (+65,1 %) und Bürgerinnen und Bürger aus der Russischen Föderation. Letztere sind von einer niedrigen Ausgangsbasis von nur 101 Personen im Jahr 2001 auf 1.099 angewachsen. Sehr klein ist auch die Zahl der in Kärnten lebenden Türkinnen und Türken, die den vorletzten Platz (vor Ungarn) einnehmen. Andere Nationen sind nur mehr in geringer Anzahl vertreten.

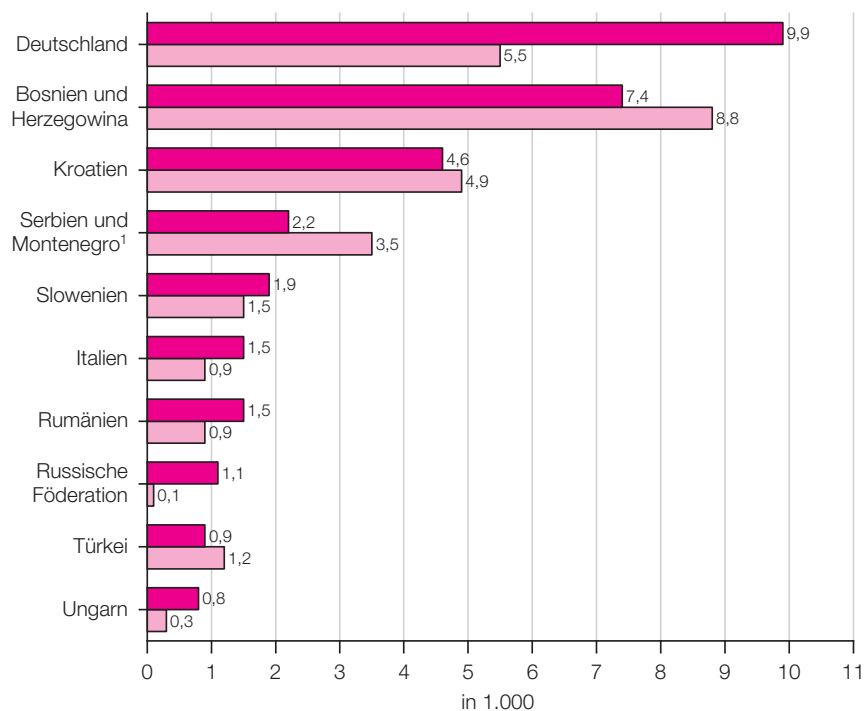
**Rund 25 % der  
Ausländerinnen  
und Ausländer  
haben die deutsche  
Staatsbürgerschaft**



**Abbildung 2.21 Die zehn wichtigsten Herkunftsstaaten (Staatsangehörigkeit) in Kärnten, 2001 und 2011**

■ 2011  
■ 2001

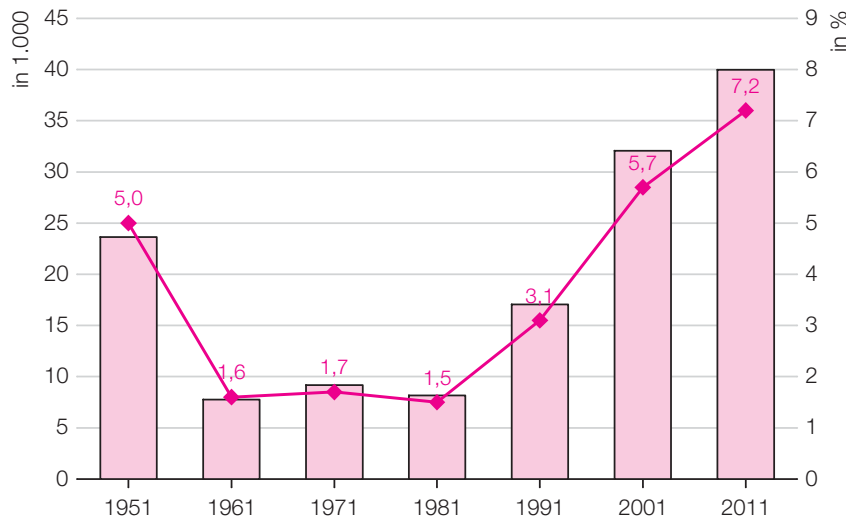
Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.  
1 Einschließlich Kosovo.



### Entwicklung des Ausländerinnen- und Ausländeranteils

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kamen Kriegsflüchtlinge und Vertriebene nach Österreich. Diese Zuwanderungswelle ist auch in den Daten der Volkszählung 1951 für Kärnten sichtbar. Ein Teil verließ das Land bis 1961, ein Gutteil der in Österreich Verbliebenen erhielt die österreichische Staatsbürgerschaft, sodass die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer im Jahr 1961 wieder auf rund 7.800 sank (1,6 %).

Mit dem beginnenden wirtschaftlichen Aufschwung startete in den 1960er-Jahren die Anwerbung von Arbeitskräften in Südosteuropa und in der Türkei. Während sich in Österreich bis 1971 die Zahl und der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer wieder verdoppelt hatten, war davon in Kärnten nicht viel zu bemerken. Der Ausländerinnen- und Ausländeranteil blieb bis in die 1980er-Jahre konstant niedrig. Bei der Volkszählung 1991 wurde eine Verdoppelung der Zahl an nicht-österreichischen Staatsangehörigen ermittelt, der Anteil erhöhte sich auf 3,1 %. Diese Entwicklung setzte sich zwischen 1991 und 2001 mit einer Beinahe-Verdoppelung fort, erst im letzten Jahrzehnt hat sich die Zunahme der Zahl der Ausländerinnen und Ausländer abgeschwächt.



**Abbildung 2.22 Zahl der Ausländerinnen und Ausländer sowie Ausländerinnen- und Ausländeranteil in Kärnten, 1951 bis 2011**

■ Anzahl  
◆ Ausländerinnen- und Ausländeranteil, %

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011.

### Bevölkerung nach dem Geburtsland

Rund 54.500 in Kärnten lebende Personen sind im Ausland geboren. Diese Zahl umfasst sowohl österreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger als auch Ausländerinnen und Ausländer. Ihr Bevölkerungsanteil beträgt 9,8 %. Auch bei der Volkszählung 2001 wurde das Merkmal erhoben: Damals hatten 8,0 % der Bevölkerung einen ausländischen Geburtsort. Die Zahl lag bei 44.754 und hat sich seither um rund 22 % erhöht.

Im Bundesländervergleich liegt Kärnten (9,8 %) beim Anteil der Bevölkerung mit ausländischem Geburtsort an drittletzter Stelle. An erster Stelle befindet sich Wien mit einem Anteil von 30,6 %, in größerem Abstand gefolgt von Vorarlberg, Salzburg und Tirol. Den zweitniedrigsten Anteil hat die Steiermark (9,7 %), den niedrigsten das Burgenland (8,9 %).

**9,8 % der Kärntnerinnen und Kärntner wurden im Ausland geboren**

### Bevölkerung mit ausländischer Herkunft

Zwischen der Zahl der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit und der mit ausländischem Geburtsort gibt es eine Differenz von rund 14.500 Personen. Dabei handelt es sich um Personen, die aus dem Ausland zugewandert sind und seither die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten haben. Auch die Zahl der im Ausland geborenen Frauen und Männer ist allein kein ausreichender Anhaltspunkt für die Analyse der Bevölkerung ausländischer Herkunft, da in Österreich geborene Frauen und Männer mit ausländischer Staatsangehörigkeit ausgeklammert bleiben.

Wird die Bevölkerung ausländischer Herkunft als Personenkreis mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder Geburtsort im Ausland definiert, erweitert sich die in Frage kommende Personengruppe auf 10,9 % der Bevölkerung. Zu den rund 40.000 nicht-österreichischen Staatsangehörigen, von denen immerhin 6.260 in



Österreich geboren sind, kommen rund 20.800 im Ausland geborene Österreicherinnen und Österreicher dazu. 55,5 % der Bevölkerung mit ausländischer Herkunft sind somit Ausländerinnen und Ausländer mit einem Geburtsort im Ausland. 34,2 % sind zwar im Ausland geboren, haben jedoch die österreichische Staatsbürgerschaft. Das restliche Zehntel umfasst Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit, die aber in Österreich geboren wurden (Zweite Generation).

**Tabelle 2.23 Bevölkerung in Kärnten nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

Geburtsland Staatsangehörigkeit	2001			2011		
	absolut	in % der Bevölkerung	in % der Bevölkerung ausländischer Herkunft	absolut	in % der Bevölkerung	in % der Bevölkerung ausländischer Herkunft
Ausländische Herkunft insgesamt	49.886	8,9	100,0	60.739	10,9	100,0
Im Ausland geborene ausländische Staats- angehörige	26.939	4,8	54,0	33.701	6,1	55,5
In Österreich geborene ausländi- sche Staatsange- hörige	5.132	0,9	10,3	6.260	1,1	10,3
Im Ausland geborene österreichische Staatsangehörige	17.815	3,2	35,7	20.778	3,7	34,2

## 2.6 Binnenumzüge und Zuwanderung aus dem Ausland

Die Betrachtung der Bevölkerung nach dem Geburtsland bzw. der Staatsangehörigkeit behandelt das Thema Migration in einer transnationalen und langfristigen Perspektive. Fragen der Binnenmigration, also Umzüge innerhalb Österreichs, werden damit nicht beantwortet. Dieses Thema wird durch das Merkmal des „Wohnortes ein Jahr vor dem Stichtag“ in der Registerzählung abgebildet. Im Unterschied zur laufenden Wanderungsstatistik, die die Wanderungsfälle eines Jahres erhebt, wird hier jener Teil der Bevölkerung betrachtet, der am 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt und seit dem 31.10.2010 den Wohnsitz gewechselt hat.

Die überwiegende Mehrheit der Kärntner Bevölkerung 2011 (ohne Kinder im Alter von weniger als einem Jahr) wohnt am Stichtag der Registerzählung an der gleichen Adresse wie ein Jahr davor (92,3 %). Weniger als jede zehnte Einwohnerin bzw. jeder zehnte Einwohner ist im Laufe dieses Jahres umgezogen bzw. aus dem Ausland zugezogen (7,7 %). Diese Werte schwanken zwischen 6,5 % im Burgenland (niedrigste Mobilität) und 11,0 % in Wien (höchste Mobilität).

Von den rund 42.500 Personen, die ihren Wohnsitz gewechselt haben, sind 9,5 % aus dem Ausland zugezogen (4.039). Die Hälfte (49,7 %) ist innerhalb der Wohn-gemeinde umgezogen. Der kleinere Teil der Binnenwanderungen erfolgte zwischen

**7,7 % der  
Bevölkerung in  
Kärnten sind seit  
2010 umgezogen**





verschiedenen Gemeinden (40,8 %), wobei rund 13 % im gleichen Bezirk geblieben, weitere 19,4 % aus einem anderen politischen Bezirk Kärntens in die jetzige Wohngemeinde gezogen und 8,1 % aus einem anderen Bundesland nach Kärnten gezogen sind.

Ein zeitlicher Vergleich mit den Ergebnissen aus der Probezählung 2006 zeigt, dass zwischen 2010 und 2011 ein geringfügig höherer Anteil der Bevölkerung aus dem Ausland zugewandert ist als zwischen 2005 und 2006. Innerhalb Kärntens hat sich die Mobilität ebenfalls in einem geringen Ausmaß erhöht (siehe Tabelle 2.24).

Wohnsitzwechsel	2006		2011		
	in % der Bevölkerung 1 Jahr und älter	in % der Personen mit Wohnsitzwechsel	zusammen	in % der Bevölkerung 1 Jahr und älter	in % der Personen mit Wohnsitzwechsel
Bevölkerung	100,0	.	551.567	100,0	.
Nicht umgezogen	92,9	.	509.108	92,3	.
Umgezogen	7,1	100,0	42.459	7,7	100,0
Innerhalb Österreichs	6,5	91,7	38.420	7,0	90,5
Innerhalb der Wohngemeinde	3,6	49,7	21.100	3,8	49,7
Zwischen Gemeinden	3,0	41,9	17.320	3,1	40,8
im selben politischen Bezirk	0,9	13,3	5.616	1,0	13,2
in unterschiedlichen politischen Bezirken des Bundeslandes	1,5	20,7	8.255	1,5	19,4
in unterschiedlichen Bundesländern	0,6	7,9	3.449	0,6	8,1
Zuzug aus dem Ausland	0,6	8,3	4.039	0,7	9,5

**Tabelle 2.24 Bevölkerung in Kärnten nach Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2006 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Probezählung 2006, Registerzählung 2011.

### Umzüge zwischen Bundesländern

Zwischen 2010 und 2011 sind 3.449 Personen aus anderen Bundesländern nach Kärnten gezogen. Da aber mehr Kärntnerinnen und Kärntner weggezogen sind, war der Binnenwanderungssaldo für Kärnten in diesem Zeitraum negativ (-1.348 oder -2,4 Promille der Bevölkerung von 2011). Neben Kärnten verzeichnen auch Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg einen negativen Binnenwanderungssaldo. Im Burgenland, in Niederösterreich und in Wien ist der Saldo positiv, in der Steiermark ausgeglichen.



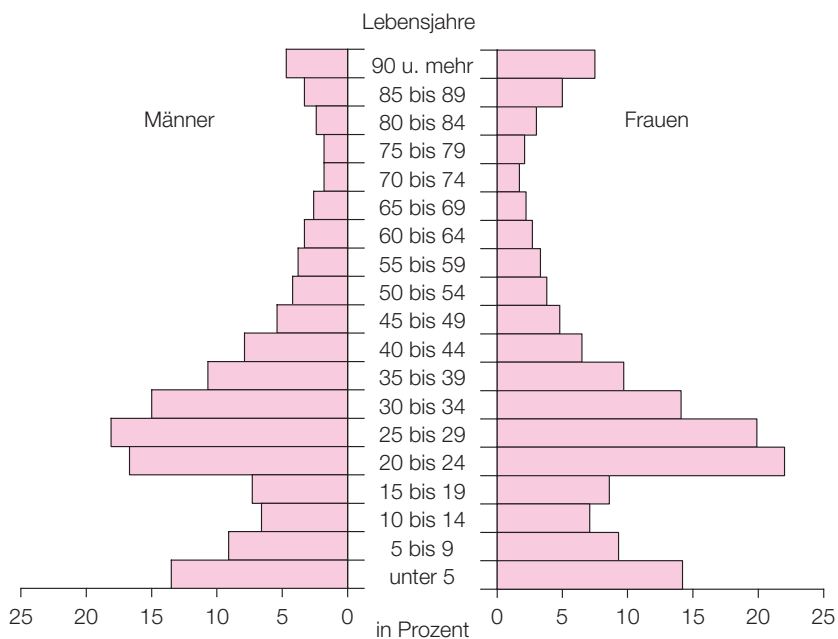
Die geographische Nähe zwischen dem alten und neuen Wohnort spielt eine große Rolle bei den Umzügen innerhalb Österreichs. Von den bereits erwähnten 3.449 Personen, die aus anderen Bundesländern nach Kärnten gezogen sind, kamen 1.167 aus der Steiermark (genau ein Drittel). An zweiter Stelle der Zuzüge stehen jene 894 Kärntnerinnen und Kärntner, deren früherer Wohnsitz in Wien lag (rund ein Viertel der Zuzüge aus anderen Bundesländern). Die wenigsten Zuwanderer kommen aus Vorarlberg und dem Burgenland. Auch auf der Seite der Wegzüge aus Kärnten dominieren die Zielländer Steiermark und Wien (36,8 % und 35,3 %). Die Wanderungsverflechtungen mit den übrigen Bundesländern haben nur eine untergeordnete Bedeutung.

### Mobile Bevölkerungsgruppen

Wohnsitzwechsel sind mit biographischen Ereignissen verbunden, wie etwa dem Beginn einer Berufsausbildung, dem Eintritt ins Erwerbsleben, einem Arbeitsplatzwechsel oder der Begründung und Auflösung einer Lebensgemeinschaft. Daher unterscheiden sich mobile Personen von den nicht mobilen Frauen und Männern in einigen grundlegenden Merkmalen: Sie sind durchschnittlich jünger, stehen im Erwerbsleben oder in Ausbildung und sind auch häufiger ledig oder geschieden.

**Abbildung 2.25 Anteil der Personen in Kärnten, die zwischen 2010 und 2011 umgezogen bzw. aus dem Ausland zugewandert sind, nach Altersgruppen und Geschlecht**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.



### Junge Frauen und Männer wechseln häufiger den Wohnsitz

Die mobilste Bevölkerungsgruppe ist 2011 die der 20 bis 29-jährigen Frauen und Männer. 19,1 % von ihnen sind nach dem 31.10.2010 umgezogen. Bei den 30 bis unter 35-Jährigen fällt der Anteil auf 14,5 %, aber auch von den unter 5-jährigen Kindern ist ein fast gleich hoher Anteil im Jahr vor dem Stichtag der Registerzählung mit ihren Eltern bzw. einem Elternteil umgezogen (13,9 %). Wird das Umzugsverhalten



nur nach dem Geschlecht der Personen analysiert, zeigt sich ein Unterschied zwischen Frauen und Männern. Bis zum Alter von 14 Jahren entfällt dieser, da Kinder mit ihren Eltern umziehen. Die jungen Frauen (20 bis 24 Jahre) sind deutlich mobiler als ihre Altersgenossen. Dies zeigt sich auch in der Familienstatistik und in anderen Untersuchungen: Frauen ziehen früher aus dem elterlichen Haushalt aus und sind durchschnittlich jünger, wenn sie eine Lebensgemeinschaft begründen. Im Alter von 25 bis 29 Jahren wird der geschlechtsspezifische Unterschied kleiner, in der nächst höheren Altersgruppe (30 bis 34-Jährige) liegen schon die Männer vorne. In höherem Alter nähern sich die Quoten stärker an und werden zugleich auch immer niedriger. Der Anteil der mobilen Personen nimmt stark ab, da die Anlässe für einen Umzug wegfallen. Erst in höherem Alter, wenn ein Umzug in ein Senioren- oder Pflegeheim notwendig wird, ist wieder ein leichter Anstieg zu beobachten.



# 3 Erwerbstätigkeit

- 3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung
- 3.2 Erwerbstätigenquoten der 15 bis 64-Jährigen
- 3.3 Arbeitslosigkeit
- 3.4 Unselbständig Erwerbstätige in Voll- und Teilzeit
- 3.5 Branchen
- 3.6 Berufe
- 3.7 Stellung im Beruf
- 3.8 Erwerbstätigkeit und Geburtsland





## 3 Erwerbstätigkeit

Die Erwerbsstatistik befasst sich mit den Merkmalen zur ökonomischen Aktivität der Wohnbevölkerung. Sie ermöglicht beispielsweise die systematische Beobachtung der Entwicklung der Erwerbstätigen- und Arbeitslosenzahlen in Kärnten über lange Zeiträume. Das zentrale Merkmal dabei ist der Erwerbsstatus, der die Wohnbevölkerung nach wichtigen sozialen Gruppen wie Erwerbstätige, Arbeitslose, Schülerinnen, Schüler, Studierende oder Personen mit Pensionsbezug untergliedert.

Da bei der Registerzählung 2011, im Unterschied zur direkten Befragung der Volkszählung 2001, die Daten aus verschiedenen Verwaltungsregistern verknüpft und ausgewertet werden, muss bei der Interpretation von Veränderungen im Zeitverlauf immer die veränderte Methode der Datengewinnung beachtet werden.

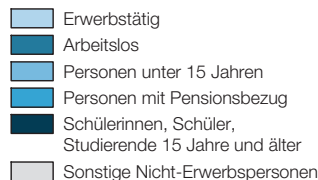
Grundsätzlich wird bei der Beschreibung des Erwerbsstatus der Personen immer zwischen Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen unterschieden. Zu den Erwerbspersonen zählen alle Erwerbstätigen und Arbeitslosen, zu den Nicht-Erwerbspersonen alle, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

### 3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung

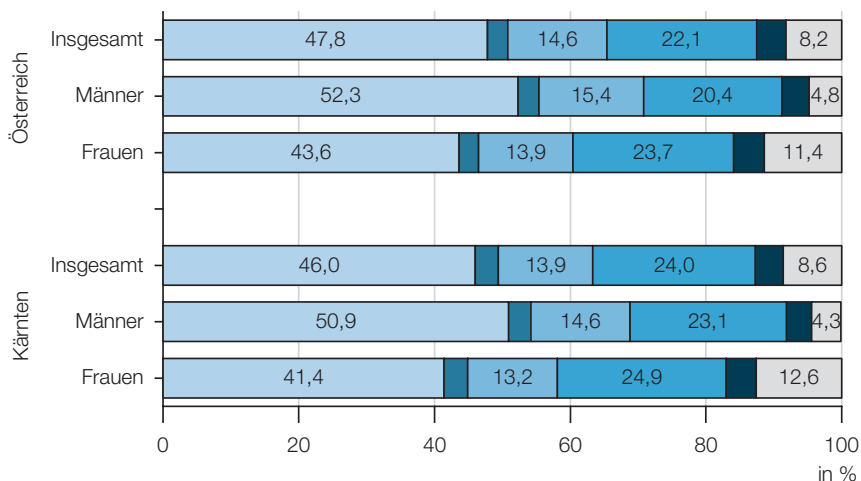
Am Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011, zählt knapp die Hälfte der Kärntner Wohnbevölkerung zu den Erwerbspersonen (274.961 oder 49,4 %), sie sind also entweder erwerbstätig oder arbeitslos. Die verbleibende Hälfte der Nicht-Erwerbspersonen (281.212 oder 50,6 %) besteht aus Personen unter 15 Jahren, Personen mit Pensionsbezug, Schülerinnen, Schülern und Studierenden (15 Jahre und älter) sowie sonstigen Nicht-Erwerbspersonen.

## Erwerbspersonen stellen knapp die Hälfte der Bevölkerung

**Abbildung 3.1 Bevölkerung in Kärnten nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Vergleich zur österreichischen Bevölkerung, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.





Die größte Gruppe innerhalb der Nicht-Erwerbspersonen machen mit 133.570 die Personen mit Pensionsbezug aus (24,0 % der Bevölkerung). Ihr Anteil ist aufgrund des früheren Pensionsantrittsalters und der höheren Lebenserwartung unter den Frauen – mit einem Viertel der weiblichen Bevölkerung (24,9 %) – höher als unter den Männern (23,1 %). Danach folgen die Personen unter 15 Jahren, die gemeinsam mit den Schülerinnen, Schülern und Studierenden mit 15 Jahren und älter fast ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen (zusammen 99.824 Personen oder 17,9 %). Weitere 47.818 Personen (8,6 %) gehören zur Gruppe der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen. In diese Gruppe fallen alle Personen über 15 Jahren, die bei einer anderen Person mitversichert sind, Sozialhilfe beziehen, ausschließlich von Kapitaleinkünften leben oder aus anderen Gründen nicht am Erwerbsleben teilnehmen und sich nicht in schulischer Ausbildung befinden. Diese Gruppe ist unter den Frauen (12,6 %) ebenfalls stärker vertreten als unter den Männern (4,3 %).

Die allgemeine Erwerbsquote – der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung – liegt bei 49,4 %. Kärnten hat damit die niedrigste Erwerbsquote aller Bundesländer. Vor allem die Erwerbsbeteiligung der Frauen ist mit 44,9 % – trotz des starken Anstieges in den letzten Jahrzehnten – noch immer besonders niedrig. Aber auch die Erwerbsquote der Männer (54,2 %) liegt deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von 55,4 %. Ein Grund für die niedrige Erwerbsquote ist die Altersstruktur – Kärnten hat nach dem Burgenland die demographisch älteste Bevölkerung (vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel Demographie).

Kärnten unterscheidet sich in seiner Erwerbsstruktur von der gesamtösterreichischen Verteilung vor allem durch einen höheren Anteil an Pensionistinnen und Pensionisten, der Anteil der Erwerbstätigen ist dafür etwas niedriger.

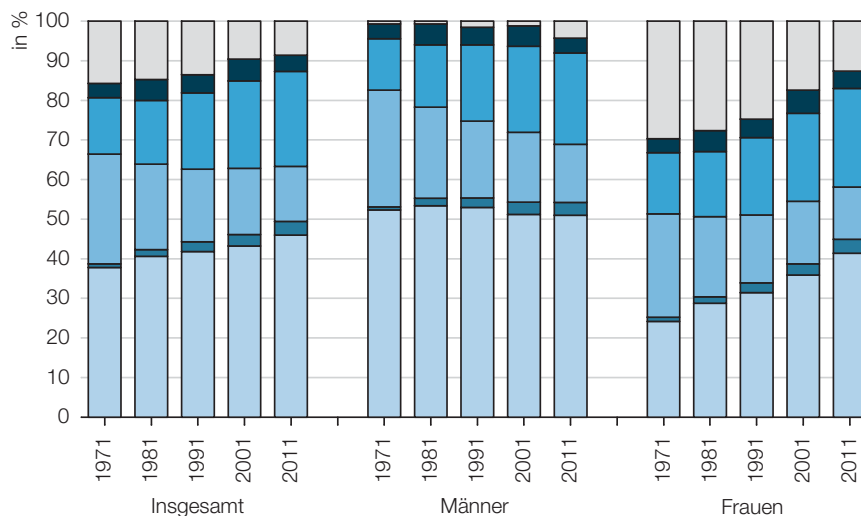


Abbildung 3.2 Bevölkerung in Kärnten nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 1971 bis 2011

- Sonstige Nicht-Erwerbspersonen
- Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter
- Personen mit Pensionsbezug
- Personen unter 15 Jahren
- Arbeitslos
- Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



### 3 Erwerbstätigkeit

In der historischen Entwicklung erkennt man deutlich die kontinuierlich steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen, während der Anteil der erwerbstätigen Männer an der Kärntner Wohnbevölkerung, wie auch in Gesamtösterreich, seit 1981 sogar leicht im Sinken begriffen ist. Zu beachten ist dabei, dass geringfügig Beschäftigte in den Volkszählungen der Jahre 1971 bis 1991 nicht zu den Erwerbstätigen gezählt wurden. Zwischen 1991 und 2001 gibt es in Bezug auf die Erwerbstätigkeit daher einen Bruch in der Zeitreihe. Der Anstieg der Erwerbsquote der Frauen ist allerdings nur zum Teil durch diese methodische Änderung bedingt. Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren ist im Laufe der Jahrzehnte deutlich zurückgegangen. Waren 1971 noch 27,7 % im Alter von unter 15 Jahren, so sind es 2011 nur mehr 13,9 %. Im Gegenzug hat der Anteil der Pensionistinnen und Pensionisten zugenommen (vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel Demographie).

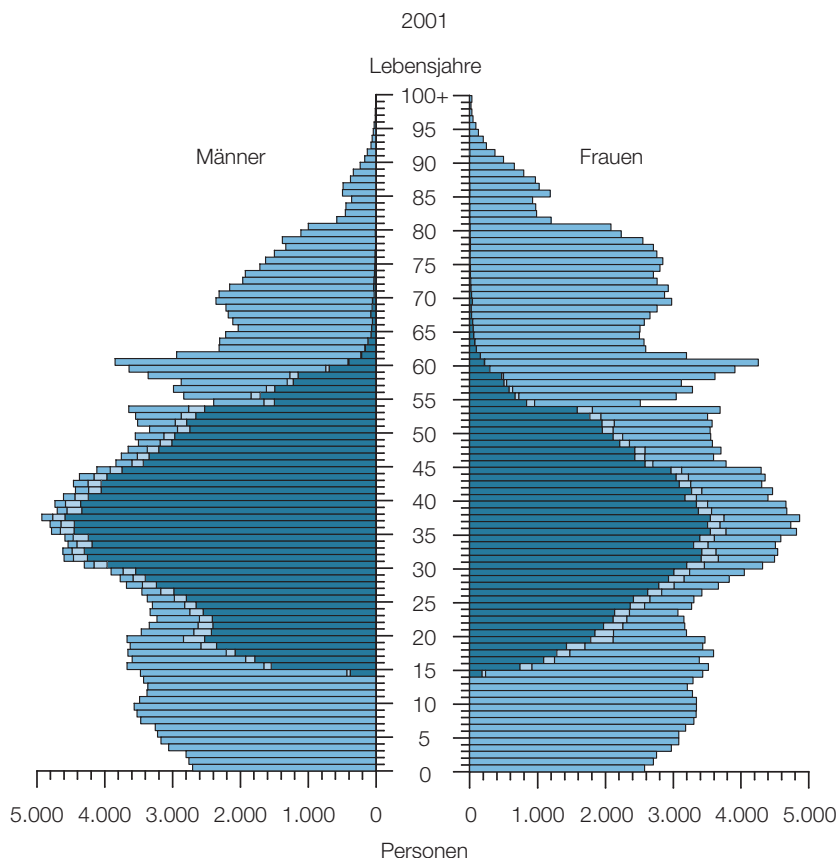
#### Alters- und Erwerbsstruktur von Frauen und Männern gleicht sich an

Beim Vergleich der Alters-Erwerbspyramiden von 2011 und 2001 wird die Annäherung der Geschlechter sichtbar. Dies betrifft sowohl die reine Altersverteilung, als auch die Verteilung nach Erwerbsstatus, in der die Geschlechterunterschiede immer mehr verschwinden.

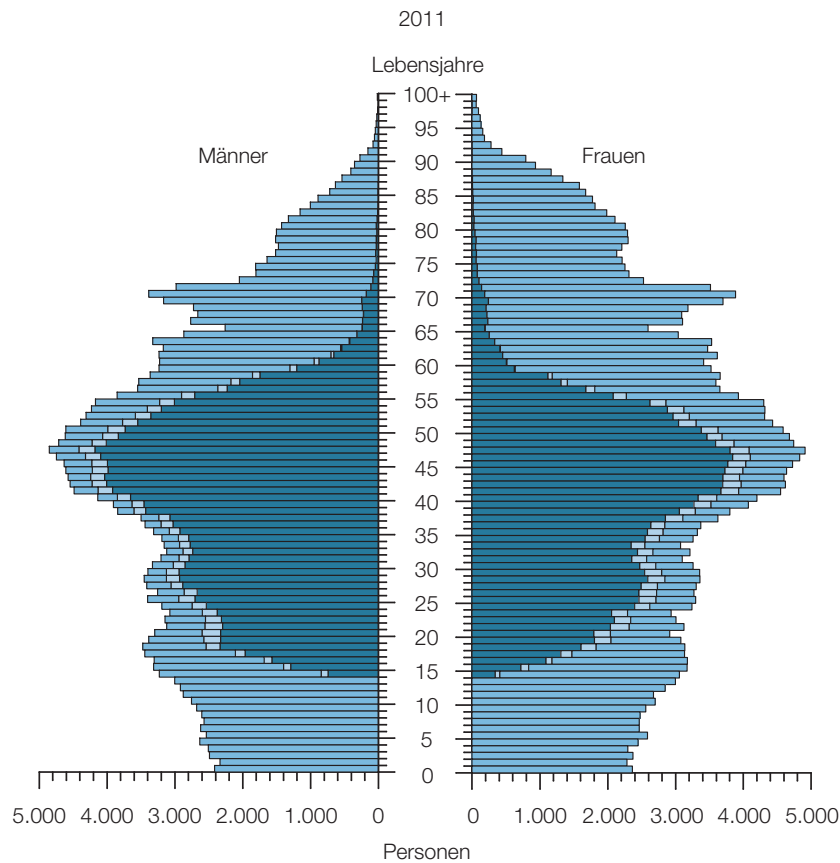
**Abbildung 3.3 Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Kärnten nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2001**

- Nicht-Erwerbspersonen
- Arbeitslos
- Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001.







**Abbildung 3.4 Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Kärnten nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2011**

■ Nicht-Erwerbspersonen  
 ■ Arbeitslos  
 ■ Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Der durch verlängerte Ausbildungszeiten verzögerte Einstieg ins Erwerbsleben ist bei Frauen stärker ausgeprägt als bei Männern (vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel Bildung). Darüber hinaus verweilen sowohl Frauen als auch Männer länger im Erwerbsleben als es 2001 der Fall war. Im Alter von 60 bis 70 Jahren nahm die Erwerbstätigenquote von 5,1 % im Jahr 2001 auf 12,9 % im Jahr 2011 zu.

Die Babyboom-Generation der 1960er Jahre steht 2011 mit einem Alter von 43 bis 53 Jahren voll im Erwerbsleben und macht damit nach wie vor 31,7 % der Erwerbspersonen in Kärnten aus.

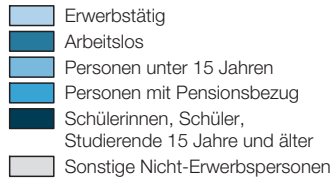
### Höchste Erwerbstätigkeit in Wolfsberg

Ein Blick auf die Kärntner Bezirke zeigt deutliche Unterschiede in der Erwerbsstruktur der jeweiligen Bevölkerung. In Wolfsberg liegt der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung bei 48,0 %. Im Bezirk Spittal an der Drau hingegen bei nur 43,9 %. Grund dafür ist hier der hohe Anteil der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen unter den Frauen. Auffällig ist auch der hohe Anteil der Arbeitslosen in den Bezirken Villach-Stadt und Spittal an der Drau.

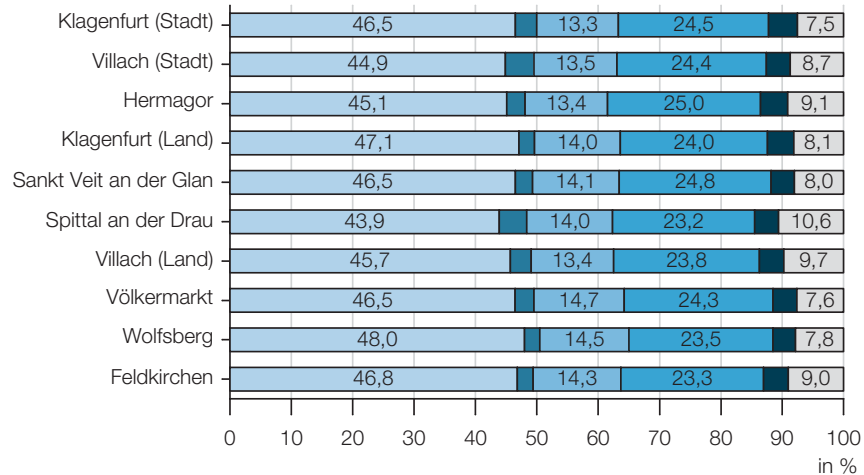


### 3 Erwerbstätigkeit

**Abbildung 3.5 Verteilung des Erwerbsstatus nach Kärntner Bezirken, 2011**



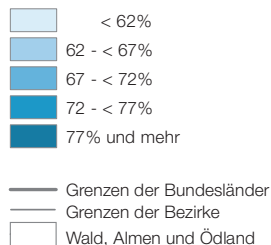
Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



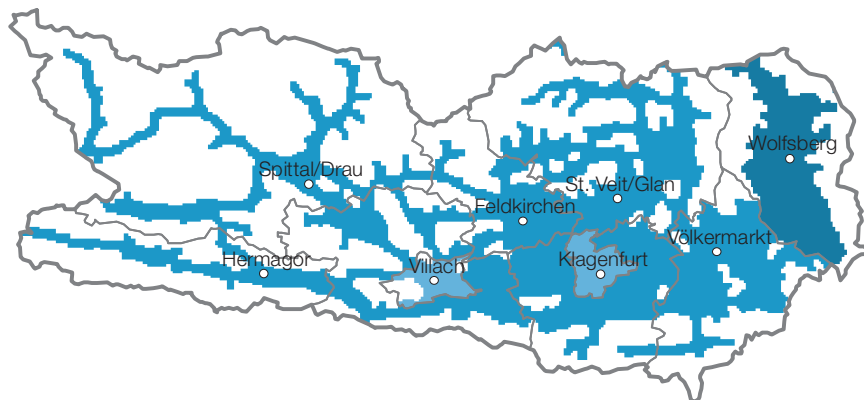
### 3.2 Erwerbstätigenquoten der 15 bis 64-Jährigen

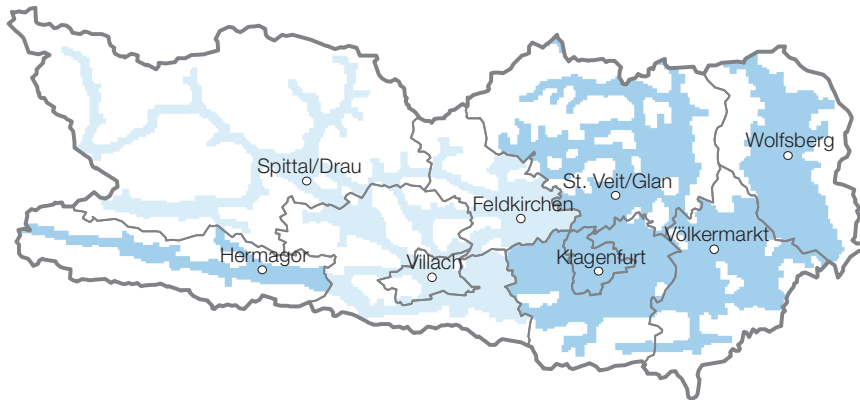
Bei Betrachtung der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung im Haupterwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren zeigt sich im Wesentlichen dasselbe Bild wie schon bei der Erwerbsquote der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der 15 bis 64-jährigen Erwerbstätigen an der Bevölkerung dieser Altersgruppe – die Erwerbstätigenquote – liegt im Jahr 2011 in Kärnten mit 67,9 % unter dem Österreichdurchschnitt von 69,6%. Die Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-jährigen Frauen liegt bei 62,7 %, jene der Männer bei 73,0 %. Im Bezirk Wolfsberg ist die Erwerbstätigenquote von Frauen (65,1 %) und Männern (77,5 %) am höchsten. Die niedrigste Erwerbstätigenquote verzeichnet – bedingt durch die besonders niedrige Erwerbsbeteiligung der Frauen – der Bezirk Spittal an der Drau (Frauen 57,6 %, Männer 72,8 %). Die niedrigste Erwerbstätigenquote der Männer findet sich mit 70,2 % hingegen im Bezirk Villach-Stadt.

**Abbildung 3.6 Erwerbstätigenquoten der Männer in Kärnten nach Bezirken, 2011**

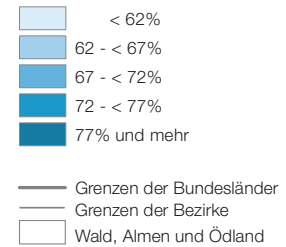


Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.





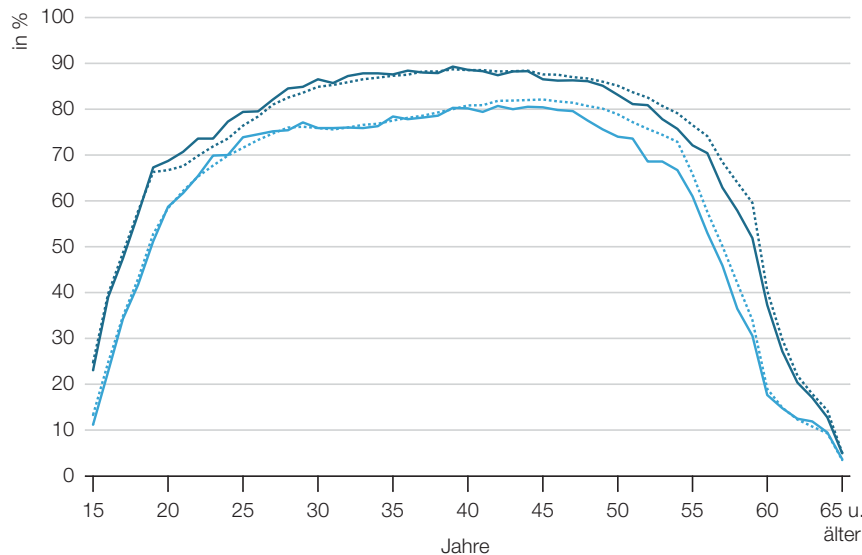
**Abbildung 3.7 Erwerbstätigenquoten der Frauen in Kärnten nach Bezirken, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

### Erwerbstätigenquote gegen Ende der Erwerbskarriere unter dem Österreichdurchschnitt

Zu Beginn der Erwerbskarriere verläuft die Erwerbstätigenquote in Kärnten analog zur österreichweiten Entwicklung. Anfang 20 liegt die Erwerbstätigenquote der Männer etwas über dem Österreichwert, im Alter zwischen 40 und 60 Jahren liegt sie – bei Frauen wie auch bei Männern – hingegen durchgehend unter dem Österreichdurchschnitt.



**Abbildung 3.8 Erwerbstätigenquoten in Kärnten nach Alter und Geschlecht, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Bei der Betrachtung der Erwerbstätigkeit nach dem Alter zeigt sich, dass die Differenzen zwischen Frauen und Männern je nach Alter unterschiedlich stark ausfallen. So sind in Kärnten etwa 11,2 % der Frauen und 23,1 % der Männer bereits im Alter von 15 Jahren erwerbstätig. Der große Unterschied zwischen den Geschlechtern zu Beginn der Erwerbskarriere ist darauf zurückzuführen, dass viel mehr Männer als Frauen eine Lehre absolvieren und daher bereits mit 15 Jahren ins Erwerbsleben einsteigen, während Mädchen häufiger weiterführende Schulen besuchen und



### 3 Erwerbstätigkeit

entsprechend später zu arbeiten beginnen<sup>1</sup>. Bis zum Alter von 25 Jahren steigen die Erwerbstätigenquoten stark an, wobei der Anstieg bei den Frauen noch deutlicher ausgeprägt ist. Dadurch nähern sich die Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern an. Mit 24 Jahren ist der Unterschied zwischen Frauen und Männern am geringsten (Frauen 70,0 %, Männer 77,3 %).

Bis zum Alter von etwa 40 Jahren steigt die Erwerbstätigenquote weiter an, wobei der Anstieg bei den Frauen – bedingt durch Geburten und Kindererziehungszeiten – deutlich flacher verläuft als bei den Männern. Die Erwerbstätigenquote der Frauen (80,7 %) erreicht mit 42 Jahren, jene der Männer (89,3 %) bereits mit 39 Jahren ihren Höhepunkt. Danach fällt sie – zuerst langsam, ab einem Alter von 55 Jahren jedoch immer stärker – ab. Bedingt durch den früheren Pensionsantritt der Frauen ist mit 59 Jahren der Unterschied in den Erwerbstätigenquoten der Frauen (30,6 %) und Männer (51,9 %) am größten. Im Alter von mindestens 65 Jahren sind noch 3,7 % der Frauen und 5,0 % der Männer erwerbstätig. Durch die schrittweise Anhebung des Pensionsantrittsalters von Frauen ist zukünftig jedoch eine Annäherung der Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern in den höheren Altersgruppen zu erwarten.

#### Erwerbstätigenquote der 25 bis 64-Jährigen bei Personen ohne weiterführende Ausbildung am niedrigsten

Die Erwerbstätigenquote wird stark von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung beeinflusst. Bei Personen mit einem über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss ist die Erwerbstätigenquote generell deutlich höher als bei Personen ohne weiterführende Ausbildung. Bei 25 bis 64-jährigen Männern mit berufsbildender höherer Schulbildung ist die Erwerbstätigenquote mit 86,1 % am höchsten.

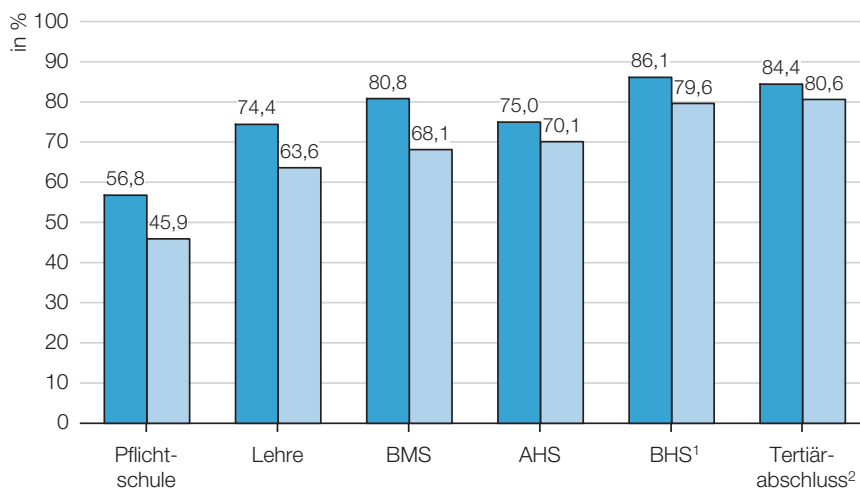
**Abbildung 3.9 Erwerbstätigenquoten der 25 bis 64-Jährigen in Kärnten nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

1 Inkl. Kolleg.

2 Inkl. hochschulverw. Lehranstalt.



<sup>1</sup> 32,3 % der 15 bis 19-jährigen Männer, jedoch nur 18,8 % der gleichaltrigen Frauen machen eine Lehre. Dafür besuchen 57,8 % aller junger Frauen, aber nur 43,1 % der jungen Männer im Alter von 15 bis 19 Jahren weiterhin die Schule.



Frauen erreichen hingegen mit akademischer Ausbildung die höchste Erwerbstätigenquote (80,6 %). Der Unterschied zwischen Frauen und Männern nimmt mit steigendem Bildungsniveau ab. Bei Personen mit Tertiärausbildung sind die Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern auf einem vergleichbaren Niveau. Bei Personen ohne weiterführenden Bildungsabschluss liegt die Erwerbstätigenquote in Kärnten mit 49,6 % am deutlichsten unter dem Österreichdurchschnitt (55,8 %).

Personen mit Tertiärabschluss verbleiben wesentlich länger im Erwerbsleben als Personen aus anderen Bildungsschichten. So liegt die Erwerbstätigenquote der 55 bis 64-jährigen Akademikerinnen und Akademiker bei 64,4 %, jene der Personen mit Lehrabschluss hingegen bei 34,2 %, und bei Personen ohne weiterführenden Ausbildungsabschluss liegt die Erwerbstätigenquote der 55 bis 64-Jährigen gar nur bei 24,2 %.

### 3.3 Arbeitslosigkeit

In der Registerzählung 2011 wird eine Person dann als arbeitslos ausgewiesen, wenn sie beim Arbeitsmarktservice arbeitslos, lehrstellensuchend oder in Schulung vorgemerkt ist und keiner Erwerbstätigkeit nachgeht (siehe auch Glossar).<sup>2</sup> Laut Registerzählung sind am 31.10.2011 in Kärnten somit insgesamt 18.859 Personen arbeitslos. Die als Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen berechnete Arbeitslosenquote liegt bei 6,9 % (Frauen 7,8 %, Männer 6,0 %) und damit deutlich über dem Österreichwert von 5,9 %.

#### Niedrigste Arbeitslosenquote für Personen mit akademischer Ausbildung

Bei Frauen (14,7 %) und Männern (14,2 %), die über keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Ausbildungsabschluss verfügen, ist die Arbeitslosenquote deutlich am höchsten und liegt auch wesentlich über dem Österreichdurchschnitt (Frauen 11,9 %, Männer 12,4. %).

Die Arbeitslosenquote von Personen mit Lehrabschluss liegt bei 7,1 %, wobei es hier markante Unterschiede nach dem gewählten Lehrberuf gibt. Personen, die eine Lehre im Ausbildungsfeld „Landwirtschaft“ absolviert haben, haben mit 4,5 % die niedrigste Arbeitslosenquote, während Personen mit einem Lehrabschluss der „Dienstleistungen“ mit 11,8 % die höchste Arbeitslosenquote aufweisen. Zu beachten ist dabei, dass zu diesem Ausbildungsfeld auch alle Tourismus-Lehrberufe gehören. Da der Stichtag der Registerzählung (31.10.2011) außerhalb der Fremdenverkehrssaison liegt, fällt die Arbeitslosigkeit in diesem Bereich besonders hoch aus. Generell liegt die Arbeitslosenquote der Frauen mit Lehrabschluss (8,7 %) über jener der Männer (6,2 %). Besonders deutlich ist der Unterschied bei Frauen mit einem Lehrabschluss im Ausbildungsfeld „Landwirtschaft“ sowie „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“. Umgekehrt weisen Frauen mit einem

**Die Arbeitslosenquote der Personen ohne weiterführende Ausbildung liegt bei 14,5 %**

<sup>2</sup> Aufgrund verschiedener Definitionen von Arbeitslosigkeit können sich Unterschiede zu anderen Statistiken ergeben.



### 3 Erwerbstätigkeit

Lehrabschluss im Bereich „Dienstleistungen“ (10,5 %) ein niedrigeres Arbeitslosigkeitsrisiko auf als ihre männlichen Kollegen (14,5 %).

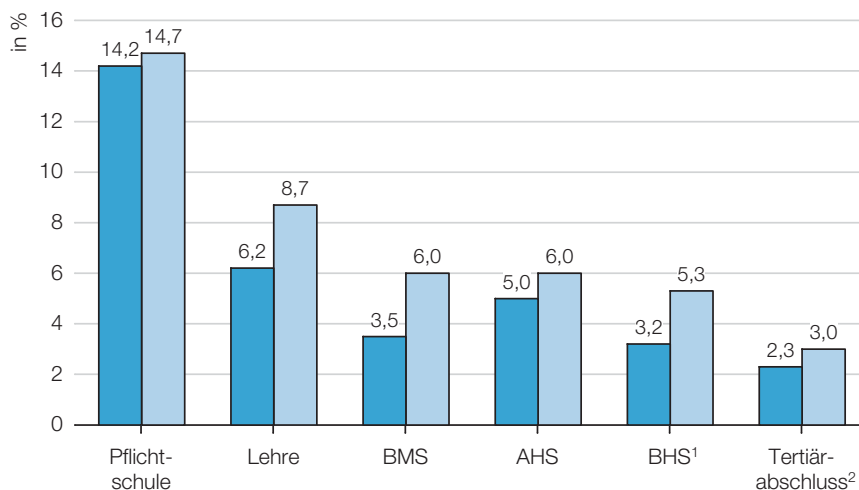
Für Männer mit einem mittleren oder höheren berufsbildenden Schulabschluss im landwirtschaftlichen Bereich sind die Chancen am Arbeitsmarkt besonders gut – die Arbeitslosenquote liegt hier unter 2 %. Umgekehrt haben Frauen mit einem berufsbildenden Schulabschluss im Ausbildungsfeld „Erziehung“ sehr niedrige Arbeitslosenquoten (unter 3 %).

Bei Personen, die über einen Abschluss im tertiären Bereich verfügen, ist die Arbeitslosenquote von Frauen (3,0 %) und Männern (2,3 %) am niedrigsten. Auch hier gibt es jedoch Unterschiede zwischen den einzelnen Studienrichtungen. So ist die Arbeitslosenquote nach einem Studienabschluss in den Ausbildungsfeldern „Erziehung“ sowie im „Gesundheits- und Sozialwesen“ mit unter 2 % besonders niedrig.

**Abbildung 3.10 Arbeitslosenquoten in Kärnten nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
1 Inkl. Kolleg.  
2 Inkl. hochschulverw. Lehranstalt.



### Arbeitslosigkeit beim Einstieg ins Erwerbsleben und vor dem Pensionsantritt am höchsten

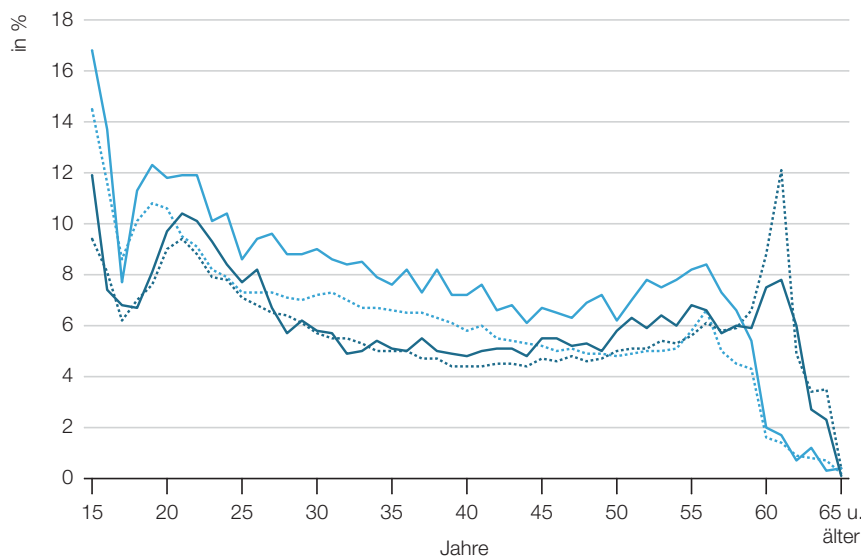
Das Alter ist ein weiterer Einflussfaktor auf das Arbeitslosigkeitsrisiko. In der Phase des Einstiegs ins Erwerbsleben ist die Arbeitslosenquote bei Frauen und Männern besonders hoch. So liegt die Arbeitslosenquote der unter 20-jährigen Frauen bei 11,6 %, jene der gleichaltrigen Männer bei 7,8 %.

Bei den Männern ist zu Beginn der Erwerbskarriere deutlich die Phase der Lehrausbildung zu erkennen. Mit 15 Jahren ist die Arbeitslosigkeit von Männern auf der Suche nach einer Lehrstelle sehr hoch, geht dann zurück und steigt nach dem Ende der Lehrausbildung bis zum Alter von 21 Jahren wieder an – in Kärnten fällt dieser Anstieg noch stärker aus als im Österreichvergleich. Im weiteren Verlauf der Erwerbskarriere sinkt das Arbeitslosigkeitsrisiko bis Anfang 40, um schließlich wieder anzusteigen.



Besonders in der zweiten Hälfte der Erwerbskarriere liegt die Arbeitslosenquote der Männer in Kärnten über dem Österreichdurchschnitt, allerdings fällt der Anstieg kurz vor dem Pensionsantritt deutlich moderater aus als im Österreichvergleich. Die Arbeitslosigkeit der Männer in Kärnten erreicht mit 61 Jahren ihren letzten Höhepunkt (7,8 %).

Bei den Frauen ist der Verlauf ähnlich, allerdings ist die Arbeitslosenquote mit 15 Jahren besonders hoch (16,8 %) und der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegen Ende der Erwerbskarriere ist aufgrund des früheren Pensionsantrittsalters um einige Jahre nach vorne verschoben. Im Alter von 56 Jahren liegt die Arbeitslosenquote der Frauen bei 8,4 %. Über weite Strecken der Erwerbskarriere liegt die Arbeitslosenquote der Kärntner Frauen jedoch deutlich über dem Österreichdurchschnitt.



**Abbildung 3.11 Arbeitslosenquoten in Kärnten nach Alter und Geschlecht, 2011**

— Kärnten - Männer  
 — Kärnten - Frauen  
 ..... Österreich - Männer  
 ..... Österreich - Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
 Registerzählung 2011.

### 3.4 Unselbständig Erwerbstätige in Voll- und Teilzeit

Im Folgenden werden die unselbständig Erwerbstätigen nach ihrem Beschäftigungsmaß betrachtet. Im Jahr 2011 sind in Kärnten insgesamt 106.328 Frauen und 117.932 Männer unselbständig erwerbstätig. Ohne temporär Abwesende sind es 101.494 aktiv erwerbstätige Frauen und 117.556 aktiv erwerbstätige Männer. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den unselbständig aktiv Erwerbstätigen liegt in Kärnten leicht unterdurchschnittlich bei 24,2 % (Österreich 26,2 %). Dabei gibt es – analog zu Gesamtösterreich – markante Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Während 43,8 % der Frauen in Kärnten einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, sind es nur 7,2 % der Männer.

In der Landeshauptstadt Klagenfurt ist die Teilzeitquote der Männer mit 10,3 % am höchsten. Im Bezirk Wolfsberg arbeiten hingegen nur 4,8 % der Männer in Teilzeit. Umgekehrt ist die Teilzeitquote der Frauen mit 48,4 % in Spittal an der Drau am höchsten und in Klagenfurt-Stadt mit 37,7 % am niedrigsten. Der Unterschied zwi-

**Die Teilzeitquote der Männer ist im städtischen Raum höher als am Land**



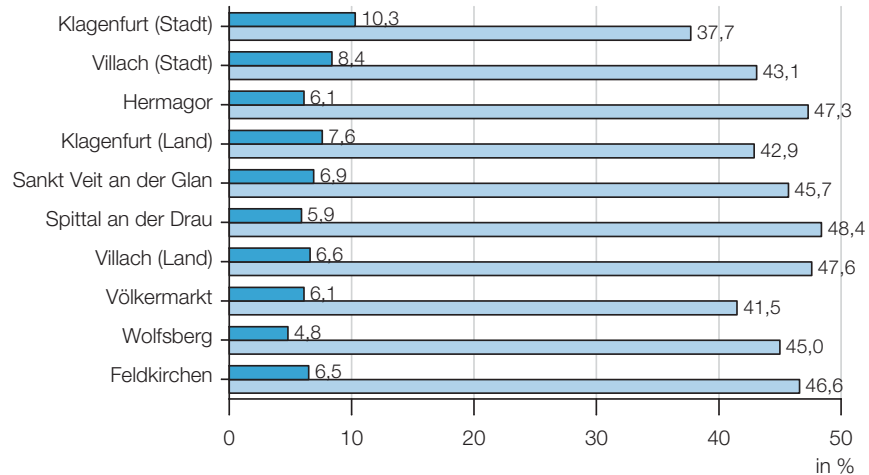
### 3 Erwerbstätigkeit

schen der Teilzeitquote der Frauen und Männer ist daher in der Landeshauptstadt vergleichsweise gering. Im Bezirk Spittal an der Drau ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern hingegen am stärksten ausgeprägt.

**Abbildung 3.12 Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen unselbständig aktiv Erwerbstätigen nach Geschlecht und Kärntner Bezirken, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.



### 3.5 Branchen

Die Wirtschaft kann nach der Systematik der ÖNACE 2008 in drei Sektoren gegliedert werden. Die Land- und Forstwirtschaft, die im Jahr 2011 in Kärnten 4,6 % aller Erwerbstätigen umfasst, wird auch Primärsektor genannt. Zum Sekundärsektor, auch Produktionssektor genannt, gehören Industrie und Gewerbe. 25,8 % der Personen gehen einer Beschäftigung in diesem Sektor nach. Der überwiegende Teil der Erwerbstätigen (69,0 %) arbeitet im Tertiärsektor, zu dem alle Dienstleistungsbranchen gehören. Wichtigster Wirtschaftsabschnitt ist der „Handel“, der 15,2 % aller Erwerbstätigen umfasst.

Die Verteilung auf die einzelnen Branchen unterscheidet sich markant zwischen Frauen und Männern. Während 38,1 % aller Männer einer Beschäftigung im Produktionssektor nachgehen, sind es nur 11,6 % der Frauen. Umgekehrt sind 82,9 % der Frauen, aber 56,9 % der Männer im Dienstleistungssektor tätig. Nach dem „Handel“ (18,7 %) stellen „Erziehung und Unterricht“ (12,3 %) sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“ (11,8 %) die wichtigsten Wirtschaftsabschnitte für die Frauenerwerbstätigkeit dar. Bei den Männern sind neben dem „Handel“ (12,2 %) hingegen nach wie vor die zum Produktionssektor gehörenden Branchen „Herstellung von Waren“ (20,6 %) und „Bau“ (14,4 %) dominant. Besonders gering ist der Frauenanteil unter den Erwerbstätigen im „Bergbau“ (11,1 %), in der „Wasserversorgung und Abfallentsorgung“ (14,5 %) und im „Bauwesen“ (15,1 %). In den Wirtschaftsabschnitten „Land- und Forstwirtschaft“, „freiberufliche/technische Dienstleistungen“ sowie „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen, während im „Gesundheits- und Sozialwesen“ (79,1 %), bei den „sonstigen Dienstleistungen“ (73,3 %) sowie im Bereich „Erziehung und Unterricht“ (69,9 %) die Frauen stark überwiegen.

**Der Produktionssektor ist nach wie vor eine Männerdomäne**





Ausgeprägte Unterschiede in der Branchenverteilung gibt es auch zwischen selbständig und unselbständig erwerbstätigen Personen. Generell liegt der Anteil der Selbständigen bei 12,4 %. Besonders hoch ist er mit 86,5 % in der „Land- und Forstwirtschaft“, aber auch im „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (30,8 %) und bei den „freiberuflichen/technischen Dienstleistungen“ (27,6 %).

### Regionale Unterschiede

Regional gibt es markante Unterschiede in der Bedeutung der einzelnen Wirtschaftssektoren. Die Land- und Forstwirtschaft hat im Bezirk Hermagor mit 9,3 % aller Erwerbstätigen die größte Bedeutung. Der Produktionssektor ist im Bezirk Wolfsberg besonders stark vertreten – hier sind 38,9 % aller Erwerbstätigen in der Produktion tätig. In der Landeshauptstadt Klagenfurt sind mehr als 80 % aller Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor beschäftigt. Im Bezirk Wolfsberg ist der Anteil des Dienstleistungssektors mit nur 53,3 % hingegen am geringsten.

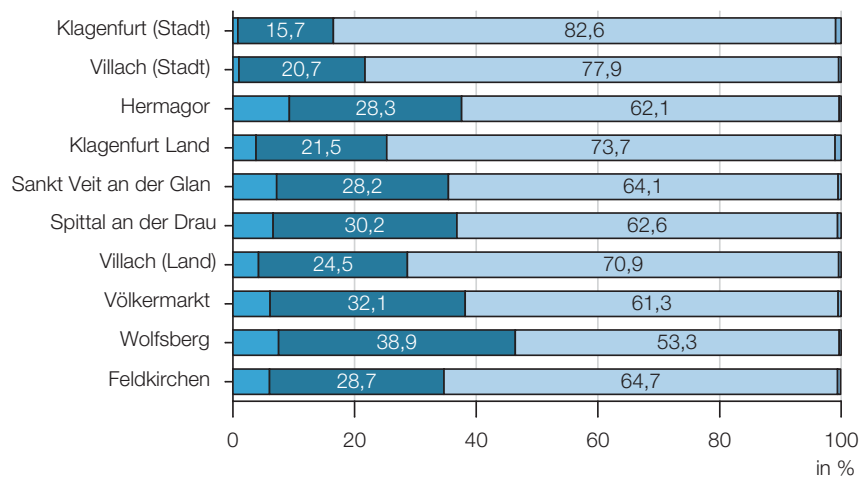


Abbildung 3.13 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren und Kärntner Bezirken, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

### 3.6 Berufe

Die ISCO-Systematik teilt die Berufe nach dem „Anforderungsniveau“ und der „berufsfachlichen Spezialisierung“ in 10 Hauptgruppen ein. Das Anforderungsniveau erfasst den Grad der Komplexität der Aufgaben und wurde anhand der Ausbildungsstufen der ISCED-Systematik gebildet.

Die meisten Erwerbstätigen (22,3 %) sind 2011 in der Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer/-innen“ beschäftigt. Dazu zählen Berufe im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen (wie z.B. Köchinnen und Köche, Kellnerinnen und Kellner, Friseurinnen und Friseure), Betreuungsberufe, Schutzkräfte und Sicherheitsbedienstete sowie Verkaufskräfte.



### 3 Erwerbstätigkeit

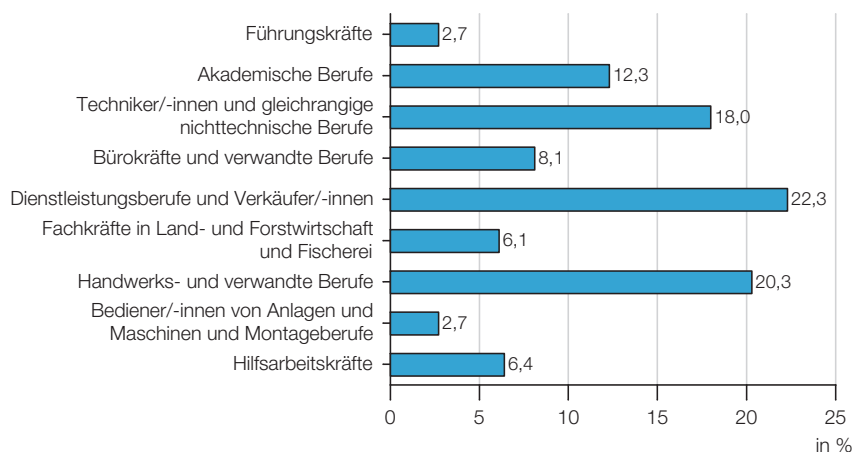
Weitere 20,3 % üben „Handwerks- und verwandte Berufe“ aus. Dazu zählen beispielsweise Baufachkräfte, Metallarbeiterinnen und -arbeiter sowie Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung, Holzverarbeitung und Bekleidungsherstellung.

18,0 % der Erwerbstätigen gehen einem „technischen oder gleichrangigen nicht-technischen Beruf“ nach. Darunter fallen neben ingenieurtechnischen Fachkräften sowie Informations- und Kommunikationstechnikerinnen und -technikern auch „Assistenzberufe im Gesundheitswesen“ (wie z.B. nicht akademische Krankenpflegefachkräfte), „nicht akademische betriebswirtschaftliche und kaufmännische Fachkräfte und Verwaltungsfachkräfte“ (wie z.B. Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung, Einkäuferinnen und Einkäufer,reditsachbearbeiterinnen und -bearbeiter, aber auch Sekretariatsleiterinnen und -leiter) sowie „nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle und verwandte Fachkräfte“ (z.B. auch Sportlehrerinnen und -lehrer oder Küchenchefinnen und -chefs), also Berufe, die eine weiterführende Schulbildung zumeist auf Maturaniveau erfordern.

**Abbildung 3.14 Anteil der Erwerbstätigen in Kärnten nach Berufen<sup>1</sup>, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

<sup>1</sup> Aus Qualitätsgründen steht das Merkmal Beruf auf Bundeslandebene nicht weiter detailliert zur Verfügung.



Bereits 12,3 % der Erwerbstätigen sind in „akademischen Berufen“ beschäftigt, also Berufen, die typischerweise eine akademische Ausbildung voraussetzen. Der Anteil der Führungskräfte liegt bei 2,7 %.

### 3.7 Stellung im Beruf

#### Angestelltenverhältnisse nehmen weiter stark zu

Im Jahr 2011 sind in Kärnten 118.730 Frauen und 137.372 Männer erwerbstätig. Die größte Gruppe unter den Erwerbstätigen stellen mit 39,5 % die Angestellten (inkl. freie Dienstverträge). Bei den Frauen befindet sich sogar mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen (50,9 %) in einem Angestelltenverhältnis – bei den Männern hingegen weniger als ein Drittel (29,7 %). Dazu kommen noch 11,8 % Beamtinnen und Beamte (inkl. Vertragsbedienstete). 23,9 % der erwerbstätigen Frauen und 38,9 % der erwerbstätigen Männer sind in einem Arbeiterverhältnis beschäftigt. Der Anteil der Lehrlinge in Arbeiter- und Angestelltenberufen ist bei Männern (4,3 %) ebenfalls etwas höher als bei den Frauen (2,8 %). Insgesamt gehen damit 87,6 %



der Erwerbstätigen einer unselbständigen Beschäftigung nach. Der Anteil der Selbständigen (inkl. Mithelfende Familienangehörige) liegt bei 12,4 % (Frauen 10,4 %, Männer 14,2 %).

Im Vergleich zum Österreichdurchschnitt sind in Kärnten damit mehr Erwerbstätige Arbeiterinnen und Arbeiter, aber weniger Angestellte.

In der historischen Entwicklung sind markante Trends in Bezug auf die Stellung im Beruf erkennbar. 1971 hatte die Stellung als mithelfende Familienangehörige in Kärnten noch eine recht wichtige Bedeutung für Frauen (12,8 % aller Erwerbstätigen). Anfang der 1980er-Jahre schrumpfte diese Form der Erwerbstätigkeit jedoch rasant und stagniert seither bei rund 1 %. Gegenläufig ist die Entwicklung hingegen bei den Angestellten. 1971 befand sich knapp ein Drittel der erwerbstätigen Personen in einem Angestelltenverhältnis, 1981 waren es bereits 41,6 %. Seither setzt sich diese Entwicklung kontinuierlich weiter fort, wobei die Zunahme der Angestelltenverhältnisse seither bei den Frauen noch stärker voranschreitet, während der Anteil der Angestellten unter den Männern seit 1991 stagniert. Der Anteil der Arbeiterinnen und Arbeiter ist, ebenso wie jener der Lehrlinge, im Zeitverlauf etwas zurückgegangen.

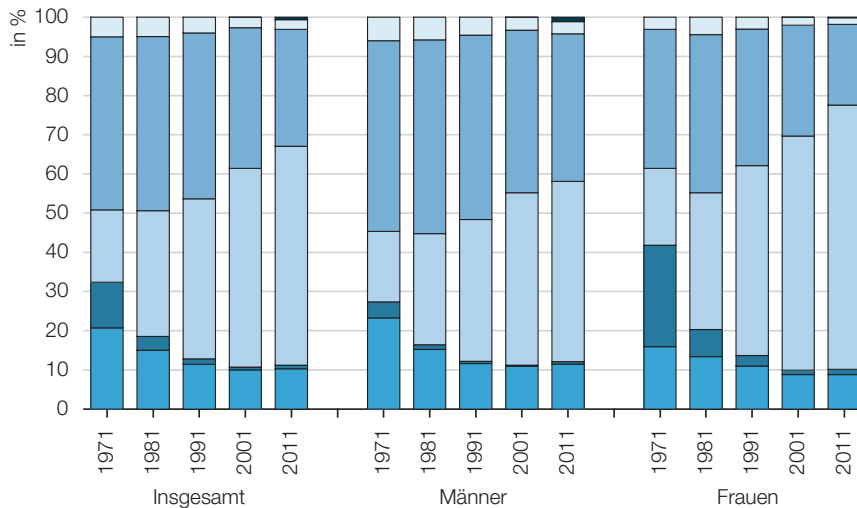


Abbildung 3.15 Erwerbstätige in Kärnten nach Stellung im Beruf, 1971 bis 2011

- Unbekannt
- Lehrlinge
- Arbeiterinnen, Arbeiter
- Angestellte, Beamtinnen, Beamte
- Mithelfende Familienangehörige
- Selbständige

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

### Besonders viele Arbeiterinnen und Arbeiter in Wolfsberg

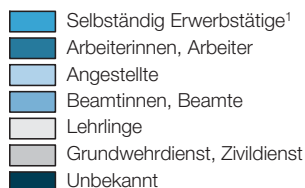
Regional betrachtet erkennt man am überdurchschnittlich hohen Anteil der Selbständigen in Hermagor (17,9 %) den bedeutenden Anteil der Land- und Forstwirtschaft in diesem Bezirk, während der Anteil der selbständig Erwerbstätigen in der Stadt Villach mit 8,9 % besonders gering ist. Die große Bedeutung des Produktionssektors spiegelt sich im Bezirk Wolfsberg hingegen in einem hohen Anteil an Arbeiterinnen und Arbeitern wider (37,7 %), während dieser Anteil in der Landeshauptstadt Klagenfurt mit nur 25,4 % besonders gering ausfällt. Hier ist dafür die Gruppe der Angestellten (46,2 %) und der Beamtinnen und Beamten (16,1 %) am



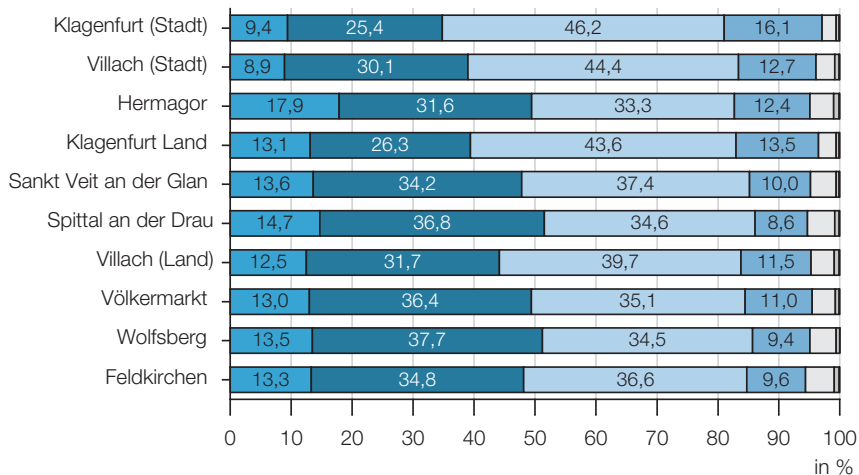
### 3 Erwerbstätigkeit

stärksten vertreten. Im Bezirk Hermagor liegt der Anteil der Angestellten hingegen bei nur einem Drittel der Erwerbstätigen (33,3 %).

**Abbildung 3.16 Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und Kärntner Bezirken, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählungen 1971 bis 2001,  
Registerzählung 2011  
1 Inkl. mithelfende Familienangehörige.



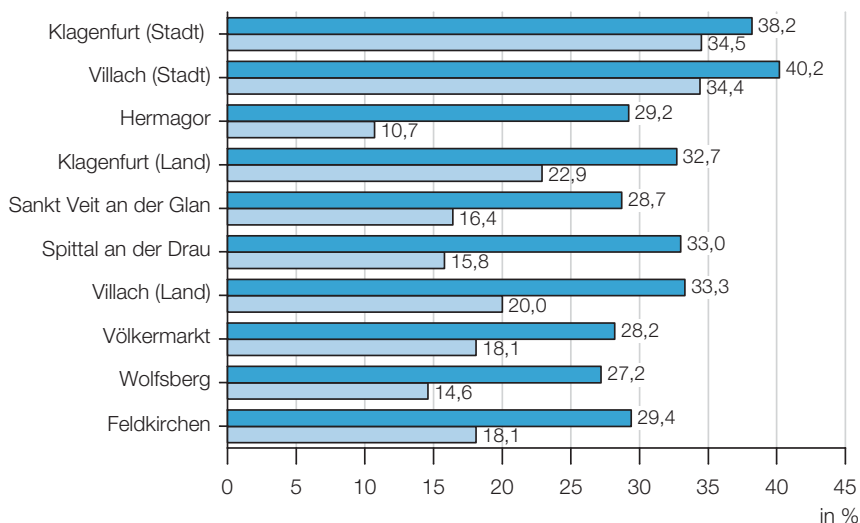
### Selbständige mit und ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Insgesamt sind im Jahr 2011 in Kärnten 31.842 Personen selbständig erwerbstätig. 27,8 % dieser Selbständigen schaffen dabei als Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber weitere Arbeitsplätze. Damit ist der Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber unter den Selbständigen etwas höher als im Österreichdurchschnitt (26,7 %). Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So haben 20,4 % aller selbständigen Frauen, aber 32,4 % aller selbständigen Männer unselbständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

**Abbildung 3.17 Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber an allen selbständig Erwerbstätigen nach Kärntner Bezirken und Geschlecht, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.





Der überwiegende Teil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ist im gewerblichen Bereich selbständig tätig. Auch unter den selbständig Erwerbstätigen ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen die gewerblich Selbständigen die größte Gruppe. Insgesamt sind 52,4 % aller Selbständigen im gewerblichen Bereich tätig (Frauen 38,7 %, Männer 61,1 %).

In den Städten Villach (38,2 %) und Klagenfurt (36,9 %) ist der Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber unter den Selbständigen am höchsten, im Bezirk Hermagor (21,1 %) ist er aufgrund des hohen Landwirtschaftsanteils am geringsten. Das liegt an der Struktur der Landwirtschaft in Österreich, die in hohem Ausmaß aus Kleinbetrieben ohne Angestellte besteht. Hier gibt es auch die größten Unterschiede zwischen den Geschlechtern – der Anteil der Arbeitgeberinnen unter den selbständigen Frauen ist in Hermagor besonders niedrig (10,7 %). In der Landeshauptstadt Klagenfurt ist der Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber unter den selbständigen Frauen (34,5 %) und Männern (38,2 %) hingegen annähernd gleich hoch.

### 3.8 Erwerbstätigkeit und Geburtsland

Insgesamt sind im Jahr 2011 in Kärnten 25.100 Personen, die nicht in Österreich geboren wurden, erwerbstätig – das sind 9,8 % aller Erwerbstätigen. 34,7 % dieser Erwerbstätigen besitzen die österreichische Staatsbürgerschaft. Die wichtigsten Herkunftsländer sind Bosnien und Herzegowina mit 28,5 % aller nicht in Österreich geborenen Erwerbstätigen, gefolgt von Deutschland (22,9 %). Insgesamt wurden 44,1 % der Erwerbstätigen ausländischer Herkunft in einem EU-Mitgliedsstaat geboren, wobei neben Deutschland die meisten Erwerbstätigen aus Slowenien (4,9 %) kommen. Personen aus den neuen EU12-Staaten machen im Vergleich zur österreichweiten Struktur (20,0 %) nur einen geringen Anteil (14,8 %) aus.

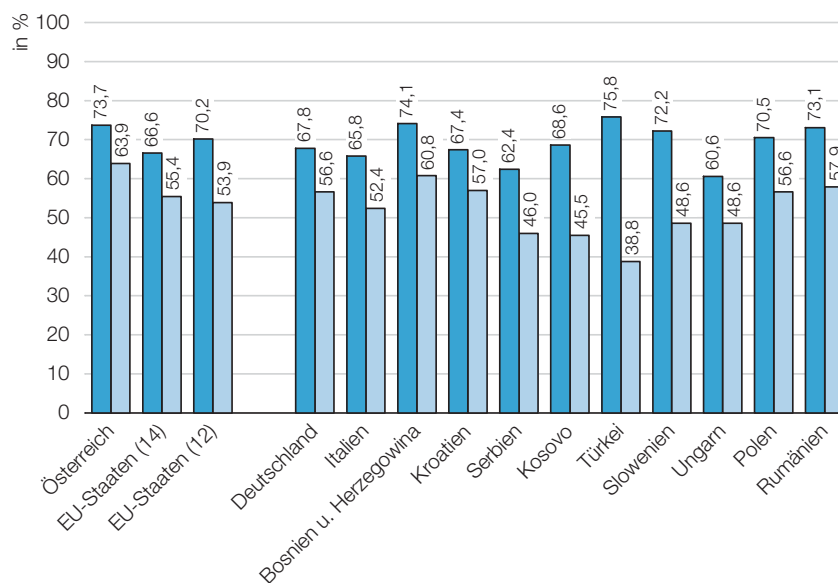


Abbildung 3.18 Erwerbstätigenquoten in Kärnten nach ausgewählten Herkunftsländern und Geschlecht, 2011

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



### 3 Erwerbstätigkeit

Die Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-jährigen Personen, die außerhalb Österreichs geboren wurden, liegt mit 60,2 % deutlich unter jener der in Österreich geborenen Personen (68,8 %) – und zwar sowohl bei Frauen als auch bei Männern, wobei die Erwerbstätigenquote der Frauen mit ausländischem Geburtsland (53,7 %) noch weiter unter jener der Frauen österreichischer Herkunft (63,9 %) liegt.

Im Vergleich mit dem gesamten Bundesgebiet ist die Erwerbstätigenquote der Personen mit ausländischem Geburtsland in Kärnten leicht unterdurchschnittlich. Der Unterschied zur Erwerbstätigenquote der in Österreich geborenen Personen fällt in Kärnten – aufgrund der geringeren Erwerbsbeteiligung der Personen österreichischer Herkunft – jedoch geringer aus.

Bei der Interpretation der Erwerbstätigenquote ist allerdings der Stichtag der Registerzählung zu beachten. Besonders viele Personen ausländischer Herkunft sind im Fremdenverkehr tätig. Der Stichtag 31.10.2011 liegt außerhalb der Fremdenverkehrssaison, wodurch die Erwerbstätigkeit im Ausland geborener Personen in der Registerzählung – im Vergleich zu Personen österreichischer Herkunft – geringer ausfällt.







# 4 Bildung

- 4.1 Entwicklung der Bildungsstruktur
- 4.2 Ausbildungsfelder
- 4.3 Laufende Bildung





## 4 Bildung

Im Rahmen der Volkszählungen der letzten Jahrzehnte sowie bei der Registerzählung 2011 wurde der Bildungsstand für die gesamte Bevölkerung ab 15 Jahren erhoben. Dies macht eine regional tiefgliedrige Betrachtung möglich.

Durch den Aufbau eines Bildungsstandregisters seit der Volkszählung 2001 sind Informationen über in Österreich erworbene oder anerkannte Abschlüsse gesammelt verfügbar. Das Register wurde mit den Daten der höchsten abgeschlossenen Ausbildung aus der Volkszählung 2001 erstbefüllt. Aktualisiert wird es jährlich mit Abschlussdaten der österreichischen Schulen und Hochschulen, der Wirtschaftskammer (Lehrabschlüsse und Meisterprüfungen), der Landwirtschaftskammern (Meister- und Facharbeiterprüfungen) und des Bundesministeriums für Gesundheit (Diplomprüfungen im kardiotechnischen Dienst). Darüber hinaus meldet das Arbeitsmarktservice (AMS) jährlich Daten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Leistungsempfängerinnen und -empfänger. Aus dem zentralen Melderegister werden Informationen über allfällige akademische Grade übernommen.

Zusätzlich zum Bildungsstand werden bei der Registerzählung 2011 auch die laufenden Ausbildungen erhoben. Dazu werden die Daten der Schul- und Hochschulstatistik verwendet. Die Schulstatistik umfasst den Bereich der schulischen Ausbildung in Österreich. Dazu zählen öffentliche Schulen und Privatschulen, deren Unterricht entweder gemäß Schulorganisationsgesetz nach einem vom Unterrichtsministerium genehmigten Lehrplan oder nach einem vom Unterrichtsministerium genehmigten Organisationsstatut („Statutschulen“) abgehalten wird, und zusätzlich land- und forstwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen sowie Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen. Die Hochschulstatistik liefert Daten zu den Studierenden an den österreichischen Hochschulen (private und öffentliche Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen und Theologische Lehranstalten) und anderen Bildungseinrichtungen, die Lehrgänge universitären Charakters anbieten. Diese Informationen werden auch für die Registerzählung verwendet.

### 4.1 Entwicklung der Bildungsstruktur

#### Bildungsstand der Kärntner Bevölkerung

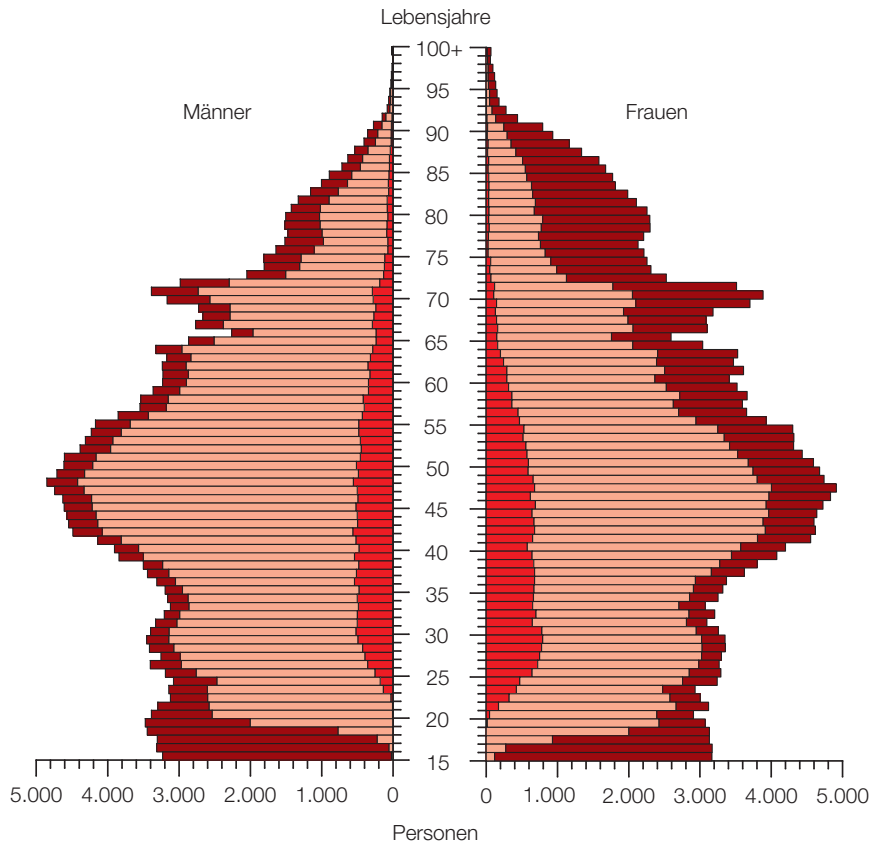
Die Bevölkerungspyramide mit Unterteilung nach Geschlecht und Abschlüssen ermöglicht einen ersten Einblick in den derzeitigen Bildungsstand der Kärntner Wohnbevölkerung.

Wie in Abbildung 4.1 ersichtlich, ist in Kärnten wie auch in Gesamtösterreich der allgemeine Trend zu einer höheren Bildung gegeben. In Kärnten gibt es einen hohen Anteil an Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss, jedoch hat sich diese Situation in den letzten Jahren verändert, sodass die Frauen unter 30 Jahren bereits einen etwas niedrigeren Pflichtschulabschlussanteil aufweisen als die Männer. Die Kategorie Pflichtschulabschluss umfasst dabei Personen, die die Schulpflicht erfüllt

**Allgemeiner Trend zu  
höherer Bildung**



und keinen weiterführenden Schulabschluss erworben haben (unabhängig davon, in welchem Schultyp bzw. welcher Schulstufe die Schulpflicht erfüllt wurde).



**Abbildung 4.1 Bildungsstand der Kärntner Bevölkerung ab 15 Jahren nach Alter und Geschlecht, 2011**

- Pflichtschule
- Sekundarabschluss
- Tertiärabschluss

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

In der Kategorie Sekundarabschluss werden Personen zusammengefasst, die Abschlüsse einer allgemeinen bzw. berufsbildenden höheren Schule, einer mehrjährigen berufsbildenden mittleren Schule oder einer Lehre besitzen. Hier ist zu sehen, dass in Kärnten vor allem die Männer über einen derartigen Abschluss verfügen. Bei den Tertiärabschlüssen ist der Anteil der Frauen bis zum Alter von 57 Jahren höher als jener der Männer, wobei der größte Unterschied bei den 28-Jährigen erkennbar ist – hier liegt der Anteil der Frauen mit 22,7 % um 10,1 Prozentpunkte über jenem der Männer. Unter den Tertiärabschlüssen werden die Abschlüsse von Universitäten, Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen, Akademien und Kollegs zusammengefasst.

**Anteil der Frauen mit Tertiärabschluss bis 57 Jahre höher**

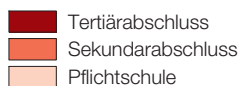


#### 4 Bildung

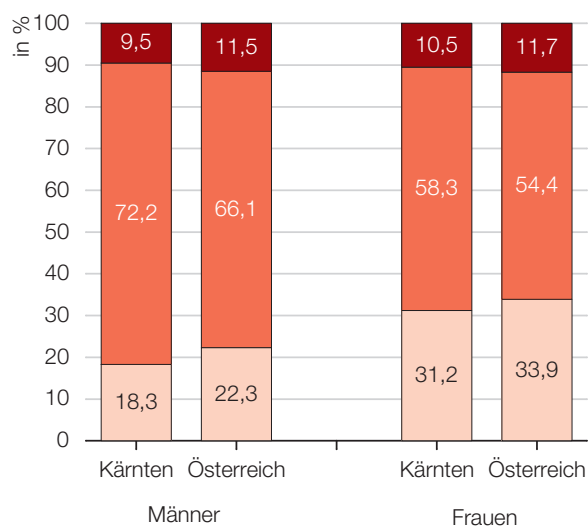
Ein Vergleich Kärntens mit der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren liefert das in Abbildung 4.2 dargestellte Ergebnis.

Der Anteil der Männer in Kärnten, die einen Pflichtschulabschluss haben, ist mit 18,3 % der niedrigste Wert für ganz Österreich (22,3 %). Anders verhält es sich bei den Sekundarabschlüssen – hier weist Kärnten mit 72,2 % bei den Männern den höchsten Wert auf. Beim Anteil an Tertiärabschlüssen liegen die männlichen Kärntner mit 9,5 % um 2,0 % unter dem Österreichdurchschnitt.

**Abbildung 4.2 Bildungsstand der Bevölkerung Kärntens sowie der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.



Auch die Kärntnerinnen haben mit 31,2 % einen unterdurchschnittlichen Anteil an Pflichtschulabsolventinnen – nach Wien den zweitniedrigsten. Mit 58,3 % hat Kärnten den höchsten Anteil an Frauen mit Sekundarabschluss im Vergleich zu den anderen Bundesländern. 10,5 % der Kärntner Frauen verfügen über einen Tertiärabschluss, damit liegen sie bereits um 1 Prozentpunkt über dem Anteil der männlichen Kärntner.



Tabelle 4.3 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der Kärntner Bevölkerung. Insgesamt haben 119.857 Kärntner Personen ab 15 Jahren einen Pflichtschulabschluss. Davon sind rund 65 % weiblich und 35 % männlich. Die größte Gruppe der Kärntner Bevölkerung mit 176.440 sind Personen, die einen Lehrabschluss besitzen, wobei hier mit rund 61 % der überwiegende Teil männlich ist. Weitere 72.770 sind Personen, die eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) absolviert haben, wobei hier rund 59 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolventinnen und Absolventen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit rund 55 %. Insgesamt leben in Kärnten 45.591 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, wobei hier wie auch bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) das Verhältnis zwischen den Geschlechtern relativ ausgewogen ist.

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung in Kärnten ab 15 Jahren				Anteil der Männer und Frauen in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	479.094	100,0	230.318	248.776	48,1	51,9
Pflichtschule	119.857	25,0	42.227	77.630	35,2	64,8
Lehre	176.440	36,8	106.917	69.523	60,6	39,4
BMS	72.770	15,2	30.107	42.663	41,4	58,6
AHS	21.255	4,4	9.547	11.708	44,9	55,1
BHS <sup>1</sup>	43.181	9,0	20.319	22.862	47,1	52,9
Hochschule <sup>2</sup>	45.591	9,5	21.201	24.390	46,5	53,5

**Tabelle 4.3 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Kärnten nach Geschlecht, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
1 Inkl. Kolleg.  
2 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.

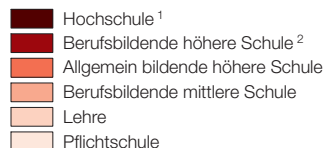
### Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der Kärntner Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.4 ersichtlich ist, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei 75,5 % bei den Frauen und 52,3 % bei den Männern, im Jahr 2011 liegen diese Werte nur mehr bei 31,2 % bzw. 18,3 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen hat sich der Anteil bei den Frauen von 0,5 % im Jahr 1971 auf 9,8 % im Jahr 2011 sogar verzwanzigfacht, bei den Männern von 2,5 % im Jahr 1971 auf 9,2 % im Jahr 2011 mehr als verdreifacht.

**Anteil der Frauen mit Universitätsabschluss seit 1971 verzwanzigfacht**

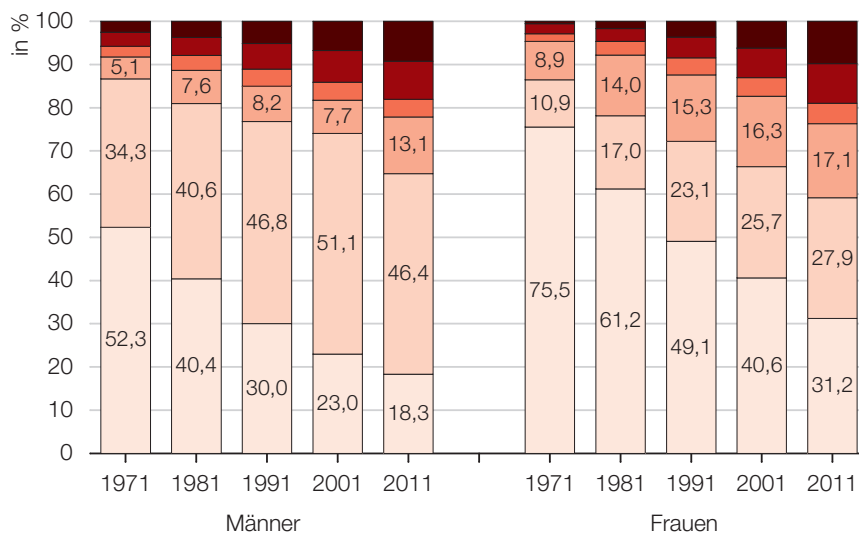


**Abbildung 4.4 Männer und Frauen ab 15 Jahren in Kärnten nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 1971 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählungen 1971 bis 2001,  
Registerzählung 2011.

1 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.  
2 Inkl. Kolleg.



### Regionale Unterschiede

Betrachtet man den Bildungsstand auf Gemeindeebene, so erkennt man innerhalb Kärntens größere Unterschiede. Der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss bewegt sich zwischen 16,2 % in der Gemeinde Krumpendorf am Wörthersee und 36,2 % in Frantschach-St. Gertraud. Die Gemeinde mit der niedrigsten Lehrabschlussquote ist ebenfalls Krumpendorf am Wörthersee (22,3 %), jene mit der höchsten ist Stall mit 49,4 %. Auch der Anteil der Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, schwankt zwischen 11,5 % in Micheldorf und 23,4 % in Heiligenblut am Großglockner.

Die Abschlüsse einer allgemein bildenden höheren Schule stagnieren in Kärnten auf einem relativ niedrigen Niveau von 4,4 % – die Gemeinde mit dem höchsten Anteil ist Krumpendorf am Wörthersee (8,7 %), jene mit dem niedrigsten Stall mit 1,0 %. Im Jahr 2011 besitzen 9,0 % der Kärntnerinnen und Kärntner einen Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule. Auf Gemeindeebene betrachtet variiert dieser Wert zwischen 4,7 % in Flattach und 12,6 % in Krumpendorf am Wörthersee. Extreme Werte sind in diesem Zusammenhang auch auf die geringen Einwohnerzahlen in manchen Gemeinden zurückzuführen. Eine hohe Pflichtschul- bzw. Lehrabschlussquote findet man oft in den ländlicheren Gemeinden.

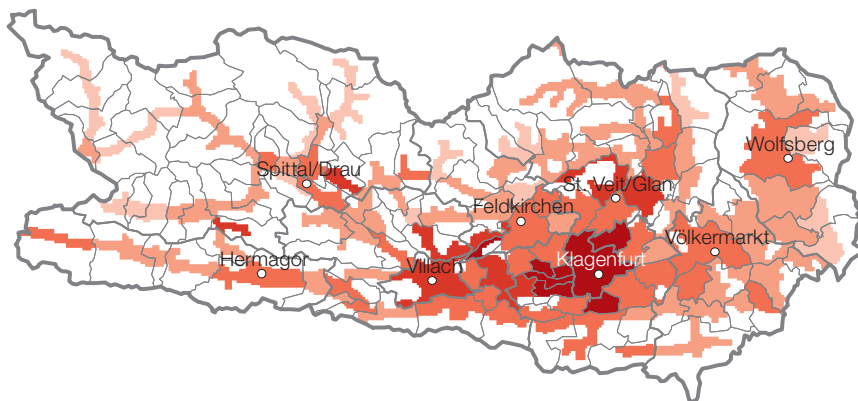
Betrachtet man im Speziellen die Akademikerquote, bei der auf die Bevölkerung ab 25 Jahren eingeschränkt wird, da in jüngeren Altersgruppen die Akademikerinnen und Akademiker aufgrund des typischen Bildungsverlaufs noch sehr gering vertreten sind, auf Gemeindeebene, so ergibt sich das in Abbildung 4.5 dargestellte Bild. Dabei handelt es sich um die Akademikerquote im weiteren Sinne, da auch Abschlüsse der hochschulverwandten Lehranstalten enthalten sind.

### Krumpendorf am Wörthersee hat die höchste Akademikerquote

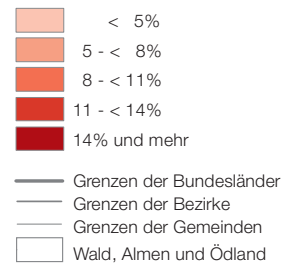


Mit 27,9 % hat Krumpendorf am Wörthersee die höchste Akademikerquote und liegt damit um 14,5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der österreichischen Bevölkerung ab 25 Jahren.

Insgesamt haben elf Gemeinden in Kärnten eine Akademikerquote, die über dem Bundesdurchschnitt liegt. Diese sind – neben Krumpendorf – Maria Wörth, Pörtlach am Wörthersee, Klagenfurt am Wörthersee, Maria Saal, Keutschach am See, Ossiach, Maria Rain, Treffen am Ossiacher See, Villach und Frauenstein. Als Universitätsstadt, Kultur-, Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum verfügt Klagenfurt über jene Arbeitsplätze, für die eine höhere Ausbildung erforderlich ist.



**Abbildung 4.5 Akademikerquote der Kärntner Bevölkerung ab 25 Jahren, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Dabei siedeln sich die dort Arbeitenden sowohl in der Stadt als auch in den umliegenden Gemeinden an, wobei die Wörtherseegemeinden bei den Akademikerinnen und Akademikern anscheinend besonders beliebt sind. Eine sehr niedrige Akademikerquote unter 3 % haben die Gemeinden Stall und Ranggersdorf. Die Gemeinde Wernberg liegt mit ihrem Anteil an Personen mit akademischem Abschluss von 10,6 % am nächsten beim Landesdurchschnitt von 10,7 %.

Damit bleibt die relative Verteilung der Akademikerquote in den Gemeinden im Vergleich zur letzten Volkszählung 2001 im Wesentlichen gleich.

Die repräsentativste Gemeinde Kärntens ist St. Kanzian am Klopeiner See. Hier weicht der Anteil der Personen mit akademischem Abschluss (der Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren) nur um 0,4 Prozentpunkte vom Kärntendurchschnitt ab, der Anteil der Lehrabsolventinnen und -absolventen ist um 0,2 Prozentpunkte höher, der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss hingegen um 1,4 Prozentpunkte niedriger. Auch bei den Absolventinnen und Absolventen einer allgemein bildenden bzw. berufsbildenden höheren Schule ist die Abweichung sehr gering, hier liegen die Anteile um 0,2 Prozentpunkte bzw. 0,9 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt.

Die Gemeinde, die dem Österreichdurchschnitt am nächsten kommt, ist St. Veit an der Glan. Die größte Abweichung gibt es hier beim Anteil der Personen, die einen



akademischen Abschluss besitzen mit -2,5 Prozentpunkten. Bei den Absolventinnen und Absolventen einer berufsbildenden mittleren Schule liegt der Anteil beinahe im Bundesdurchschnitt mit einer Abweichung von 0,4 Prozentpunkten.

## 4.2 Ausbildungsfelder

Zusätzlich zur Information über das Ausbildungsniveau der Bevölkerung gibt es in den Daten der Registerzählung 2011 auch Informationen über den Fachbereich, die Fachrichtung oder das Feld der Ausbildung. Dabei wird die international verwendete Klassifikation ISCED97 (International Standard Classification of Education) der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) verwendet. Diese unterteilt die Ausbildungsfelder auf der höchsten Ebene in: Allgemeine Bildungsgänge; Erziehung; Geisteswissenschaften und Künste; Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht; Naturwissenschaften; Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; Landwirtschaft; Gesundheits- und Sozialwesen sowie Dienstleistungen.

In der Wahl der Ausbildungsfelder gibt es große geschlechterspezifische Unterschiede, quer durch alle Ausbildungsstufen. So haben nur 16 % der weiblichen, jedoch knapp 72 % der männlichen Lehrlinge eine Lehre im Ingenieurwesen, verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe absolviert. Frauen schlossen hauptsächlich Lehren im Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht (46,2 % der weiblichen Lehrlinge) sowie im Bereich Dienstleistungen (22,7 % der weiblichen Lehrlinge) ab.

Ein ähnliches Muster ist auch bei den Absolventinnen und Absolventen der berufsbildenden mittleren Schulen zu beobachten, hier fällt zusätzlich noch der hohe weibliche Anteil im Gesundheits- und Sozialwesen auf, 88,4 % der Personen mit einem BMS-Abschluss in diesem Bereich sind weiblich.

Auch bei den Absolventinnen und Absolventen der berufsbildenden höheren Schulen ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Absolventinnen in den Bereichen Erziehung (9,5 %) Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht (38,0 %) und Dienstleistungen (30,1 %) zu finden, wohingegen die männlichen Absolventen im Ingenieurwesen, verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe (51,6 %) stark vertreten sind.

Auf Hochschulebene ist in den meisten Ausbildungsfeldern eine relativ ausgeglichene Verteilung der Absolventinnen und Absolventen nach Geschlecht zu erkennen. Allerdings gibt es auch hier zwei große Ausnahmen: Zum einen das Ingenieurwesen, wo unter den Absolventinnen und Absolventen 87 % Männer sind, und zum anderen den Bereich Erziehung, in dem über 74 % der Absolventinnen und Absolventen Frauen sind. Nicht ganz so stark, aber dennoch vorhanden, sind geschlechterspezifische Unterschiede im Bereich Naturwissenschaften, wo etwa zwei Drittel der Studienabsolventen männlich sind. Demgegenüber liegt der Anteil an Akademikerinnen, die ein Studium im Ausbildungsbereich Gesundheits- und Sozialwesen absolviert haben, ebenfalls bei etwa zwei Dritteln. Damit unterscheidet sich Kärnten kaum von Österreich.

**Nur etwa 16 % der Lehrabsolventinnen wählten Ingenieurwesen und Baugewerbe**





Ausbildungsfelder	Lehre	Berufsbildende mittlere Schule	Berufsbildende höhere Schule <sup>1</sup>	Hochschule <sup>2</sup>
Erziehung	-	34	511	2.730
Geisteswissenschaften und Künste	1.094	185	102	1.385
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	11.169	5.200	5.468	5.083
Naturwissenschaften	65	33	537	1.499
Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	76.940	13.534	10.482	3.788
Landwirtschaft	3.196	6.514	703	577
Gesundheits- und Sozialwesen	423	1.081	0	2.094
Dienstleistungen	6.659	1.308	711	490
nicht bekannt	7.371	2.218	1.805	3.555
	Frauen			
Erziehung	-	1.508	2.175	7.837
Geisteswissenschaften und Künste	869	161	196	2.083
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	32.130	13.857	8.689	5.484
Naturwissenschaften	11	11	57	758
Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	10.908	1.968	1.221	583
Landwirtschaft	2.009	4.975	707	301
Gesundheits- und Sozialwesen	1.132	8.238	-	3.759
Dienstleistungen	15.772	7.717	7.028	189
nicht bekannt	6.692	4.228	2.789	3.396

**Tabelle 4.6 Ausbildungsfelder für ausgewählte höchste Abschlüsse der Kärntner Bevölkerung ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.

1 Inkl. Kolleg.

2 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.

### 4.3 Laufende Bildung

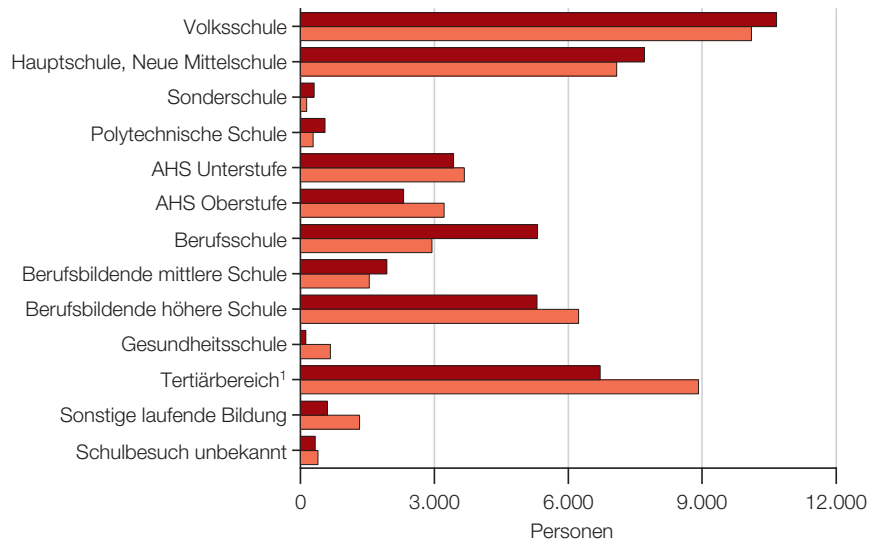
Insgesamt 91.781 Personen, das entspricht 16,5 % der Kärntner Bevölkerung, befinden sich am 31.10.2011 in Ausbildung. Davon sind 10.106 Volksschülerinnen und 10.667 Volksschüler. 14.796 Mädchen und Buben besuchen eine Hauptschule oder Neue Mittelschule, weitere 7.096 Schülerinnen und Schüler die Unterstufe einer AHS. Eine weiterführende Schule wird von insgesamt 47.118 Personen absolviert, davon besuchen 3.215 junge Frauen und 2.311 junge Männer eine AHS-Oberstufe und 6.229 Frauen und 5.294 Männer eine berufsbildende höhere Schule (BHS). Weitere 3.475 Kärntnerinnen und Kärntner absolvieren eine berufsbildende mittlere Schule und 670 Frauen und 119 Männer sind in Gesundheitsschulen zu finden. Einen Lehrberuf erlernen 8.250 Personen, davon sind etwa 35 % weiblich und 65 % männlich. Eine Ausbildung im Tertiärbereich absolvieren 8.919 Frauen und 6.709 Männer.



**Abbildung 4.7 Personen in Ausbildung am 31.10.2011 nach Ausbildungseinrichtung und Geschlecht in Kärnten, 2011**

■ Männlich  
■ Weiblich

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.  
1 Hochschule, hochschulverwandte Lehranstalt und Kolleg.

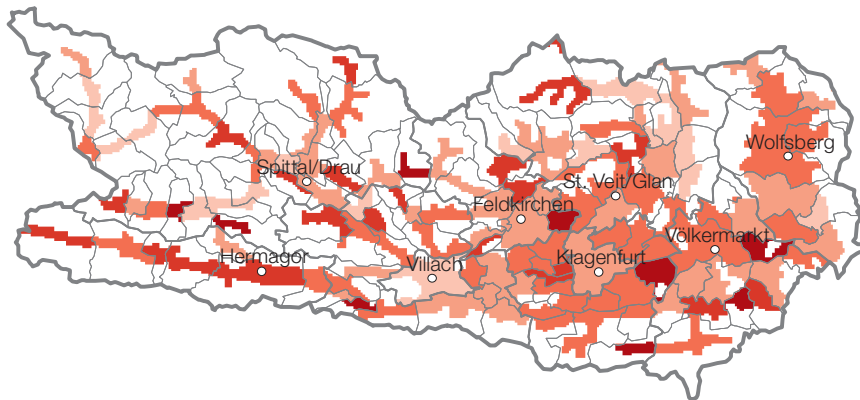


Im Vergleich zu 2001 besuchen 2011 in Kärnten um rund 28 % weniger Kinder eine Volksschule und um rund 24 % weniger eine Hauptschule bzw. Neue Mittelschule, was die demographische Entwicklung in Österreich widerspiegelt. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an einer allgemein bildenden Schule bleibt relativ konstant und ist im Vergleich zu 2001 mit 4,5 % nur leicht gesunken. Hingegen hat sich die Anzahl der Kärntnerinnen und Kärntner, die eine berufsbildende höhere Schule besuchen, um 11 % erhöht. Auch die Anzahl der Studierenden ist im Vergleich zu 2001 um 36 % von 11.383 auf 15.482 gestiegen.

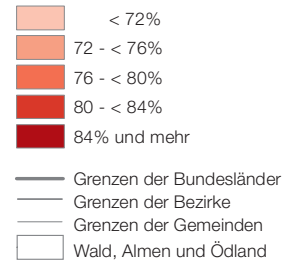
## Über drei Viertel der 15 bis 19-Jährigen befinden sich in Ausbildung

Die Quote der 15 bis 19-jährigen Kärntnerinnen und Kärntner in weiterführender Ausbildung liegt bei 75,4 % und somit um 3,9 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Kärnten weist damit die höchste Quote aller Bundesländer auf. In die Kategorie der weiterführenden Ausbildung werden Schülerinnen und Schüler an einer AHS-Oberstufe, einer Lehrlingsausbildung (Berufsschule), einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule und einer Gesundheitsschule, sowie Studentinnen und Studenten des Tertiärbereichs sowie Personen, die eine sonstige laufende Ausbildung absolvieren, zusammengefasst.

Die Gemeinden Micheldorf, Heiligenblut am Großglockner und Eberndorf kommen mit ihrer Quote der 15 bis 19-Jährigen in weiterführender Ausbildung von 75,3 % dem Landesdurchschnitt am nächsten, eine Quote von 85 % und mehr findet sich in den Gemeinden Grafenstein, Zell, Bad Kleinkirchheim, Berg im Drautal, Hohen-thurn, Globasnitz und Glanegg. Unterdurchschnittliche Anteile von unter 68 % weisen die Gemeinden Althofen, Gurk und Greifenburg auf. Extreme Werte sind in diesem Zusammenhang auch auf die geringen Einwohnerzahlen in manchen Gemeinden zurückzuführen. Eine niedrige Weiterbildungsquote bei den 15 bis 19-Jährigen könnte auf die Nähe zur Bundesgrenze und somit auf eine Ausbildung im angrenzenden Ausland sowie auf ein geringes Weiterbildungsangebot in der Gemeinde bzw. in den umliegenden Gemeinden zurückzuführen sein.



**Abbildung 4.8 Anteil der 15 bis 19-Jährigen in weiterführender Ausbildung in Kärnten, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

### Beliebteste Ausbildungsfelder

Zusätzlich zu den Ausbildungsstufen stehen für die Registerzählung 2011 auch die Ausbildungsfelder der derzeitigen Ausbildung zur Verfügung.

Von den 8.250 Personen in Kärnten, die eine Lehrlingsausbildung absolvieren, wählten 52,5 % Prozent eine Lehre im Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, das sind um 1,1 Prozentpunkte weniger als im Österreichdurchschnitt. Überdurchschnittlich ist hingegen der Anteil an Lehrlingen im Bereich Dienstleistungen mit 15,9 %, der um 1,1 Prozentpunkte über dem Österreichdurchschnitt liegt. Bei allen anderen Ausbildungsfeldern bewegen sich die Kärntner Lehrlinge nahe an den Anteilen für Gesamtösterreich.

Bei der Betrachtung nach Geschlecht erkennt man große Unterschiede in der Wahl der Ausbildungsbereiche. Wie in Abbildung 4.9 ersichtlich, finden sich nur 11,3 % der weiblichen Lehrlinge im Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, während der Großteil der männlichen Lehrlinge in Kärnten (75,3 %) dieses Ausbildungsfeld wählte. Beinahe jeder zweite weibliche Lehrling hat sich für eine Ausbildung im Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht entschieden und auch eine Lehrlingsausbildung im Bereich Dienstleistungen ist bei Frauen sehr gefragt.

**Die meisten Lehrlinge im Ingenieurwesen, Verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe**



## 4 Bildung

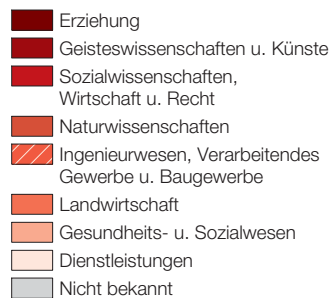
**Abbildung 4.9 Ausbildungs-felder der Personen in Lehrlingsausbildung in Kärnten nach Geschlecht, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011. Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

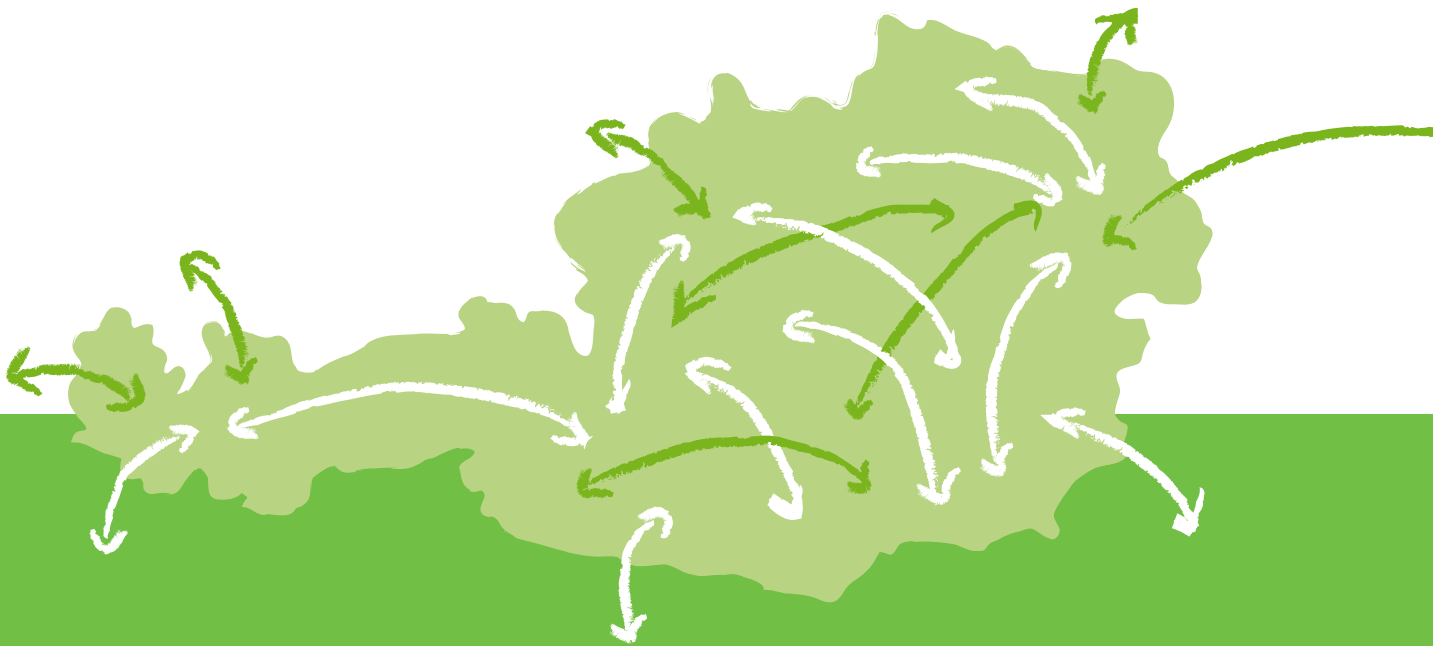
Betrachtet man hingegen die Ausbildungsfelder der Kärntner Studentinnen und Studenten an Hochschulen, so erkennt man bei Frauen und Männern ein relativ ausgewogenes Verhältnis im Ausbildungsbereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht. 47,0 % der Hochschülerinnen und 39,3 % der Hochschüler entschieden sich für eine Ausbildung in diesem Bereich. Demgegenüber ist der Anteil der Studentinnen im Bereich Erziehung mit 22,4 % mehr als doppelt so hoch wie bei ihren männlichen Studienkollegen. Genau umgekehrt verhält es sich im Ausbildungsbereich Naturwissenschaften, der von 5,6 % der weiblichen und 15,1 % der männlichen Studierenden gewählt wird. Wie bei den Lehrlingen ist auch ein Studium im Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe männlich dominiert (3,9 % der Frauen und 20,5 % der Männer).

**Abbildung 4.10 Ausbildungs-felder der Kärntner Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011. Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.





# 5 Pendlerinnen und Pendler

- 5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen
- 5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren
- 5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland
- 5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende





## 5 Pendlerinnen und Pendler

Die Statistik über die Pendlerinnen und Pendler gibt ein Bild über die Wege, die zur Erreichung ihres Arbeitsplatzes oder ihrer Ausbildungseinrichtung (Ausbildungen im formalen Bildungswesen) von Erwerbstätigen, Schülerinnen, Schülern bzw. Studierenden zurückgelegt werden.<sup>1</sup> Die Gruppe der Erwerbsspendlerinnen und -pendler enthält nicht alle Erwerbspersonen, sondern nur die Teilmenge der aktiv Erwerbstätigen. Temporär abwesende Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, z.B. Frauen im Mutterschutz, Personen in Elternkarenz, Bildungskarenz usw. werden nicht in die Pendelzielstatistik aufgenommen. Sie haben zwar einen Arbeitsplatz, an den sie nach Ablauf der Karenz zurückkehren können, nehmen aber während dieser Zeit nicht am Berufspendelverkehr teil.

Sind Schülerinnen, Schüler oder Studierende zusätzlich auch erwerbstätig, werden sie als Erwerbsspendlerinnen und -pendler und nicht als Schülerpendlerinnen, Schülerpendler bzw. Studierende betrachtet.

### 5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen

Im Vergleich mit der Volkszählung 2001 zeigt sich, dass der Berufspendelverkehr immer weiter an Bedeutung gewinnt. Einerseits sind mehr Menschen dazu bereit, einer Arbeit in größerer Distanz zum Wohnort nachzugehen, andererseits wird sehr oft durch die bewusste Wahl eines Wohnsitzes außerhalb der großen Städte ein weiter entfernter Arbeitsplatz in Kauf genommen. Von den bei der Registerzählung 2011 ermittelten 250.856 aktiv Erwerbstätigen in Kärnten arbeiten 54,5 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (15,6 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (29,6 %), in einem anderen Bundesland (8,8 %) oder im Ausland (0,6 %). Die Zahl der Erwerbsspendlerinnen und -pendler, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendlerinnen und Auspendler), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2001 um 3,1 Prozentpunkte gestiegen.

Neben den 136.691 Auspendlerinnen und Auspendlern haben 88.856 Erwerbstätige (35,4 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler). 25.309 Erwerbstätige (10,1 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendlerinnen und Nichtpendler“, sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

**54,5 % der  
Erwerbstätigen  
pendeln aus**

<sup>1</sup> Mit welchem Verkehrsmittel dieser Weg zurückgelegt wird und wie oft – täglich oder nicht täglich – gependelt wird sowie die Wegzeit kann bei der Registerzählung 2011 – im Gegensatz zur traditionellen Volkszählung – nicht mehr dargestellt werden, da diese Informationen in keinem Verwaltungsregister enthalten sind.





Entfernungskategorie	2001	2011	2001	2011
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	234.808	250.856	100,0	100,0
Nichtpendler/-innen <sup>2</sup>	19.440	25.309	8,3	10,1
Gemeindebinnenpendler/-innen	94.658	88.856	40,3	35,4
Auspendler/-innen insgesamt	120.710	136.691	51,4	54,5
in andere Gemeinde des pol. Bezirkes	38.780	39.016	16,5	15,6
in anderen pol. Bezirk des Bundeslandes	63.425	74.182	27,0	29,6
in anderes Bundesland	14.229	21.992	6,1	8,8
ins Ausland	4.276	1.501	1,8	0,6
Einpendler/-innen insgesamt <sup>3</sup>	110.292	123.483	49,2	52,0
aus anderer Gemeinde des Bundeslandes	102.205	113.198	45,5	47,6
aus anderem Bundesland	8.087	10.285	3,6	4,3
Erwerbstätige am Arbeitsplatz <sup>4</sup>	224.390	237.648	95,6	94,7

**Tabelle 5.1 Erwerbstätige<sup>1</sup> in Kärnten nach Entfernungskategorie, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

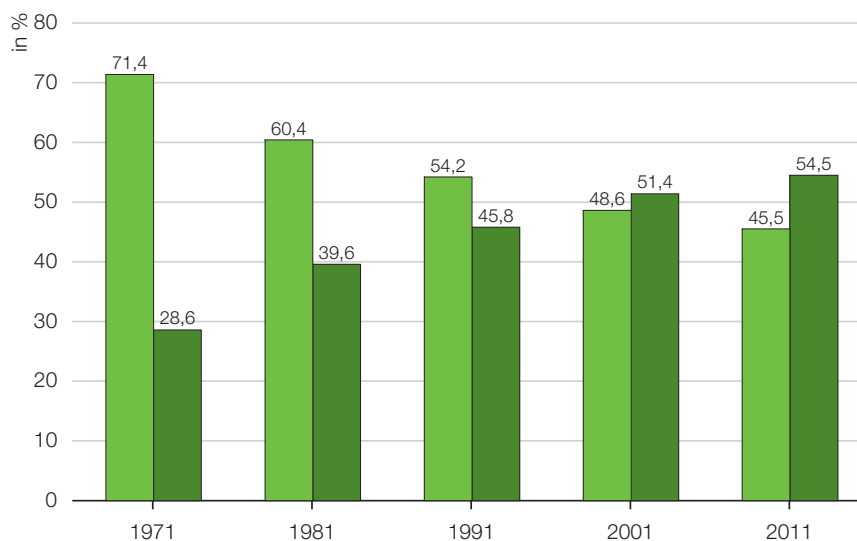
2 Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

3 In Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsort.

4 In Prozent der Erwerbstätigen am Wohnort (Pendlersaldo).

Die zunehmende Mobilität der Erwerbsbevölkerung lässt sich mit einem weiter zurück reichenden Vergleich eindrucksvoll zeigen: Im Jahr 1971 pendelten nur 28,6 % der Erwerbstätigen aus ihrer Wohngemeinde aus. 1981 betrug der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bereits 39,6 %. Im Jahr 2001 überschritt dieser Anteil bereits die 50-Prozent-Marke (51,4 %) und kletterte bis 2011 weiter auf den bislang höchsten Anteil an Auspendlerinnen und Auspendlern von 54,5 %.

## Auspendlerinnen- und Auspendleranteil seit 1971 stark gestiegen



**Abbildung 5.2 Kärntner Erwerbspenderinnen und Erwerbspender, 1971 bis 2011**

■ Gemeindebinnenpendler/-innen<sup>1</sup>  
■ Gemeindeauspendler/-innen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

1 Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.



## Im Durchschnitt pendeln Erwerbstätige 62 km

### Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort

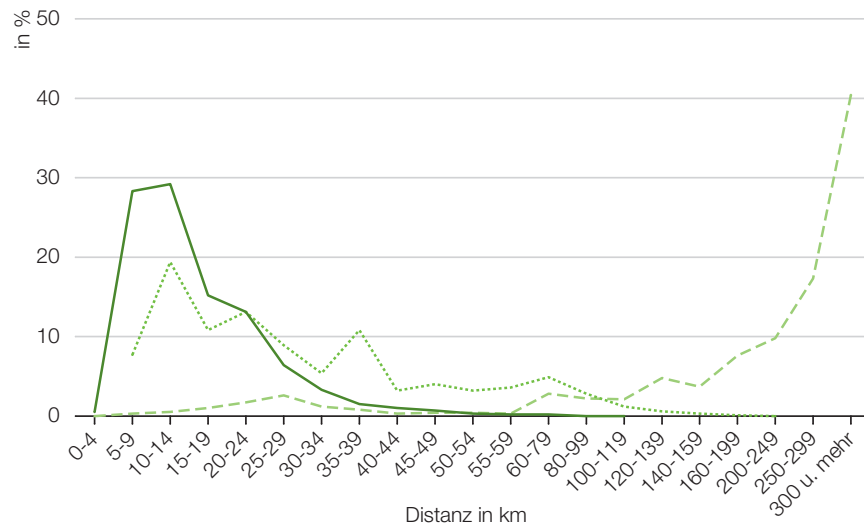
Die 135.190 Erwerbspendlerinnen und -pendler, die ihre Kärntner Wohngemeinde verlassen, legen durchschnittlich eine Distanz von 62 Kilometern zurück, um ihren österreichischen Arbeitsort zu erreichen<sup>2</sup>. 29,2 % der Pendlerinnen und Pendler, die zwischen den Gemeinden desselben politischen Bezirkes unterwegs sind, legen eine Distanz von 10 bis 14 km zurück. 19,4 % der Erwerbstätigen, die zwischen den politischen Bezirken Kärntens pendeln, sind ebenfalls 10 bis 14 km unterwegs.

Erwartungsgemäß legen Pendlerinnen und Pendler zwischen den Bundesländern die meisten Kilometer zurück (Durchschnitt: 246 km). 90,7 % bringen mehr als 60 Straßenkilometer hinter sich, um zur Arbeit zu gelangen. Wohingegen dieser Anteil bei den erwerbstätigen Frauen und Männern, die zwischen den politischen Bezirken Kärntens pendeln, bei nur 9,9 % liegt.

**Abbildung 5.3 Erwerbspendlerinnen und -pendler in Kärnten nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2011**

- Pendler/-innen zwischen Gemeinden eines pol. Bezirkes
- ..... Pendler/-innen zwischen pol. Bez. des Bundeslandes
- - - - Pendler/-innen zwischen Bundesländern

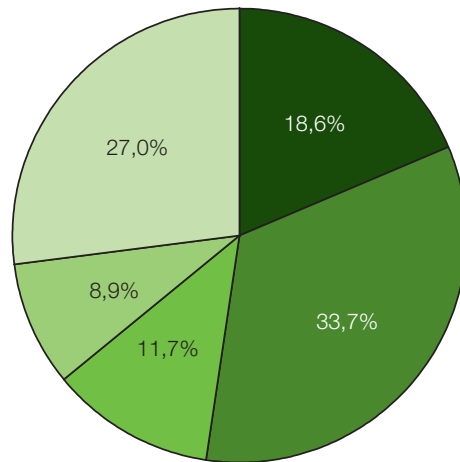
Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



### Pendlerströme ins Ausland

1.501 oder 0,6 % der Kärntner Erwerbspendlerinnen und -pendler arbeiten zum Stichtag der Registerzählung 2011 im Ausland. Die meisten dieser Erwerbstätigen, nämlich 33,7 % oder 506 Pendlerinnen und Pendler, haben einen Job in den Niederlanden. 18,6 % arbeiten in Deutschland, 11,7 % in der Schweiz und 8,9 % in den Vereinigten Staaten von Amerika. In die übrigen Staaten pendeln 27,0 % der Kärntner Erwerbstätigen aus, darunter 1,9 % ins benachbarte Italien.

<sup>2</sup> Zur Berechnung der Entfernung zwischen den Bevölkerungsschwerpunkten aller österreichischen Gemeinden (inklusive Wiener Bezirke) wurden OpenStreetMap-Daten (2011) verwendet. Für Nichtpendlerinnen und -pendler, Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler, Wiener Bezirksbinnenpendlerinnen und -pendler sowie für Pendlerinnen und Pendler ins Ausland stehen keine KM-Angaben zur Verfügung.



**Abbildung 5.4 Kärntner Erwerbspendlerinnen und Erwerbspendler ins Ausland, 2011**

- Deutschland
- Niederlande
- Schweiz
- USA
- Übrige Staaten

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

### Einpendlerzentren 2011 in Kärnten

In Kärnten werden 237.648 Erwerbstätige am Arbeitsort gezählt. Diesen gegenüber stehen 250.856 Erwerbstätige am Wohnort. Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird auch als Index des Pendlersaldos bezeichnet und beträgt für Kärnten 94,7. Das heißt auf 100 Erwerbstätige am Wohnort kommen 94,7 Erwerbstätige am Arbeitsort.

Bundesland Politischer Bezirk	Erwerbstätige am Wohnort	Gemeindebinnenpendler/-innen (inkl. Nichtpendler/-innen) <sup>3</sup>		Gemeindeauspendler/-innen <sup>2,3</sup>		Einpendler/-innen insgesamt <sup>4</sup>		davon				Erwerbstätige am Arbeitsort	Pendlersaldo <sup>5</sup>
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	aus anderer Gemeinde des Bundeslandes		aus anderem Bundesland			
								abs.	in %	abs.	in %		
Kärnten	250.856	114.165	45,5	136.691	54,5	123.483	52,0	113.198	47,6	10.285	4,3	237.648	94,7
Klagenfurt (Stadt)	43.059	32.564	75,6	10.495	24,4	35.654	52,3	33.333	48,9	2.321	3,4	68.218	158,4
Villach (Stadt)	26.097	17.272	66,2	8.825	33,8	18.225	51,3	15.624	44,0	2.601	7,3	35.497	136,0
Hermagor	8.279	4.330	52,3	3.949	47,7	2.469	36,3	2.345	34,5	124	1,8	6.799	82,1
Klagenfurt (Land)	26.978	5.987	22,2	20.991	77,8	7.554	55,8	7.206	53,2	348	2,6	13.541	50,2
Sankt Veit an der Glan	25.542	9.125	35,7	16.417	64,3	11.716	56,2	10.762	51,6	954	4,6	20.841	81,6
Spittal an der Drau	33.547	13.154	39,2	20.393	60,8	15.065	53,4	13.848	49,1	1.217	4,3	28.219	84,1
Villach (Land)	28.920	8.028	27,8	20.892	72,2	8.584	51,7	8.134	49,0	450	2,7	16.612	57,4
Völkermarkt	19.173	6.291	32,8	12.882	67,2	7.973	55,9	7.736	54,2	237	1,7	14.264	74,4
Wolfsberg	25.397	12.286	48,4	13.111	51,6	11.235	47,8	9.512	40,4	1.723	7,3	23.521	92,6
Feldkirchen	13.864	5.128	37,0	8.736	63,0	5.008	49,4	4.698	46,3	310	3,1	10.136	73,1

**Tabelle 5.5 Erwerbstätige<sup>1</sup> in Kärnten nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

- 1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.
- 2 Inkl. Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.
- 3 In Prozent der Erwerbstätigen am Wohnort.
- 4 In Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsort.
- 5 Erwerbstätige am Arbeitsort im Verhältnis zu den Erwerbstätigen am Wohnort.



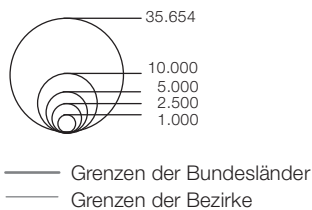
## Klagenfurt ist das größte Einpendlerzentrum Kärntens

In der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee wohnen 43.059 aktiv Erwerbstätige, davon arbeiten 10.495 (24,4 %) außerhalb. Aus den anderen Gemeinden Kärntens und aus den übrigen Bundesländern pendeln insgesamt 35.654 Personen nach Klagenfurt ein. Abzüglich der Auspendlerinnen und Auspendler arbeiten in Klagenfurt somit 68.218 Erwerbstätige. Gemessen an der Zahl der in Klagenfurt wohnenden Erwerbstätigen ergibt sich damit ein Überschuss von 58,4 %. Der Index des Pendlersaldos für Klagenfurt beträgt 158,4.

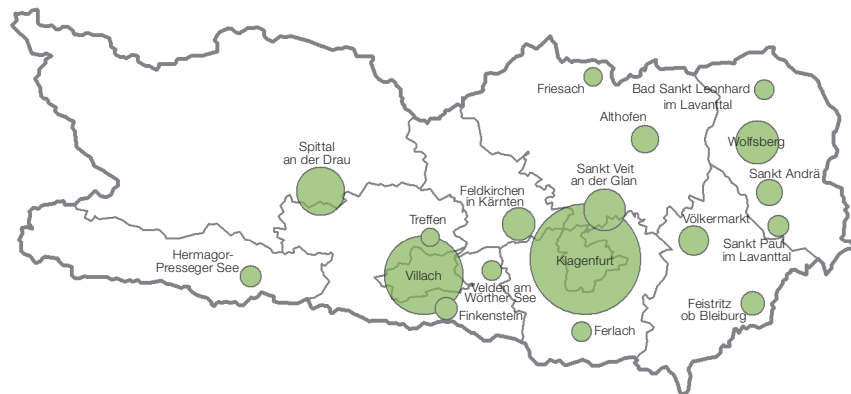
Die Bezirkshauptstadt Villach verzeichnet neben der Landeshauptstadt als einziger Bezirk einen positiven Pendlersaldo, d.h. die Zahl der dort arbeitenden Erwerbstätigen ist höher als die Zahl der dort wohnenden Erwerbstätigen. Die übrigen Kärntner Bezirke haben negative Pendlersalden, den niedrigsten Index hat der Bezirk Klagenfurt (Land) mit 50,2.

71.297 Erwerbstätige, das sind 3,4 % aller Auspendlerinnen und Auspendler Österreichs, verlassen ihre Wohngemeinde, um ihren Arbeitsplatz in einem der fünf größten Einpendlerzentren in Kärnten aufzusuchen: die Landeshauptstadt Klagenfurt, Villach, Spittal an der Drau, Wolfsberg und Sankt Veit an der Glan. In diesen arbeiten insgesamt 134.923 Erwerbstätige. Neben den fünf großen Einpendlerzentren gibt es noch weitere 13 Städte und Gemeinden mit mindestens 1.000 Einpendlerinnen und Einpendlern, wie z.B. die Gemeinden Feldkirchen in Kärnten, Völkermarkt und Althofen. In allen 18 Einpendlerzentren Kärntens zusammen arbeiten 4,4 % der Auspendlerinnen und -pendler Österreichs.

Abbildung 5.6 Einpendlerzentren in Kärnten, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.





Generell ist von 2001 auf 2011 ein Anstieg um 3,1 Prozentpunkte beim Gemeindeauspendlerinnen- und Gemeindeauspendleranteil zu beobachten. Am stärksten ist dieser Anstieg in der Landeshauptstadt Klagenfurt (7,7 Prozentpunkte), den Bezirken Villach (Stadt) (6,6 Prozentpunkte), Völkermarkt und Wolfsberg mit jeweils 2,6 Prozentpunkten ausgefallen. Am geringsten erhöht haben sich die Auspendlerinnen- und Auspendleranteile dagegen in den Bezirken Klagenfurt (Land) (0,4 Prozentpunkte) und Spittal an der Drau (0,9 Prozentpunkte).

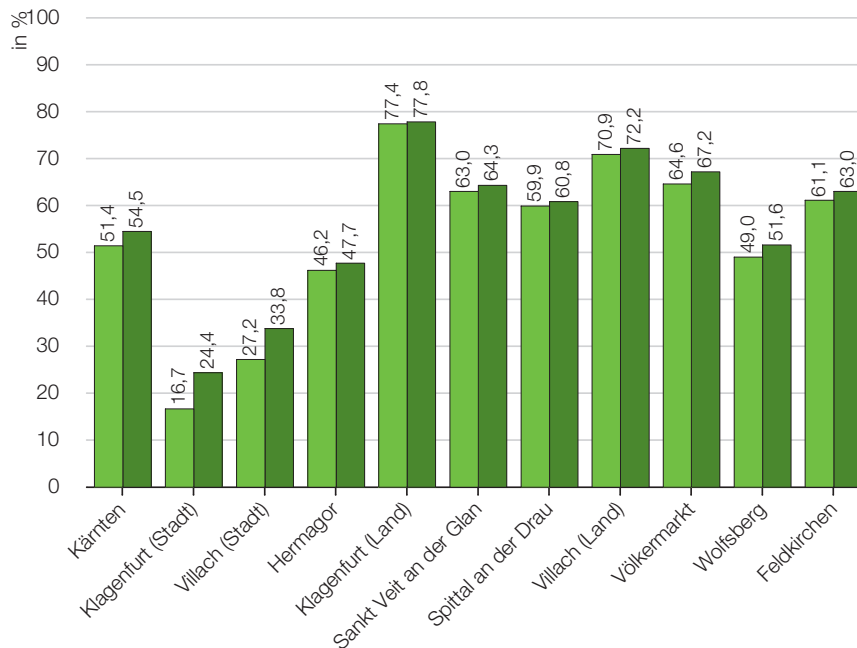


Abbildung 5.7 Auspendlerinnen und Auspendler in Kärnten, 2001 und 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

## 5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren

### Anstieg der Pendelmobilität in allen Branchen

Wie bereits 2001 setzt sich der Trend, dass immer mehr Menschen im tertiären Sektor (Dienstleistungen) arbeiten, weiter fort. Der Anteil an Erwerbstätigen, die innerhalb Kärntens in dieser Branche arbeiten, ist von 66,5 % im Jahr 2001 auf 69,0 % im Jahr 2011 gestiegen. Der Anteil im sekundären Sektor (Industrie und Gewerbe) ist in diesen zehn Jahren um 3,1 Prozentpunkte gefallen, der im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft) um 0,6 Prozentpunkte gestiegen.

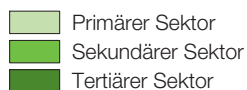
Auch hier zeigt sich ein Rückgang der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler und der dementsprechende Anstieg der Pendelmobilität in allen Branchen. Den aktuell noch höchsten Anteil an Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendlern im Jahr 2011 verzeichnet der landwirtschaftliche Bereich mit 89,5 %, während dieser Anteil zehn Jahre zuvor noch bei 91,5 % gelegen hat. Einen Rückgang von 3,2 Prozent-

### Arbeitsplätze im sekundären Sektor rückläufig

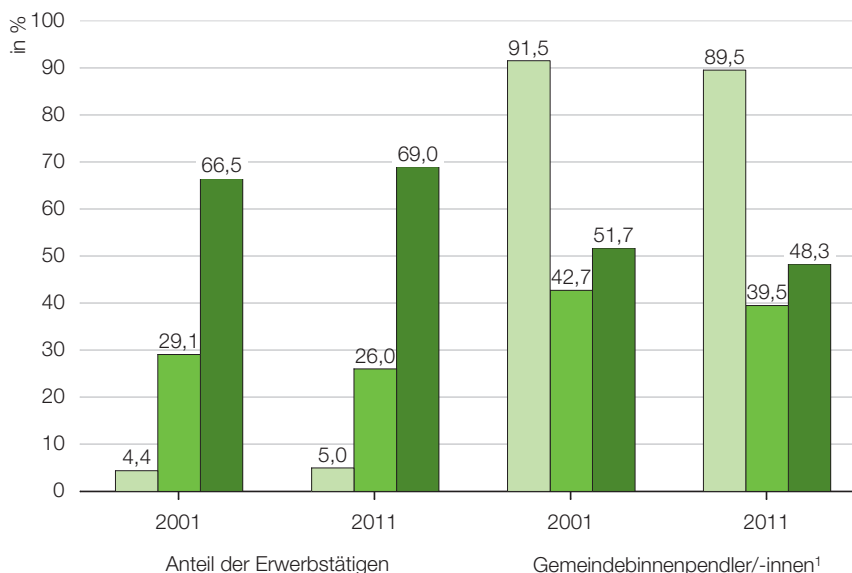


punkten ergibt der Vergleich der Gemeindebinnenpendlerinnen- und Gemeindebinnenpendleranteile im sekundären Sektor zwischen den beiden Volkszählungsjahren. Einen noch stärkeren Rückgang beim Anteil der Erwerbstätigen, die innerhalb derselben Gemeinde wohnen und arbeiten, verzeichnet der Dienstleistungsbereich mit 3,4 Prozentpunkten.

**Abbildung 5.8 Erwerbstätige am Arbeitsort in Kärnten nach Branchen, 2001 und 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.  
1 Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.



**Frauen verlassen zunehmend ihre Wohngemeinde – die Unterschiede zu den Männern werden kleiner**

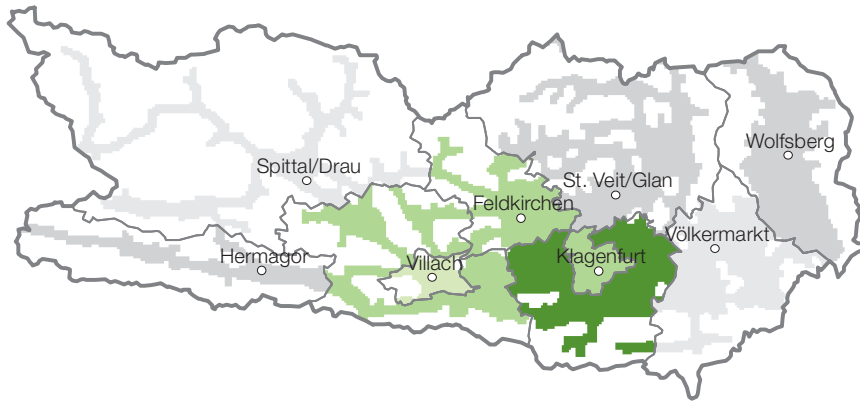
### Geschlechterspezifische Unterschiede im Pendelverhalten

Zwischen Frauen und Männern zeigen sich deutliche Unterschiede im Pendelverhalten. Männer verlassen häufiger ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Erwerbstätigkeit als Frauen. Zum Stichtag 31.10.2011 pendeln 58,5 % aller 136.995 männlichen Erwerbstätigen in Kärnten aus ihrer Wohngemeinde aus, wohingegen bei den Frauen dieser Anteil nur bei 49,6 % oder 56.522 Personen liegt.

Betrachtet man den Anstieg der Auspendlerinnen- und Auspendleranteile nach den politischen Bezirken, so zeigt sich, dass bei den Frauen der stärkste Anstieg im Bezirk Klagenfurt (Land) mit 40,1 Prozentpunkten und der geringste in der Landeshauptstadt mit 6,2 Prozentpunkten zu verzeichnen ist. Bei den männlichen Erwerbstätigen ist der Anstieg des Auspendleranteils ebenfalls im Bezirk Klagenfurt (Land) mit 26,5 Prozentpunkten am stärksten, den geringsten Anstieg verzeichnet die Bezirkshauptstadt Villach mit 6,3 Prozentpunkten. Der Bezirk Sankt Veit an der Glan verzeichnet den größten Rückgang der Auspendlerinnenanteile bei den Frauen von minus 14,9 Prozentpunkten und der Bezirk Hermagor den größten Rückgang der Auspendleranteile bei den Männern mit 13,0 Prozentpunkten.



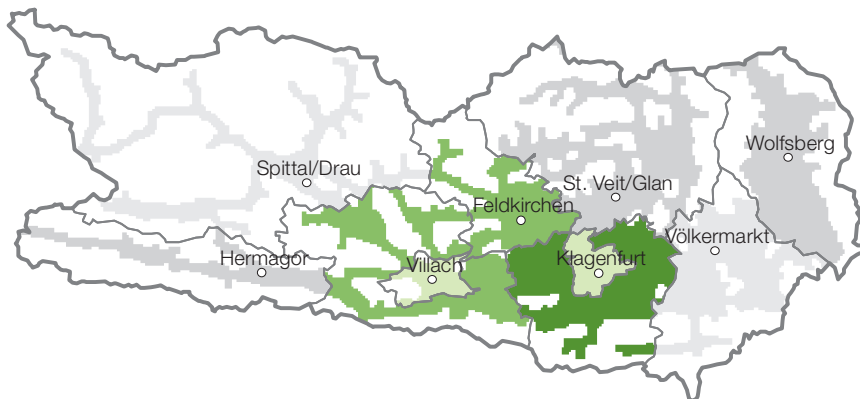
Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern waren bereits in den Volkszählungsdaten 2001 zu beobachten (44,8 % gegenüber 56,0 %). Im Zeitverlauf hat sich dabei der Auspendlerinnenanteil bei den weiblichen Erwerbstätigen um 4,8 Prozentpunkte erhöht und nähert sich somit langsam dem Auspendleranteil der männlichen Erwerbstätigen an. 2001 lag der Unterschied der Auspendlerinnen- und Auspendleranteile zwischen Frauen und Männern noch bei 11,1 Prozentpunkten, 2011 nur mehr bei 8,9 Prozentpunkten.



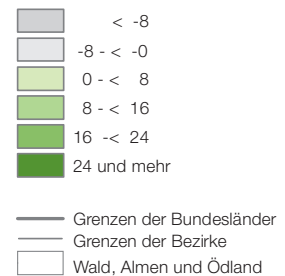
**Abbildung 5.9** Veränderung der Pendelmobilität der Männer in Kärnten nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.



**Abbildung 5.10** Veränderung der Pendelmobilität der Frauen in Kärnten nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.



### Die Familie beeinflusst das Pendelverhalten

Ein weiterer Unterschied im Pendelverhalten von Frauen und Männern zeigt sich nach der Stellung, die eine erwerbstätige Person in einer Familie einnimmt. 52,4 % der erwerbstätigen Personen, die sich in einer Partnerschaft mit Kind befinden, pendeln für ihre Arbeit aus ihrer Wohngemeinde aus. Bei der Volkszählung 2001 lag dieser Anteil noch bei 48,0 %. Erwerbstätige Personen, die in einer Partnerschaft ohne Kind leben, verlassen vermehrt ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihres Berufes (50,4 %). Die Zahl der Auspendlerinnen und Auspendler in dieser Kategorie ist im Zeitvergleich mit 2001 um 3,6 Prozentpunkte gestiegen.

**Tabelle 5.11 Auspendlerinnen und Auspendler in Kärnten nach Stellung in der Familie und Geschlecht, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.  
1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

Stellung in der Familie Geschlecht	Erwerbstätige <sup>1</sup> 2001		Erwerbstätige <sup>1</sup> 2011	
	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %
<b>Gesamt</b>	<b>234.808</b>	<b>51,4</b>	<b>250.856</b>	<b>54,5</b>
Männer	138.201	56,0	136.995	58,5
Frauen	96.607	44,8	113.861	49,6
In Partnerschaft lebend ohne Kind	31.601	46,8	43.159	50,4
Männer	16.864	49,9	21.653	54,3
Frauen	14.737	43,4	21.506	46,5
In Partnerschaft lebend mit Kind	104.402	48,0	101.432	52,4
Männer	63.453	54,0	56.070	57,6
Frauen	40.949	38,7	45.362	46,0
Elternteil in Ein-Eltern-Familie	14.067	41,6	14.895	47,6
Männer	1.991	51,0	2.200	51,2
Frauen	12.076	40,1	12.695	46,9
Tochter/Sohn	48.346	68,3	47.046	68,9
Männer	33.429	67,2	30.996	68,0
Frauen	14.917	70,9	16.050	70,6
Nicht zu einer Kernfamilie gehörende Person	36.392	46,4	44.324	50,2
Männer	22.464	50,0	26.076	53,3
Frauen	13.928	40,6	18.248	45,7

### Alleinerziehende pendeln seltener aus ihrer Wohngemeinde aus

Einen weit geringeren Auspendlerinnen- und Auspendleranteil gibt es unter den Müttern und Vätern in Ein-Eltern-Familien, dies konnte auch schon bei der Volkszählung 2001 beobachtet werden (2001: 41,6 %, 2011: 47,6 %). Ein Grund dafür ist die immer noch schwierige Vereinbarkeit von Familie und den beruflichen Mobilitätsanforderungen.





Sowohl 2001 als auch 2011 ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bei den Erwerbstätigen, die noch bei ihren Eltern wohnen (Kategorie: Tochter/Sohn), jeweils höher als in den anderen Kategorien. Dies trifft sowohl auf erwerbstätige Frauen (2001: 70,9 %, 2011: 70,6 %), als auch auf erwerbstätige Männer (2001: 67,2 %, 2011: 68,0 %) zu.

### Höchste Mobilität bei den jungen männlichen Erwerbstätigen

Auch zwischen den verschiedenen Altersgruppen lassen sich größere Unterschiede im Pendelverhalten feststellen. Sowohl 2001 als auch 2011 ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bei den jungen Erwerbstätigen (15 bis 29 Jahre) jeweils höher als in den anderen Altersgruppen. Dies trifft sowohl auf Frauen (2001: 60,3 %, 2011: 62,1 %), als auch auf Männer (2001: 63,9 %, 2011: 65,8 %) zu.

Der Zeitvergleich des Pendelverhaltens von Frauen und Männern in den verschiedenen Altersgruppen zeigt, dass der Anstieg der Auspendlerinnen in der Altersgruppe der 50 bis 64-Jährigen mit 9,7 Prozentpunkten am stärksten ist. Bei den Männern hingegen findet sich der höchste Anstieg vom Jahr 2001 bis zum Jahr 2011 mit 8,1 Prozentpunkten bei den 65-Jährigen und älteren.

Dennoch kann generell festgestellt werden: Je älter die erwerbstätigen Personen sind, umso eher bleiben sie für die Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit in ihrer Wohngemeinde.

Alter in Jahren Geschlecht	Erwerbstätige <sup>1</sup> 2001		Erwerbstätige <sup>1</sup> 2011	
	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %
<b>Gesamt</b>	<b>234.808</b>	<b>51,4</b>	<b>250.856</b>	<b>54,5</b>
Männer	138.201	56,0	136.995	58,5
Frauen	96.607	44,8	113.861	49,6
<b>15 bis 29 Jahre</b>	<b>59.585</b>	<b>62,5</b>	<b>58.401</b>	<b>64,2</b>
Männer	35.543	63,9	33.190	65,8
Frauen	24.042	60,3	25.211	62,1
<b>30 bis 49 Jahre</b>	<b>138.587</b>	<b>49,7</b>	<b>128.042</b>	<b>54,8</b>
Männer	79.685	55,5	68.523	59,3
Frauen	58.902	41,9	59.519	49,7
<b>50 bis 64 Jahre</b>	<b>35.619</b>	<b>40,4</b>	<b>59.788</b>	<b>46,7</b>
Männer	22.341	46,0	33.016	51,6
Frauen	13.278	30,9	26.772	40,6
<b>65 und älter</b>	<b>1.017</b>	<b>18,5</b>	<b>4.625</b>	<b>23,0</b>
Männer	632	20,4	2.266	28,5
Frauen	385	15,3	2.359	17,8

### Junge Männer sind am mobilsten

**Tabelle 5.12 Auspendlerinnen und Auspendler in Kärnten nach Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.  
1 Ohne temporär von der Arbeit  
abwesende Personen.



## 57 % der Facharbeiterinnen und Facharbeiter arbeiten nicht in ihrer Wohngemeinde

Abbildung 5.13 Auspendlerinnen und Auspendler in Kärnten nach höchstem Bildungsabschluss, 2001 und 2011

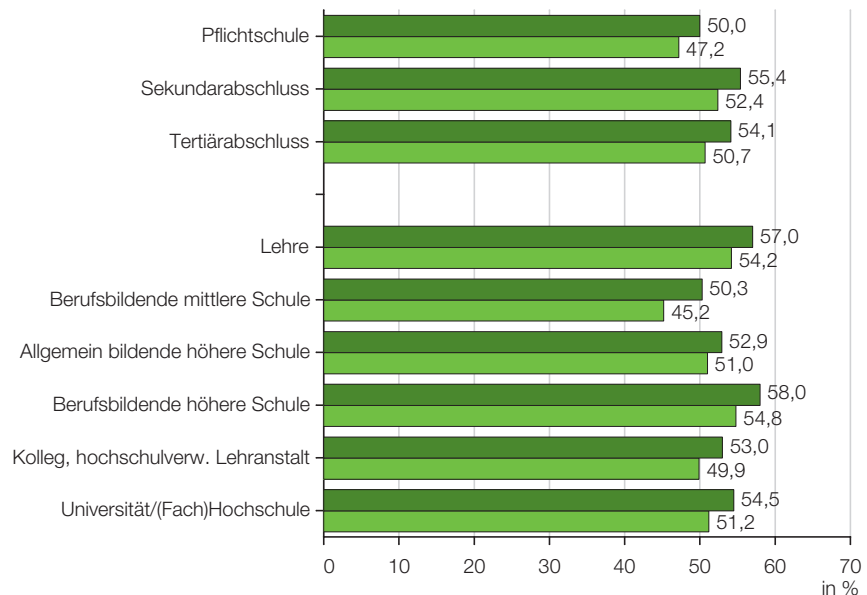


Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

### Erwerbstätige mit Sekundarabschluss pendeln am häufigsten

Der Bildungsabschluss beeinflusst das Pendelverhalten. Erwerbstätige mit einem Tertiär- oder Pflichtschulabschluss gehen etwa seltener außerhalb der eigenen Wohngemeinde ihrer Arbeit nach (54,1 % bzw. 50,0 %) als solche mit einem Sekundarabschluss (55,4 %). Dieser Umstand konnte bereits bei der Volkszählung 2001 beobachtet werden.

Erwerbstätige mit Sekundarabschluss bilden jene Gruppe von Erwerbstätigen, die am häufigsten ihre Wohngemeinde für die Arbeit verlässt. 2001 taten dies schon 52,4 %, 2011 zeigt sich dies noch deutlicher (55,4 %). Von den einzelnen Abschlüssen, die im Sekundarbereich zusammengefasst werden, pendeln Personen mit einem Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule (2011: 58,0 %) oder mit einem Lehrabschluss (2011: 57,0 %) am häufigsten aus ihrer Wohngemeinde aus.



Den geringsten Auspendlerinnen- und Auspendleranteil unter den Sekundarabschlüssen weisen die Erwerbstätigen mit einem Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule auf (2011: 50,3 %). Diese Gruppe verfügt somit im Vergleich zu allen anderen Bildungsniveaus und auch im Zeitvergleich über den größten Anteil an Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendlern (2001: 54,8 %, 2011: 49,7 %).

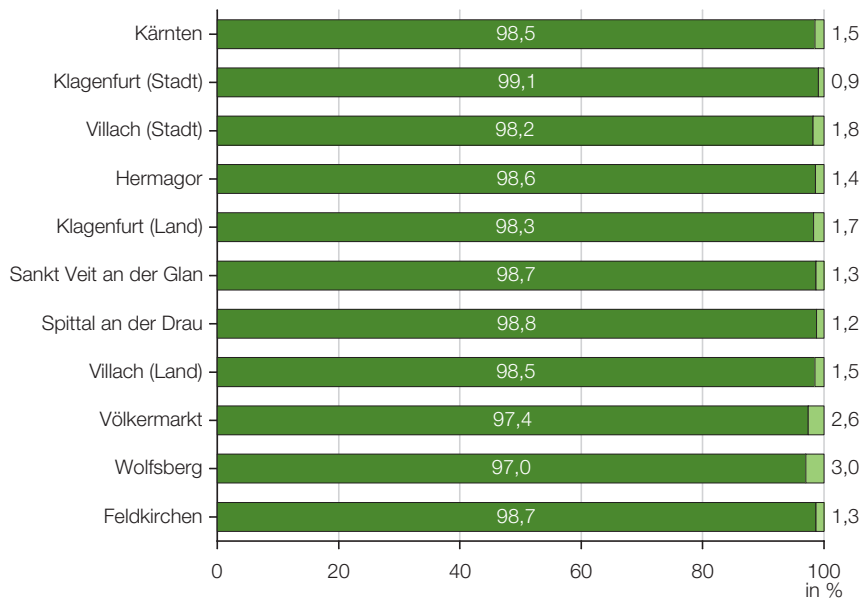
Erwerbstätige, die über einen Pflichtschulabschluss verfügen, neigen ebenfalls eher dazu, innerhalb ihrer Wohngemeinde zu arbeiten als diese zu verlassen. Aber auch unter diesen ist eine steigende Pendelmobilität zu erkennen: Waren 2001 nur 47,2 % von ihnen Auspendlerinnen und Auspendler, so ist dieser Anteil 2011 bereits auf 50,0 % angewachsen.



### 5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland

237.648 erwerbstätige Personen üben ihre Haupterwerbstätigkeit an einem Kärntner Arbeitsort aus. In der Arbeitsstättenzählung werden in Kärnten insgesamt 251.496 Beschäftigte (genauer: Beschäftigungsverhältnisse) gezählt. Der Grund, warum die Zahl der Beschäftigten laut Arbeitsstättenzählung in Kärnten höher ist als jene der Erwerbstätigen laut Volkszählung, liegt darin, dass in der Volkszählung nur erwerbstätige Personen mit ihrer Haupterwerbstätigkeit enthalten sind, die zum Zählungstichtag einen Hauptwohnsitz in Österreich gehabt haben. In der Arbeitsstättenzählung sind alle erwerbstätigen Personen mit allen ihren Beschäftigungsverhältnissen<sup>3</sup>, sofern sie in Österreich arbeiten, enthalten, unabhängig davon, ob sie einen Wohnsitz in Österreich haben oder nicht.

Der Vergleich der politischen Bezirke mit den Erwerbstätigen am Arbeitsort<sup>4</sup> laut Pendelzielstatistik und den Beschäftigten laut Arbeitsstättenzählung zeigt, dass die Anteile der Beschäftigten ohne österreichischen Hauptwohnsitz in den Bezirken Wolfsberg mit 3,0 %, Völkermarkt mit 2,6 % und der Stadt Villach mit 1,8 % am größten sind.



**2,2 % der Beschäftigten in Kärnten haben keinen Hauptwohnsitz in Österreich**

**Abbildung 5.14 Beschäftigte in Kärnten nach Arbeitsbezirk, 2011**

■ Beschäftigte mit Hauptwohnsitz in Österreich  
 ■ Beschäftigte ohne Hauptwohnsitz in Österreich

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

<sup>3</sup> Nähere Informationen zur Definition von Beschäftigten finden sich in der Publikation zur Arbeitsstättenzählung 2011.

<sup>4</sup> Für den Vergleich in Abbildung 5.14 wurden alle Erwerbstätigen am Arbeitsort mit ihren Beschäftigungsverhältnissen in der Kategorie „Beschäftigte mit Hauptwohnsitz in Österreich“ zusammengefasst.



#### 5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende

Schülerinnen, Schüler und Studierende werden entsprechend dem aktuellen Erwerbsstatus definiert (siehe Glossar). Analog zur Volkszählung 2001 wurden auch bei der Registerzählung 2011 Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende ab einem Alter von 15 Jahren bei Vorliegen einer Erwerbstätigkeit, selbst einer geringfügigen Beschäftigung, zu den erwerbstätigen Personen gerechnet.<sup>5</sup>

Beim Vergleich der Volkszählung 2001 mit der Registerzählung 2011 ist zu beachten, dass Schülerpendlerinnen, Schülerpendler sowie Studentinnen und Studenten, die ihre Ausbildung im Ausland absolvieren, in keinem Register enthalten sind. Aus diesem Grund werden Pendlerinnen und Pendler ins Ausland bei Vergleichsauswertungen ausgeschlossen. Des Weiteren werden Jugendliche, die eine Berufsschule besuchen, für Zeitvergleiche aus den Daten der Registerzählung 2011 ausgeschlossen, da sie bei der Volkszählung 2001 zu den Erwerbstätigen gezählt wurden.

In der Gruppe der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden sind sowohl Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten enthalten, die einen Weg zwischen ihrem Hauptwohnsitz und ihrer Ausbildungseinrichtung zurücklegen müssen, als auch Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten, die im Wohngebäude ihren Schulbesuch absolvieren (z.B. Internat im Schulgebäudekomplex). Diese werden in der Pendelzielstatistik als „Nichtpendlerinnen und Nichtpendler“ bezeichnet, wobei deren Zahl jedoch sehr gering ist.

#### Rückgang der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden

Die Pendelzielstatistik 2011 weist 69.277 Kärntner Schülerpendlerinnen, Schüler und Studierende aus.<sup>6</sup> Im Vergleich zu den 87.163 Pendlerinnen und Pendlern von 2001<sup>7</sup> ist ihre Anzahl um 17.886 bzw. 20,5 % niedriger, der Anteil an Auspendlerinnen und Auspendlern ist jedoch um 1,0 Prozentpunkte gestiegen.

Die sinkende Schülerinnen- und Schülerzahl lässt sich auf den ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre einsetzenden starken Rückgang der Geburtenzahlen und die dadurch bedingte Verringerung der Schulbevölkerung im Alter von sechs bis zehn Jahren zurückführen, welche durch die Zuwanderung der vergangenen Jahre nicht ausgeglichen werden konnte. Auch der Rückgang von 19.496 auf 14.795 Kärntner Schülerinnen und Schüler, die eine Hauptschule bzw. eine Neue Mittelschule – im Schuljahr 2008/09 neu eingeführter Schultyp – besuchen, ist auf den Geburten-

**20,5 % weniger  
Schülerpendlerinnen  
und -pendler**

<sup>5</sup> Dies wird auch in den internationalen Empfehlungen für Volks- und Wohnungszählungen vorgeschlagen. United Nations Economic Commission for Europe: Conference of European Statisticians Recommendations for the 2010 Census of Population and Housing. New York und Genf 2006, Seite 53ff. Bei der Volkszählung 2001 war es aus Gründen der Respondentenentlastung nicht möglich, sowohl den Arbeits- als auch den Schulweg zu erheben, sodass entsprechend der Priorität von Erwerbstätigkeit die Befragten mit dem Doppelstatus „erwerbstätig/in Ausbildung“ erfragt wurden, ihre Angaben auf den Arbeitsweg zu beziehen.

<sup>6</sup> Exklusive Berufsschülerinnen und -schüler.

<sup>7</sup> Exklusive Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.



rückgang zurückzuführen. Generell kann für Kärnten festgestellt werden, dass es in allen Ausbildungstypen einen Rückgang der Schülerinnen- und Schülerzahlen gibt.

57,9 % der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sind Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler, wobei die Anteile stark nach dem Ausbildungstyp variieren. Sie bewegen sich zwischen 95,3 % bei den Mädchen und Buben, die eine Volksschule besuchen und 19,8 % bei den Hochschülerinnen und Hochschülern. Im Vergleich zur Volkszählung 2001 hat sich der Anteil der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler bei den Schülerinnen und Schülern, die eine Volks- oder Hauptschule besuchen, kaum verändert.

Der Anteil der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler der Hochschülerinnen und Hochschüler ist hingegen um 11,1 Prozentpunkte gestiegen.

Ausbildungstyp	Schüler/-innen und Student/-innen insgesamt <sup>1</sup>		Davon			
			Gemeindebinnenpendler/-innen <sup>2</sup>		Auspender/-innen	
	2001	2011	2001	2011	2001	2011
	absolut		in Prozent			
Zusammen	87.163	69.277	58,9	57,9	41,1	42,1
Volksschule	28.885	20.773	95,5	95,3	4,5	4,7
Hauptschule/Neue Mittelschule	19.496	14.795	63,4	62,6	36,6	37,4
Sonderschule	620	447	50,2	41,8	49,8	58,2
Polytechnische Schule	941	820	38,4	42,2	61,6	57,8
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	7.286	7.095	46,9	46,8	53,1	53,2
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	5.746	5.049	43,1	42,9	56,9	57,1
Berufsbildende mittlere Schule <sup>3</sup>	4.005	3.012	23,1	24,0	76,9	76,0
Berufsbildende höhere Schule	10.179	10.150	29,1	28,1	70,9	71,9
Hochschule <sup>4</sup>	9.682	6.830	8,7	19,8	91,3	80,2
Sonstige Ausbildung	323	306	20,4	26,8	79,6	73,2

**57,9 % der jungen Menschen absolvieren ihre Ausbildung in der Wohngemeinde**

**Tabelle 5.15 Schülerinnen, Schüler und Studierende in Kärnten nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

1 2001: Exkl. Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.  
2011: Exkl. Berufsschülerinnen und -schüler.

2 Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.

3 Inkl. Gesundheitsschule.

4 Inkl. Universität, Fachhochschule, Kolleg, Akademie, hochschulverwandte Lehranstalt.



## 5 Pendlerinnen und Pendler

42,1 % der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sind Auspendlerinnen und Auspendler, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz. Wie schon bei der Volkszählung 2001, sind die Anteile der Auspendlerinnen und Auspendler im Sekundarbereich am größten. Die größten Auspendlerinnen- und Auspendleranteile mit 76,0 % bzw. 71,9 % sind bei Schülerinnen und Schülern von berufsbildenden mittleren bzw. höheren Schulen zu verzeichnen.

Die sehr geringe Zahl von Volksschülerinnen und Volksschülern, die auspendeln muss, ist im Zeitvergleich nur um 0,2 Prozentpunkte gestiegen. Auspendlerinnen und -pendler, die eine Ausbildungseinrichtung einer allgemein bildenden höheren Schule (Unterstufe) besuchen, zeigen einen minimalen Anstieg dieses Anteils von 0,1 Prozentpunkten. Bei den Jugendlichen, die eine Polytechnische Schule besuchen, ist der Anteil an Auspendlerinnen und -pendlern rückläufig (2001: 61,6 %, 2011: 57,8 %). Auffallend stark gestiegen ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bei Schülerinnen und Schülern, die eine Sonderschule besuchen (8,3 Prozentpunkte).

### Pendlerströme über Bundesländergrenzen

Wie bereits erwähnt ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil im Sekundar- und Tertiärbereich am größten. 18.175 Schülerinnen, Schüler bzw. Studierende dieser Bereiche pendeln aus ihrer Wohngemeinde aus: 19,6 % in eine andere Gemeinde desselben politischen Bezirks, 57,4 % in einen anderen politischen Bezirk Kärntens und 23,0 % in ein anderes Bundesland.

**Tabelle 5.16 Schülerinnen, Schüler und Studierende in Kärnten im Sekundar- bzw. Tertiärbereich nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.  
1 Exkl. Berufsschülerinnen und -schüler.

Bundesland Politischer Bezirk	Schüler/ -innen und Studierende zusammen <sup>1</sup>	Auspenderinnen und Auspendler									
		in andere Gemeinde d. pol. Bezirks	in anderen pol. Bez. d. Bundes- landes	in anderes Bundesland							
				Bglid.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk	T	Vbg.	W
in Prozent											
<b>Kärnten</b>	<b>18.175</b>	<b>19,6</b>	<b>57,4</b>	<b>0,1</b>	<b>0,7</b>	<b>0,6</b>	<b>1,5</b>	<b>9,1</b>	<b>3,4</b>	<b>0,0</b>	<b>7,6</b>
Klagenfurt (Stadt)	1.050	-	35,1	0,4	1,6	2,4	2,6	29,3	1,6	-	27,0
Villach (Stadt)	1.060	-	64,3	0,3	0,8	0,9	2,0	13,8	1,4	-	16,5
Hermagor	799	22,0	45,9	0,1	0,6	0,3	2,1	6,3	13,8	-	8,9
Klagenfurt (Land)	2.769	2,9	82,7	0,1	0,5	0,4	0,6	6,2	0,4	-	6,1
Sankt Veit an der Glan	2.128	37,2	47,3	0,1	0,5	0,3	1,1	6,3	0,8	-	6,5
Spittal an der Drau	3.025	35,4	32,9	0,2	0,8	0,9	3,9	6,8	13,3	-	5,7
Villach (Land)	2.886	2,0	84,3	0,0	0,5	0,3	0,9	5,7	0,8	-	5,4
Völkermarkt	1.661	19,4	66,8	0,2	0,4	0,4	0,4	7,8	0,1	-	4,5
Wolfsberg	1.657	57,0	20,6	0,1	0,8	0,6	0,7	15,7	0,7	0,1	3,7
Feldkirchen	1.140	10,9	73,1	-	0,8	0,4	0,6	7,7	0,1	-	6,4



Den größten Auspendlerinnen- und Auspendleranteil in eine andere Gemeinde desselben politischen Bezirks verzeichnet der Bezirk Wolfsberg mit 57,0 %, gefolgt von den Bezirken Sankt Veit an der Glan (37,2 %) und Spittal an der Drau (35,4 %). Der Anteil an Schülerinnen, Schülern und Studierenden, die in einem anderen politischen Bezirk Kärntens ihre Ausbildung absolvieren, ist in den Bezirken Villach (Land) mit 84,3 %, Klagenfurt (Land) mit 82,7 % und Feldkirchen mit 73,1 % am höchsten.

4.181 Kärntner Schülerinnen und Schüler sowie Hochschülerinnen und Hochschüler des Sekundar- und Tertiärbereichs absolvieren ihre Ausbildung in einem anderen Bundesland. Die größten Anteile haben die Landeshauptstadt Klagenfurt mit 64,9 % und die politischen Bezirke Villach (Stadt) mit 35,7 % und Hermagor mit 32,1 %.

Die Pendlerströme in die Bundesländer Steiermark (9,1 %), Wien (7,6 %) und Tirol (3,4 %) sind am stärksten. 29,3 % der Schülerinnen, Schüler und Studierenden aus der Landeshauptstadt Klagenfurt absolvieren ihre Ausbildung in der Steiermark, 27,0 % in Wien. Aus dem Bezirk Hermagor bzw. Spittal an der Drau sind überwiegend Pendlerinnen und Pendler nach Tirol (13,8 % bzw. 13,3 %) unterwegs.

### Pendlerströme in die Steiermark und nach Wien am größten





# 6 Haushalte und Familien

- 6.1 Zahl der Privathaushalte
- 6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort
- 6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen
- 6.4 Familien
- 6.5 Kinderzahl pro Familie
- 6.6 Kinder in Familien
- 6.7 Lebensformen
- 6.8 Personen in Anstaltshaushalten





## 6 Haushalte und Familien

Die Registerzählung erfasst zwar grundsätzlich nur Merkmale von Einzelpersonen, doch aufgrund der genauen Adresszuordnung der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung ist es möglich, auch die Form des Zusammenlebens mehrerer Personen (Haushalte, Familien) darzustellen. Mit der Haushalts- und Familienstatistik werden somit die in einer Wohnung zusammenlebenden Personen abgebildet, wobei für die Abgrenzung eines Haushalts Verwandtschaftsbeziehungen keine Rolle spielen. Wie bereits bei der Volkszählung 2001 wird auch bei der Registerzählung 2011 der Begriff Privathaushalt mit dem der Wohnpartei gleichgesetzt (Wohnparteien- oder household-dwelling-Konzept).

Der Gegenstand „Familie“ wird aus bestimmten demographischen Merkmalen und den Beziehungen der Haushaltsmitglieder zueinander gebildet. Familien im Sinne des Kernfamilienkonzepts der CES Recommendations (siehe Glossar) setzen sich somit aus einem Teil oder allen Mitgliedern eines Privathaushalts zusammen, reichen aber über diesen nicht hinaus.

Die CES Recommendations sehen eine Teilung in Privathaushalte, Anstaltshaushalte und Wohnungslose vor. Jede Person wird somit einem dieser „Typen“ zugeordnet.

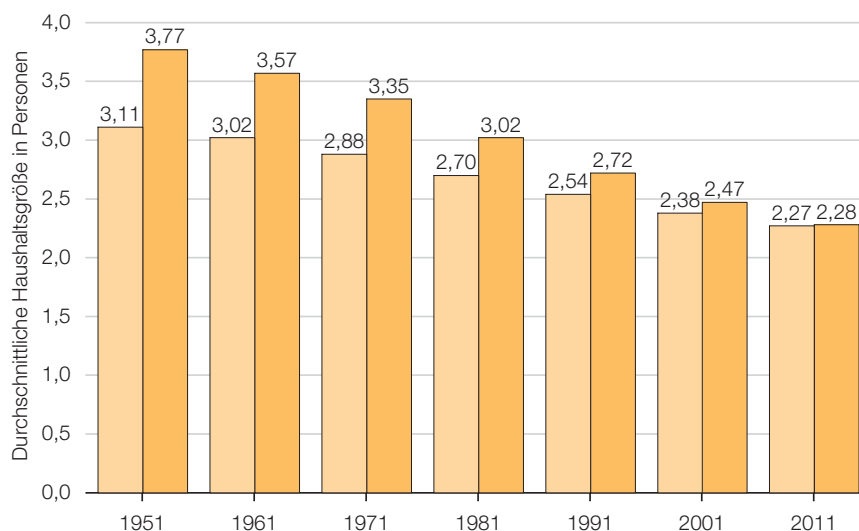
### 6.1 Zahl der Privathaushalte

Zum Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011 gibt es in Kärnten 240.602 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 549.308 Personen (das sind 98,8 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz). In den 199 Anstaltshaushalten leben insgesamt 6.707 Personen (1,2 % der Bevölkerung).

**Abbildung 6.1 Durchschnittliche Haushaltsgröße in Kärnten und Österreich, 1951 bis 2011**

Österreich  
 Kärnten

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011.  
 2001 und 2011: household-dwelling-Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: housekeeping-unit-Konzept.



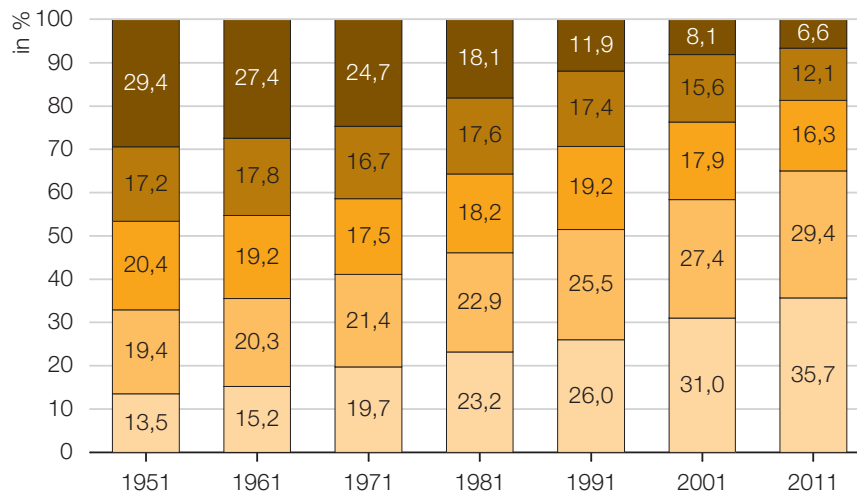


## In den Kärntner Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,28 Personen

Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch in Kärnten, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2001 hat sich die Zahl der Privathaushalte um rund 15.600 erhöht und ist somit um 6,9 % gewachsen, während Kärnten das einzige Bundesland ist, in dem die Zahl der Bevölkerung in Privathaushalten um 1,0 % gesunken ist. In den letzten sechs Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,77 (1951) über 3,35 (1971) und 2,72 (1991) auf 2,28 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2011 zurück.

2011 wird mehr als jeder dritte Privathaushalt (35,7 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (29,4 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 16,3 %, jener mit vier Personen 12,1 % und in 6,6 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen.

Abbildung 6.2 zeigt auch die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 6,9 % gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 22,9 %. Die Einpersonenhaushalte haben sich von etwa 16.900 im Jahr 1951 in den fünfzig Jahren bis 2001 auf 69.800 mehr als vervierfacht und sind in der letzten Dekade neuerlich um 16.000 auf 85.800 angewachsen.



**Abbildung 6.2 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Kärnten, 1951 bis 2011**

- 5 u. mehr Personen
- 4 Personen
- 3 Personen
- 2 Personen
- 1 Person

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011.  
2001 und 2011: household-dwelling-Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: housekeeping-unit-Konzept.

Seit 2001 ist in Kärnten auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte (von rund 61.600 im Jahr 2001 auf 70.700 im Registerzählungsjahr) um 14,7 % gestiegen. Die Zahlen der Haushalte mit drei oder mehr Personen sind hingegen teils deutlich gesunken. Beispielsweise machen Haushalte mit fünf und mehr Personen, die 1951 noch einen Anteil von 29,4 % an allen Privathaushalten in Kärnten hatten, im Jahr 2011 nur mehr 6,6 % aus.

Die Gründe für die Anstiege bei den Ein- und Zweipersonenhaushalten liegen zum einen in der Zunahme der Lebenserwartung, wodurch der Anteil der älteren Menschen in kleinen Haushalten stetig zunimmt. Zum anderen beeinflussen auch der



Rückgang der Geburten, die Zunahme der Partnerschaften mit separater Haushaltsführung sowie die höhere berufliche Mobilität die Bildung kleinerer Haushalte bei der Bevölkerung im jüngeren und mittleren Alter.

Neben der Zahl der Haushalte ist auch die Anzahl der Personen in diesen Haushalten ein wichtiger Aspekt bei der Beschreibung der Haushalte: 15,6 % der Bevölkerung Kärntens leben alleine in Privathaushalten. Dieser Anteil ist gegenüber 1951 um 12,0 Prozentpunkte gestiegen. Trotzdem relativiert die Tatsache, dass 84,4 % der Bevölkerung mit anderen Menschen zusammenleben, die Auffassung von der Individualisierung der Gesellschaft. Ein Viertel (25,7 %) der Wohnbevölkerung lebt in einer Zweier-Konstellation, gut ein Fünftel (21,4 %) wohnt zu dritt und ein weiteres Fünftel (21,2 %) zu viert im Haushalt. Immerhin 16,1 % der Kärntner Bevölkerung in Privathaushalten, das sind etwa 88.300 Personen, leben in Haushalten mit fünf und mehr Personen.

## 6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

In welchen Haushaltskonstellationen leben die Menschen in Kärnten? Unter dem Begriff „Haushalt“ stellen sich viele ein Ehepaar mit einem oder mehreren Kindern vor. Die Ergebnisse der Registerzählung zeigen, wie auch bereits die der Volkszählungen davor, dass diese Form des Zusammenlebens nur eine unter vielen ist. Dem oben genannten Bild „Paar mit Kindern ohne weitere Personen im Haushalt“ entspricht gerade einmal ein Viertel der Haushalte. Von den rund 240.600 Privathaushalten gehören nur 60.900 (25,3 %) diesem Typ an. Vierzig Jahre zuvor, im Jahr 1971, traf dieser Typ auf 59.600 Haushalte zu, was damals noch einem Anteil von 38,3 % entsprach.

Mit 35,7 %, das sind etwa 85.800 Personen, stellen Einpersonenhaushalte mittlerweile den häufigsten Haushaltstyp in Kärnten dar. Die restlichen 64,3 % Mehrpersonenhaushalte teilen sich in „Familienhaushalte“ (62,5 %) und „Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalte“ (1,9 %) auf. Die Familienhaushalte wiederum unterscheiden sich zunächst nach der Anzahl der Kernfamilien im Haushalt: Fast ausschließlich sind es Einfamilienhaushalte (60,2 %), in lediglich 5.500 Haushalten (2,3 %) leben zwei oder mehr Kernfamilien, zumeist in Eltern-Kind-Verwandschaft.

55,6 % der Privathaushalte setzen sich aus einer Kernfamilie ohne weitere Personen zusammen, in weiteren 4,6 % der Haushalte leben bei einer Kernfamilie weitere Personen, wobei es sich bei diesen sogenannten „familienfremden“ Personen in vielen Fällen um Großelternanteile dieser einen Kernfamilie handelt. Eine Unterscheidung zwischen mit der Kernfamilie verwandten und nicht verwandten Personen ist bei der Registerzählung 2011 nicht möglich.

**In jedem dritten  
Privathaushalt lebt  
nur eine Person**



Haushaltstyp	1971	1981	1991	2001	2011
<b>Insgesamt</b>	<b>155.588</b>	<b>176.341</b>	<b>199.124</b>	<b>224.968</b>	<b>240.602</b>
<b>Familienhaushalte zusammen</b>	<b>120.828</b>	<b>131.507</b>	<b>142.232</b>	<b>151.231</b>	<b>150.328</b>
Paare	99.767	107.877	114.051	121.851	119.667
Ohne Kinder	26.953	30.630	37.139	45.284	53.048
ohne weitere Personen	23.753	28.039	34.032	42.425	49.739
mit weiteren Personen	3.200	2.591	3.107	2.859	3.309
Mit Kindern	72.814	77.247	76.912	76.567	66.619
ohne weitere Personen	59.602	67.729	68.758	70.752	60.862
mit weiteren Personen	13.212	9.518	8.154	5.815	5.757
Ein-Eltern-Haushalte zusammen	12.609	16.671	21.661	24.868	25.188
ohne weitere Personen	9.774	14.120	18.393	22.603	23.093
mit weiteren Personen	2.835	2.551	3.268	2.265	2.095
Zwei- und Mehrfamilienhaushalte	8.452	6.959	6.520	4.512	5.473
<b>Nichtfamilienhaushalte zusammen</b>	<b>34.760</b>	<b>44.834</b>	<b>56.892</b>	<b>73.737</b>	<b>90.274</b>
Einpersonenhaushalte	30.685	40.952	51.741	69.783	85.796
Männlich	9.281	12.173	17.529	27.946	37.088
Weiblich	21.404	28.779	34.212	41.837	48.708
Mehrpersonenhaushalte	4.075	3.882	5.151	3.954	4.478

**Tabelle 6.3 Privathaushalte nach Haushaltstyp in Kärnten, 1971 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

Im Vergleich mit 2001 haben 2011 in Kärnten jene Haushalte, in denen keine Familien bzw. Paare ohne Kinder leben, am stärksten zugenommen. So verzeichnen die Zahlen der Einpersonenhaushalte seit 2001 ein Plus von 22,9 %, jene der Paare ohne Kinder einen Anstieg von 17,1 %. Dieser Trend hin zu kleineren Haushalten ist vor allem durch die Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung bedingt. Die Entwicklungen gehen dabei vor allem zu Lasten von Paaren mit Kindern, die um 13,0 % abgenommen haben.

Besonders deutlich sichtbar werden diese Veränderungen im Zusammenleben, wenn ein längerer Vergleichszeitraum betrachtet wird. So haben seit 1971 die Einpersonenhaushalte dreimal so stark zugenommen (+179,6 %) als die Privathaushalte insgesamt (+54,6 %). Die Zahl der Paare ohne Kinder hat um 96,8 % zugelegt, jene der Paare mit Kindern ist im Gegensatz dazu leicht gesunken (-8,5 %). Auch die Zahl der Ein-Eltern-Haushalte hat sich in den letzten 40 Jahren verdoppelt (+99,8 %).



### 6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen

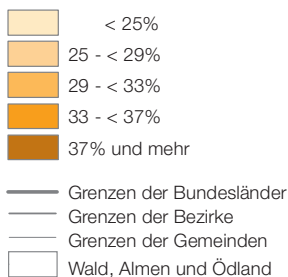
Da Einpersonenhaushalte mittlerweile den häufigsten Haushaltstyp darstellen, wird im Folgenden ihre anteilmäßige Verteilung in Kärnten näher beleuchtet. Bestimmte Stationen im Leben wie z.B. der Auszug aus dem elterlichen Haushalt, die Trennung von der Partnerin bzw. vom Partner, Scheidung und Verwitwung führen zur Bildung von Singlehaushalten, wobei die regionalen Unterschiede recht groß sind.

Abbildung 6.4 stellt die Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten auf Gemeindeebene dar. Alleine zu leben ist zwar kein rein städtisches Phänomen, dennoch nimmt generell der Anteil der Einpersonenhaushalte mit der Gemeindegröße zu. Insgesamt werden – wie bereits erwähnt – in Kärnten 35,7 % der Haushalte von nur einer Person bewohnt. In der Landeshauptstadt Klagenfurt ist mit 45,7 % der zweithöchste Anteil an Einpersonenhaushalten zu finden. Den höchsten Anteil weist allerdings die kleine Gemeinde Maria Wörth im Bezirk Klagenfurt-Land auf (45,8 %).

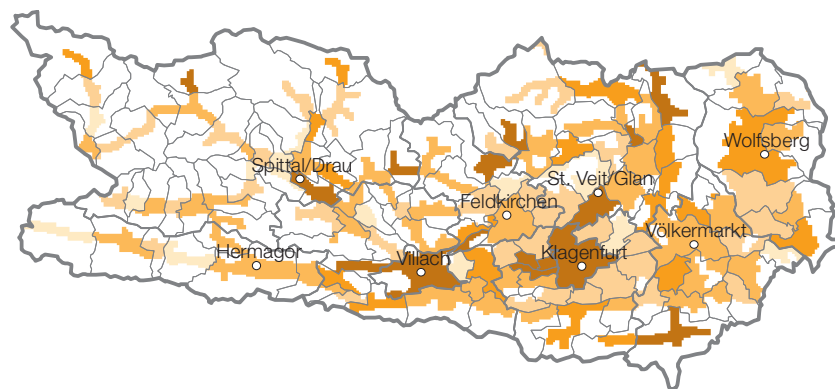
Am deutlichsten über dem Bundeslanddurchschnitt liegen außerdem Villach (41,6 %) sowie einige Gemeinden im Bezirk Sankt Veit an der Glan (Bezirkswert: 34,1 %), darunter Althofen (40,6 % Einpersonenhaushalte).

Die wenigsten Einpersonenhaushalte verzeichnen die Bezirke Hermagor (29,8 %) und Klagenfurt-Land (30,9 %). Die Gemeinde mit dem niedrigsten Anteil an Einpersonenhaushalten (19,9 %) ist Irschen im Bezirk Spittal an der Drau.

**Abbildung 6.4** Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten in Kärnten, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.



### Frauen leben häufiger alleine als Männer – vor allem im Alter

Wie in Gesamtösterreich leben auch in Kärnten Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 13,9 % der männlichen sowie 17,3 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2011 allein in Privathaushalten (insgesamt: 15,6 %). Die Gründe für das häufige Alleinleben von Frauen in den höheren Altersjahren liegen hauptsächlich in der höheren Lebenserwartung der Frauen und dem Altersunterschied zwischen den Ehegatten. Beides führt dazu, dass verheiratete Frauen im fortgeschrittenen Alter ein wesentlich größeres Verwitwungsrisiko tragen als verheiratete Männer. Aus dem gleichen Grund können Männer mit höherer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, ihren Lebensabend in einer Partnerschaft zu verbringen.



## 6.4 Familien

Die Definition von Familie folgt den CES Recommendations. Nach dem Kernfamilien-Konzept der Vereinten Nationen bilden Ehepaare oder Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder bzw. Elternteile mit Kindern eine Familie. Kinder sind dabei alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen, Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partner und ohne eigene Kinder im Haushalt leben – ohne Rücksicht auf Alter oder Berufstätigkeit. Diese Definition beschränkt sich somit ausschließlich auf die in einem Haushalt (einer Wohnung) zusammenlebenden Personen. Dies ist insbesondere bei Kindern eine wichtige Einschränkung, denn Töchter und Söhne, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, werden nicht berücksichtigt.

Seit der Volkszählung 2001 werden Großeltern, die mit ihren Enkelkindern (ohne deren Eltern) in einem gemeinsamen Haushalt leben, nicht als Familie bezeichnet. Die daraus entstandenen Unterschiede zu den Volkszählungen vor 2001 sind aber marginal. Eine weitere – zahlenmäßig nicht ausschlaggebende – Differenz zu den früheren Volkszählungen ist, dass erwachsene Töchter und Söhne vor 2001 nur als Kinder betrachtet wurden, wenn sie ledig waren.

Von der seit 1.1.2010 bestehenden Möglichkeit, eine eingetragene Partnerschaft zu begründen, haben in Kärnten im Jahr 2010 insgesamt 17 gleichgeschlechtliche Paare Gebrauch gemacht. Im Jahr 2011 waren es insgesamt 20. Diese Paare, die eine eingetragene Partnerschaft eingegangen sind, werden in den folgenden Ausführungen als „Ehepaare“ mit oder ohne Kinder ausgewiesen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen sind Auswertungen getrennt nach gegengeschlechtlichen Ehepaaren und gleichgeschlechtlichen eingetragenen Partnerschaften allerdings nicht vorgesehen.

### 156.000 Familien

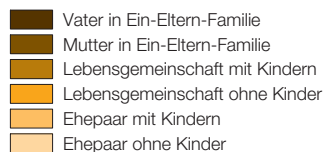
Nach der beschriebenen Definition der CES Recommendations gibt es am 31.10.2011 155.979 Familien in Kärnten. In etwa 98.600 Familien (63,2 %) leben Kinder, rund 57.300 Familien bestehen aus Paaren ohne Kinder (36,8 %). Da die Familienstatistik nur die im gleichen Haushalt zusammenlebenden Familienmitglieder erfasst, handelt es sich bei diesen „kinderlosen“ Paaren häufig um Paare, deren Kinder das Elternhaus bereits verlassen haben.

In Abbildung 6.5 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2011 leben in Kärnten rund 58.800 Ehepaare (37,7 % der Familien) und 12.800 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (8,2 % der Familien). Darüber hinaus gibt es 2011 rund 27.100 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (23.300 oder 15,0 % der Familien) sind Mütter mit ihrem Kind/ihren Kindern aller Altersstufen. Familien mit Vätern, die ohne eine im Haushalt lebende Partnerin mit ihren Kindern leben, machen mit knapp 3.700 bzw. 2,4 % einen weitaus kleineren Teil aus. Dabei ist zu bedenken, dass gemäß der Kinddefinition lediglich die Eltern-Kind-Beziehung dargestellt wird, egal ob es sich dabei tatsächlich noch um Kinder oder bereits um erwachsene Töchter bzw. Söhne handelt.

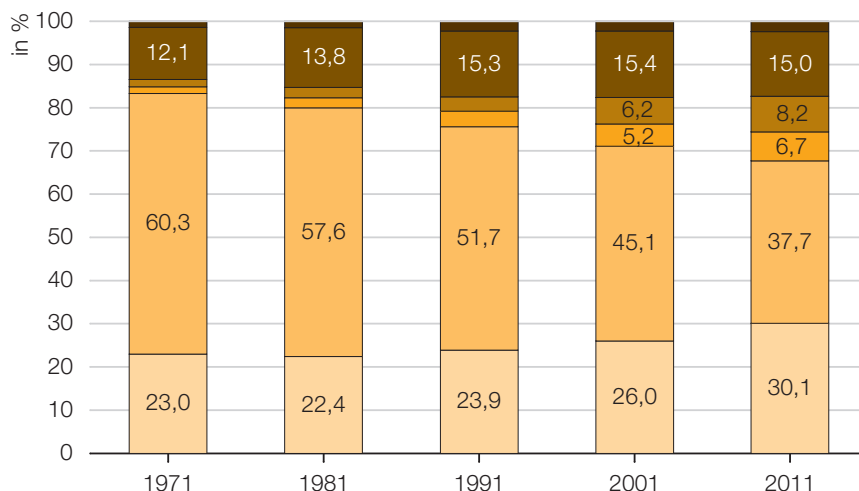
**In Kärnten gibt es rund 156.000 Familien, in 63 % davon leben Kinder**



**Abbildung 6.5 Familien nach Familientyp in Kärnten, 1971 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählungen 1971 bis 2001,  
Registerzählung 2011.



Die Zahl der Familien ist in Kärnten seit 2001 lediglich um 0,1 % gestiegen. Doch zwischen den verschiedenen Familientypen kam es zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 7,4 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 4,1 Prozentpunkte gestiegen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2011 deutlich häufiger als noch im Jahr 2001. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 2,0 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 1,5 Prozentpunkte angestiegen. Insgesamt sind Ehepaare mit Kindern und Mütter in Ein-Eltern-Familien jene Familientypen, die in Kärnten seit 2001 sowohl zahlen- als auch anteilsmäßig zurückgegangen sind.

Seit 1971 haben sich die Anteile der Familientypen in Kärnten noch deutlicher verschoben. Die Ehe als Familienform bleibt zwar nach wie vor der dominante Typus und hat auch 2011 noch einen Anteil von insgesamt 67,7 %, allerdings bedeutet dies einen Anteilsverlust von 15,6 Prozentpunkten gegenüber der Volkszählung vier Jahrzehnte zuvor.

Dagegen hat sich der Anteil der Lebensgemeinschaften mit einem Anstieg von 3,3 % auf 14,9 % seit 1971 mehr als vervierfacht. Mittlerweile durchlaufen somit sehr viele Paare zumindest eine Phase des nichtehelichen Zusammenlebens. 2011 sind es in Kärnten rund 23.300 Paare, die unverheiratet im gemeinsamen Haushalt zusammenleben, davon 55,2 % mit Kindern. 1971 waren es nur 4.300, 53,1 % davon mit Kindern.

Die Anteile der Ein-Eltern-Familien an allen Familien sind in den letzten Jahrzehnten ebenfalls gestiegen, wenn auch nicht so stark wie es die landläufige Annahme ist. Bei den Ein-Eltern-Familien war gegenüber 1971 ein Anstieg von 3,9 Prozentpunkten zu verzeichnen: 2,9 Prozentpunkte bei den Müttern, 1,0 bei den Vätern.

**Der Anteil der Lebensgemeinschaften an allen Familien hat sich seit 1971 vervierfacht**





## In Kärnten gibt es 49.500 Familien mit Kindern unter 15 Jahren

Wie eingangs erwähnt, werden der internationalen Definition zufolge Kinder als solche betrachtet, wenn sie mit den Eltern bzw. einem Elternteil im gemeinsamen Haushalt leben und nicht schon selbst mit einer Partnerin bzw. einem Partner oder eigenen Kindern in der Wohnung leben, und zwar unabhängig von ihrem Alter. Für viele Fragestellungen wird allerdings ein eingeschränkter Kinderbegriff benötigt, z.B. auf eine Altersgrenze von unter 15 Jahren.

So zeigt sich, dass in Kärnten nur in rund 49.500 Familien, das sind 31,7 % aller Familien, unter 15-jährige Kinder leben. In Gesamtösterreich leben in jeder dritten Familie (33,0 %) Kinder dieses Alters. Die Anteile der Familien mit Kindern unter 15 Jahren sind dabei in den letzten Jahrzehnten sukzessive gesunken: 1971 lebte noch in mehr als jeder zweiten Kärntner Familie (55,3 %) ein unter 15-jähriges Kind, insgesamt waren es in Österreich 48,7 %.

Einen besonders interessanten Aspekt bietet ein Blick auf die Familien mit Kindern unter 15 Jahren getrennt nach dem Familientyp. Beispielsweise gibt es in Kärnten insgesamt rund 23.300 Mütter, die ohne einen im selben Haushalt lebenden Partner mit zumindest einem Kind zusammenleben. Bemerkenswert dabei ist, dass davon lediglich etwa 9.900, das sind 42,5 %, wenigstens ein unter 15-jähriges Kind – zumindest vorwiegend – alleine versorgen. Bei den Männern sind es sogar nur 20,8 % von allen Vätern in Ein-Eltern-Familien, die unter 15-jährige Kinder alleine erziehen.

Familien	1971	1981	1991	2001	2011
Insgesamt	129.606	138.804	148.932	155.838	155.979
Familien ohne Kinder	31.794	34.274	40.864	48.562	57.338
Ehepaar	29.786	31.079	35.597	40.482	46.901
Lebensgemeinschaft	2.008	3.195	5.267	8.080	10.437
Familien mit Kindern	97.812	104.530	108.068	107.276	98.641
Ehepaar	78.141	79.936	77.051	70.270	58.755
Lebensgemeinschaft	2.272	3.343	4.966	9.589	12.835
Mutter in Ein-Eltern-Familie	15.636	19.209	22.744	23.940	23.342
Vater in Ein-Eltern-Familie	1.763	2.042	3.307	3.477	3.709
Familien mit Kindern unter 15 Jahren	71.709	67.289	62.535	59.015	49.452
Ehepaar	61.236	54.068	46.004	39.139	28.596
Lebensgemeinschaft	1.756	2.652	3.918	7.958	10.154
Mutter in Ein-Eltern-Familie	8.002	9.889	11.399	11.076	9.930
Vater in Ein-Eltern-Familie	715	680	1.214	842	772

**Tabelle 6.6 Familien ohne Kinder bzw. mit Kindern in Kärnten, 1971 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

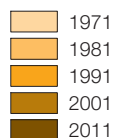


## 6.5 Kinderzahl pro Familie

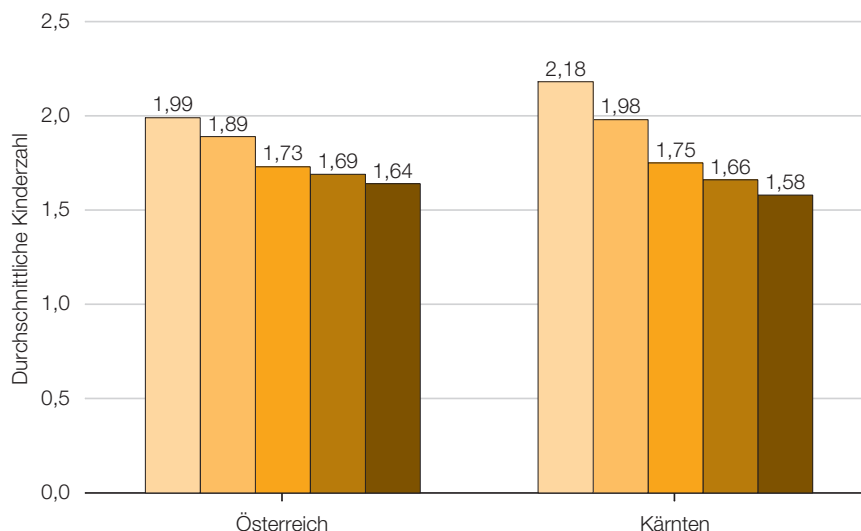
2011 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro Kärntner Familie mit Kindern 1,58 gegenüber 2,18 im Jahr 1971 (siehe Abbildung 6.7). Kärnten liegt damit deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von 1,64.

Die durchschnittliche Kinderzahl von Ehepaaren (mit Kindern) liegt bei 1,70, jene von Lebensgemeinschaften bei durchschnittlich 1,53. In Ein-Eltern-Familien leben durchschnittlich 1,33 Kinder aller Altersstufen (bei Müttern: 1,35; bei Vätern: 1,25). Auch hierbei handelt es sich nur um die im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder, und nicht notwendigerweise um alle von der Frau geborenen.

**Abbildung 6.7 Durchschnittliche Kinderzahl von Familien mit Kindern in Kärnten und Österreich, 1971 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



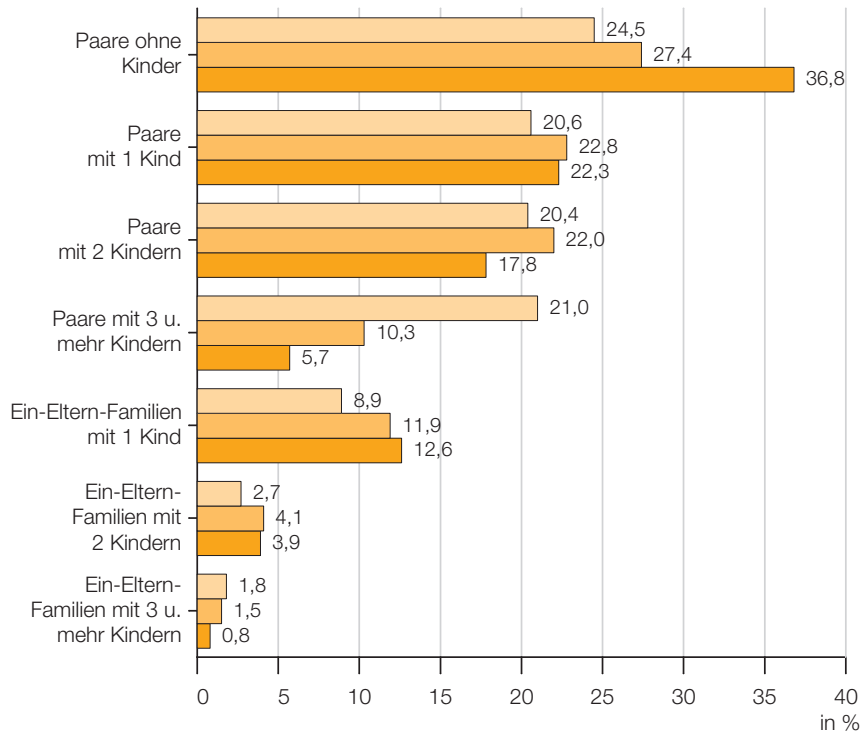
In Kärnten hat der Anteil der Familien ohne Kinder von 24,5 % im Jahr 1971 auf 36,8 % im Jahr 2011 deutlich zugenommen. Trotz längerer Verweildauer der Kinder in ihren Abstammungsfamilien leben weniger Familien mit „Kindern“ (aller Altersstufen) zusammen. Größere Familien, also Paare und Ein-Eltern-Familien mit drei und mehr Kindern im Haushalt, nahmen anteilmäßig wiederum stark ab: Von insgesamt 22,8 % im Jahr 1971 über 11,7 % (1991) auf lediglich 6,6 % im Jahr 2011. Somit ergibt sich ein in etwa konstanter Anteil an Familien mit ein bis zwei Kindern (1971: 52,7 %; 2011: 56,7 %) in den letzten vier Jahrzehnten.

Betrachtet man nur Familien mit Kindern, so sind Familien mit ein bis zwei Kindern der Normalfall. 1971 machte ihr Anteil noch 69,8 % aus, im Jahr 1991 hatte er auf 83,8 % zugelegt und 2011 leben bereits in 89,6 % der Familien maximal zwei Kinder. In Gesamtösterreich liegt dieser Anteil bei 87,6 %.

Generell stellt sich die Verteilung der Familien mit Kindern nach der (im Haushalt lebenden) Kinderzahl somit folgendermaßen dar: In etwas mehr als der Hälfte aller Familien (55,2 %) gibt es 2011 ein Kind, in 34,4 % zwei und in 8,4 % drei Kinder. Insgesamt gibt es in Kärnten nur etwa 2.000 kinderreiche Familien (Familien mit



vier oder mehr Kindern), was einem Anteil von 2,0 % an allen Familien mit Kindern entspricht.



**Abbildung 6.8 Familien nach Familientyp und Kinderzahl in Kärnten, 1971 bis 2011**

1971  
1991  
2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 und 1991, Registerzählung 2011.  
Paare: Ehepaare (einschließlich eingetragene Partnerschaften) und (verschieden-geschlechtliche) Lebensgemeinschaften.

Wie auch in einigen anderen Bundesländern, überwiegen in Kärnten mittlerweile bei Ehepaaren die Ein-Kind-Familien (46,6 %). Allerdings sind bei Lebensgemeinschaften mit 58,3 % und Ein-Eltern-Familien mit 72,5 % Ein-Kind-Familien häufiger.

## 6.6 Kinder in Familien

Zum Stichtag der Registerzählung 2011 leben in Kärnten insgesamt 155.631 Kinder gemäß der Definition der CES Recommendations. Gegenüber der Volkszählung 2001 hat die Zahl der Kinder in Familien (damals etwa 178.400) um 12,8 % abgenommen, was den stärksten Rückgang in ganz Österreich bedeutet (Österreich: -3,4 %). Auch im längeren Zeitvergleich ist in Kärnten ein sehr starker Rückgang zu verzeichnen: So ist die Zahl der Kinder (aller Altersstufen) seit 1971 als Folge des Geburtenrückgangs seit Mitte der 1960er Jahre um insgesamt 26,9 % gesunken, in Gesamtösterreich jedoch nur um 10,5 %.

Schränkt man den Kindbegriff auf ein Alter ein, in dem Kinder noch einen bestimmten Betreuungsaufwand erfordern, z.B. auf unter 15-jährige Kinder, zeigt sich, dass 2011 nicht einmal die Hälfte (48,6 %) aller Kinder in Kärnten jünger als 15 Jahre sind. 1971 waren es mit 67,8 % noch etwas mehr als zwei Drittel.

**155.600 Kinder leben in Familien, aber nur 75.700 davon sind unter 15 Jahre alt**



**Tabelle 6.9 Kinder in Familien nach Alter in Kärnten, 1971 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

Kinder in Familien	1971	1981	1991	2001	2011
<b>Insgesamt</b>	<b>212.805</b>	<b>206.989</b>	<b>189.020</b>	<b>178.444</b>	<b>155.631</b>
davon:					
bis 5 Jahre	55.122	39.426	38.766	33.306	28.336
6 bis 14 Jahre	89.168	75.238	60.805	59.221	47.378
15 bis 17 Jahre	25.042	29.053	20.763	20.565	18.686
18 bis 24 Jahre	31.318	45.897	42.320	35.243	31.305
25 Jahre und älter	12.155	17.375	26.366	30.109	29.926

Insgesamt leben in Kärnten 2011 damit um 47,5 % weniger unter 15-jährige Kinder in Familien als noch im Jahr 1971. In Österreich insgesamt ist die Zahl der Kinder unter 15 Jahren zwar ebenfalls stark gesunken (-32,9 %), wenn auch nicht in diesem Ausmaß. Ein Grund dafür, warum die Zahl der Kinder aller Altersstufen seit 1971 weniger dramatisch zurückgegangen ist als jene der jüngeren Kinder, liegt darin, dass Kinder heute länger in ihren Herkunftsfamilien verbleiben als vor 40 Jahren.

Gliedert man die Kinder in Familien detaillierter nach dem Alter, so sind rund 28.300 unter 6 Jahre alt, 47.400 Kinder befinden sich im Alter von 6 bis 14 Jahren. Außerdem leben weitere 79.900 Jugendliche ab 15 Jahren bzw. Erwachsene noch bei ihren Eltern, knapp ein Viertel (23,4 %) davon ist noch minderjährig (unter 18 Jahre), drei Viertel sind bereits volljährig.

### Kinder leben mehrheitlich bei ihren verheirateten Eltern

Insgesamt 64,2 % aller Kinder (aller Altersstufen) in Kärnten leben 2011 bei ihren verheirateten Eltern (Österreich: 68,5 %). Fast jedes vierte Kind (23,2 %) wohnt nur mit einem Elternteil, zumeist der Mutter, im Haushalt zusammen (Österreich: 21,7 %). 12,6 % der Kinder leben bei Paaren ohne Trauschein (Österreich: 9,8 %). Dabei ist es unerheblich, ob es sich bei den Eltern um die leiblichen Eltern oder um Stief- bzw. Adoptiveltern handelt.

Generell haben sich die Familienstrukturen, in denen Kinder aufwachsen, im Vergleich zu 1971 deutlich verändert. Vor 40 Jahren lebten noch 84,8 % der Kinder bei ihren verheirateten Eltern. Dieser Anteil ist in den darauf folgenden Jahrzehnten sukzessive auf 64,2 % im Jahr 2011 gesunken. Diese Entwicklung wird jedoch zu einem Teil durch den seither stark gestiegenen Anteil jener Kinder, die bei Lebensgemeinschaften leben (1971: 2,3 %; 2011: 12,6 %), kompensiert. De facto leben in Kärnten folglich 76,8 % aller Kinder bei zwei Elternteilen, 1971 waren es 87,1 %.

Dass Kinder mit ihren verheirateten Eltern zusammenleben, trifft somit nach wie vor auf die Mehrheit zu. Doch Beziehungen können bekanntlich zerbrechen. 1971 lebte jedes achte Kind (12,8 %) bei alleinerziehenden Müttern oder Vätern, 40 Jahre später ist es bereits fast jedes vierte (23,2 %). Seit der letzten Volkszählung im Jahr 2001 ist diesbezüglich ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen, der in Kärnten mit einem Plus von 2,2 Prozentpunkten leicht überdurchschnittlich ausgefallen ist (Österreich: +1,7 Prozentpunkte).

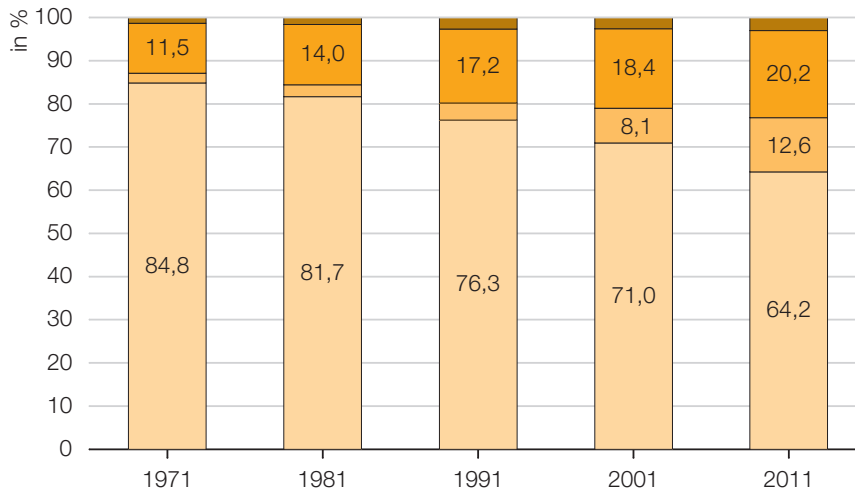


Abbildung 6.10 Kinder in Familien nach Familientyp in Kärnten, 1971 bis 2011

- Vater in Ein-Eltern-Familie
- Mutter in Ein-Eltern-Familie
- Lebensgemeinschaft
- Ehepaar

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

### Mehr als jedes dritte Kind lebt als Einzelkind

Im Jahr 2011 leben 35,0 % der Kinder in Kärnten ohne Geschwister in ihren Familien (Österreich: 31,6 %). Nur etwas mehr als zwei Fünftel der Kinder (43,6 %) wohnen mit einem weiteren Geschwisterkind zusammen, weitere 21,4 % haben zwei oder mehr Geschwister. Insgesamt leben somit vier Fünftel der Kinder als Einzelkind oder mit maximal einem Geschwister. 1971 waren es nicht einmal die Hälfte (46,2 %).

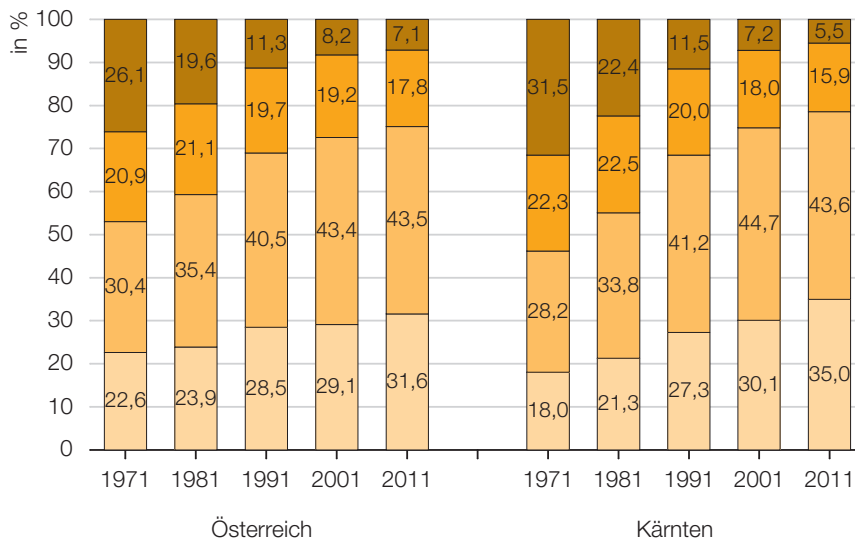


Abbildung 6.11 Kinder (in Familien) nach Anzahl der Geschwister in Kärnten und Österreich, 1971 bis 2011

- 3 u. mehr Geschwister
- 2 Geschwister
- 1 Geschwister
- Keine Geschwister

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011. Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

Die Erfahrung mit zumindest drei Geschwistern aufzuwachsen, macht in Kärnten heute nur noch ein kleiner Anteil der Kinder. 1971 lebten noch 31,5 % der Kinder mit drei oder mehr Geschwistern unter einem Dach, 40 Jahre später ist dieser Anteil auf 5,5 % zurückgegangen.

Da sich der Census auf das Beziehungsgefüge im Haushalt konzentriert, bleiben Geschwister, die bereits aus dem Haushalt ausgezogen sind, unberücksichtigt.



Außerdem handelt es sich bei der Geschwisterzahl um eine Momentaufnahme: So kann es sein, dass die Familienplanung noch nicht abgeschlossen ist und Schwestern und Brüder erst zu einem späteren Zeitpunkt geboren werden.

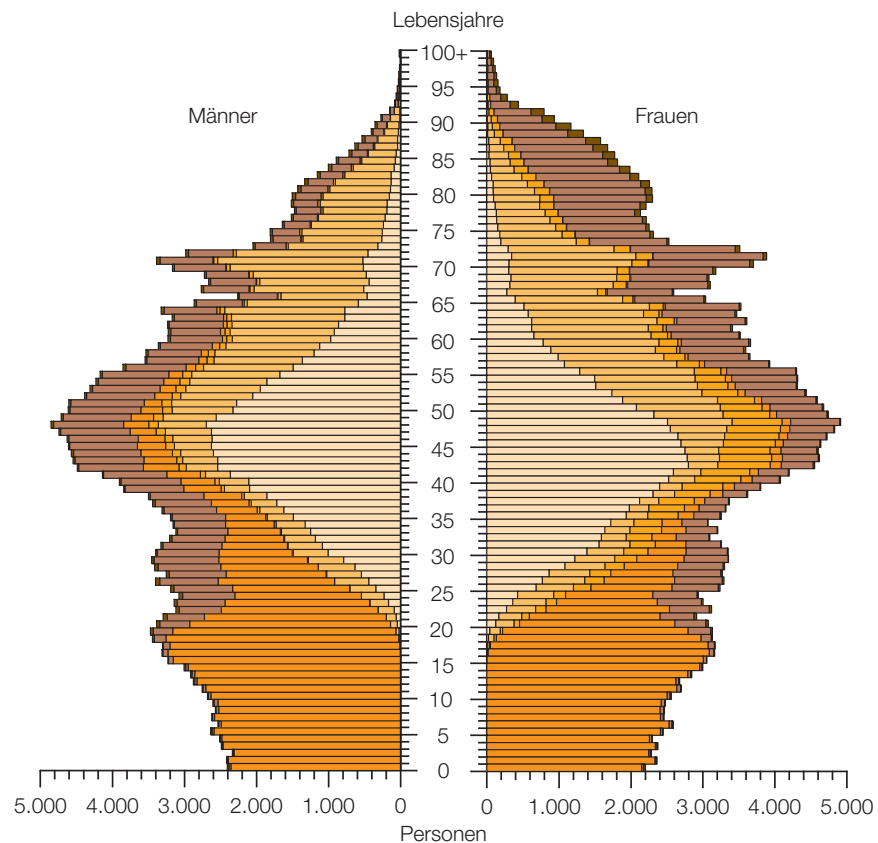
## 6.7 Lebensformen

Im Zuge ihres Lebens durchlaufen Menschen verschiedene Phasen, die sich unterschiedlich auf die jeweils gewählte Lebensform auswirken. Diverse Ereignisse wie der Wegzug aus dem elterlichen Haushalt, die erste Partnerschaft bzw. die erste Ehe oder Elternschaft, stellen Übergänge zu neuen Lebensabschnitten dar. Dabei sind bestimmte altersabhängige Muster zu erkennen, die sich bei Frauen und Männern zum Teil stark unterscheiden.

**Abbildung 6.12** Bevölkerung nach Lebensform in Kärnten, 2011

- Paar mit Kindern
- Paar ohne Kinder
- Ein-Eltern-Familie
- Kind in Familie
- Alleinlebend bzw. sonst. Haushaltsmitglied
- Person in Anstaltshaushalt bzw. wohnungslos

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



Wie in Abbildung 6.12 ersichtlich ist, leben mit 15 Jahren noch fast alle (98,1 %), mit 18 Jahren die überwiegende Mehrzahl (92,4 %) der Kinder und Jugendlichen im elterlichen Haushalt. Danach treten bei den meisten Jugendlichen Zäsuren auf, die für das Erwachsenwerden stehen: Abschluss der Ausbildung, Eintritt in das Berufsleben, Verlassen des elterlichen Haushalts sowie die Gründung einer eigenen Familie oder die Wahl einer nicht-familialen Lebensform. Im biographischen Lebenslauf haben sich allerdings Zeitpunkt und Abfolge dieser Ereignisse in den letzten Jahr-



zehnten deutlich verändert. Heute verbleiben „Kinder“ – im Sinne der Familienstatistik – deutlich länger im Familienverbund der Herkunftsfamilie als noch vor 40 Jahren.

Beispielsweise leben 2011 von den 25-jährigen Kärntner Männern noch 50,8 % als Kind im elterlichen Haushalt. In Österreich insgesamt sind es „nur“ 44,2 %. Immerhin jeder achte (13,4 %) 39-jährige Mann ist in Kärnten noch im elterlichen Haushalt hauptwohnsitzgemeldet, in Gesamtösterreich ist es jeder zehnte (9,9 %).

Töchter ziehen zwar insgesamt deutlich früher aus, doch ist Kärnten, was den Anteil der „Nesthockerinnen“ betrifft, im Österreichvergleich ebenfalls überdurchschnittlich. Von allen 25-jährigen Frauen lebt 2011 noch mehr als jede dritte (34,7 %) als Tochter bei zumindest einem Elternteil (Österreich: 29,5 %). Im Gegensatz zu den gleichaltrigen Männern leben von den 39-jährigen Frauen nur noch 4,3 % als Töchter im „Hotel Mama“ (Österreich: 3,4 %). Insgesamt kann für Kärnten, aber auch für ganz Österreich von einem weitergehenden Trend zum längeren Verbleiben im elterlichen Haushalt gesprochen werden.

**Kinder verlassen ihr Elternhaus immer später**

Auch nach dem Auszug aus dem Elternhaus entwickeln sich die prozentualen Anteile der verschiedenen Lebensformen je nach Geschlecht unterschiedlich: Für Frauen ist das Leben in ehelichen oder nicht ehelichen Gemeinschaften – unabhängig, ob mit Kindern oder ohne Kinder – zwischen dem 29. (52,8 %) und dem 72. (50,3 %) Lebensjahr die häufigste Lebensform. Anfangs öfter mit Kindern im Haushalt, später ohne Kinder. Die höchsten Anteile der in Partnerschaften lebenden Frauen werden dabei in den mittleren Altersgruppen erreicht: Zwischen 37 und 45 Jahren liegen die Anteile bei rund 70 %.

Bei Männern ist die Altersspanne breiter: Zwischen dem 32. (50,3 %) und dem 92. (55,2 %) Lebensjahr lebt in Kärnten mehr als die Hälfte der gleichaltrigen Bevölkerung in einer partnerschaftlichen Gemeinschaft. Im Gegensatz zu den Frauen sind die höchsten Anteile der in Partnerschaften lebenden Männer in den höheren Altersgruppen zu finden (56 bis 80-Jährige). Erst danach leben Männer besonders häufig alleine oder als sonstiges Haushaltsmitglied. Während Männer also bis in die höchsten Altersgruppen zu einem großen Teil in Partnerschaften leben, zeigt sich bei den älteren Frauen ein deutlich anderes Bild: Sie verbringen ihren Lebensabend häufig als Alleinlebende bzw. als sonstiges Haushaltsmitglied, vor allem in der Altersgruppe ab 80 Jahren (Frauen: 62,8 %; Männer: 29,2 %). In Gesamtösterreich gilt dies für 62,0 % der Frauen und für 30,1 % der Männer.

## 6.8 Personen in Anstaltshaushalten

Unter Anstaltshaushalten sind Einrichtungen zu verstehen, die der – in der Regel längerfristigen – Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dienen. Im Gegensatz zur Volkszählung 2001 werden bei der Registerzählung 2011 auch nicht-institutionalisierte Formen des Zusammenlebens in Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Firmenunterkünfte, Hotels usw.) als Anstaltshaushalte ausgewiesen.



Die Registerzählung ergibt 3.171 Anstaltshaushalte in Österreich. Davon befinden sich 199 Anstalten oder 6,3 % in Kärnten. Auf diese verteilen sich die 6.707 Anstaltsbewohnerinnen und Anstaltsbewohner, die 5,8 % der österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede Kärntner Anstalt von rund 34 Personen bewohnt, was annähernd dem Österreichdurchschnitt von 37 Personen entspricht. Die Zahlen in Tabelle 6.13 geben dabei ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen wieder. Die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein. Insgesamt 158 Personen leben in Haushalten, die weder als Privat- noch als Anstaltshaushalt eingeordnet werden können und die somit eine sehr kleine Restkategorie bilden.

**Tabelle 6.13 Personen in Anstaltshaushalten nach Geschlecht und Anstaltstyp in Kärnten, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.

Personen in Anstaltshaushalten	2001			2011		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
<b>Insgesamt</b>	<b>4.318</b>	<b>1.512</b>	<b>2.806</b>	<b>6.707</b>	<b>2.577</b>	<b>4.130</b>
davon Personen in ...						
Internat, Schüler- bzw. Studentenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	116	41	75	285	122	163
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionisten- bzw. Altersheim	3.222	962	2.260	4.580	1.298	3.282
Einrichtung für Behinderte	280	146	134	399	214	185
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	147	62	85	123	63	60
Kloster oder ähnlicher Anstalt	190	34	156	180	36	144
Kaserne	1	1	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	91	85	6	171	165	6
Einrichtung für Flüchtlinge	171	110	61	510	363	147
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	80	63	17	248	181	67
sonstiger Anstalt	20	8	12	52	27	25
Gemeinschaftsunterkunft	.	.	.	159	108	51
<b>Personen in Nichtprivathaushalten ohne Angabe einer Kategorie</b>	.	.	.	<b>158</b>	<b>81</b>	<b>77</b>

Die Kärntner Anstaltsbevölkerung lebt zu 68,3 % in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Damit ist Kärnten das Bundesland mit dem höchsten Anteil in dieser Kategorie. Zum Vergleich: Die Anstaltsbevölkerung ganz Österreichs lebt nur zu 55,6 % in Anstalten dieses Typs. Die Anstaltskategorie mit dem zweitgrößten Anteil innerhalb Österreichs sowie innerhalb Kärntens sind Einrichtungen für Flüchtlinge (Flüchtlingslager sowie private Einrichtungen für Flüchtlinge). Hier liegt das südlichste Bundesland mit 7,6 % dennoch etwas unterhalb des Österreichdurchschnitts von 9,7 %.





Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen (71,7 %) als Männer (28,3 %) in Einrichtungen für ältere Menschen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. Beispielsweise sind auch vier Fünftel (80,0 %) der Bewohnerinnen und Bewohner von religiösen Einrichtungen Frauen. Umgekehrt sind 96,5 % der Inhaftierten in den beiden Kärntner Justizvollzugsanstalten Männer. Ebenfalls klar verteilt sind mit 71,2 % Männeranteil die Einrichtungen für Flüchtlinge. Fast all diese Werte entsprechen den österreichischen Ergebnissen.

Für das Volkszählungsjahr 2001 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 4.300 Personen ermittelt, für 2011 ergibt sich damit ein Anstieg von 55,3 %<sup>1</sup>, was klar über dem Österreichwert von 30,7 % liegt. Dabei ist der größte Zuwachs auf den Anstieg der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen zurückzuführen (2001: 3.222; 2011: 4.580).

### 1,2 % der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben 1,2 % der Kärntner (1,4 % der österreichischen) Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in Kärnten vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich bleibt der Anteil dieser älteren Menschen jedoch leicht unter dem Durchschnitt. So ist zum Beispiel die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in Kärnten lediglich mit 5,0 %, in Österreich allerdings mit 6,0 % vertreten. Bei den 85 bis 89-Jährigen ist Kärnten mit 11,0 % noch stärker vom Österreichdurchschnitt von 13,3 % entfernt. Bei den Personen im Alter von 90 und mehr Jahren wächst dieser Anteil auf 20,9 % (Österreich: 25,3 %).

### Vier von fünf 90-Jährigen leben in Privathaushalten

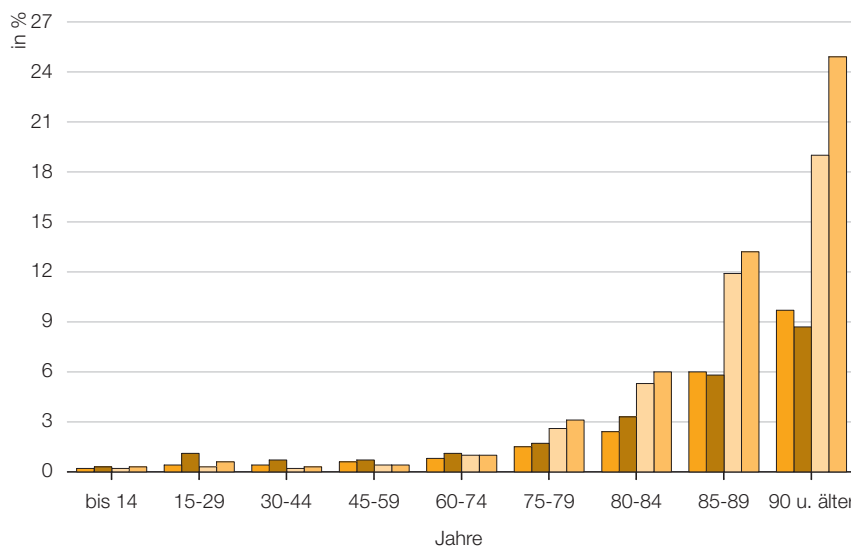


Abbildung 6.14 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Bevölkerung Kärntens nach Alter und Geschlecht, 2001 und 2011

Männer Frauen  
 2001 2001  
 2011 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
 Volkszählung 2001,  
 Registerzählung 2011.

<sup>1</sup> Für einen Teil dieses starken Anstiegs ist die Aufnahme von Gemeinschaftsunterkünften zu den Anstaltshaushalten verantwortlich. Bleiben Personen in Gemeinschaftsunterkünften unberücksichtigt, liegt der Anstieg der Personen in Einrichtungen von 2001 auf 2011 mit 51,6 % ebenfalls über dem vergleichbaren Österreichwert von 23,4 %.



## 6 Haushalte und Familien

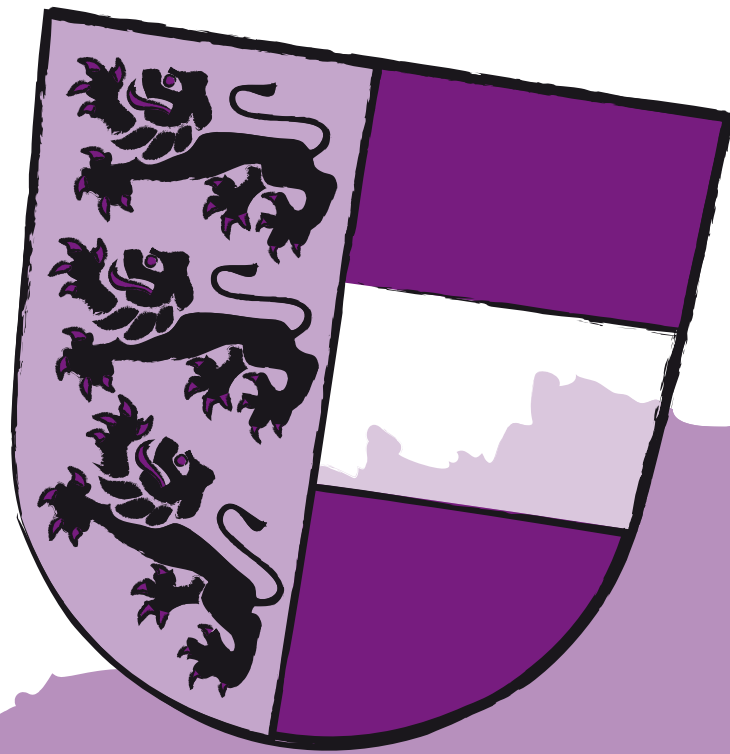
Somit leben in Kärnten immerhin neun von zehn (91,3 %) Männern ab 90 Jahren und drei Viertel (75,1 %) der Frauen dieser Altersgruppe in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2001 sind in den Altersgruppen bis 74 Jahren nur geringfügige geschlechtsspezifische Unterschiede festzustellen. Ab einem Alter von 75 und mehr Jahren zeigt sich bei Frauen (vor allem in der höchsten Altersklasse von 90 und mehr Jahren) eine deutliche Zunahme. Wohingegen bei Männern ab 85 Jahren sogar ein Rückgang der Anteile seit 2001 festgestellt werden kann. Genauere Analysen sind aufgrund der geringen Fallzahlen jedoch mit Vorsicht zu tätigen.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Da in Kärnten niemand eine Wohnsitzbestätigung eingetragen hat, wird das Thema Wohnungslosigkeit hier nicht behandelt.



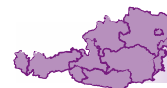


# 7 Gemeinde- tabelle



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
0	Österreich	8.401.940	14,6	17,8	11,2	69,6	5,9	60,1	11,6	53,7	3.649.309	2,27	2.306.650
2	Kärnten	556.173	13,9	19,5	7,2	67,9	6,9	65,0	10,0	54,5	240.602	2,28	155.979
201	Klagenfurt (Stadt)	94.483	13,3	18,9	11,0	67,5	7,1	60,3	17,0	24,4	47.336	1,96	25.175
202	Villach (Stadt)	59.324	13,5	19,3	12,8	65,8	9,4	64,2	12,3	33,8	28.636	2,05	16.368
203	Hermagor	18.718	13,4	22,4	6,0	68,4	6,3	67,8	8,0	47,7	7.214	2,56	5.232
20302	Dellach	1.277	13,9	21,5	4,8	71,9	3,4	70,0	6,5	74,9	482	2,65	364
20305	Hermagor-Pressegger See	7.055	12,7	22,9	7,0	67,2	8,3	67,9	9,9	35,0	2.919	2,41	2.015
20306	Kirchbach	2.671	14,2	20,8	4,7	68,7	5,6	67,9	5,8	61,4	889	2,86	713
20307	Kötschach-Mauthen	3.417	13,3	22,5	6,1	71,8	4,1	68,2	7,5	35,5	1.356	2,48	951
20316	St. Stefan im Gailtal	1.569	11,9	25,0	4,3	66,6	4,9	70,0	6,9	80,6	629	2,49	463
20320	Gitschtal	1.289	13,7	22,8	9,0	67,4	7,2	67,7	6,6	59,1	486	2,65	360
20321	Lesachtal	1.440	16,5	20,6	3,4	65,8	5,7	61,9	8,1	44,0	453	3,17	366
204	Klagenfurt (Land)	58.499	14,0	19,4	6,1	69,3	5,0	65,6	11,5	77,8	24.277	2,38	16.982
20402	Ebenthal in Kärnten	7.698	14,1	17,5	4,7	71,4	4,9	66,7	8,4	87,1	3.200	2,38	2.296
20403	Feistritz im Rosental	2.536	13,4	22,1	7,2	64,4	6,5	65,6	8,7	73,7	1.040	2,39	731
20405	Ferlach	7.273	11,9	22,1	8,2	66,5	6,3	64,1	8,8	59,7	3.185	2,26	2.041
20409	Grafenstein	2.827	15,5	15,8	4,7	70,7	4,4	67,6	10,3	78,3	1.136	2,48	815
20412	Keutschach am See	2.451	13,5	19,4	6,1	70,1	4,2	63,2	14,4	78,6	1.010	2,43	725
20414	Köttmamsdorf	2.874	14,3	19,7	6,4	70,1	4,3	67,8	10,3	81,4	1.184	2,43	879
20415	Krumpendorf am Wörther See	3.337	14,1	20,8	8,2	69,6	4,3	57,3	26,6	79,4	1.572	2,12	953
20416	Ludmannsdorf	1.821	13,9	18,6	4,7	71,7	4,2	66,5	8,2	79,7	716	2,54	534
20417	Maria Rain	2.385	15,6	18,2	6,6	73,7	2,9	66,9	14,4	84,6	991	2,41	725
20418	Maria Saal	3.832	13,1	19,1	3,7	69,3	4,3	66,0	15,0	80,0	1.561	2,44	1.146
20419	Maria Wörth	1.492	11,2	23,6	8,0	67,0	6,7	58,6	20,9	74,9	725	2,00	396
20421	Moosburg	4.422	15,5	19,9	4,2	68,8	4,6	68,0	9,9	75,4	1.688	2,48	1.227
20424	Pörtschach am Wörther See	2.644	12,1	23,2	9,7	63,3	9,1	62,3	18,2	70,7	1.234	2,14	760
20425	Poggersdorf	3.082	15,3	15,7	4,1	74,5	4,2	70,3	6,2	84,4	1.222	2,51	933
20428	St. Margareten im Rosental	1.069	12,9	21,2	3,9	73,7	2,0	66,2	7,5	82,2	437	2,45	303
20432	Schieffling am Wörthersee	2.614	15,0	17,1	10,6	66,0	5,9	67,5	10,6	78,5	1.095	2,39	765
20435	Techelsberg am Wörther See	2.229	14,4	17,9	7,7	69,1	6,7	65,7	8,6	80,3	796	2,77	630
20441	Zell	624	14,4	21,5	1,4	63,8	1,1	58,6	8,8	80,1	249	2,51	161
20442	Magdalensberg	3.289	15,8	17,6	3,7	70,2	3,8	69,7	9,0	79,7	1.236	2,60	962
205	Sankt Veit an der Glan	56.061	14,1	19,7	4,4	69,0	5,7	65,2	7,6	64,3	23.510	2,34	15.655
20501	Althofen	4.656	13,9	18,2	4,5	70,1	6,8	64,5	7,4	50,3	2.240	2,08	1.326



Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
20502	Brückl	2.848	14,3	19,2	3,0	71,0	5,3	67,3	6,0	71,2	1.217	2,33	814
20503	Deutsch-Griffen	940	12,1	21,7	3,3	60,1	7,0	60,7	4,4	67,0	312	2,71	243
20504	Eberstein	1.417	13,1	20,3	5,6	66,1	6,8	65,7	5,1	64,7	545	2,45	363
20505	Friesach	5.139	13,5	22,3	3,3	68,9	5,5	64,5	7,4	55,9	2.142	2,30	1.426
20506	Glödnitz	885	11,4	21,8	2,6	62,9	6,3	62,5	4,1	73,3	367	2,38	234
20508	Gurk	1.273	14,1	19,2	2,4	69,3	6,4	68,4	5,2	69,4	531	2,40	366
20509	Guttaring	1.516	14,2	19,1	4,9	69,9	4,2	66,2	7,9	71,0	622	2,40	425
20511	Hüttenberg	1.513	11,7	25,9	2,7	67,6	5,3	63,2	4,2	71,2	695	2,18	407
20512	Kappel am Krappfeld	1.985	15,4	18,0	3,5	72,0	4,8	69,1	7,5	78,3	803	2,47	578
20513	Klein St. Paul	1.904	13,2	21,3	2,4	66,1	6,0	65,3	4,7	56,7	819	2,32	541
20515	Liebfels	3.290	16,4	16,8	4,3	68,4	4,9	67,5	8,3	71,6	1.221	2,63	908
20518	Metnitz	2.114	14,1	21,1	1,6	68,3	3,9	65,1	5,1	63,3	737	2,87	586
20519	Micheldorf	1.040	9,8	21,4	4,1	65,2	5,6	60,8	5,0	77,7	422	2,36	300
20520	Möbling	1.340	14,3	16,1	3,3	71,4	5,4	67,3	6,7	78,8	537	2,50	384
20523	St. Georgen am Längsee	3.610	14,5	17,6	3,4	69,8	5,3	66,1	11,1	80,1	1.477	2,43	1.030
20527	St. Veit an der Glan	12.602	13,8	19,4	7,4	68,7	7,0	64,1	8,9	53,0	5.813	2,13	3.468
20530	Straßburg	2.149	14,8	22,0	4,7	68,4	4,3	62,5	6,6	61,7	800	2,53	566
20531	Weitensfeld im Gurktal	2.181	14,3	21,0	3,2	68,5	5,2	65,0	6,2	65,8	847	2,54	604
20534	Frauenstein	3.659	16,0	18,2	3,6	72,6	3,2	67,3	11,8	80,9	1.363	2,68	1.086
206	Spittal an der Drau	78.043	14,0	20,0	5,8	65,2	9,2	67,7	6,6	60,8	31.730	2,44	22.070
20601	Bad Kleinkirchheim	1.690	12,0	23,8	9,9	65,2	12,5	64,8	8,9	42,9	740	2,26	452
20602	Baldramsdorf	1.899	14,3	18,7	3,1	69,4	5,5	72,8	4,5	86,7	752	2,53	588
20603	Berg im Drautal	1.345	14,4	21,6	3,3	66,4	8,0	64,3	6,2	68,6	490	2,74	385
20604	Dellach im Drautal	1.633	12,6	22,6	2,6	68,6	5,9	66,6	5,0	65,1	685	2,38	474
20605	Großkirchheim	1.408	15,3	17,8	3,3	56,8	13,4	68,1	3,9	64,4	510	2,76	375
20607	Flattach	1.239	17,3	16,1	2,6	68,6	6,5	69,4	3,7	63,4	460	2,69	335
20608	Gmünd in Kärnten	2.580	15,2	20,1	2,8	65,9	8,7	69,5	6,7	59,7	1.065	2,37	717
20609	Greifenburg	1.818	15,2	19,7	7,8	65,4	10,5	66,5	6,5	57,4	732	2,47	502
20610	Heiligenblut am Großglockner	1.079	14,6	20,2	2,7	56,0	19,4	72,6	4,4	40,9	453	2,38	286
20611	Irschen	2.049	15,8	17,2	3,6	70,1	4,7	70,9	3,8	76,2	728	2,81	592
20613	Kleblach-Lind	1.189	14,1	19,5	1,5	70,0	5,5	71,3	5,5	70,5	411	2,89	335
20616	Lendorf	1.797	16,0	16,2	3,5	69,5	4,9	72,1	6,4	72,5	615	2,92	522
20618	Mallnitz	811	10,6	25,0	6,8	57,9	13,9	69,4	7,6	57,9	361	2,25	229
20619	Malta	2.029	15,0	17,2	2,5	65,1	7,8	68,4	4,5	73,9	769	2,64	593
20620	Millstatt	3.380	13,2	22,2	7,0	64,0	9,1	66,2	10,7	69,2	1.435	2,36	965
20622	Mörtschach	823	16,0	15,2	1,1	66,4	10,2	66,1	2,7	72,5	276	2,98	230
20624	Mühldorf	1.007	14,5	20,9	6,4	67,4	6,6	66,2	6,0	75,0	387	2,44	271



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
20625	Oberdrauburg	1.269	14,5	20,3	4,5	66,4	6,6	63,4	4,9	70,8	473	2,68	363
20627	Obervellach	2.300	14,4	20,8	5,8	65,7	9,6	69,6	6,7	59,8	960	2,37	636
20630	Radenthein	6.210	11,8	23,3	5,7	62,6	11,4	68,3	5,4	54,8	2.628	2,32	1.803
20631	Rangersdorf	1.755	18,1	15,9	3,0	64,3	9,1	68,5	3,1	67,0	664	2,64	491
20632	Rennweg am Katschberg	1.829	14,5	17,9	1,5	66,8	8,5	67,9	4,1	58,8	752	2,43	495
20633	Sachsenburg	1.322	15,7	21,0	6,4	62,3	9,4	66,5	4,9	73,4	506	2,61	383
20634	Seeboden	6.133	13,7	20,9	6,0	64,8	9,1	67,0	10,4	67,7	2.593	2,34	1.779
20635	Spittal an der Drau	15.753	13,3	19,3	11,4	64,7	10,1	65,4	8,5	42,7	7.110	2,18	4.405
20636	Stall	1.641	15,5	16,3	1,4	63,9	8,4	67,1	2,2	76,1	579	2,83	459
20637	Steinfeld	2.066	14,1	22,5	3,3	65,4	9,8	68,4	5,2	67,4	797	2,53	572
20638	Trebesing	1.226	15,5	18,5	2,4	66,9	8,4	73,1	4,0	73,8	414	2,96	333
20639	Weißensee	772	14,0	22,5	6,0	55,3	26,0	67,6	11,0	36,9	299	2,58	221
20640	Winklern	1.223	15,9	21,6	3,3	66,8	6,7	65,6	7,0	62,4	484	2,42	336
20642	Krems in Kärnten	1.899	14,2	19,4	2,8	66,2	10,0	67,9	3,1	64,9	675	2,81	515
20643	Lurnfeld	2.580	13,6	19,5	3,2	69,7	6,0	70,7	8,1	69,0	1.024	2,52	757
20644	Reißeck	2.289	12,7	21,1	5,2	66,2	6,6	69,8	5,5	63,9	903	2,53	671
207	Villach (Land)	64.499	13,4	19,9	6,6	67,4	7,0	67,8	8,4	72,2	27.127	2,35	18.686
20701	Afritz am See	1.413	14,2	20,2	3,4	67,6	7,4	70,9	4,0	78,9	565	2,48	418
20702	Arnoldstein	6.879	14,7	18,3	9,6	66,5	6,8	67,3	6,0	69,9	3.020	2,27	1.985
20703	Arriach	1.417	13,5	20,6	2,5	70,2	4,9	68,5	5,2	71,3	557	2,54	404
20705	Bad Bleiberg	2.404	11,1	23,3	5,4	64,2	9,4	67,5	6,2	67,9	1.136	2,12	711
20707	Feistritz an der Gail	652	15,3	22,1	2,8	71,3	6,0	67,2	7,1	77,7	267	2,44	191
20708	Feld am See	1.154	13,6	20,6	4,2	65,3	10,7	70,7	6,4	74,9	486	2,37	323
20710	Ferndorf	2.262	12,6	21,0	4,0	66,2	8,0	71,8	5,8	75,8	969	2,33	675
20711	Finkenstein am Faaker See	8.532	13,6	18,0	8,2	67,0	7,1	67,2	9,0	74,4	3.770	2,26	2.497
20712	Fresach	1.232	11,4	19,5	2,4	70,0	5,1	72,3	4,8	74,8	458	2,69	360
20713	Hohenthurn	817	13,0	18,7	5,4	69,5	3,2	68,2	9,4	81,8	329	2,48	234
20719	Nötsch im Gailtal	2.283	13,1	19,5	5,2	68,9	5,8	69,6	9,0	73,7	970	2,35	656
20720	Paternion	6.012	13,4	19,8	6,4	66,8	8,0	69,1	6,6	64,2	2.435	2,42	1.756
20721	Rosegg	1.870	13,9	15,6	6,5	68,3	6,6	68,4	7,9	81,6	786	2,38	551
20722	St. Jakob im Rosental	4.318	12,5	21,5	5,2	65,0	7,3	66,0	8,4	73,7	1.796	2,36	1.252
20723	Stockenboi	1.654	14,7	18,6	2,8	72,5	4,0	70,9	5,9	73,3	615	2,69	481
20724	Treffen am Ossiacher See	4.356	13,1	23,5	5,6	67,2	6,7	63,7	13,4	72,0	1.770	2,32	1.207
20725	Velden am Wörther See	8.793	12,6	21,5	8,8	66,7	8,2	66,0	11,4	66,0	3.882	2,24	2.463
20726	Weißenstein	3.001	12,9	20,6	3,4	70,5	5,2	71,0	8,0	74,2	1.212	2,48	898
20727	Wernberg	5.450	15,1	18,1	7,5	69,5	5,9	67,7	9,9	79,3	2.104	2,52	1.624
208	Völkermarkt	42.237	14,7	18,8	5,3	68,6	6,3	65,8	7,5	67,2	16.850	2,48	11.882





Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
20801	Bleiburg	3.896	14,1	19,4	7,3	68,2	6,8	63,9	7,5	63,6	1.547	2,48	1.050
20802	Diex	820	14,6	22,8	2,9	71,7	3,5	68,1	7,6	62,5	302	2,71	216
20803	Eberndorf	5.900	14,6	18,1	5,2	67,7	7,0	68,0	6,7	71,9	2.415	2,44	1.696
20804	Eisenkappel-Vellach	2.404	11,7	25,0	5,7	65,3	7,3	60,3	5,3	60,9	1.035	2,27	656
20805	Feistritz ob Bleiburg	2.092	16,6	15,6	3,7	70,6	5,0	66,2	8,5	60,4	802	2,61	592
20806	Gallizien	1.785	13,8	18,4	3,1	72,3	4,0	65,3	7,3	81,6	704	2,51	525
20807	Globasnitz	1.616	14,5	16,8	2,8	70,5	5,6	67,8	5,2	83,8	616	2,62	440
20808	Griffen	3.522	15,8	17,5	4,0	71,5	4,4	67,8	5,8	67,1	1.352	2,60	992
20810	Neuhaus	1.103	13,1	23,9	3,0	71,0	5,2	58,8	7,2	74,0	377	2,77	297
20812	Ruden	1.551	15,1	18,6	4,3	72,2	5,3	65,7	5,1	80,0	598	2,59	447
20813	St. Kanzian am Klopeiner See	4.364	14,9	19,2	7,9	63,7	8,3	66,7	9,7	73,7	1.789	2,38	1.208
20815	Sittersdorf	2.074	12,9	19,0	4,2	67,3	5,6	65,3	6,8	78,3	818	2,50	574
20817	Völkermarkt	11.110	15,3	18,1	5,5	68,9	6,8	65,8	8,6	56,9	4.495	2,46	3.189
209	Wolfsberg	54.024	14,5	19,5	4,0	71,5	5,0	63,7	6,9	51,6	21.781	2,46	15.449
20901	Bad St. Leonhard im Lavanttal	4.528	15,2	19,9	3,1	73,1	3,3	63,2	5,1	41,6	1.688	2,65	1.244
20905	Frantschach-St. Gertraud	2.742	13,3	22,8	7,3	69,7	7,1	59,2	4,6	65,5	1.069	2,50	773
20909	Lavamünd	3.124	14,0	19,5	2,7	69,6	5,1	61,5	4,4	70,3	1.286	2,43	864
20911	Preitenegg	1.004	12,8	23,8	1,8	73,1	3,6	60,1	5,0	60,6	354	2,83	281
20912	Reichenfels	1.898	15,5	16,8	2,3	75,0	3,5	68,6	4,9	69,8	678	2,80	555
20913	St. Andrä	10.252	14,6	18,9	2,4	72,3	5,1	63,5	5,6	67,2	3.981	2,55	2.964
20914	St. Georgen im Lavanttal	2.017	15,8	17,0	1,7	71,5	4,7	64,7	4,5	76,5	777	2,60	558
20918	St. Paul im Lavanttal	3.478	14,7	19,4	3,5	71,6	4,4	64,9	7,0	59,1	1.292	2,65	1.004
20923	Wolfsberg	24.981	14,3	19,6	5,1	70,8	5,4	64,2	8,7	38,1	10.656	2,33	7.206
210	Feldkirchen	30.285	14,3	18,8	5,6	68,7	5,3	65,5	7,7	63,0	12.141	2,45	8.480
21001	Albeck	1.057	14,9	21,1	4,6	71,6	4,6	67,1	6,7	68,6	437	2,42	283
21002	Feldkirchen in Kärnten	14.281	14,2	18,7	5,9	69,3	5,4	64,5	8,1	52,8	5.849	2,40	3.992
21003	Glanegg	1.907	14,5	18,1	3,9	67,1	3,1	64,4	6,4	73,3	679	2,68	538
21004	Gnesau	1.137	16,3	18,4	6,0	70,1	5,8	67,6	6,9	62,0	424	2,68	318
21005	Himmelberg	2.335	14,1	17,0	4,0	70,7	4,0	68,3	6,5	72,7	892	2,62	674
21006	Ossiach	723	12,3	22,1	6,5	67,9	5,8	65,3	15,1	75,2	346	2,08	205
21007	Reichenau	1.935	13,5	20,1	4,9	65,3	8,5	67,1	3,3	59,7	769	2,51	539
21008	St. Urban	1.528	16,8	14,8	9,0	63,1	6,0	65,5	7,2	75,3	552	2,61	411
21009	Steindorf am Ossiacher See	3.700	13,3	22,1	6,3	67,9	5,2	65,6	10,5	75,8	1.587	2,28	1.041
21010	Steuerberg	1.682	15,6	15,9	3,2	70,4	4,0	66,7	4,3	81,9	606	2,73	479

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.





Karte der Gemeindegrenzen in Kärnten  
Gebietsstand vom 31.10.2011

- Grenzen der Bundesländer
- Grenzen der Bezirke
- Grenzen der Gemeinden

Kennziffern: 1. Stelle: Bundesland  
2. u. 3. Stelle: politischer Bezirk  
4. u. 5. Stelle: Gemeinde

204<sup>24</sup>





## Glossar

### A

**Abgestufter Bevölkerungsschlüssel:** Dabei handelt es sich um einen Multiplikator der Bevölkerungszahl, der bewirkt, dass größere Gemeinden mehr Geld pro Einwohnerin bzw. Einwohner erhalten als kleinere. Wird auch als „veredelte Volkszahl“ bezeichnet.

**Akademikerquote:** Anteil der Absolventinnen und Absolventen einer Universität, einer Fachhochschule oder einer hochschulverwandten Lehranstalt an allen Personen.

**Aktiv erwerbstätig:** Umfasst Personen, die in der Referenzwoche gearbeitet haben, inkl. Personen, die in dieser Zeit Grundwehrdienst, Ausbildungsdienst oder Zivildienst geleistet haben. Nicht enthalten sind hingegen temporär Abwesende.

**Aktueller Erwerbsstatus:** Der aktuelle Erwerbsstatus bezieht sich auf die ökonomische Aktivität einer Person innerhalb der Referenzwoche und ist das zentrale Merkmal der Erwerbsstatistik. Er basiert auf dem ILO-Konzept und untergliedert die Wohnbevölkerung in wichtige sozioökonomische Gruppen. In der Registerzählung erfolgt diese Untergliederung entsprechend der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen als zweistufige Hierarchie:

Erwerbspersonen:

- erwerbstätig
- arbeitslos

Nicht-Erwerbspersonen:

- Personen unter 15 Jahren
- Personen mit Pensionsbezug
- Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter
- sonstige Nicht-Erwerbspersonen

Diese Hierarchie stellt zugleich die Rangfolge dar, nach der Personen eingestuft werden, die mehr als einer Kategorie zugeordnet werden können. So finden sich etwa geringfügig erwerbstätige Studierende in der Gruppe der Erwerbstätigen und nicht in der Gruppe der Schülerinnen, Schüler und Studierenden 15 Jahre und älter.

In den vorangegangenen Volkszählungen wurde die ökonomische Aktivität der Bevölkerung nach dem Lebensunterhaltskonzept erhoben. Bis zur Volkszählung 1991 wurden dabei geringfügig Erwerbstätige sowie Personen mit Pensionsbezug ab 65 Jahren bei gleichzeitiger Erwerbstätigkeit nicht zu den Erwerbstätigen gezählt. Mit der Volkszählung 2001 wurde ein zweites Lebensunterhaltskonzept (Lebensunterhalt I) eingeführt, in dem diese Gruppen als Erwerbstätige galten und das daher bereits besser mit dem ILO-Konzept vergleichbar war. Das Merkmal Lebensunterhalt I kann somit für Vergleiche mit dem Erwerbsstatus der Registerzählung 2011 herangezogen werden.

**Allgemein bildende höhere Schule (AHS):** Dieser Schultyp vermittelt Allgemeinbildung und schließt mit einer Reifeprüfung ab. Geführt werden allgemein bildende höhere Schulen (Gymnasien) entweder als achtjährige Formen (Schulstufe 5 bis 12,

wobei die Schulstufen 5 bis 8 als Unterstufe und 9 bis 12 als Oberstufe bezeichnet werden) oder als Oberstufenformen. Die AHS-Unterstufe inkludiert auch Übergangsstufen z.B. an Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik. Eine „Beamtenmatura“ führt nicht zur allgemeinen Hochschulreife und ist daher nicht enthalten.

**Alter:** Vollendete Altersjahre am Stichtag des Census. Berechnet aus dem genauen Geburtsdatum. Der Stichtag der Registerzählung 2011 war der 31.10.2011, bei der Volkszählung 2001 der 15.05.2001.

**Altersteilzeit:** Die Altersteilzeit stellt für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine Möglichkeit dar, mit Zustimmung des Arbeitgebers ihre Arbeitszeit zu reduzieren, um einen gleitenden Übergang in die Pension zu schaffen. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verlieren dabei weder Pensionsbezüge oder Arbeitslosenansprüche noch Ansprüche an die Krankenkasse.

**Anstaltshaushalt:** Ein Anstaltshaushalt ist eine Einrichtung, die der – in der Regel längerfristigen – Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dient. Es handelt sich um Internate, Heime für Studierende, Alten- und Pflegeheime, Klöster, Kasernen, Justizvollzugsanstalten, Einrichtungen für Flüchtlinge, Einrichtungen für Behinderte bzw. sozial Bedürftige und Wohnungslose, Jugend-, Lehrlingsheime und ähnliche Einrichtungen.

Im Gegensatz zur Volkszählung 2001 werden bei der Registerzählung 2011 auch nicht-institutionalisierte Formen des Zusammenlebens in Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Firmenunterkünfte, Hotels usw.) als Anstaltshaushalte betrachtet.

Es werden ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen ausgewiesen. Die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

**Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber:** Entsprechend der EU-Verordnung sind Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber Personen, die auf eigene Rechnung oder mit einer kleinen Zahl von Partnerinnen oder Partnern einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen und in dieser Funktion dauerhaft (einschließlich der Bezugswoche) eine oder mehrere Personen als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer beschäftigen. Bei Selbständigen kann auf Basis der Daten der Registerzählung zwar nicht direkt zwischen solchen mit und ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschieden werden, jedoch ermöglicht die Zuordnung von Selbständigen zu Unternehmen und die Prüfung, ob in diesen unselbständig Erwerbstätige beschäftigt sind, entsprechende Rückschlüsse. Das heißt, wenn mindestens eine unselbständig erwerbstätige Person in diesem Unternehmen beschäftigt ist, so gilt die Selbständige bzw. der Selbständige als Arbeitgeberin bzw. Arbeitgeber.

**Arbeitslose:** Nach dem ILO-Konzept wird eine Person dann als arbeitslos gezählt, wenn sie im Referenzzeitraum nicht erwerbstätig war, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestanden hat und spezifische Schritte der Arbeitsuche unternommen hat, um eine unselbständige oder selbständige Arbeit aufzunehmen.

Zentrale Quelle für die Erzeugung des Merkmals Arbeitslosigkeit in der Registerzählung sind die Daten des Arbeitsmarktservice

(AMS). Hier sind Arbeitslose als Personen definiert, die dem AMS einen Arbeitsvermittlungsauftrag erteilt haben, sofort eine Beschäftigung aufnehmen können und über kein Erwerbseinkommen oberhalb der Geringfügigkeitsgrenze verfügen.

Im Wesentlichen stimmt diese Definition mit den ILO-Kriterien überein. Ein wesentlicher Unterschied betrifft jedoch das ILO-Kriterium „nicht erwerbstätig“, das auch geringfügige Erwerbstätigkeiten ausschließt. In der Registerzählung wird Erwerbstätigkeit, wie im Glossar unter „Erwerbstätige“ beschrieben, aus einer Reihe anderer Datenquellen gewonnen und bei der Bestimmung des aktuellen Erwerbsstatus vorgereinigt. Dadurch kann das ILO-Kriterium dennoch problemlos erfüllt werden. Bezüglich des Kriteriums der Verfügbarkeit ergeben sich kleine Unschärfen aufgrund unterschiedlicher zeitlicher Definitionen. Der an das AMS erteilte Arbeitsvermittlungsauftrag wird in der Registerzählung hingegen als Schritt der Arbeitssuche im Sinne des dritten ILO-Kriteriums interpretiert. Zusätzlich zum AMS-Bestand der arbeitslosen Personen werden in der Registerzählung auch Personen in Schulungen sowie dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende Lehrstellensuchende zu den Arbeitslosen gezählt, da diese Gruppen ebenfalls im Wesentlichen die ILO-Kriterien für Arbeitslosigkeit erfüllen. Unter bestimmten Voraussetzungen werden auch Personen aus dem AMS-Bestand der Arbeitssuchenden in der Registerzählung zu den Arbeitslosen gezählt.

Aufgrund der beschriebenen Definitionsunterschiede und der daraus folgenden unterschiedlichen Verwendung der Daten ist zu beachten, dass die Arbeitslosenzahlen der Registerzählung nicht mit der offiziellen Arbeitslosenstatistik des AMS übereinstimmen.

Einschränkend wird außerdem angemerkt, dass nur Personen mit einer Vormerkung beim Arbeitsmarktservice (AMS) als arbeitslos erkannt werden. Für die übrigen möglichen spezifischen Schritte der Arbeitssuche gemäß ILO-Konzept gibt es keine Registerdatenquellen. Personen, die zwar aktiv Arbeit suchen, jedoch nicht beim AMS registriert sind, zählen daher nicht als arbeitslos. Das betrifft besonders Schul- bzw. Hochschulabgängerinnen und -abgänger beim Erstestieg ins Berufsleben, aber auch Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger, die keinen Anspruch auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung haben und sich daher häufig nicht beim AMS registrieren lassen.

**Arbeitslosenquote:** Die Arbeitslosenquote berechnet sich als Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen.

**Arbeitslosigkeit:** siehe Arbeitslose

**Arbeitsort:** Hierbei handelt es sich um jenen Ort, an dem eine erwerbstätige Person ihrer Haupterwerbstätigkeit nachgeht.

**Arbeitsstätte:** Eine Arbeitsstätte ist eine Erhebungseinheit, die über Name bzw. Bezeichnung und Anschrift verfügt, auf Dauer eingerichtet und an der im Regelfall mindestens eine Person erwerbstätig ist.

**Arbeitszeit:** siehe Teilzeit und Vollzeit

**Ausbildungseinrichtung:** Schule bzw. Hochschule, an der Schülerinnen, Schüler und Studierende ihre Ausbildung absolvieren.

**Ausbildungsfeld der Ausbildung:** Das Ausbildungsfeld umfasst folgende Ausprägungen:

Allgemeine Bildungsgänge; Erziehung; Geisteswissenschaften und Künste; Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht; Naturwissenschaften; Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; Landwirtschaft; Gesundheits- und Sozialwesen; Dienstleistungen; nicht bekannt; entfällt.

Das Ausbildungsfeld der höchsten abgeschlossenen Ausbildung wird nur für die Wohnbevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren ausgewiesen.

**Ausländerinnen und Ausländer:** Personen, die nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, also auch Staatenlose und Personen mit unbekannter oder ungeklärter Staatsbürgerschaft.

**Auspendlerinnen und -pendler:** Auspendlerinnen und -pendler sind Personen, deren Wohn- und Arbeits- bzw. Ausbildungs-ort in verschiedenen Gemeinden oder im Ausland liegt, also Personen, die über Gemeindegrenzen hinweg pendeln. Vom Standpunkt des Wohnortes aus betrachtet, handelt es sich um Auspendlerinnen und -pendler.

**Ausschließlich im Haushalt tätige Personen:** Als ausschließlich im Haushalt tätige Personen werden jene Personen klassifiziert, die während der Referenzwoche nicht bezahlten Verpflichtungen im eigenen Privathaushalt nachgekommen sind, wie z.B. der Führung des Haushalts oder der Betreuung von Kindern und älteren Personen. Hausangestellte, die für ihre Arbeit bezahlt werden, zählen hingegen zu den erwerbstätigen Personen.

## B

**Bereichsspezifisches Personenkennzeichen Amtliche Statistik (bPK AS):** Das bereichsspezifische Personenkennzeichen Amtliche Statistik (bPK AS) wird von der Datenschutzkommission in ihrer Eigenschaft als Stammzahlenregisterbehörde generiert und lässt keinerlei Rückschlüsse auf die Person zu. Mit Hilfe dieses Kennzeichens können Datenverknüpfungen für die Registerzählung ohne Namen und unter Wahrung der vollständigen Anonymität der Personen erfolgen.

**Beruf:** Das Merkmal Beruf bezieht sich auf die Art der ausgeübten Arbeit, beschrieben durch die zu erfüllenden Aufgaben und Pflichten und steht für Erwerbstätige und Arbeitslose zur Verfügung. Dieses kann nur für einzelne spezifische Gruppen direkt aus den vorliegenden Registerdaten gewonnen werden. Sofern keine direkten Informationen vorliegen, wird der Beruf mittels komplexer Regelungen aus allen zur Verfügung stehenden anderen Informationen der Person abgeleitet. Zuletzt werden die Daten durch Imputation vervollständigt. Aufgrund von Qualitätsproblemen sind Verkreuzungen mit anderen Merkmalen nur eingeschränkt möglich.

**Berufsbildende höhere Schule (BHS):** Hierbei handelt es sich um eine fünfjährige berufliche Ausbildung, die mit einer Rei-

fe- oder Diplomprüfung abgeschlossen wird und sowohl eine bestimmte berufliche Qualifikation vermittelt, als auch zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife führt. Neben den höheren Lehranstalten (inkl. lehrerbildende höhere Schulen) gibt es Sonderformen wie Schulen für Berufstätige und die hauptsächlich für Abgängerinnen und Abgänger von berufsbildenden mittleren Schulen eingerichteten Aufbaulehrgänge.

**Berufsbildende mittlere Schule (BMS):** Diese Bildungsebene umfasst die nach dem Schulorganisationsgesetz der mittleren Ebene zugehörigen berufs-, lehrer- und erzieherbildenden Abschlüsse. BMS werden in der Regel drei- oder vierjährig geführt und mit einer Abschlussprüfung beendet. Im land- und forstwirtschaftlichen, sozialberuflichen und hauswirtschaftlichen Bereich gibt es auch ein- und zweijährige Formen. Enthalten sind auch mittlere Schulen des Gesundheitswesens, Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Meisterschulen und Meisterklassen oder Werkmeisterschulen.

**Beschäftigte:** Der Begriff Beschäftigte ist ein Begriff der Arbeitsstättenzählung und unterscheidet sich vom Begriff Erwerbstätige dadurch, dass nicht Personen mit ihrer Haupterwerbstätigkeit gezählt werden, sondern alle Beschäftigungsverhältnisse einer Person. Darüber hinaus ist die Arbeitsstättenzählung nicht auf die Wohnbevölkerung Österreichs eingeschränkt und zählt daher auch Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort Österreich von Personen, die keinen Hauptwohnsitz in Österreich haben.

**Bevölkerung:** Alle Personen, die zum Stichtag 31.10. 2011 mit Hauptwohnsitz in Österreich gezählt wurden.

**Bevölkerungsdichte:** Bevölkerung pro km<sup>2</sup> Gesamtfläche bzw. km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum einer Gebietseinheit (z.B. Gemeinde oder Bundesland).

**Bezirksbinnenpendlerinnen und -pendler (in Wien):** Der Wohn- und der Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Wiener Gemeindebezirk.

**Bildungsstand:** Unter dem Bildungsstand (auch Bildungsniveau) der Bevölkerung versteht man die höchste abgeschlossene formale Ausbildung der Bevölkerung.

**Binnenumzug:** Räumliche Mobilität von Personen zur Errichtung eines dauerhaften Hauptwohnsitzes innerhalb der Grenzen Österreichs.

**Bürgerinnen und Bürger:** Österreichische Staatsbürgerinnen und -bürger mit Hauptwohnsitz im Bundesgebiet.

**Bürgerzahl:** Die Zahl der Bürgerinnen und Bürger bildet die Ausgangsbasis für die Berechnung der Verteilung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise (Länder) sowie Regionalwahlkreise.

## C

**CES Recommendations:** Hierbei handelt es sich um die Empfehlungen der Conference of European Statisticians für die EU-weiten Volks- und Wohnungszählungen 2010. In diesem Dokument sind Empfehlungen für die Definition der Merkmale des Census enthalten. Die für Österreich verbindliche Verordnung

(EG) Nr. 763/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über Volks- und Wohnungszählungen orientiert sich in den Definitionen an den CES Recommendations.

## D

**Dauersiedlungsraum:** Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum einer Gebietseinheit (z.B. Gemeinde).

**Demographie:** Demographie (griechisch, „Beschreibung des Volkes“) ist eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Analyse von Bevölkerungen, ihrer Entwicklung und ihren Strukturen, unter anderem nach Alter, Geschlecht oder Familienstand befasst.

## E

**Ehepaare:** Beide Personen sind nach de-jure Familienstand „verheiratet“. Gleichgeschlechtliche Paare mit eingetragener Partnerschaft werden ebenfalls dem Familientyp „Ehepaar“ zugeordnet.

**Ein-Eltern-Familien:** Familien mit Müttern bzw. Vätern, die ohne im Haushalt lebende Partner bzw. Partnerinnen mit mindestens einem Kind leben.

**Eingetragene Partnerschaft:** Seit 1.1.2010 können gleichgeschlechtliche Paare in Österreich eine eingetragene Partnerschaft begründen. In den Auswertungen werden Paare mit eingetragener Partnerschaft dem Familientyp „Ehepaar“ zugeordnet.

**Einpendlerinnen und -pendler:** Einpendlerinnen und -pendler sind Personen, deren Arbeitsort bzw. Ausbildungseinrichtung nicht innerhalb der Wohngemeinde liegt. Vom Standpunkt des Arbeitsortes aus betrachtet, handelt es sich um Einpendlerinnen und -pendler aus einer anderen österreichischen Gemeinde.

**Elternkarenz:** Elternkarenz bezeichnet den in Österreich gesetzlich geregelten Rechtsanspruch auf Freistellung von der Arbeitsleistung nach der Geburt eines Kindes bis längstens zum 2. Geburtstag des Kindes. Er besteht für unselbständig erwerbstätige Mütter und Väter, die mit dem Kind im gemeinsamen Haushalt leben. Mit dem Rechtsanspruch ist ein Kündigungs- und Entlassungsschutz verbunden, der vier Wochen nach dem Ende der Karenz endet. In dieser Zeit kann daher normalerweise von einem aufrechten Dienstverhältnis zum Arbeitgeber ausgegangen werden. Personen in Elternkarenz sind somit nach dem ILO-Konzept als temporär abwesende Erwerbstätige zu zählen (siehe Temporäre Abwesenheit).

**Entfernungskategorie:** Das wesentliche Merkmal einer Pendlerzielstatistik ist die Entfernungskategorie. Dieses Merkmal enthält folgende Ausprägungen:

- Nichtpendlerinnen und -pendler (Wohn- und Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Gebäude)
- Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler
- Pendlerinnen und Pendler zwischen Gemeinden eines politischen Bezirkes
- Pendlerinnen und Pendler zwischen politischen Bezirken des

- Bundeslandes
- Pendlerinnen und Pendler zwischen Bundesländern
- Pendlerinnen und Pendler ins Ausland

**Erwerbsbeteiligung:** siehe Erwerbsquote

**Erwerbspenderinnen und -pendler:** Die Gruppe der Erwerbspenderinnen und -pendler enthält nicht alle Erwerbspersonen, sondern nur die Teilmenge der aktiv Erwerbstätigen. Temporär abwesende Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, z.B. Frauen im Mutterschutz, Personen in Elternkarenz, Bildungskarenz usw. werden nicht in die Pendelzielstatistik aufgenommen. Sie haben zwar einen Arbeitsplatz, an den sie nach Ablauf der Karenz zurückkehren können, nehmen aber während dieser Zeit nicht am Berufspendelverkehr teil.

**Erwerbspersonen:** Die Erwerbspersonen bestehen aus der Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen.

**Erwerbsquote:** Die Erwerbsquote berechnet sich als Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung.

**Erwerbsstatus:** siehe Aktueller Erwerbsstatus

**Erwerbstätige:** Nach dem ILO-Konzept wird eine Person dann als erwerbstätig gezählt, wenn sie ein bestimmtes Mindestalter erreicht hat und innerhalb der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder im Betrieb eines Familienangehörigen als Mithelfende gearbeitet hat (aktiv erwerbstätig) oder ihre selbständige oder unselbständige Beschäftigung nur temporär nicht ausgeübt hat (siehe Temporäre Abwesenheit). Als Mindestalter wurde in der Registerzählung das vollendete 15. Lebensjahr festgelegt. Im Unterschied zur Arbeitskräfteerhebung werden Grundwehrdienst-, Ausbildungsdienstleistende und Zivildienstler entsprechend den CES Recommendations ebenfalls zu den Erwerbstätigen gezählt.

**Erwerbstätigenquote:** Die Erwerbstätigenquote berechnet sich als Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung. Dabei wird häufig auf bestimmte Altersgruppen wie beispielsweise die 15 bis 64-Jährigen eingeschränkt.

**Erwerbstätigkeit:** siehe Erwerbstätige

**EU-2-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die am 1. Jänner 2007 der Europäischen Union beigetreten sind: Bulgarien, Rumänien.

**EU-10-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die am 1. Mai 2004 der Europäischen Union beigetreten sind: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

**EU-12-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die 2004 und 2007 der Europäischen Union beigetreten sind (siehe EU-10- und EU-2-Staaten).

**EU-14-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die vor 2004 der Europäischen Union angehört haben: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Nordirland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien.

**EWR/Schweiz:** Beinhaltet auch die mit der Europäischen Union assoziierten Kleinstaaten Andorra, Monaco, San Marino und Vatikan.

**EWR-Staaten:** Umfasst Island, Liechtenstein und Norwegen.

## F

**Fachhochschule (FH):** Die zu den Hochschulen zählenden Fachhochschulen gibt es in Österreich seit dem Studienjahr 1994/95. Die FH-Studiengänge dienen einer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung und vermitteln eine praxisbezogene Ausbildung auf Hochschulniveau. An Fachhochschulen kann ein FH-Bachelorabschluss nach sechs Semestern, ein FH-Masterabschluss nach weiteren zwei bis vier Semestern bzw. ein FH-Diplomabschluss nach acht bis zehn Semestern erworben werden.

**Familie:** Nach dem Kernfamilien-Konzept gemäß den CES Recommendations der Vereinten Nationen bilden Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder(n) bzw. Elternteile mit Kind(ern) eine Familie. Großeltern-Enkel-Haushalte (skip generation households) bilden keine Kernfamilien. Familien werden nur für Privathaushalte ausgewiesen.

**Familienstand:** Bezeichnet die rechtliche Eigenschaft einer Person nach dem Personenstandswesen (de-jure Kategorie).

## G

**Geburtenbilanz:** Differenz aus der Zahl der lebendgeborenen Kinder minus der Zahl der Gestorbenen für eine Gebietseinheit und einen definierten Zeitraum.

**Geburtsland:** Das Geburtsland ist das Land des Geburtsortes einer Person in den zum Stichtag gültigen Grenzen.

**Gemeinde:** Gemeinden in Österreich sind die unterste Ebene der Verwaltungsgliederung.

**Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler:** Der Wohn- und der Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen in derselben Gemeinde, aber in unterschiedlichen Gebäuden.

**Geringfügige Beschäftigung:** Unter geringfügiger Beschäftigung versteht man ein Beschäftigungsverhältnis, in dem die sozialversicherungsrechtlichen Geringfügigkeitsgrenzen des monatlichen Bruttoeinkommens nicht überschritten werden. Im Jahr 2011 lag die Geringfügigkeitsgrenze bei monatlich 374,02 Euro.

**Gesamtfertilitätsrate:** Die Gesamtfertilitätsrate eines Kalenderjahres gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich bekommen würde, wenn die altersspezifischen Fertilitätsverhältnisse des betreffenden Kalenderjahres als konstant angenommen werden. Die Gesamtfertilitätsrate errechnet sich als Summe der altersspezifischen Fertilitätsraten. Zur Bestimmung der altersspezifischen Fertilitätsraten werden die innerhalb eines Jahres geborenen Kinder von Müttern eines bestimmten Alters auf die durchschnittliche weibliche Bevölkerung im jeweiligen Alter bezogen.



**Geschlechterproportion:** Maßzahl, die das Verhältnis der Zahl der Männer auf 1.000 Frauen wiedergibt.

**Gesundheitsschule:** Mittlere Schule im Gesundheitswesen.

## H

**Haupterwerbstätigkeit:** Die Haupterwerbstätigkeit einer Person wird im Fall von mehreren vorliegenden bzw. in Frage kommenden Erwerbstätigkeiten anhand folgender Kriterien bestimmt: Erwerbstätigkeiten mit Einkommen über der Geringfügigkeitsgrenze werden solchen unter der Geringfügigkeitsgrenze vorgezogen, des Weiteren hat Vollzeit-Erwerbstätigkeit Vorrang gegenüber Teilzeit-Erwerbstätigkeit, Vollzeit ausgeübte unselbständige Erwerbstätigkeit hat Vorrang vor selbständiger Erwerbstätigkeit. Im Falle von zwei oder mehreren gleichwertigen Erwerbstätigkeiten wird nach Zufall entschieden.

**Hauptschule:** Die Hauptschule ist ein Teil des Sekundarbereichs I und umfasst die 5. bis 8. Schulstufe. Innerhalb von vier Jahren wird eine grundlegende Allgemeinbildung vermittelt (siehe dazu auch Neue Mittelschule).

**Hauptwohnsitz:** Der Hauptwohnsitz eines Menschen ist an jener Unterkunft begründet, an der er sich in der erweislichen oder aus den Umständen hervorgehenden Absicht niedergelassen hat, diese zum Mittelpunkt seiner Lebensbeziehungen zu machen (gemäß MeldeG § 1 Abs. 7 und 8).

**Haushaltstyp:** Privathaushalte werden in Familien- und Nichtfamilienhaushalte untergliedert. Familienhaushalte werden dabei nach dem Typ der darin lebenden Familie (siehe Familie) bzw. nach der Zahl der im Haushalt lebenden Kernfamilien untergliedert. Nichtfamilienhaushalte umfassen private Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie.

**Hochschule:** Unter Hochschulen werden öffentliche Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen (einschließlich anerkannter privater Studiengänge privater Rechtsträger, ohne Lehrgänge zur Fortbildung) und Theologische Lehranstalten zusammengefasst. Inkludiert sind auch postgraduale Universitätslehrgänge bzw. Lehrgänge universitären Charakters.

**Hochschulverwandte Lehranstalt:** Umfasst berufs- und lehrerbildende Akademien oder Akademien im Gesundheitswesen; enthält auch verschiedene Universitätslehrgänge.

**Höchste abgeschlossene Ausbildung:** Dieses Merkmal umfasst die innerhalb des regulären Bildungswesens erworbenen höchsten Bildungsabschlüsse der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren. Die Stufe der höchsten abgeschlossenen Ausbildung wird gegliedert nach Kategorien des österreichischen Bildungssystems. Für 5 % der Personen musste die höchste abgeschlossene Ausbildung geschätzt werden, ein Großteil davon sind Personen, die nach 2001 nach Österreich zugewandert sind.

## I

**ILO-Konzept:** Das ILO-Konzept ist ein Konzept der International Labour Organization, das die Zuordnung von Personen zu Kategorien des aktuellen Erwerbsstatus regelt und Grundlage für die internationale Vergleichbarkeit des Merkmals ist. Zentral sind dabei die Definitionen von Erwerbstätigen und Arbeitslosen und ihre Unterscheidung von den Nicht-Erwerbspersonen.

**Index des Pendlersaldos:** Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird im Index des Pendlersaldos erfasst.

Wert unter 100: Es gibt weniger Arbeitsplätze als Erwerbstätige dort wohnen (Auspendlergemeinde).

Wert über 100: Es gibt mehr Arbeitsplätze als dort wohnhafte Erwerbstätige (Einpendlergemeinde).

**ISCED97:** Mit der ISCED (International Standard Classification of Education) der UNESCO werden die Ausbildungsgänge international standardisiert zu sechs hierarchischen, nach der Komplexität der Ausbildungsinhalte systematisierten, Ausbildungsstufen zugeordnet. (Elementarbereich (ISCED 1), Sekundarbereich I (ISCED 2), Sekundarbereich II (ISCED 3), Nichttertiärer Postsekundarbereich (ISCED 4), Tertiärbereich (ISCED 5 und 6).

**ISCO-08:** ISCO ist die internationale Berufsklassifikation (International Standard Classification of Occupations), derzeit in der Überarbeitung von 2008. Sie umfasst vier Gliederungstiefen (Berufshauptgruppen, Berufsgruppen, Berufsuntergruppen, Berufsgattungen), wobei in der Registerzählung nur die Ebene der Hauptgruppen erfasst wird.

## K

**Kernfamilie:** siehe Familie

**Kinder in Familien:** Kinder in Familien sind gemäß CES Recommendations alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen Kinder sowie Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partnerin bzw. eigenen Partner und ohne eigene Kinder im Haushalt leben – ungeachtet ihres Alters oder Familienstandes. Söhne und Töchter, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, werden demnach nicht berücksichtigt.

Pflegekinder werden dieser Definition zufolge nicht als Kinder gezählt.

**Klärungsfall:** Person, die nur im Zentralen Melderegister über eine Hauptwohnsitzmeldung verfügt, aber in keinem weiteren Verwaltungsregister enthalten ist.

**Kohorte:** Jahrgänge oder Gruppen von Jahrgängen, die der Abgrenzung von Bevölkerungsgruppen dienen.

**Kolleg, Abiturientenlehrgang:** Kollegs bieten eine 4 bis 6-semestrige fachtheoretische und praktische Ausbildung einer berufsbildenden höheren Schule an. Für den Besuch ist eine Reifeprüfung, Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung Voraussetzung. Der Abschluss wird in Form einer Diplomprü-

fung erworben. Abiturientenlehrgänge sind als Vorläufer der Kollegs anzusehen.

## L

**Laufende Ausbildung:** Die Information zur laufenden Ausbildung einer Person wird aus dem Schul- und Hochschulregister entnommen.

**Lebensgemeinschaft:** Zumindest eine der als Lebensgefährtin bzw. Lebensgefährte lebenden Personen ist nach de-jure Familienstand nicht verheiratet.

**Lebensunterhaltskonzept:** siehe aktueller Erwerbsstatus

**Lebenszeichen:** Als Lebenszeichen – im Sinne der Wohnsitzanalyse – wird ein zweiter Registereintrag neben dem Zentralen Melderegister gewertet.

**Lehrabschluss:** Umfasst alle Personen, die einen in der Lehrberufsliste genannten Beruf erlernt und mit einer Gehilfen-, Gesellen-, Facharbeiter- bzw. Lehrabschlussprüfung abgeschlossen haben. Darüber hinaus wurden auch so genannte „lehrberufsähnliche Ausbildungen“ (z.B. Ordinationshilfe bei Zahnärzten) und bereits aufgelassene Lehrberufe als Abschlüsse dieser Ebene gewertet.

**Lehrlinge:** Lehrlinge sind Personen, die in einem Lehrverhältnis stehen und eine Facharbeiterausbildung absolvieren oder einen Angestelltenberuf erlernen.

**Lohnsteuer:** Die Lohnsteuer ist die Steuer auf Löhne und Gehälter von unselbständig Erwerbstätigen und auf Pensionsbezüge, die von jedem Arbeitgeber und jeder Arbeitgeberin bzw. von jeder pensionsauszahlenden Stelle einbehalten und direkt an die Finanzverwaltung abgeführt wird.

**Lohnsteuerstatistik:** Die Lohnsteuerstatistik gibt Aufschluss über das Einkommen von unselbständig Erwerbstätigen sowie von Pensionistinnen und Pensionisten. Weitere wichtige Merkmale sind die bezahlten Sozialversicherungsbeiträge und die einbehaltene Lohnsteuer. Ziel der Lohnsteuerstatistik ist die Darstellung der Verteilung des Einkommens und des Steueraufkommens aus unselbständiger Erwerbstätigkeit und Pensionen. Bei der Lohnsteuerstatistik handelt es sich um eine Vollerhebung mit sekundärstatistischem Charakter, da Daten der Finanzverwaltung ausgewertet werden. Sie basiert auf rund 9,4 Mio. von bezugsauszahlenden Stellen ausgestellten Lohnzetteln für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Pensionsbezieherinnen und Pensionsbezieher.

**Lückenschluss:** Personen, die zum Stichtag nicht mit Hauptwohnsitz in Österreich gemeldet waren, wurden mit Hauptwohnsitz gezählt, wenn die Meldelücke um den Stichtag herum 90 Tage oder weniger betrug. Die Person wurde in der Gemeinde gezählt, in der das Datum der Abmeldung oder Anmeldung am nächsten zum Stichtag lag.

## M

**Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalt:** Privathaushalt mit mehr als einer Hauptwohnsitzmeldung in dem keine (Kern-)Familie lebt (siehe Familie).

**Mithelfende Familienangehörige:** Mithelfende Familienangehörige sind Personen, die ohne vereinbartes Entgelt im Betrieb eines Familienangehörigen mithelfen. Diese sind in den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nur dann registriert, wenn sie im Rahmen familiärer Mittätigkeit hauptberuflich in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt sind und damit der Pflichtversicherung unterliegen. Um die Gesamtmasse der mithelfenden Familienangehörigen in der Land- und Forstwirtschaft besser abzudecken, erfolgt zusätzlich eine Ableitung dieser Merkmalsausprägung aufgrund komplexer Regelungen aus verschiedensten zur Verfügung stehenden Quellen.

**Mutterschutz:** Nach österreichischem Recht umfasst der Begriff Mutterschutz eine Reihe von arbeitsrechtlichen Schutzbestimmungen laut Mutterschutzgesetz, die für schwangere und stillende Frauen gelten. In der Registerzählung wird der Begriff Mutterschutz eingeschränkt für die Zeit des Beschäftigungsverbots für unselbständig erwerbstätige Frauen vor sowie nach der Entbindung verwendet. Da mit dem Beschäftigungsverbot auch ein Kündigungsschutz verbunden ist, wird bei Frauen in Mutterschutz ein aufrechtes Dienstverhältnis angenommen. Diese gelten deshalb als temporär abwesende Erwerbstätige. Erkennbar sind Zeiten eines Mutterschutzes in den Daten der Registerzählung durch den Bezug von Wochengeld, der das Einkommen von unselbständig erwerbstätigen Frauen während der gesetzlichen Mutterschutzfrist ersetzt.

## N

**Nachträgliche Bestandsbereinigungen:** Darunter fallen: An- und Abmeldungen bis 30.6.2012 im Zentralen Melderegister, die den Stichtag 31.10.2011 betrafen (siehe dazu Lückenschluss).

**Neue Mittelschule:** Die Neue Mittelschule ist ein Teil des Sekundarbereichs I und umfasst die 5. bis 8. Schulstufe. Der im Schuljahr 2008/09 neu eingeführte Schultyp Neue Mittelschule soll die Hauptschule bis zum Schuljahr 2018/19 komplett ablösen. Klassen der Neuen Mittelschule sind derzeit fast ausschließlich in bestehenden Hauptschulstandorten und nur in Einzelfällen in AHS-Standorten eingerichtet.

**Nicht-Erwerbsperson:** Alle Angehörigen der Wohnbevölkerung, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

**Nichtpendlerinnen und -pendler:** Wohn- und Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Gebäude.

**NUTS:** Dies ist die Abkürzung für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“. Es handelt sich dabei um eine hierarchisch gegliederte Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik, die von Eurostat in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten etabliert wurde und mit der Verordnung (EG) Nr. 1059/2003 vom 26. Mai 2003 verbindlich anzuwenden ist (aktuellste Version: Nr. 31/2011 vom 17. Januar 2011). Sie unterteilt das Territorium der

EU auf 3 Ebenen in Gebietseinheiten, die in der Regel aus ganzen Verwaltungseinheiten oder Zusammenfassungen derselben bestehen:

- Die Ebene NUTS 0 entspricht dem Mitgliedsstaat.
- Auf der Ebene NUTS 1 wurde Österreich in die drei Einheiten gegliedert: Ostösterreich (Burgenland, Niederösterreich, Wien), Südösterreich (Kärnten und Steiermark) und Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg).
- Die Ebene NUTS 2 wird durch die Bundesländer repräsentiert.
- Die 35 Einheiten der Ebene NUTS 3 bestehen aus einer Zusammenfassung von mehreren Gemeinden. Jede Gemeinde ist genau einer NUTS-Einheit zugeordnet. Wien bildet eine eigene NUTS 3-Einheit.

## O

**ÖNACE 2008 der Arbeitsstätte:** Die ÖNACE ist die österreichische Variante der internationalen Klassifikation der Wirtschaftszweige NACE „Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés Européennes“. Die Erwerbstätigen werden auf Arbeitsstättenebene diesen Klassen zugeordnet. Temporär Abwesenden und Arbeitslosen wird die ÖNACE der Arbeitsstätte der zuletzt ausgeübten Erwerbstätigkeit zugeordnet.

**Österreicherinnen und Österreicher:** Der Begriff „Österreicherinnen und Österreicher“ ist eine Teilmenge der „Bevölkerung“. Er umfasst alle Personen, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, also einschließlich derer, die neben der österreichischen auch eine ausländische Staatsbürgerschaft haben.

## P

**Pendlerinnen und Pendler:** Pendlerinnen und Pendler sind Erwerbstätige, Schülerinnen, Schüler oder Studierende, die einen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte oder Ausbildungseinrichtung zurücklegen müssen.

**Pendlerinnen und Pendler ins Ausland:** Pendlerinnen und Pendler ins Ausland sind erwerbstätige Personen, die entweder in Österreich sozialversichert oder Grenzgänger laut Erwerbsstatistik sind und einer Erwerbstätigkeit im Ausland nachgehen. Für die Ermittlung des Staates des Arbeitsortes werden die Meldungen der Adresse der Arbeitsstätte am Beitragsgrundlagenachweis und die ausländischen Standortadressen des Unternehmensregisters herangezogen.

**Pendlersaldo:** siehe Index des Pendlersaldos

**Pensionsantrittsalter:** Das Regelpensionsalter ist bei Frauen mit dem 60. Lebensjahr erreicht, bei Männern mit dem 65. Lebensjahr. Bei Beamtinnen und Beamten gilt für Frauen und Männer das 65. Lebensjahr.

**Personen mit Pensionsbezug:** In dieser Gruppe sind alle Personen ab 15 Jahren zusammengefasst, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind und Pensionen aus früherer Erwerbstätigkeit, Erwerbsunfähigkeits- sowie Witwen- oder Witwerpensionen beziehen.

**Personen unter 15 Jahren ohne Schulbesuch:** Umfasst in erster Linie Personen, die das Schuleintrittsalter noch nicht erreicht haben. Enthalten sind jedoch auch Personen, die keine Schule besuchen, sowie Personen mit Ausbildung im Ausland, häuslichem Unterricht oder Personen, deren Ausbildung aus anderen Gründen nicht bekannt ist.

**Pflichtschule:** Diese Ausbildungsebene enthält alle Personen, die keinen anderen Bildungsabschluss erworben haben. Sie schließt somit auch Personen ein, die inner- und außerbetriebliche Lehrgänge besucht haben, die aber im Schulorganisationsgesetz nicht genannt sind. Weiters enthält diese Kategorie auch Personen, welche die Pflichtschule (Volks-, Haupt-, Sonderschule oder Polytechnische Schule) nicht erfolgreich abgeschlossen.

**Polytechnische Schule:** Inklusive Schulformen sonstiger berufsbildender (Statut-)Schulen, die das 9. Jahr der Schulpflicht ersetzen.

**Privathaushalt:** Alle in einer Wohnung oder ähnlichen Unterkunft mit Hauptwohnsitz lebenden Personen bilden einen Privathaushalt (Wohnparteien- oder household-dwelling-Konzept). Die Haushaltsgröße entspricht somit der Zahl der Personen mit Hauptwohnsitz in der Wohnung. Bis einschließlich der Volkszählung 1991 wurde das housekeeping-unit-Konzept verwendet, bei dem alle Personen, die zusammen wohnen und eine gemeinsame Hauswirtschaft führen, einen Privathaushalt bildeten.

## R

**Referenzwoche:** Zur Feststellung des aktuellen Erwerbsstatus wird entsprechend der Empfehlungen in den CES Recommendations nicht nur der Stichtag, sondern eine ganze Woche herangezogen. In der Registerzählung 2011 wurden als Referenzwoche die letzten 7 Tage vor und einschließlich des Stichtags (25.10. bis 31.10.2011) gewählt.

## S

**Schulbesuch unbekannt:** Personen im schulpflichtigen Alter mit Ausbildung im Ausland, häuslichem Unterricht oder von der Schulpflicht befreite Personen sowie Personen über deren Schulbesuch nichts bekannt ist.

**Schülerinnen, Schüler und Studierende:** Schülerinnen, Schüler und Studierende setzen sich aus zwei Gruppen zusammen: Die erste Gruppe enthält Personen unter 15 Jahren, die sich in laufender Ausbildung befinden. Die zweite Gruppe ist gemäß der Ausprägung „Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter“ des Merkmals aktueller Erwerbsstatus definiert. Dabei ist die Rangfolge des Merkmals aktueller Erwerbsstatus zu beachten (siehe aktueller Erwerbsstatus), durch welche beispielsweise geringfügig erwerbstätige Schülerinnen, Schüler und Studierende zu den Erwerbstätigen gezählt werden.

**Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende:** Schülerinnen, Schüler und Studierende werden entsprechend dem aktuellen Erwerbsstatus definiert. (siehe Pendlerinnen und Pendler)

**Sekundarabschluss:** Der Sekundarabschluss umfasst die Abschlüsse einer allgemein bzw. berufsbildenden höheren Schule, Lehrabschlüsse sowie die Abschlüsse einer berufsbildenden mittleren Schule.

**Selbständig Erwerbstätige:** Umfasst gewerblich, freiberuflich und neue Selbständige sowie Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft und mithelfende Familienangehörige.

**Sonstige laufende Bildung:** Besuch von Lehrgängen und Kursen im formalen Bildungswesen.

**Sonstige Nicht-Erwerbspersonen:** In diese Gruppe fallen alle Personen ab 15 Jahren, die bei einer anderen Person mitversichert sind, Sozialhilfe beziehen, ausschließlich von Kapitaleinkünften leben oder aus anderen Gründen nicht am Erwerbsleben teilnehmen, sowie Personen, die keine österreichische Pension beziehen und keine österreichische Schule oder Hochschule besuchen.

**Staatsangehörigkeit:** Rechtliche Zugehörigkeit zur Gemeinschaft von Bürgerinnen und Bürgern eines Staates.

**Stellung im Beruf:** Nach CES Recommendations ist die Stellung im Beruf als Typ des expliziten oder impliziten Arbeitsvertrags einer Person mit anderen Personen oder Organisationen definiert und kann in der Registerzählung direkt aus den Registerdaten gewonnen werden

Die Stellung im Beruf steht sowohl für aktiv Erwerbstätige, als auch für temporär abwesende Erwerbstätige sowie Arbeitslose, die zuvor schon einmal gearbeitet haben, zur Verfügung und bezieht sich im Falle einer temporären Abwesenheit sowie Arbeitslosigkeit auf die zuletzt ausgeübte Erwerbstätigkeit.

**Suburbanisierung:** Prozess der Abwanderung städtischer Bevölkerung in das Umland.

**Swapping (SW):** siehe Target Swapping

## T

**Target Swapping:** Um den Datenschutz zu gewährleisten, wird für einen festgelegten Prozentsatz der Daten das Target Record Swapping Verfahren angewendet. Dabei werden zuerst sogenannte "Risky Records" auf Gemeindeebene gesucht – das sind Personen, die aufgrund ihrer Merkmalskombinationen (z.B. höchste abgeschlossene Ausbildung & Stellung im Beruf & Staatsbürgerschaft) leicht zu identifizieren wären. Einzelne Merkmale dieser Personen werden dann mit den Merkmalen anderer Personen, die im selben Bundesland, aber nicht in derselben Gemeinde wohnhaft sind, getauscht. Dabei wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Eckzahlen nicht verzerrt werden.

**Technische Nichtanerkennungen:** Dazu gehören: Verstorben vor dem 1.11.2011, 90-Tage-Regel, 180-Tage-Regel sowie KIT-Fälle.

**Teilzeit:** Bezieht sich auf das zeitliche Ausmaß der Arbeit. Dieses wird in der Registerzählung aus den Lohnzettelinformationen bezogen. Aus diesem Grund liegt die Information zur Teilzeit- bzw. Vollzeitenerwerbstätigkeit nur für unselbständig Erwerbstätige vor. Es handelt sich hierbei um Angaben von Arbeitgeberinnen und

Arbeitgebern, jedoch gibt es im Zusammenhang mit dem Lohnzettelformular keine genaue Stundendefinition zur Abgrenzung von Voll- und Teilzeit.

**Teilzeitquote:** Die Teilzeitquote berechnet sich als Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den unselbständig aktiv Erwerbstätigen.

**Temporär Abwesende:** Personen, die in der Referenzwoche nicht aktiv erwerbstätig waren, werden nach ILO-Konzept dennoch als erwerbstätig gezählt, sofern es sich lediglich um eine vorübergehende Unterbrechung der Erwerbstätigkeit handelt. Diese ist dann gegeben, wenn etwa bei unselbständig Erwerbstätigen weiterhin eine formale Bindung zur vorherigen Beschäftigung vorliegt bzw. sich die Person in einem aufrechten Dienstverhältnis befindet. In Anlehnung an diese Regelung wird in der Registerzählung eine nicht aktiv erwerbstätige Person dann als erwerbstätig gezählt, wenn sie zuvor erwerbstätig war und je nach Art der Abwesenheit eine bestimmte Dauer nicht überschritten wurde. Zur Gruppe der temporär abwesenden Erwerbstätigen gehören Personen in Mutterschutz, Elternkarenz, Bildungskarenz, Familienhospizkarenz, Waffen- oder Kaderübung des Bundesheeres und Personen in längerem Krankenstand (bei Bezug von Krankengeld).

**Tertiärabschluss:** Der Tertiärbereich umfasst Kollegs, hochschulverwandte Lehranstalten und Hochschulen.

## U

**Überbetriebliche Lehrausbildung:** Beim Arbeitsmarktservice vorgemerkte Lehrstellensuchende mit abgeschlossener Schulpflicht, die keine geeignete Lehrstelle bei einem Betrieb finden, können an einer überbetrieblichen Lehrausbildung teilnehmen. Überbetriebliche Lehrlinge haben einen Ausbildungsvertrag mit einer Schulungseinrichtung, bei der sie die praktischen Fertigkeiten des Lehrberufes erlernen. Zusätzlich besuchen sie die Berufsschule und sind rechtlich in allem den „normalen“ Lehrlingen gleichgestellt.

**Universität:** Diese Bildungsebene schließt alle Personen ein, die ein Studium an einer Universität mit dem zumindest für die jeweilige Studienrichtung vorgesehenen Erstabschluss besuchen bzw. abgeschlossen haben.

**Unselbständig aktiv Erwerbstätige:** Umfasst unselbständig Erwerbstätige exklusive temporär abwesende Personen.

## V

**Vertragsbedienstete:** Zu den Vertragsbediensteten zählen Personen, die beim Bund, den Ländern oder Gemeinden nach dem Vertragsbedienstetengesetz beschäftigt sind.

**Volkszählung:** siehe Bevölkerung

**Vollzeit:** Bezieht sich auf das zeitliche Ausmaß der Arbeit. Dieses wird in der Registerzählung aus den Lohnzettelinformationen bezogen. Aus diesem Grund liegt diese Information nur für unselbständig Erwerbstätige vor. Es handelt sich dabei um Angaben von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, jedoch gibt es

im Zusammenhang mit dem Lohnzettelformular keine genaue Stundendefinition zur Abgrenzung von Voll- und Teilzeit.

## W

---

**Wanderung:** Räumliche Mobilität von Personen zur Errichtung eines dauerhaften Hauptwohnsitzes.

**Wanderungsbilanz:** Differenz aus Zuzügen minus Wegzügen für eine Gebietseinheit und einen definierten Zeitraum.

**Wanderungsbilanz, errechnete:** Gesamtveränderung der Bevölkerungszahl zwischen zwei Stichtagen minus Geburtenbilanz für diesen Zeitraum. Die errechnete Wanderungsbilanz beinhaltet die Wanderungsbilanz sowie die statistische Korrektur (z.B. Unterschiede im Erfassungsgrad der beiden Zählungen).

**Wanderungssaldo:** siehe Wanderungsbilanz

**Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte:** Der Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte bezieht sich laut CES Recommendations auf die Art der Produktion oder Aktivität eines Betriebs oder einer ähnlichen Einheit, in der sich der Arbeitsplatz einer Erwerbsperson befindet. Innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraumes wird der Wirtschaftszweig nach NACE, in Österreich nach ÖNACE codiert (siehe ÖNACE 2008 der Arbeitsstätte).

**Wohnbevölkerung:** siehe Bevölkerung

**Wohnort:** Ort, an dem eine Person zum Stichtag 31.10.2011 ihren Hauptwohnsitz hat.

**Wohnparteienkonzept (household-dwelling-Konzept):** siehe Privathaushalte

**Wohnsitzanalyse:** Mit der Wohnsitzanalyse der Registerzählung 2011 wird festgestellt, welche Personen zum Stichtag 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt haben und wie diese Hauptwohnsitze auf die einzelnen Gemeinden und Bundesländer verteilt werden.

**Wohnsitzbestätigung:** Eine Hauptwohnsitzbestätigung ermöglicht es wohnungslosen Personen, den Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen in einer Gemeinde nachzuweisen.

**Wohnungslose:** Im Zentralen Melderegister (ZMR) ist – zusätzlich zur Kennzeichnung von Haupt- oder Nebenwohnsitz – auch die Information zu Wohnsitzbestätigungen enthalten. Eine Wohnsitzbestätigung ermöglicht wohnungslosen Personen (primary homeless persons lt. CES Recommendations), eine Wohnsitzanknüpfung nachzuweisen. Personen, die ihren Hauptwohnsitz in Einrichtungen für Wohnungslose haben, sind in der Masse der Anstaltsbevölkerung enthalten.

## Z

---

**Zentrales Melderegister (ZMR):** Das Zentrale Melderegister (ZMR) ist ein öffentliches Register, in dem alle in Österreich gemeldeten Personen mit ihrem Hauptwohnsitz und – sofern vorhanden – mit ihrem Nebenwohnsitz/ihren Nebenwohnsitzen erfasst sind.

## Die Bände zum Census 2011

Census 2011 **Österreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Burgenland**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Kärnten**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Niederösterreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Oberösterreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Salzburg**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Steiermark**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Tirol**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Vorarlberg**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Wien**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Arbeitsstättenzählung**. Ergebnisse zu Arbeitsstätten aus der Registerzählung

Census 2011 **Gebäude- und Wohnungszählung**. Ergebnisse zu Gebäuden und Wohnungen aus der Registerzählung